

UNIVERSITY OF TORONTO



3 1761 01659659 5

UNIVERSITY  
OF  
TORONTO  
LIBRARY







1699a

№ 123.

Dritte Folge No. 3.

# Deutsche Literaturdenkmale

des 18. und 19. Jahrhunderts  
herausgegeben von August Sauer

---

## GEORG CHRISTOPH LICHTENBERGS APHORISMEN

NACH DEN HANDSCHRIFTEN HERAUSGEGEBEN

VON

ALBERT LEITZMANN

ERSTES HEFT: 1764—1771

58401  
12/12/02



BERLIN W. 35

B. BEHR'S VERLAG

1902



Durch Gesetz vom 19. Juni 1901  
gegen Nachdruck geschützt.

Alle Rechte vorbehalten.

**Erich Schmidt**

in herzlicher Verehrung

zugeeignet.

Erst-Schritt

in der ersten 2. Auflage

Erst-Auflage

## Inhalt.

---

|   | Seite |
|---|-------|
| Vorwort . . . . .   | VII   |
| A. Aus den ältesten fünf Heften (Nr. 1—132) . . . . .         | 1     |
| B. Jocoseria. 11. Junii 1768 (Nr. 1—415) . . . . .            | 41    |
| Anhang. Aus dem <i>Képas' Ayalθείας</i> (Nr. 1—18) . . . . .  | 166   |
| Anmerkungen . . . . .   | 169   |
| Nachtrag zu B (Nr. 64 <sup>a</sup> ) . . . . .                | 249   |
| Register.   |       |
| 1. Register der Schriften und Entwürfe Lichtenbergs . . . . . | 250   |
| 2. Personenregister . . . . .                                 | 251   |
| 3. Sachregister . . . . .                                     | 255   |

---



## Vorwort.

---

Mit dieser auf vier Hefte berechneten Ausgabe der Lichtenbergschen Aphorismen nach den Handschriften löse ich das vor nunmehr drei Jahren (Aus Lichtenbergs Nachlass S. VII) gegebene Versprechen ein und biete damit den Freunden dieses modernsten Geistes des 18. Jahrhunderts das kostbarste und bedeutendste Stück aus der Schatzkammer dar, zu der ein günstiges Geschick mich seiner Zeit den Weg finden liess. Als ich die Originale der Gedankenbücher, aus denen schon die knappe, uns von den Söhnen Lichtenbergs gegönnte Auswahl stark und kräftig auf so manchen Geist der Folgezeit gewirkt hat und bis in unsre Tage wirkt, diese stillen Zeugen des Seelenlebens einer der eigenartigsten Individualitäten unsrer Literatur, zum erstenmal durchblättert und die Fülle des unbekanntem Materials erwog, das hier des Vermittlers und Bearbeiters harpte, konnte mir die Notwendigkeit einer neuen vollständigen Ausgabe der Aphorismen nicht lange verborgen bleiben. In der jahrelangen unausgesetzten Beschäftigung mit diesen Gedanken und Entwürfen, die der Sonnenblick, wie Lichtenberg selbst sagt, nicht getroffen hat, der sie zum Aufgehen bringen sollte, die sich trotz mannigfachster Bearbeitung und Wiedergeburt doch niemals zu grösseren Gebilden zu krystallisieren vermochten, ist mir so recht die typische Bedeutung aufgegangen, die sie für Lichtenbergs gesamte

Geistesart haben. So wenig er sich bei aller Feinheit charakteristischer Einzelzüge für ein literarisches Kunstwerk oder bei aller Exaktheit der einzelnen Beobachtung für eine systematische Darstellung eines wissenschaftlichen Problems jemals innerlich fertig oder auch nur disponiert fühlte, so sehr ist er andererseits der Klassiker des Aphorismus, des witzigen oder tief sinnigen Aperçus, in welche Formen er nach Goethes treffendem Ausspruch selbst die Probleme zu kleiden verstand, der Meister der aus Scherz und Ernst gemischten, von ihm eigentlich zuerst virtuos gehandhabten Kalenderplauderei, für die der aphoristisch geformte Gedankenvorrat die glänzenden Steinchen hergeben muss, die die künstlerisch ordnende Hand mosaikartig zu einem scheinbaren Ganzen vereinigt. Dieser allgemeine psychologische Gesichtspunkt mag hier noch besonders hervorgehoben sein; im übrigen bedarf der reiche und bedeutende Inhalt der Gedankenbücher wohl keines empfehlenden oder umschreibenden Wortes. Den literargeschichtlichen oder philosophischen Ertrag der Aphorismen im Zusammenhange darzulegen muss einer späteren Zeit vorbehalten bleiben; erst wenn einmal das gesamte Material vorgelegt sein wird, kann der Lösung dieser Aufgabe mit Erfolg näher getreten werden.

Ich habe für meine Person nie daran gezweifelt, dass die historisch-chronologische Ordnung, in der die Aphorismen entstanden und überliefert sind, auch im Abdruck beizubehalten war. In der alten Ausgabe erschienen sie in sachliche Gruppen geordnet, die man sich allerdings nur etwas näher anzusehen braucht, um sich von der Unzulänglichkeit und Unmöglichkeit solcher Schematisierung zu überzeugen, und es wurde mir im Gespräch mit Fachgenossen hie und da der Gedanke nahegelegt, auch meinerseits unter möglichster Wahrung der Chronologie eine sachliche Gruppenbildung einzuführen, sonst werde über kurz oder lang jemand anders eine solche Zusammenstellung für populäre

Zwecke veranstalten. Ich habe mich von der Zweckmässigkeit dieser Ansicht nicht überzeugen können. Ich gestehe, dass ein solches Gedankentagebuch gerade durch den bunten Wechsel der Themata für mich einen ungemeinen Reiz hat, den ich nicht gegen die reizlose Systematik der alten Sammlung hingeben möchte. Es gilt hier das Ineinanderspielen der verschiedensten geistigen Fähigkeiten und Neigungen, gewissermassen das kaleidoskopische Spiel der Seele unangetastet zu erhalten, weil sich das individuelle Leben darin widerspiegelt; das Gewebe der Ideen in seiner reichen Mannigfaltigkeit wieder aufdröseln und die einzelnen Teile in Schubfächer ordnen heisst etwas Lebendiges anatomieren. Hält jemand eine solche Penelopearbeit für das sogenannte populäre Bedürfnis für notwendig, so mag's drum sein: ist dasselbe ja doch auch mit Hebbels Tagebüchern gemacht worden.

Die Anmerkungen versuchen alles dasjenige beizubringen, was zum genaueren Verständnis der Aphorismen notwendig ist; trotzdem ihre Anfänge um Jahre zurückliegen und die bessernde Hand immer wieder angelegt wurde, sind noch Fragezeichen genug stehen geblieben, deren Beantwortung ich Kundigeren überlassen muss. Das Register will natürlich kein vollständiges Wörterbuch sein: es soll allerdings die wichtigsten Begriffe des Lichtenbergschen Gedankensystems möglichst lückenlos verzeichnen, um so für eine künftige Darstellung seiner philosophischen und literarischen Anschauungen das Material zu liefern; andererseits soll es dem Leser die Möglichkeit gewähren, witzige Pointen, die ihm im Gedächtnis geblieben sind, rascher wieder aufzufinden.

Ich schliesse mit Worten des Dankes für diejenigen, die mich bei der Arbeit freundlich unterstützt haben. Der herzlichste gebührt von mir wie von allen Lesern den Geschwistern Lichtenberg in Bremen, die mir die kostbaren Aphorismenbücher zusammen mit

dem gesamten übrigen handschriftlichen Nachlass ihres Grossvaters zur Bearbeitung und Herausgabe übergeben haben. Zwei meiner hiesigen akademischen Kollegen danke ich für unermüdete freundliche Beihilfe: Rudolf Hirzel hat mir eine Reihe entlegenerer Stellen aus der antiken Literatur nachgewiesen; mit Max Scheler durfte ich die eigentlich philosophischen Teile des Bändchens, besonders die hier durchgängig zu beobachtende enge Abhängigkeit Lichtenbergs von Leibniz eingehend durchsprechen. Mein langjähriger Freund August Sauer hat eine Korrektur mitgelesen und mich und die Sache dabei durch manche Randbemerkung gefördert.

Jena, 11. Juni 1902.

Albert Leitzmann.

[A.]

[Aus den ältesten fünf Heften.]



1. Der groſe Kunstgriff kleine Abweichungen von der Wahrheit für die Wahrheit ſelbſt zu halten, worauf die ganze Differential Rechnung gebaut iſt, iſt auch zugleich der Grund unſrer wizzigen Gedanken, wo oft das  
5 Ganze hinfallen würde, wenn wir die Abweichungen in einer philoſophiſchen Strenge nehmen würden.

2. Es iſt eine Frage ob in den Wiſſenſchaften und Künſten ein beſtes möglich ſey, über welches unſer Verſtand nicht gehen kan. Vileicht iſt dieſer Punkt unendlich  
10 weit entfernt, ohnerachtet bey jeder Näherung wir weniger vor uns haben.

3. Um eine allgemeine Charakteriſtick zu Stande zu bringen müſſen wir erſt von der Ordnung in der Sprache abſtrahiren, die Ordnung iſt eine gewiſſe Muſick, die wir  
15 feſtgeſetzt, und die in wenigen Fällen (z. E. femme ſage, ſage femme) einen ſonderbaren Nutzen hat. Eine ſolche Sprache die den Begriffen folgt müſſen wir erſt haben, oder wenigſtens für beſondere Fälle ſuchen, wenn wir in der Charakteriſtick fortkommen wollen. Weil aber unſere  
20 wichtigſten Entſchlüſſe, wenn wir ſie ohne Worte denken, oft nur Punkte ſind, ſo wird eine ſolche Sprache eben ſo ſchwer ſeyn zu entwerfen, als die andere, die daraus gefolgert werden ſoll.

4. Die Geſichter der Menſchen ſind oft biß zum  
25 Eckelhaftten häßlich. Warum dieſes? Vermuthlich fonte die nöthige Verſchiedenheit der Gemüths=Arten nicht er=

halten werden ohne eine solche Einrichtung; man kann dieses als eine Seelen Charakteristik ansehen, welche zu lesen wir uns vielleicht mehr beleiigen sollten. Um einigen Grund in dieser schweren und weitläufigen Wissenschaft zu legen müßte man, bey verschiedenen Nationen, die größten 5 Männer, die Gefängnisse und die Tollhäuser durchsehen, denn diese Fächer sind so zu reden die 3 Hauptfarben, durch deren Mischung gemeiniglich die übrigen entstehen.

5. Wenn man, wie die Metaphysiker oft verfahren, glaubt man verstehe etwas, das man nicht versteht, so kan man dieses nennen affirmative nescire.

6. Pythagoras konte einer einzigen Erfindung halber hundert Ochsen opfern, Kepler würde bey seinen vielen Entdeckungen zufrieden gewesen seyn, wenn er 2 gehabt hätte. 15

7. Bey einem großen Genie gehet das in einem Augenblicke vor, was oft bey einem andern ganze Stunden dauert. Ein gewisser Mensch, der eben keine großen Gaben hatte, hielt einen zum Betrug mit der Feder nachgemachten Druck eine ganze Stunde wirklich dafür, andere 20 sahen es im ersten Augenblick.

8. Die Elasticitaet der Körper (: und es wird wohl keine völlig harten oder völlig weichen geben :) ist gleichsam das Leben derselben, wir bekommen dadurch ein Gefühl ihrer Gegenwart durch das Gehör, Gesicht und öfters 25 das Gefühl, ein Körper, welcher dieses Lebens beraubt ist, würde, unkenntlich und unbrauchbar, seine Lücke ausfüllen. Die elastischen Kräfte der Körper sind die Dolmetscher wodurch sie so zu sagen mit uns sprechen.

9. Es ist schwer anzugeben, wie wir zu den Be- 30 griffen gekommen sind die wir jezo besitzen, niemand, oder sehr wenige werden angeben können, wenn sie den HErrn

von Leibniz zum erstenmal haben nennen hören; weit schwerer aber wird es noch seyn, anzugeben, wenn wir zum erstenmal zu dem Begriff gekommen, daß alle Menschen sterben müssen, wir erlangen ihn nicht so bald, als man wohl glauben sollte. So schwer ist es den Ursprung der Dinge anzugeben, die in uns selbst vorgehen, wie wird es erst alsdenn ergehen, wenn wir hierinn [etwas] in Dingen auſſer uns zu Stande bringen wollen?

10. Da schon Herr Voguet läugnet, daß wir die Geometrie dem Nil zu danken hätten, sondern vielmehr der frühzeitigen guten Einrichtung des ägyptischen Staats, der unmöglich [ohne] eine Geometrie lang hätte bestehen können, so ist die Frage ob man wirklich durch die Eintheilung der Felder auf die Geometrie gekommen sey oder ob man eine schon vorher erfundene Theorie auf die Felder angewendet habe? Diese Eintheilung kan freylich nicht ohne Geometrie verrichtet werden, und der dümmste Bauer wird auf geometrische Lehrsätze verfallen, wenn er ein Feld in gleiche Theile theilen wolte. Allein ein Volk kan es hierinn sehr weit bringen ohne jemals auf den Satz von der Gleichheit der Dreyecke zu verfallen. Unsere Kunstgärtner sind keine Geometers, allein sie wissen sich aus allen Fällen oft sehr geschickt zu helfen. Es wäre eine Frage was wohl im gemeinen Leben am geschicktesten die Menschen auf wichtige geometrische Sätze zu führen. Gewiß ist es daß man nicht von der graden Linie darauf gekommen sey.

11. Die Erfindung der wichtigsten Wahrheiten hängt von einer feinen Abstraktion ab, und unser gemeines Leben ist eine beständige Bestrebung uns zu derselben unfähig zu machen, alle Fertigkeiten, Angewohnheiten, routine, bey einem mehr, als bey dem andern, und die Beschäftigung der Philosophen ist es, diese kleinen blinden Fertigkeiten, die wir durch Beobachtungen von Kindheit an uns erworben haben, wieder zu verlernen. Ein Philosoph

solte also billig als ein Kind schon besonders erzogen werden.

12. Am Ende der Sammlung von Leibnizischen Schriften, die Herr Raspe in Hannover besorgt hat, steht eine Abhandlung unsers großen Weltweisen von der Characteristica 5 universali, wo verschiedene schöne Sachen von ihm selbst vorkommen. Er sagt unter andern er habe in allen Wissenschaften, die er gelernt hätte, gleich erfinden wollen auch wenn er öfters mannigmal die principia noch nicht inne gehabt hätte, dieses habe ihn endlich bewogen auf die 10 ersten Grundstriche der Wissenschaften zurückzugehen und daher sich aus allen Fällen durch eigene Regeln herauszuhelfen. Bey dieser Gelegenheit, fährt er fort, Incidi in contemplationem admirandam, quod scilicet excogitari possit quoddam Alphabetum cogitationum humanarum, 15 et quod litterarum hujus alphabeti combinatione et vocabulorum ex ipsis factorum analysi omnia inveniri et dijudicari possent. Eine Art wie dieses zu bewerkstelligen sey, sagt er, habe er schon, nur fehle es ihm noch an geschickten Zeichen. Es ist dieses diejenige 20 Wissenschaft, wovon ein undeutliches Gefühl die Menschen auf die Cabbala gebracht hat, welches aber lauter elende Irrwege waren. Jacobus Bohemus hat unter seiner Natursprache velleicht etwas ähnliches verstanden. Niemand, sagt Leibniz, würde mehr hierinn haben leisten können, als 25 Joachim Jung aus Lübeck, ein großes und tief sinniges Genie, das aber wenig bekant geworden ist. Dabey äußert er einige sehr artige Gedanken: Er sagt numerus est quasi figura metaphysica, et arithmetica statica universi, qua rerum potentiae explorantur. 30

13. Wenn wir auf einen Gegenstand hinsehen, so sehen wir noch viele andre zugleich mit, aber weniger deutlich. Es ist die Frage ob dieses Gewohnheit ist, oder ob es eine andere Ursache habe? Im ersten Fall müsten wir uns auch angewöhnen können Dinge deutlich zu sehen 35

ohnachtet wir unsere Augen nicht unmittelbar darauf wenden.

14. Man könnte in einer besondern Wissenschaft die niedrigeren Stufen so wohl als die höheren der Dinge betrachten, wie sie jezzo sind, und das Größte und kleinste darinnen bestimmen.

15. So wie das Ohr Verhältnisse mißt, so berechnet vielleicht die Zunge Flächen von Körpern.

16. Eine geringe Veränderung in der gemeinsten Verknüpfung der Dinge kan unsere Abstraction leicht so sehr verwirren, daß man mit leichter Mühe Taschenspieler Künste aus den gewöhnlichsten Dingen herauslockt, wenn man kleine Umstände dabey verändert. Ein artiges Stück der Taschenspieler, da sie 2 Personen mit Bindfaden die Hände binden, dann durch einander schlingen, und hernach die Personen von einander bringen ohne einen Bindfaden zu zerschneiden oder aufzuknüpfen, gründet sich auf so gemeine Kunstgriffe, oder ist vielmehr einerley mit ihnen, daß man über die Einfalt der ganzen Erfindung erstaunt.

20 . . . Auf eben diese Art lassen sich oft Dinge von grojer Schwierigkeit entwickeln, und mit sehr bekanten in gleiche Reihe stellen. Und leichte Sachen bekommen eine geheimnißvolle Dunkelheit, wenn man gewisse Umstände nach einem gewissen Gesetze ändert, diese beyden Methoden ließen sich mit Nutzen zur Erfindung der Wahrheit gebrauchen und die erste wäre die umgekehrte der andern, und eine Art von integration derselben.

17. Die Bemühung ein allgemeines Principium in manchen Wissenschaften zu finden ist vielleicht öftters eben so fruchtlos, als die Bemühung derjenigen seyn würde, die in der Mineralogie ein erstes allgemeines finden wolten durch dessen Zusammensezzung alle Mineralien entstanden seyen. Die Natur schafft keine genera und

species, sie schafft individua und unsere Kurzsichtigkeit muß sich Ähnlichkeiten aussuchen um vieles auf einmal behalten zu können. Diese Begriffe werden immer unrichtiger je größer die Geschlechter sind, die wir uns machen.

18. In Werken des Geschmacks ist es sehr schwer 5 weiter zu kommen, wenn man schon einigermaßen weit ist, weil leicht hierinn ein gewisser Grad von Vollkommenheit unser Vergnügen werden kan, so daß wir nur diesen Grad zum Endzweck unserer Bemühungen setzen weil dieser unsern ganzen Geschmack ausfüllt, in andern Stücken, 10 die nicht bloß auf das Vergnügen ankommen, verhält es sich ganz anders, daher haben wir in den letzteren den Alten es weit zuvorgethan, in den ersten aber sind wir noch tief unter ihnen, ohnerachtet wir sogar Muster von ihnen vor uns haben. Dieses kommt daher, das Gefühl 15 des neueren Künstlers ist nicht scharf genug, es geht nur bis auf die körperliche Schönheiten seines Musters, und nicht auf die moralischen wenn ich so reden darf. Man kan das Gesicht eines redlichen Menschen sehen, man kan es aber auch gewissermaßen fühlen, das letztere ist das 20 erstere verbunden mit einer Rücksicht auf das moralische Gute, womit wir in ihm oft die Mienen begleitet sehen. Was ich hier sagen will wird wohl jeder verstehen für den ich eigentlich schreibe. So lange der Künstler nur bloß nach den Augen zeichnet, wird er nie einen Laocoon 25 herausbringen, der etwas mehr als Zeichnung hat, der mit Gefühl verfertigt ist. Dieses Gefühl ist dem Künstler unumgänglich nöthig, aber wo soll er es lernen und wie? Unsere Aesthetiken sind bey weitem noch nicht practisch genug.

19. Die größten Dinge in der Welt werden durch 30 andere zu wege gebracht, die wir nichts achten, kleine Ursachen, die wir übersehen, und die sich endlich häufen.

20. Es ist nicht so angenehm wenn uns andere von einem Tischen Spieler erzehlen, als ihn selbst zu sehen,

weil uns bey dem ersten immer ein Grad von Unglauben zurückbleibt, oder wir denken, die erzehlende Person sey nicht fein genug gewesen, wie sie die Sache betrachtet habe.

21. Rousseau nennt mit Recht den Accent die Seele  
 5 der Rede (: Emile p. 96 T. I.) und Leute werden von uns oft für dumm angesehen und wenn wir es untersuchen, so ist es bloß der einfache Ton in ihren Reden. Weil nun dieses bey den Schrifften wegfällt, so muß der  
 10 Leser auf den Accent geführt werden, dadurch daß man deutlicher durch die Wendung anzeigt, wo der Ton hingehört, und dieses ist es, was die Rede im gemeinen Leben vom Brief unterscheidet und was auch eine bloß gedruckte Rede von derjenigen unterscheiden sollte, die man würcklich hält.

22. Der Einfluß des Stils auf unsere Gefinnungen  
 und Gedanken, von dem ich an einem andern Ort geredet habe, zeigt sich sogar bey dem sonst gnauen Linnæus,  
 er sagt die Steine wachsen, die Pflanzen wachsen und leben, die Thiere wachsen leben und empfinden, das erste  
 20 ist falsch, denn der Wachsthum der Steine hat keine Aehnlichkeit mit dem Wachsthum der Thiere und Pflanzen. Vermuthlich hat ihn das steigende des Ausdrucks, den er bey den letzten gespürt hat, auf den Gedanken gebracht, auch die erstern mit unter diese Classe zu bringen.

23. Die Versart den Gedanken anzumessen ist eine sehr schwere Kunst, und eine Vernachlässigung derselben ist ein wichtiger Theil des lächerlichen. Sie verhalten sich beyde zusammen wie im gemeinen Leben Lebens=Art und Amt.

24. Was mögen dieses wohl für verborgene Gesetze und Wege seyn, durch welche die Natur die Triebe in dem nemlichen Thier abändert und ihn seine vorige vergessen macht. Das Hünchen kriecht unter seine Glücke.

Es wird endlich selbst eine Glucke und kriecht nicht mehr unter, sondern läßt unter sich kriechen. Bey allen Thieren ist der äussere Zustand ihres Körpers und die Veränderung der sinnlichen Werkzeuge derselben allzeit eine Function ihrer Handlungen und ihrer Lebensart. Bey dem Menschen 5 ist dieses zwar auch wahr, allein indem eine der veränderlichen Größen zunimmt kan die andere abnehmen und umgekehrt.

25. Da alle Glieder der Thiere eine sehr weißliche Absicht ihres grossen Schöpfers zeigen, so fragt sich warum 10 die Menschen oft Gewächse, Glieder ohne eine Absicht, bekommen.

26. Die Esel haben die traurige Situation, worinn sie jezo in der Welt leben, velleicht blos dem wizigen Einfall eines losen Menschen zu danken, dieser ist Schuld, 15 daß sie zum verächtlichsten Thier auf immer geworden sind und es auch bleiben werden, denn viele Eselstreiber gehen deswegen mit ihren eloven so fürchterlich um, weil es Esel, nicht weil es träge und langsame Thiere sind.

27. Plato sagt das poetische Genie werde durch die 20 Harmonie und die Versart rege gemacht, und dieses setze den Dichter in den Stand ohne Ueberlegung seine Gedichte zu verfertigen. Plato thou reason'st well, ein jeder wird dieses bey sich verspürt haben, wenn er mit Feuer Verse gemacht hat, velleicht könnten wir durch ähn- 25 liche Kunstgriffe unsre übrige Fähigkeiten eben so in Bewegung setzen, hauptsächlich auch die Ausübung der Tugend. Eine grosse Fertigkeit im dividiren und zwar nach der Methode, die man über sich dividiren heißt, die ich bey jemand bemerkte, brachte mir zuerst den Lusten zur 30 Rechenkunst bey; ich dividirte mehr der Eysförmigen Gestalt der Auflösung willen, als aus einer andern Absicht. Ich habe junge Mathematicos gekannt (HErrn Klügel und HErrn von Hahn :) die oft ein solches Vergnügen darinn

[fanden] die Worte Calcul und Vues in dem Calcul auszusprechen, daß ich nicht zweifle, daß kleine Neben Ergötzlichkeiten, die sie in dergleichen Vorstellungen fanden, ihren Fleiß munter erhalten haben.

5 28. Wenn wir uns eine Philosophie entwerfen wollen die uns im Leben nützen soll, oder wenn wir allgemeine Regeln zu einem beständig vergnügten Leben geben wollen, so müssen wir freylich von dem abstrahiren, was eine gar zu große Verschiedenheit in die Betrachtungen bringt, ohn-  
 10 gefehr wie wir in der Mechanick oft thun, wenn wir Friction und andere dergleichen besondere Eigenschaften der Körper vergeßen um uns die Berechnung nicht zu schwer zu machen, oder wenigstens nur einen Buchstaben an ihre Stelle setzen. Kleine Unglücksfälle bringen ohn-  
 15 streitig eine große Ungewißheit in diese practische Regeln hinein, daher müssen wir uns dieser entschlagen, und uns nur gegen die Bezwingung der größeren wenden. Dieses ist ohnstreitig der wahre Verstand verschiedner Sätze der Stoischen Philosophie.

20 29. Der Aberglauben gemeiner Leute rührt von ihrem frühen und allzu eifrigen Unterricht in der Religion her, sie hören von Geheimnissen, Wundern, Wirkungen des Teufels, und halten es für sehr wahrscheinlich daß dergleichen Sachen überall in allen Dingen geschehen könnten.  
 25 Hingegen wenn man ihnen erst die Natur selbst zeigte, so würden sie leichter das übernatürliche und Geheimnißvolle der Religion mit Ehrfurcht betrachten, da sie hingegen jezo dieses für etwas sehr gemeines halten, so daß sie es für nichts sonderliches halten, wenn ihnen jemand sagte,  
 30 es wären heute 6 Engel über die Strafe gegangen. Auch die Bilder in den Bibeln taugen nicht für Kinder.

30. Es giebt keine Synonyma, die Wörter die wir dafür halten haben ihren Erfindern gewiß nicht einerley sondern vermuthlich Species ausgedruckt. Büttner.

31. Die Schnecke baut ihr Haus nicht, sondern es wächst ihr aus dem Leib.

32. Man könnte die Gewohnheit eine moralische Friction nennen, etwas das den Geist nicht leicht über die Dinge hinstreichen läßt sondern ihn damit verbindet, so daß es ihm schwer wird sich davon loß zu machen.

33. Aus den Träumen der Menschen, wenn sie dieselben genau anzeigten, liese sich vielleicht vieles auf ihren Charakter schließen. Es gehörte aber dazu nicht etwa einer sondern eine ziemliche Menge. 10

Vom 1<sup>ten</sup> Julii 1765 an.

34. Jeder Gedanke hat gewiß bey uns eine besondere relative Stellung der Theile unsers Körpers, die ihn allemal begleitet, allein Furcht oder überhaupt Zwang ersticken und hemmen sie oft, ohnerachtet sie freylich nicht 15 allemal so heftig sind, daß sie andern in die Sinne fallen, so sind sie doch da und der Geist zeigt sich desto freyer je weniger er diese äußere Bewegungen an sich halten darf, denn ein solches zurückhalten schadet dem freyeren Fortgang der Gedanken eben so sehr als der Zorn, den 20 man nicht darf ausbrechen lassen. Daher sieht man warum in einer Versammlung von den vertrauesten Freunden die guten Gedanken sich selbst nach und nach herbeysühren.

35. Am 4<sup>ten</sup> Julii 1765 lag ich an einem Tag, wo immer heller Himmel mit Wolcken abwechselte, mit 25 einem Buche auf dem Bette, so daß ich die Buchstaben ganz deutlich erkennen konnte, auf einmal drehte sich die Hand, worinn ich das Buch hielt, unvermuthet, ohne daß ich etwas verspürte, und weil dadurch mir einiges Licht entzogen wurde, so schloß ich es müßte eine dicke Wolcke 30 vor die Sonne getreten seyn, und alles schien mir düster, da sich doch nichts von Licht in der Stube verlohren

hatte. So sind oft unsere Schlüsse beschaffen, wir suchen Gründe in der Ferne, die oft in uns selbst ganz nahe liegen.

36. Eine sehr nützliche und wichtige Frage, die wir  
 5 allezeit an uns selbst thun sollten, ist ohnſtreitig diese:  
 Wie kan ich dieses Ding oder den gegenwärtigen Augen-  
 blick am besten nützen? Das maximum das hier statt  
 findet wird sich wohl schwerlich allemal so gleich finden  
 lassen, zwischen allen den möglichen Berrichtungen,  
 10 die sich mit gleichen Kräften in einem Augenblick thun  
 lassen, ist eine große Verschiedenheit, und eine eben so  
 große zwischen denjenigen die sich mit der stärksten Kraft  
 die in meiner Macht ſtehet in einem jeden Augenblick  
 thun lassen. Das Maas des inneren Werths unserer  
 15 moralischen Handlungen wird also wohl dieses seyn, daß  
 wir sie so weit treiben bis auf den Punct, da sie uns  
 verdrücklich werden würden, wenn wir ihn überschritten,  
 alsdenn sind wir versichert daß wir die größte Kraft an-  
 gewendet haben, und dieses thun auch tugendhafte Leute  
 20 wirklich, ohne es zu wissen. Die größte Kraft aber am  
 besten zu gebrauchen ist eine Sache die schwerer zu be-  
 stimmen ist, und so lange wir hier noch keine Tafel über  
 unsere Pflichten haben, wo sie nach ihrem Werth geordnet  
 sind, so wird sich wohl schwerlich das perſice te mit  
 25 einigem Nutzen anwenden lassen, alsdann werden wir  
 berechnen können, wenn in jeder Handlung die wir unter-  
 nehmen, das was darinn Gott, uns selbst und andre  
 Geschöpfe angeht die größte Summe geben.

37. Man sollte in der Woche wenigstens einmal  
 30 diätetische Predigten in der Kirche halten, und wenn diese  
 Wiſſenſchaft auch von unsern Geistlichen erlernt würde,  
 so könnte man doch geistliche Betrachtungen einſlechten, die  
 sich gewiß hier sehr gut würden anbringen lassen, denn  
 es ist nicht zu glauben [wie] geistliche Betrachtungen mit  
 35 etwas Phyiſick vermücht die Leute aufmerksam erhält, und

ihnen Gott stärker darstellt, als die oft übel angebrachten Exempel seines Zorns.

38. Wir würden gewiß Menschen von sonderbarer Gemüths-Art kennen lernen, wenn die großen Striche, die jezo Meer sind, bewohnt wären, und wenn vielleicht <sup>5</sup> in einigen Jahrtausenden unser gegenwärtiges festes Land Meer und unsere Meere Länder seyn werden, so werden ganz neue Sitten entstehen, über die wir uns jezo sehr wundern sollten.

39. Die Furcht vor dem Tod, die den Menschen <sup>10</sup> eingeprägt ist, ist zugleich ein großes Mittel, dessen sich der Himmel bedient, sie von vielen Unthaten abzuhalten, vieles wird aus Furcht vor Lebensgefahr oder Krankheit unterlassen.

40. Daß der Mensch grob sündigen kan, daran ist <sup>15</sup> mehr die Beschaffenheit der äußeren Dinge als seine eigene Schuld, könnte er nicht die Wirkung gewisser Dinge hindern, andere zerstören, wie könnte er fehlen, wenn alles, was er gegen die Wesen auffer ihm vornähme, denselben zum Vortheil gereichte? <sup>20</sup>

41. Der Beweis der Philosophen, daß es ein künftiges Leben gebe, wenn sie sagen Gott könne sonst den letzten Augenblick nicht belohnen, gehöret mit unter die Beweise durch Exempel, wir belohnen immer nach der That, daher belohnt Gott auch so, wir thun es aus <sup>25</sup> Mangel der Voraussehung, wo uns diese nicht hindert, so belohnen wir auch zum voraus, wir praenumeriren ja auf Universitäten. Kan Gott nicht auch praenumerirt haben? Wenn Plutarch sagt: Während dem Streit werden die Sieger nicht gekrönt, sondern nach demselben; ist mit <sup>30</sup> dem vorhergehenden verdeckt einerley, ein bloßes Gleichniß, eine Art zu beweisen, die so falsch und so gemein ist.

42. Die Speisen haben vermuthlich einen sehr großen Einfluß auf den Zustand der Menschen, wie er jezo ist, der Weid äußert seinen Einfluß mehr sichtlich, die Speisen thun es langsamer, aber velleicht eben so gewiß, wer weiß  
 5 ob wir nicht einer gut gekochten Suppe die Lustpumpe und einer schlechten den Krieg oft zu verdanken haben. Es verdiente dieses eine gnauere Untersuchung. Allein wer weiß ob nicht der Himmel damit große Endzwecke erreicht, Unterthanen treu erhält, Regierungen ändert und  
 10 freye Staaten macht, und ob nicht die Speisen das thun was wir den Einfluß des Clima nennen.

43. Wir müssen uns freylich unsre gegenwärtigen Augenblicke allemal zu Nutz zu machen suchen, und dieses wäre nicht sehr schwer, denn wir dürsten nur jeden  
 15 Augenblick thun, was uns am meisten gefällt, allein wer sieht nicht daß uns bald Stoff dazu fehlen würde. 2 Jahre so hingebracht würden uns alle künftige verderben; jeder gegenwärtige Augenblick ist ein Spiegel aller künftigen, und unser gegenwärtiges Vergnügen, verglichen mit dem  
 20 daß er ein künftiger wird kan darin ein größtes werden.

44. Wir finden nur alsdann Vergnügen, wo wir Absicht bemerken, wenigstens urtheilt unser Auge und Ohr nach diesem Grundsatz, der Flügel eines Schmetterlings gefiel anfangs wegen der regelmäßigen Farben,  
 25 dieses ward man gewohnt, und jetzt gefällt er wieder von neuem wenn man sieht, daß er aus Federn besteht, der Quarz mehr als [der] unförmliche Sandstein. Vergnügen zu erwecken müssen wir dieses auffuchen in den Dingen.

45. Hefftigen Ehrgeiz und Mißtrauen habe ich noch  
 30 allemal beyammen gesehen.

46. Wir arbeiten öfters daran einen lasterhaften Affekt zu dämpfen, und wollen dabey unsere übrige gute alle behalten, dieses kommt aus unserer Methode her,

umit wir den Menschen schildern, wir sehen den Charakter desselben nicht als ein sehr richtig zusammengesetztes ganzes an, das nur in seinen Theilen verschiedene relative Stellungen annehmen kan, sondern wir sehen die Affekte wie aufgeklebte Schönplästergen an, die wir verlegen und 5 wegwerfen könnten. Viele dergleichen Irrthümer beruhen auf den dabey so nöthigen Sprachen, weil diese keine Verbindung nothwendig unter sich haben, sondern sie erst durch die beygefügte Erinnerungen bekommen, so kommt die gewöhnlichste Bedeutung uns immer in den Sinn, so bald man die Erinnerung ein wenig nur aus der Acht läßt, daher wenn eine allgemeine Charakteristik erfunden werden soll, so muß nothwendig erst eine solche Sprache hervorgefucht werden.

47. In den Werken unsrer Kunst werden beständig 15 Dinge verschwendet, alles muß bey uns stärker gemacht werden, als der Gebrauch es erfordert, weil wir nicht alle Umstände übersehen können, bey unsern Kleidern, Schräncken, Stühlen, Häusern müssen wir allzeit in die wahre Gleichung der Dinge noch eine unbestimmte Größe 20 hinzusetzen die wir nach gefallen annehmen. Wenn ab hinlänglich wäre etwas zu erreichen ohne daß man das geringste davon nehmen könnte, so müssen wir ab  $+ x$  dafür nehmen da die Natur allemal ab  $+ d$  setzt und auf einmal alles bestimt, durch die Veränderung dieses  $d$  25 macht die Natur Varietaeten und befördert die nöthige gänzliche Veränderung wenn es negativ wird.

48. Ich habe etliche mal bemerkt, daß ich Kopf Weh bekam wenn ich mich lange in einem Hohl-Spiegel betrachtete.

49. Wenn ich bisweilen viel Caffee getruncken hatte 30 und daher über alles erschrack, so konte ich ganz genau merken, daß ich eher erschrack ehe ich den Krach hörte, wir hören also gleichsam noch mit andern Werkzeugen, als mit den Ohren.

50. Leute, die nicht die feine Verstellungskunst völlig inne haben, und andere mit Fleiß hintergehen wollen, entdecken uns gemeiniglich das generelle ihrer ganzen Denkungs Art bey der ersten Zusammenkunft, wer also  
 5 der Neigung eines andern schmeicheln will und sich in dieselbe schicken lernen will, der muß bey der ersten Zusammenkunft sehr acht geben, dort findet man gemeiniglich die bestimmende Punkte der ganzen Denkungs-Art vereinigt.

51. Ich träumte neulich an einem Morgen ich läge  
 10 wachend im Bette und könnte keinen Athem bekommen, darauf erwachte ich ganz helle und spürte, daß ich nur ganz mäßig Mangel nach meiner damahligen Lage daran hatte, einem bloß fühlenden Körper kommen böse Empfindungen allzeit größer vor, als einem der mit einer  
 15 denkenden Seele verknüpft ist, wo selbst oft der Gedanke, daß die Empfindungen nichts zu bedeuten haben, oder daß man sich, wenn man nur wolte, davon befreyen könnte, vieles vom unangenehmen vermindert. Wir liegen öfters mit unserm Körper so, daß gedrückte Theile uns heftig  
 20 schmerzen, allein, weil wir wissen, daß wir uns aus dieser Lage bringen könnten, wenn wir nur wolten, so empfinden wir würcklich sehr wenig. Dieses bestärckt eine Anmerkung, die ich unten gemacht habe, nemlich, daß man sich durch drücken die Kopfschmerzen vermindern kan.

25 52. Der Tod ist eine unveränderliche Größe, allein der Schmerz ist eine veränderliche die unendlich wachsen kan. Dieses ist ein Satz, den die Bertheidiger der Folter zugeben müssen, denn sonst foltern sie vergeblich, allein in vielen wird der Schmerz ein Größtes und kleiner als  
 30 der Tod.

---

Den 8<sup>ten</sup> May 1766.

53. Das Argument gegen die Materialisten, welches Herr Unzer. Arzt. T. VI. 148 St. negirt, und welches

von der Veränderung unseres Körpers hergeholt ist, hat wirklich einiges Gewicht. Es ist klar die Theile sind nicht mehr Wir wenn wir einige Jahre älter sind, wie könnten successive Seelen so zu sagen sich ihr Bewußtseyn mittheilen. Man kan freylich antworten, daß die Veränderung sehr allmählich geschähe, so wie sich in der ersten Welt Dinge durch Tradition fortgepflanzt haben, ohneachtet die Welt alle 80 Jahre eine andere war. So wird Lametrie antworten. Ein anderer Beweis, auf den Herr Fontenelle sehr viel hält, daß nemlich sich die erstaunlichen Wirkungen eines Gedankens auf den Körper nicht erklären ließen, wenn der Gedanke nach den Regeln der Mechanick würckte, ist nicht viel erheblicher. Es ist wahr ein Mensch dem ich ganz sachte ins Ohr sage er werde arretirt werden, wenn er sich nicht augenblicklich fortmache, geht durch und lauft viele Meilen in der erschrecklichsten Bewegung fort. Allein nicht zu gedencken, daß wir die Wirkung eines Dings nicht nach dem Schalle schätzen müssen den das Wort [macht] welches ihn erregt, so wenig als man ein Crimen læsæ majestatis nach dem Knalle schätzt den es thut, so würckt der Gedanke beständig, und villeicht auf eine Art wie der Funcke auf das Pulver.

54. Herr Gunkel kan die Pupille willkührlich kleiner und größer machen, im ersten Fall kan er kein Object unterscheiden, ich [habe] mir diesen Versuch von ihm 100mal machen lassen. Ob nun sein Wille unmittelbar auf die Trauben Haut würckt, oder ob er sonst einen dem Willen mehr unterworfenen Theil des Auges in Bewegung setzt, auf den die Verengerung der Pupille mechanisch folgt, weiß ich nicht.

55. Die Vorurtheile sind so zu reden die Kunsttriebe der Menschen, sie thun dadurch vieles, das ihnen zu schwer werden würde bis zum Entschluß durchzudencken, ohne alle Mühe.

56. Eine Sprache, die allemal die Verwandtschaft der Dinge zugleich ausdrückte, wäre für den Staat

nützlicher als Leibnizens Charakteristik. Ich meine solche wie zum Exempel Seelsorger statt Prediger, Dumkopf statt Stutzer, Wassertrinker statt Anacreontischer Dichter.

5 57. Ich wünschte mir an jedem Abend die Secunde des vergangenen Tags zu wissen; da mein Leben den geringsten Werth hatte, das ist, da, wenn Reinigkeit der Absichten, und Sicherheit des Leben Geld werth sind, ich am allermeisten würde gegolten haben.

10 58. Debitum naturæ reddere heißt auf lateinisch gemeiniglich sterben. D es könnte noch mehr heißen! Viele Schwachheiten die wir begehen sind Schulden, die wir der Natur bezahlen.

15 59. Man muß sich in Acht nehmen, daß man um die Möglichkeit mancher Dinge zu erweisen nicht gar zu bald auf die Macht eines höchstvollkommenen Wesens apellirt, denn sobald man z. B. glaubt [daß] Gott die Materie denken mache, so kan man nicht mehr erweisen, daß ein Gott außer der Materie sey.

20 60. Der dreyfache Punct bey den krummen Linien ist wenigstens ein eben so schickliches Bild der Dreyeinigkeit, als die Leibnizische 1 ein Bild des heiligen Geistes bey der Schöpfung ist.

25 61. Unser Leben hängt so gnau in der Mitte zwischen Vergnügen und Schmerz, daß uns schon zuweilen Dinge schädlich werden können, die uns zu unserm Unterhalt dienen, wie ganz natürlich veränderte Luft, da wir doch in die Luft geschaffen sind. Allein über weiß ob nicht vieles von unserm Vergnügen von diesem Bas-  
30 lancement abhängt, diese Empfindlichkeit ist villeicht ein wichtiges Stück von dem was unsern Vorzug vor den Thieren ausmacht.

62. Eine Empfindung die mit Worten ausgedruckt wird, ist allzeit wie Musik die ich mit Worten beschreibe, die Ausdrücke sind der Sache nicht homogen genug. Der Dichter, der Mitleiden erregen will, verweist doch noch den Leser auf eine Malerey und durch diese auf die 5 Sache. Eine gemahlte schöne Gegend reißt augenblicklich hin, da eine besungene erst im Kopf des Lesers gemahlt werden muß. Bey der ersten hat der Zuschauer nichts mehr mit der Einrichtung zu thun, sondern er schreitet gleichsam zum Besiß, wünscht sich die Gegend, das gemahlte 10 Mädchen, bringt sich in allerley Situationen, vergleicht sich mit allerley Umständen bey der Sache.

63. Es ist in der That ein sehr blindes und unsern aufgeklärten Zeiten sehr unanständiges Vorurtheil, daß wir die Geographie und die Römische Historie eher lernen, 15 als die Physiologie und Anatomie, ja die heidnische Fabellehre eher, als diese für Menschen beynah so unentbehrliche Wissenschaft daß sie nächst der Religion sollte getrieben werden. Ich glaube daß einem höheren Geschöpfe, als wir Menschen sind, dieses das reizendste Schauspiel 20 seyn muß, wenn er einen großen Theil des menschlichen Geschlechts starx ein paar tausend Jahre hinter sich gehen sähe, und auß ungewisse und unter dem Freybrief Regeln für die Welt aufzusuchen sich und der Welt unnütz sterben, [die] ihren Körper der doch ihr vornehmster Theil war 25 nicht kanten, da ein Blick auf ihn sie, ihre Kinder, ihren Nächsten, ihre Nachkommen, hätte glücklich machen können.

64. Ein gewisses großes Genie fängt auß einem besondern Hang an eine Berrichtung vorzüglich zu treiben, weil es schwer war, so wird er bewundert, andere reizt 30 dieses. Nun demonstrirt man den Nutzen dieser Beschäftigungen. So entstehen Wissenschaften.

65. Es wäre zu untersuchen was man zum allgemeinen Maasstab der Bedienungen in der Welt an-

nehmen soll, um gleich einer Nation begreiflich zu machen wie hoch ein gewisser Mann anzusehen sey. Es fragt [sich] also gleich, giebt es Leute, die solche Berrichtungen haben, die bey allen Nationen nöthig sind und bey allen  
 5 gleich hoch geschätzt werden. Die Priester lassen sich wohl nicht dazu annehmen, dieser Maasstab ist sehr ungewiß und in vielen Ländern zu klein. Ein Mädgen gienge noch eher an, diese werden ziemlich gleichförmig in Europa wenigstens geliebt. So daß ich glaube daß der Ausdruck  
 10 bedeutender ist: er liebte ihn wie sein Mädgen, als der: er liebte ihn wie seinen Vater.

66. Der Mensch scheint eine Creatur zu seyn, die sehr zur abgeänderten Witterung gemacht zu seyn scheint, weil er unter der Linie und an den Polen dumm ist.

15 67. Wir empfinden nicht die unmittelbare Berührung äußerer Körper bey dem sehen und hören, sagt Home, wie bey den übrigen Sinnen. (Wenn wir keine Augen hätten, so würde velleicht die Empfindung des Gefühls eben so innerhalb uns vorzugehen scheinen; allein unsere Augen  
 20 machen, daß wir die Empfindung dahin versetzen, wo wir sehen daß der Grund liegt p. m.)

68. Um uns ein Glück, das uns gleichgültig scheint, recht fühlbar zu machen müssen wir immer denken, daß es verlohren sey, und daß wir es diesen Augenblick wieder  
 25 erhielten. Es gehört aber etwas Erfahrung in allerley Leiden dazu um diese Versuche glücklich anzustellen.

69. Diejenigen verba, welche die Leute täglich im Munde führen, sind in allen Sprachen die irregulairsten. Sum, Sono, εἰμι, ich bin, Je suis, Jag är, I am.

30 70. Die Criticker lehren uns, uns an die Natur zu halten, und die Schriftsteller lesen es, sie halten es aber immer für sicherer sich an Schriftsteller zu halten, die

sich an die Natur gehalten haben. Die meisten lesen die Regeln des Home und wenn sie schreiben wollen denken sie an eine Stelle des Schafespear. Es ist freylich gut ein so großes Original vor Augen zu haben, allein es ist klar, daß, wenn man eine solche Copie nicht erreicht, die 5 Entfernung davon nach der Seite zu geschieht die von der Natur noch weiter abweicht, oder es muß ein großes Genie seyn, das sich der Natur noch mehr nähert als die erste Copie derselben. Geschieht aber dieses, so muß nothwendig der Verfasser mehr die Natur als die Copie 10 zu erreichen gesucht haben, und man kan eigentlich alsdann nicht mehr sagen, daß er nach einer Malheren gezeichnet hat, sondern er bedient sich derselben nur so wie man sich in der practischen Geometrie des Augenmaßes zuweilen bedient Messungen zu probieren, nicht um 15 dadurch überhaupt zu sehen ob man gnau gemessen hat, sondern zu sehen ob man nicht durch einen Irrthum in der Rechnung einen Fehler begangen hat, der die Helffte des gesuchten beträgt.

71. Die Entschuldigungen, die man bey sich selbst 20 sich macht wenn man etwas unternehmen will, sind ein vortrefflicher Stof für Monologen, denn sie werden selten anders gemacht, als wenn man allein ist und sehr oft laut.

72. Wenn man einen guten Gedanken ließt, so kan man probieren, ob sich etwas ähnliches bey einer andern 25 Materie denken und sagen lasse. Man nimmt hier gleichjam an, daß in der andern Materie etwas enthalten sey das diesem ähnlich sey. Dieses ist eine Art von Analysis der Gedanken, die villeicht mancher gelehrter braucht ohne es zu sagen. 30

73. Es ist etwas Unbegreifliches, daß es uns schwer wird, in Comödien natürlich zu schreiben, da uns doch das natürliche am natürlichsten ist. Es kommt bloß daher, daß wir das natürliche mit einem Ausdrucke zu=

weisen verbinden müssen, der nicht so ganz gemein ist, und man ist sehr geneigt, wenn der Geschmack sich nicht auf Philosophie und Vernunft und das menschliche Herz gründet, die Gränzen zu überschreiten.

5 74. Dinge die man täglich vor Augen sieht von einer andern Seite zu betrachten, oder vielmehr durch ein Vergrößerungs Glas anzusehen ist oft ein Mittel die Welt mit Erfolg zu lehren. Ledermüllerische Belustigungen  
 10 ließen sich auch in der Moral schreiben. Ein solches Microscop würde uns unglaubliche Dinge zeigen. Man sehe in den Home. ·Roussseau sagt Heloise T. I. Lettre XII le Gout est le Microscope du Jugement.

75. Ein allgemeines Maas für das Verdienst oder für die Wichtigkeit einer Verrichtung, das allen Ständen  
 15 zugleich die wahre Größe einer That angäbe, wäre eine Erfindung, die eines moralischen Newton würdig wäre. Z. E. eine Compagnie vor des Commendanten Haus zu exerciren, ist gewiß nicht so schwer als ein paar Schuh zu sohlen (: ich weiß es freylich, daß die Ehre eine Be-  
 20 soldung ist, sie auszuzahlen legt der Fürst eine Steuer auf die Hütte und den Nacken der Unterthanen. Wenn ein Handwerksburische vor dem Officier den Hut zieht, so denke ich immer, dieser Burische ist eine Art von  
 25 Kriegszahlmeister. Und wie ungeschliffen sind die Officiers die sie ohne Quittung annehmen, ich meine die nicht wieder an den Hut greifen :) und ich behaupte ein Kleid gut zu schneiden ist zuverlässig schwerer als Hof Cavalier zu seyn, zuverlässig schwerer, ich meine den Hof Cavalier  
 30 in Abstrackto. Eine solche Rangordnung, die aber gewiß dem Verfasser und dem Verleger den Kopf kosten würde, wünschte ich gedruckt zu sehen, sie existirt gewiß in dem Kopf jedes rechtschaffenen Mannes. Man könnte zu einem solchen Maas das balanciren auf der Waage nehmen, weil dieses ohngefehr alle  
 35 Menschen mit gleicher Geschwindigkeit lernen, und durch

die Länge der Tabackspfeife in Zollen die Grade der Schwierigkeit messen.

76. Plato hat schon den Gedanken geäußert, daß man die Menschen zu bessern bey den Frauenzimmern anfangen müsse, Rousseau in der bekanten Schrift über die Schädlichkeit der schönen Wissenschaften sagt in seiner Note eben das und wünscht, daß ein großer Mann den Anfang machen mögte, villeicht hat Herr Fordyce mit seinen Frauenzimmerpredigten diesen Wunsch erfüllt. 5 10

77. Rousseau selbst (in einer Antwort auf eine Widerlegung der vorhergehenden Schrift) gesteht daß die schönen Wissenschaften etwas göttliches seyn abstract betrachtet, aber nicht für den Menschen; so entschuldigt er die Widersprüche die sich in der Preißschrift befinden. 15

78. Dante Alighieri nennt in seiner Comödie den Virgil mit vielem Respekt seinen Lehrer, und hat ihn, wie Herr Meinhard bemerckt, doch so schlecht genügt, eine deutliche Probe, daß man schon damals die Alten lobte ohne zu wissen warum, sie zu loben und andere Sachen thun, dieser Respekt gegen Dichter, die man nicht versteht und doch erreichen will, ist die Quelle unserer schlechten Schriften. 20

79. Wenn wir so vollständig sprechen könnten als wir empfinden, die Redner würden wenige widerspenstige, und die Verliebten wenig grausame finden. Unser ganzer Körper wünschet bey der Abreiß eines geliebten Mädgens, daß sie da bleiben mögte, kein Theil drückt es aber so deutlich aus als der Mund: wie soll er sich aber ausdrucken, daß man auch etwas von den Wünschen der übrigen Theile empfindet? Gewiß das ist sehr schwer zu rathen, wenn man noch nicht in dem Fall würcklich ist, und noch schwerer wenn man nie darinn war. 25 30

80. Bey einem Verbrechen ist das was die Welt das Verbrechen nennt selten das was die Strafe verdient, sondern da ist es, wo unter der langen Reihe von Handlungen womit es sich gleichsam als mit Wurzeln in unser  
 5 Leben hinein erstreckt diejenige ist, die am meisten von unserm Willen dependirte, und die wir am allerleichtesten hätten nicht thun können.

81. Es ist ein Fehler in unsern Erziehungen, daß wir gewisse Wissenschaften so früh anfangen, sie verwachsen  
 10 so zu sagen in unsern Verstand, und der Weg zum neuen wird gehemmt. Es wäre die Frage ob sich die Seelenkräfte nicht stärken ließen ohne sie auf eine Wissenschaft anzuwenden.

82. Wenn sich das menschliche Geschlecht noch mehr  
 15 vermehrt, so muß man mehr als 2 oder drey Vornahmen haben um der Verwechslung vorzubeugen, die Kinder der eigentlichen Huren bringen neue Rahmen herein, noch ein Nutzen den sie haben.

83. Wenn die Substanzen Eigenschaften besitzen die  
 20 sich ändern vergegenwärtigen lassen, so können wir zugleich Glieder in verschiedenen Welten seyn ohne uns jedoch in mehr als einer bewußt zu seyn, denn Eigenschaften der Substanzen sind so zu reden durchdringlich. So können wir sterben und in einer andern Welt fortleben.

84. Shakespeear unterscheidet sich in seinen Ausdrücken häufig dadurch von allen übrigen Schriftstellern, daß er nicht so leicht Metaphern wählt, die im Gemeinleben recipirt sind, als zum Exempel Triebfeder, der  
 G . . . . sondern lieber statt dessen ein besonderes, aus  
 30 eben der Sache hergeholtes, wählt. . . .

85. Ein gewisser Philosoph sagt man müsse [bey] Zeiten den Geist mit nützlichen

Wahrheiten [speißen]. Herr N. hatte ihn zuweilen halbe Jahre [hun]geru lassen und auf einmal wieder so gefüttert, daß man auf allen Messen sagte: Mein Gott der Mensch hat sich übernommen (pm). 5

86. Es giebt eine gewisse Art Menschen, die mit Jedem leicht Freundschaft machen, ihn eben so bald wieder hassen und wieder lieben, stellt man sich das menschliche Geschlecht als ein ganzes vor, wo jeder Theil in seine Stelle paßt, so werden dergleichen Menschen zu solchen 10 Ausfüll-Theilen die man überall hinwerfen kan. Man findet unter dieser Art von Leuten selten grose Genies, ohneracht sie am leichtesten dafür gehalten werden.

87. Man kan sich das menschliche Geschlecht als einen Polypen denken, so kommt man schon auf mein 15 System von Seelenwanderung.

88. Um ein Stückgen Fleisch wieder in Erde zu verwandeln, damit es andern Vegetabilien oder Thieren nützen könne, läßt es die Natur nicht bloß durch eine Bewegung auflösen, sondern hat lieber andere kleine Creaturen 20 hervorgebracht, die es auffressen, sie hätte villeicht dieses ohne diese Thiere erhalten können, allein es ist dadurch die Summe des Vergnügens in empfindenden Geschöpfen auf der Welt vermehrt worden, und es läßt sich wahrscheinlich muthmassen, daß allzeit das Vergnügen der 25 empfindenden Substanzen in der Welt ein Größtes ist, so daß, wenn es bey einer Gattung wüchße, es bey andern abnehmen müßte.

89. Die wahre Bedeutung eines Wortes in unsrer Muttersprache zu verstehen bringen wir gewiß oft viele 30 Jahre hin. Ich verstehe auch zugleich hier mit die Bedeutungen die ihm der Ton geben kan. Der Verstand

eines Wortes wird uns um mich mathematisch auszudrücken durch eine Formel gegeben, worinn der Ton die veränderliche und das Wort die beständige Größe ist. Hier eröffnet sich ein Weg die Sprachen unendlich zu bereichern  
 5 ohne die Worte zu vermehren. Ich habe gefunden, daß die Redens Art: Es ist gut auf fünferley Art von uns ausgesprochen wird, und allemal mit einer andern Bedeutung, die freylich auch öftt noch durch eine dritte veränderliche Größe nemlich die Miene bestimmt wird.

10 90. Die Geschöpfe machen nicht sowohl eine Kette aus wie die Poeten (Pope) öftters sich ausdrücken, sondern ein Netz, denn sie kommen auch öftters von der Seite wieder zusammen. Wie die Uebergänge der Thiere und  
 15 Steine aus einer Species in die andere und aus einem Genus in das andere deutlich zeigen. Büttner.

91. Der Reim ist etwas das mehr den nordlichern Ländern eigen ist, so wie das Sylben-Maas mehr in den südlichern verehrt wurde, bey diesen ist alles Music, da bey jenen nur zuweilen aber desto stärker die Kunst und  
 20 die Harmonie sichtbar wird; ich zweifle nicht daß die Griechen und Römer nicht mannigmal auf Reime verfallen jenn, es war aber dieses künstliche ihnen allzu fühlbar und ihnen daher verhaßt, so wie uns die Reime schmetterte und kletterte, dahingegen ihr zärteres Ohr schon eher Füße  
 25 zählen konte, als wie unjeres, das sich daher ein fühlbares Sylbenmaaß, den Reim erfand. Daher haben die alten deutschen Verse öftt nur Reime und fast gar kein metrum.

92. Wenn man die Charaktere der Menschen, oder  
 30 besser, wenn man die Menschen nach den Charakteren ordnen konte, welches leicht möglich wäre, wenn wir mehr Erfahrungen in diesem Stück sammelten, so würde man die Classen für die Künstler und Gelehrten leicht merken, und würde sich alsdann nicht mehr bemühen einem aus

dem Genere passerum sprechen zu lernen, da es ausgemacht ist, daß dieses nur den Picis zukommt.

93. Wenn wir die abstracten Wahrheiten, die unsere Vernunft ohne viele vorhergegangene Empfindungen erkennt, so ordnen könnten daß wir den Uebergang zu den angewandten treffen könnten, so würde dieses eine brauchbare Metaphysik geben, allein dieser Uebergang fehlt noch jezo unserer Metaphysik. 5

94. Herr Fielding sucht in der Vorrede zu seinem Andrews den Grund des Lächerlichen in einer gezwungenen Nachahmung, allein er hat nicht bedacht daß alsdann allemal das lächerliche nur im affectirten bestünde, da es doch viele Handlungen giebt die an sich ohne Beziehung auf etwas anderes lächerlich sind; und auf diese Art fällt eine von den größten Quellen des lächerlichen weg, nemlich wenn jemand etwas für sehr wichtig im Ernst hält was nur eine Kleinigkeit ist, wie Orgon da er von einer Fliege gestochen wird, oder der Verweis des Don Sylvio den er dem Pedrillo giebt, weil er so frey im Pallast der weißen Raze schwätzt, und dergleichen mehr. 15 20

95. Herr Home beantwortet in seinen Elements of Criticism (Capitel 12) die Frage ob sich die Wahrheit durch das belachenswerthe prüfen lasse mit Ja, und begegnet dem Einwurf: daß sich auch das ernsthafteste lächerlich machen ließe dadurch, daß er sagt, ein solcher Wiz werde die Prüfungen eines feinen Geschmacks nicht aushalten. Dennoch glaube ich aber, daß das ernsthafteste öftters mit Geschmack kan lächerlich gemacht werden, wenn man anders davon abstrahirt daß es schon an sich nicht viel Geschmack verräth, wenn man ernsthafteste Sachen lächerlich machen will. 25 30

96. Home sagt in der Einleitung zu seinen Elements of Criticism, daß eine gesunde Critick die Tugend unter-

stütze, dieses ist sehr richtig, wenn man eine Critick versteht, die nach den feinen Grundfätzen des HErrn Home agirt, allein es giebt oft eine angebohrne Critick, die ihrem Subject das schöne augenblicklich zeigt, ohne daß es merckt auf was vor Regelmäßige Uebereinstimmungen sich diese Empfindungen gründen. So bald dieser feine Geschmack erworben ist, und nicht angebohren, so hat HErr Home recht, und villeicht versteht er auch nur einen solchen erworbenen.

10 97. Man hat bisher in der Abhandlung andrer Wahrheiten, als der mathematischen und physicalischen, die Sätze die man erweisen, andern erläutern wolte gleich zu verwickelt angenommen, und man gerieth nothwendiger Weiße in Verwirrungen. Wenn man den Ursprung der  
 15 Winde erläutern will, so betrachtet man eine Luftkugel ohne auf Wasser oder Erde zu sehen und sieht, was die anziehende Krafft des Mondes für Veränderungen in derselben hervorbringen kan. Wenn man die Regeln des Geschmacks auffuchen will, solte man erst überhaupt die  
 20 Veränderung einer empfindenden Substanz betrachten, hernach immer Leidenschaftten zusezen, immer neues Interesse addiren bis wir endlich den Menschen heraus hätten.

98. Das *aimer par compagnie* des Perrault, welches auch Home kennt, ist die Seele der Mode, und eine Definition des Schönen würde sehr leicht werden, wenn wir dieses von dem eigentlich gefallenden trennen könnten.

99. Jederman gesteht, daß schmutzige Historien, die man selbst aufsezset, lange nicht die gefährliche Würckung auf uns thun, als die von fremden.

100. Die *animalcula infusoria* sind Blasen mit Neigungen.

101. Das Maas des wunderbaren sind wir, wenn wir ein allgemeines Maas suchten, so würde das wunderbare wegfallen und würden alle Dinge gleich groß seyn.

102. Geister ohne eine Welt auſſer ihnen müſſen ſeltſame Geſchöpfe ſeyn, denn da von jedem Gedanken der Grund in ihnen liegt, ſo ſind die ſeltſamſten Verbindungen von Ideen allzeit recht. Leute nennen wir raſend, wenn ſich die Ordnung ihrer Begriffe nicht mehr aus der Folge der Begebenheiten in unſrer ordentlichen Welt beſtimmen läßt, deſwegen iſt gewiß eine ſorgfältige Betrachtung der Natur, oder auch die Mathematik das ſicherſte Mittel wider Raſerey, die Natur iſt ſo zu ſagen das Lauffeiel, woran unſere Gedanken geführt werden, daß ſie nicht außſchweifen.

103. Die Einrichtung unſerer Natur iſt ſo weiſe, daß uns ſo wohl vergangener Schmerz, als vergangene Wolluſt Vergnügen erweckt; da wir nun ferner eher eine zukünfftige Wolluſt vorausſehen als einen zukünfftigen Schmerz, ſo ſehen wir daß wirklich nicht einmal die traurige und angenehme Empfindung in der Welt gleich vertheilt ſind, ſondern daß wirklich auf Seiten des Vergnügens ein größeres ſtatt findet.

104. Der Krämer der etwas abwiegelt ſchafft ſo gut die unbekanntnen Größen auf die eine Seite und die bekantnen auf die andere als der Algebraiſt.

105. Der Streit über bedeuten und ſeyn, der in der Religion ſo viel Unheil angeſtiftet hat, wäre villeicht heilſamer geweſen, wenn man ihn über andere Materien geführt hätte, denn es iſt eine allgemeine Quelle unſers Unglücks, daß wir glauben die Dinge ſeyen das wirklich, was ſie doch nur bedeuten.

106. Das Leben kan als eine Linie angeſehen werden, die mit verſchiednen Krümmungen über einer

Graden (der Grenze des Lebens) hinläuft. Der plötzliche Tod ist ein perpendiculairer Lauf nach dieser Linie, Krankheit auf Parallelen mit derselben.

107. Das Glück der Menschen besteht in einer  
 5 richtigen Verhältniß seiner Gemüths Eigenschaften und  
 seiner Affecten, wenn eine wächst, so leiden alle andern,  
 daraus entstehen unzählige Mischungen. Das was man  
 einen großen Geist nennt kan so gut eine Mißgeburt seyn,  
 als es ein großer Spieler ist, aber eine nützliche Miß=  
 10 geburt, so waren Savage und Günther wahrhaftige Miß=  
 geburten, der Mann der ruhig und vergnügt lebt, ist der  
 eigentliche Mensch, und ein solcher Mensch wird es selten  
 sehr weit in einer Wissenschaft bringen, weil jede Maschine  
 die zu vielem nützen soll selten zu jedem so stark nützen  
 15 kan als eine die nur allein zu einer einzigen Absicht  
 gemacht ist. Deswegen ist es eben so weiß eingerichtet,  
 daß wenige Leute Genie haben, als es weißlich ist, daß  
 nicht alle Leute taub oder blind sind. Newton war am  
 Geist ein Macrochir, er konte höher hinaufslangen, die  
 20 Offenbarung Johannis erklärte er schlecht, weil velleicht  
 dazu eine große Maße nöthig war.

108. Ein Narr, der sich einbildet, ein Fürst zu  
 seyn, ist von dem Fürsten der es in der That ist durch  
 nichts unterschieden, als daß jener ein negativer Fürst,  
 25 und dieser ein negativer Narr ist, ohne Zeichen betrachtet  
 sind sie gleich.

109. Es ist ein ganz unvermeidlicher Fehler aller  
 Sprachen daß sie nur genera von Begriffen ausdrücken,  
 und selten das hinlänglich sagen was sie sagen wollen.  
 30 Denn wenn wir unsere Wörter mit den Sachen ver=  
 gleichen, so werden wir finden daß die letzteren in einer  
 ganz andern Reihe fortgehen als die erstern. Die Eigen=  
 schafften die wir an unserer Seele bemerken hängen so  
 zusammen, daß sich wohl nicht leicht eine Gränze wird

angeben lassen, die zwischen zweyen wäre, die Wörter, womit wir sie ausdrücken, sind nicht so beschaffen, und zwey auf einander folgende und verwandte Eigenschaften werden durch Zeichen ausgedrückt, die uns keine Verwandtschaft zu erkennen geben. Man sollte die Wörter philo- 5  
sophisch decliniren können, das ist ihre Verwandtschaft von der Seite durch Veränderungen angeben können. In der Analysis nennt man einer Linie a unbestimmtes Stück x, das andere nicht y wie im gemeinen Leben, sondern a — x. Daher hat die mathematische Sprache so große Vorzüge 10 für der gemeinen.

110. Kein Fürst wird jemals den Werth eines Mannes durch seine Gunst bestimmen, denn es ist ein Schluß, der nicht auf eine einzige Erfahrung etwa ge- 15  
gründet ist, daß ein Regent meistens ein schlechter Mann ist. Der in Frankreich backt Pasteten und betrügt ehr- liche Mädchen, der König von Spanien hurt unter Pauken und Trompeten Hasen in Stücken, der letzte König in Pohlen der Churfürst von Sachsen war schoß seinem Hof- 20  
narren mit dem Blazrohr nach dem Arsch, der Fürst von Löwenstein beklagt bey einem großen Brand nichts als seinen Sattel, der Landgraf von Cassel fährt einer Tänzerin zu Gefallen in der Suite eines Fürsten der nicht viel mehr ist als er und wird durch die erbärm- 25  
lichsten Leute betrogen, der Herzog von Württemberg ist ein wahnsinniger, der König von Engelland macht . . . .  
. . . . Engelländerinn B . . . ., der Fürst von Weilburg badet sich öffentlich in der Lahn; die meisten übrigen Beherrscher dieser Welt sind Tambours, Fouriers, Jäger. Und dieses sind die Obersten unter den Menschen; wie 30  
kann es denn in der Welt nur erträglich hergehen; was helfen die Einleitungen ins Commerciens Wesen, die arts de s'enrichir par l'agriculture, die Haußväter, wenn ein Narr der Herr von allen ist, der keine oberen erkennt als seine Dummheit, seine Caprice, seine Huren und seinen 35  
Cammer Diener, o wenn doch die Welt einmal erwachte,

und wenn auch drey Millionen am Galgen stürben, so würden doch velleicht 50 bis 80 Millionen dadurch glücklich; So sprach einst ein Peruvianer in Landau auf der Herberge, man hielt ihn aber mit Recht für völlig verrückt, er wurde ergriffen, und von einem Unterofficier noch ehe er in Verhaft gebracht wurde mit dem Stock todgeschlagen, der Unterofficier verlor den Kopf.

111. Wenn Plato sagt die Leidenschaften und die natürlichen Triebe seyen die Flügel der Seele, so drückt er sich sehr lehrreich aus, solche Vergleichenungen erläutern die Sache und sind gleichsam Uebersetzung der schweren Begriffe eines Mannes in eine jederman bekante Sprache, wahrhaftige Definitionen.

112. Es kan ohnstreitig Creaturen geben, deren Organe so fein sind, daß sie nicht im Stande sind durch einen Lichtstrahl durchzugreifen, so wie wir nicht durch einen Stein durchgreifen können, weil unsere Hände eher zerstört werden würden.

113. Es ist eine richtige Beobachtung wenn [man] jagt daß Leute die zu stark nachahmen ihre eigene Erfindungskraft schwächen. Dieses ist die Ursache des Verfalls der Italienischen Baukunst, wer nachahmt und die Gründe der Nachahmung nicht einsieht fehlt gemeiniglich so bald ihn die Hand verläßt, die ihn führte.

114. Velleicht ist ein Gedanke der Grund aller Bewegung in der Welt, und die Philosophen, welche gelehrt haben, daß die Welt ein Thier sey, sind velleicht durch diesen Weg darauf gekommen, sie haben sich velleicht nur nicht so eigentlich ausgedruckt wie sie velleicht hätten thun sollen. Unsere ganze Welt ist nichts als die Wirkung eines Gedankens von Gott auf die Materie.

Den 5<sup>ten</sup> Novembris 1769.

115. Die Welt ist ein allen Menschen gemeiner Körper, Veränderungen in ihr bringen Veränderung in der Seele aller Menschen vor die just diesem Theil zugekehrt sind. 5

116. Träume führen uns oft in Umstände, und Begebenheiten hinein, in die wir wachend nicht leicht hätten können verwickelt werden, oder lassen uns Unbequemlichkeiten fühlen welche wir villeicht als klein in der Ferne verachtet hätten, und eben dadurch mit der Zeit in dieselben verwickelt worden wären. Ein Traum ändert daher oft unsern Entschluß, sichert unsern moralischen Fond besser als alle Lehren, die durch einen Anweg ins Herz gehen. 10

117. Ich habe schon auf Schulen Gedanken vom 15  
Selbstmord gehegt, die den gemein angenommenen in der Welt schnur stracks entgegen liefen, und erinnere mich, daß ich einmal lateinisch für den Selbstmord disputirte und ihn zu vertheidigen suchte. Ich muß aber gestehen, daß die innere Ueberzeugung von der Billigkeit einer Sache 20  
(wie dieses aufmercksame Leser werden gefunden haben) oft ihren letzten Grund in etwas dunklem hat, dessen Aufklärung äußerst schwer ist, oder wenigstens scheint, weil eben der Widerspruch, den wir zwischen dem klar ausgedruckten Satz und unserm undeutlichen Gefühl be- 25  
mercken, uns glauben macht wir haben den rechten noch nicht gefunden. Im August 1769 und in den folgenden Monaten habe ich mehr an den Selbst Mord gedacht als jemals vorher, und allezeit habe ich bey mir besunden, daß ein Mensch bey dem der Trieb zur Selbst Erhaltung 30  
so geschwächt worden ist, daß er so leicht überwältigt werden kan, sich ohne Schuld ermorden könne. Ist ein Fehler begangen worden, so liegt er viel weiter zurück. Bey mir ist eine villeicht zu lebhaftte Vorstellung des

Todes, seines Anfangs und wie leicht er an sich ist schuld daß ich vom Selbstmord so denke. Alle die mich nur aus etwas größeren Gesellschaften und nicht aus einem Umgang zu zweyt kennen werden sich wundern, daß ich  
 5 so etwas sagen kan. Allein Herr Ljungberg weiß es, daß es eine von meinen Lieblings Vorstellungen ist mir den Tod zu gedenken, und daß mich dieser Gedanke zuweilen so einnehmen kan, daß ich mehr zu fühlen als zu denken scheine und halbe Stunden mir wie Minuten vorübergehn.  
 10 Es ist dieses keine dickblütige Selbst Kreuzigung, welcher ich wider meinen Willen nachhienge, sondern eine geistige Wollust für mich, die ich wider meinen Willen sparsam genieße, weil ich zuweilen fürchte, jene melancholische Nacht-  
 cülenmäßige Betrachtungs-*liebe* möchte daraus entstehen.

15 118. Nicht da seyn heißt bey den Naturforschern, wenigstens bey einer gewissen Classe so viel als nicht empfunden werden.

119. Für das künftige sorgen, muß bey Geschöpfen die das künftige nicht kennen sonderbare Einschränkungen  
 20 leiden. Sich auf sehr viele Fälle zugleich schicken, wovon oft eine Art die andern zum Theil aufheben muß, kan von einer vernünftigen Gleichgültigkeit gegen das zukünftige wenig unterschieden seyn.

120. Mit einem erstaunenden Vergnügen finde ich  
 25 in des Herrn Lavaters Aussichten in die Ewigkeit T. I. p. 143 seq., daß er vor dem Schlaf ähnliche Empfindungen mit mir hat, ich habe Jahre lang vorher ehe dieses Buch erschien schon Herrn Ljungberg die Eröffnung gethan, ja als ich noch auf Schulen war habe ich meinem  
 30 Freund Herrn Schwein schon etwas davon gesagt, aber nie gehört, daß er oder Herr Ljungberg jemals etwas ähnliches empfunden, meine Betrachtungen in diesem Zustand gehen gemeinlich auf den Tod, oder die Seele über-  
 haupt, und das was Empfindung ist, und endigen sich in

einer Bewunderung der Einrichtung des Menschen, alles ist mehr Gefühl als Reflexion und unbeschreiblich.

121. Der Bauer, welcher glaubt, der Mond sey nicht größer als ein Pflug Rad, denkt niemals daran daß in einer Entfernung von einigen Meilen eine ganze Kirche nur wie ein weißer Fleck aussieht, und daß der Mond hingegen immer gleich groß scheint, was hemmt bey ihm diese Verbindung von Ideen, die er einzeln alle hat? Er verbindet in seinem gemeinen Leben auch wirklich Ideen vielleicht durch künstlichere Bande, als diese. Diese Betrachtung sollte den Philosophen aufmerksam machen, der vielleicht noch immer der Bauer in gewissen Verbindungen ist. Wir denken früh genug aber wir wissen nicht daß wir denken, so wenig als wir wissen daß wir wachsen oder verdauen, viele Menschen unter den gemeinen erfahren es niemals. Eine gnaue Betrachtung der äusseren Dinge führt leicht auf den betrachtenden Punkt, uns selbst, zurück und umgekehrt wer sich selbst einmal erst recht gewahr wird geräth leicht auf die Betrachtung der Dinge um ihn. Sey aufmerksam, empfinde nichts umsonst, messe und vergleiche; dieses ist das ganze Geheiß der Philosophie.

122. Es giebt Grade des Verliehrens, ein Ding in keiner einzigen gegebenen Zeit wieder finden können, heißt dieses Ding verlohren haben, zuweilen läßt sich aus den Umständen nicht schließen ob diese Zeit unendlich werden wird oder nicht, wird aber oft endlich befunden. Man kan etwas wirklich verlohren haben, wenn man auch gleich weiß, daß man es nach einer halben Stunde Fleiß wieder finden könnte.

Den 25 Februarii 1770.

30

123. Was ist es, das macht, daß wir uns zuweilen eines geheimen Kammers standhaft entschlagen können, da die Vorstellung, daß wir unter dem Schutz einer höchst-

gütigen Vorsicht stehen, die größte Wirkung auf uns hat, und dennoch oft in der nächsten halben Stunde diesem nemlichen Kummer beynah unterliegen. Mit mir ist es wenigstens so, ohne daß ich sagen könnte, daß ich bey der  
 5 2<sup>ten</sup> Vorstellung meinen Kummer von einer neuen Seite betrachte, andere Relationen einsehe, nichts weniger. Fände dieses statt, so würde ich diese Anmerkung nicht einmal niedergeschrieben haben. Ich glaube vielmehr, daß die moralische Empfindlichkeit im Menschen zu unterschiedenen  
 10 Zeiten verschieden ist, des Morgens stärker als des Abends.

124. Was man sieht, thut oder ließt, suche man immer auf den Grad der Deutlichkeit zurückzubringen, daß wir wenigstens die gemeinsten Einwürfe dagegen beant-  
 15 worten können, alsdann läßt es sich zu dem errichteten Fond unserer Wissenschaft schlagen. Kein streitiges Vermögen muß je darunter gerechnet werden. Will sich etwas allgemein angenommenes nicht mit unserem System vereinigen, so fehlen uns villeicht noch Grundideen, und Er-  
 20 lernung solcher ist ein großer Gewinn.

125. Es donnert, heult, brüllt, zischt, pfeift, broußt, saußt, summet, brummet, rumpelt, quäckt, ächzt, singt, rappelt, prasselt, knallt, rasselt, knistert, klappert, knurret, poltert, winfelt, wimmert, rauscht, murmelt,  
 25 kracht, gluckset, röcheln, klingelt, bläset, schnarcht, flatstcht, lispeln, keuchen, es kocht, schreyen, weinen, schluchzen, krächzen, stottern, lallen, girren, hauchen, klirren, blöcken, wiehern, schnarren, scharren, sprudeln. Diese Wörter und noch andere, welche Töne ausdrücken, sind  
 30 nicht bloße Zeichen, sondern eine Art von Bilderschrift für das Ohr.

126. Das Zurücktreten von Personen die heftig mit andern zanken kan zuweilen seinen Grund in einer Furcht vor der eigenen Unenthaltjamkeit anzeigen. So

tritt Apollo beyhm Homer zurück nachdem er den Diomed der ihn bekämpfen wolte an seinen unermesslichen Abstand von Göttern und an seinen Haupenstand erinnert hat. Iliad. Book V. v. 539 Pope's Uebersetzung

So spoke the God who darts celestial fires,  
He dreads his fury and some steps retires.

5

127. Menschliche Philosophie überhaupt ist die Philosophie eines einzelnen gewissen Menschen durch die Philosophie der andern selbst der Narren corrigirt und dieses nach den Regeln einer vernünftigen Schätzung der Grade 10 der Wahrscheinlichkeit. Sätze worüber alle Menschen übereinkommen sind wahr, sind sie nicht wahr, so haben wir gar keine Wahrheit. Andere Sätze für wahr zu halten zwingt uns oft die Versicherung solcher Menschen, die in der Sache viel gelten, und jeder Mensch würde 15 das glauben, der sich in eben den Umständen befände, so bald dieses nicht ist, so ist eine besondere Philosophie und nicht eine die in dem Rath der Menschen ausgemacht ist, Aberglaube selbst ist Local Philosophie, er giebt seine Stimme auch. 20

128. Weiser werden heißt immer mehr und mehr die Fehler kennen lernen, denen dieses Instrument, womit wir empfinden und urtheilen, unterworfen seyn kan. Vorsichtigkeit im urtheilen ist was heut zu tage allen und jeden zu empfehlen ist. Gewönnen wir alle 10 Jahre nur 25 eine unstreitige Wahrheit von jedem philosophischen Schriftsteller, so wäre unsere Erndte immer reich genug.

129. Es giebt Menschen, die sogar in ihren Worten und Ausdrücken etwas eigenes haben, (die meisten haben wenigstens etwas, das ihnen eigner ist) da doch Redensarten durch eine lange Mode so und nicht anders sind, solche Menschen sind allzeit einer Aufmerksamkeit würdig, es gehört viel Selbstgefühl und Unabhängigkeit der Seele [dazu] bis man so weit kommt. Mancher fühlt neu und

sein Ausdruck womit er dieses Gefühl andern deutlich machen will ist alt.

130. Den Männern in der Welt haben wir so viel seltsame Erfindungen in der Dichtkunst zu danken, die  
 5 alle ihren Grund in dem Erzeugungstrieb haben, alle die Ideale von Mädchen und dergleichen. Es ist Schade, daß die feurigen Mädchen nicht von den schönen Jünglingen schreiben dürfen wie sie wohl könnten, wenn es erlaubt wäre. So ist die männliche Schönheit noch nicht von  
 10 denjenigen Händen gezeichnet, die sie allein recht mit Feuer zeichnen könnten. Es ist wahrscheinlich, daß das geistige, was ein paar bezauberte Augen in einem Körper erblicken, der sie bezaubert hat, ganz von einer andern Art sich den Mädchen in männlichen Körpern zeigt, als es sich dem  
 15 Jüngling in weiblichen Körpern entdeckt.

131. Es ist zum Erstaunen, wie wenig dasjenige oft, was wir für nützlich halten, und was auch leicht zu thun wäre, doch von uns gethan wird. Die Begierde, geschwind viel wissen zu wollen, hindert oft die gnauen  
 20 Untersuchungen, allein es ist selbst dem Menschen, der dieses weiß, sehr schwer etwas gnau zu prüfen, da er doch weiß, er kommt auch nicht zu seinem Endzwecke viel zu lernen, wenn er nicht prüft.

132. Aus einer Menge von unordentlichen Strichen  
 25 bildet man sich leicht eine Gegend, aber aus unordentlichen Tönen keine Musik.

---



[B.]

**Jocoseria.**

**11. Junii 1768.**



1. Wenn er seinen Verstand gebrauchen sollte, so war es ihm als wenn jemand, der beständig seine rechte Hand gebraucht hat, etwas mit der linken thun soll.

5 2. Zuweilen schlug er aus, wiewohl nur mit dem Schwange. (Pferd)

3. Er hatte zu nichts Appetit und aß doch von allem.

4. Er gieng weder den ganz breiten Weg zur Ewigkeit noch den ganz schmalen, sondern hatte bey  
10 häufigem Gebet und einer guten Tafel einen mittleren eingeschlagen, den man den geistlich Churfürstlichen nennen könnte.

5. Wenn Pater Bouhours, als er zweifelte ob ein Deutscher Witz haben könnte, nur seine Deutsche Glaubens=  
15 genossen gemeint hat, so wiederhole ich die Frage noch einmal mit ihm.

6. Der Boebel wünscht sich Gold und Chargen und würde sich betrogen finden wenn er sie hätte. Unter den großen ist es nun auch Mode geworden, die Quelle und  
20 den Strohsack dem Bauern zu beneiden, mancher würde sich auch in diesem Zustand betrogen finden. Der Dichter versteht aber ein Ideal wird man sagen, wer weiß aber ob nicht der Bauer sich den Zustand des Großen auch idealisirt.

7. Die Ritterbücher zeigen uns die Welt nach einem ganz falschen Ideal, in einer Art von Cavalier-Perspektiv, aus einem Augenpunct, wo wir nie hinkommen.

8. Cartouche der große (Ode an Jhn).

Aus dem Lateinischen des Buchanan.

5

Wo Du noch bey mir bist, Geliebter, schwör ich Dir,  
Da ist mein Glück und Ruhm und alles noch bey mir.  
Wie manchen Tag hab ich, wie manche schönen Stunden  
Erfindungen geweyht und selber nichts erfunden.  
Die Nacht die meine Brust mit sanfter Schwermuth hebt, 10  
So offt mein Geist sie denckt, hab ich allein gelebt.

9. Betrachtungen über die Geschichte  
des HErrn Wilkes.

Das lose aber sonst gewaschene Maul Liscov jagt  
sehr schön, daß ein gelehrter Mann, um ein schlechter 15  
Schriftsteller zu werden, nur den Kopf zwischen die Beine  
nehmen und sich der natürlichen Schwere seines Körpers  
überlassen dürfe. Dieses haben wir wirklich an einigen  
unserer besten Schriftsteller in diesem Jahre thun sehen.  
So steckte HErr Professor Chrylander am Ende des 20  
vorigen Jahrs seinen Kopf zwischen die Beine, und rollte  
den Berg hinunter, ihm folgte HErr Professor Hausen,  
der sich ebenfalls zusammenrundete und HErrn Chrylander  
bald zurückließ. Hierauf hatte es etwas Ruh, weil aber  
dieses Barathrum wieder seine Forderungen zu erneuern 25  
anfieng, so erbot sich frehwillig, ohne vorher etwas gutes  
geschrieben zu haben, HErr Wilkes dieses mal hinabzu-  
rollen, er steckte den Kopf zwischen die Beine, und fuhr  
mit einer unglaublichen Leichtigkeit unter einem Jubel-  
geschrey der kleinen Geister, die ihm beständig Wilkes 30  
and Liberty zujauchzten, hinab. Kaum ist er unten  
und hat sich aus seinen Rockfalten wieder herausgewickelt,  
so schimpft er auf die obenstehenden hinauf, flucht und  
droht, schmeißt Steine, und murmelt allerley undeutliches  
von Weinstellen, Hinunterstoßen, auslachen und dergleichen. 35  
Mein lieber HErr Wilkes, ich habe Sie nicht hinunter-

gestoßen, Sie dauern mich da nun der Fall geschehen ist, ich hätte Ihnen gerne wieder herauf. Alles was ich thun kan ist daß ich Ihnen von ferne einige Betrachtungen, so wie jener Mönch dem Gemsen jagenden Maximilian das  
 5 Crucifix vorhalte. Rufen Sie die übrigen Gefallenen auch herbey, und Sie, meine Herren, die noch hier oben stehen, und villeicht nächste Ostermesse schon hinunterfullern, beten Sie auch mit.

10. Wenn man statt nichts bedeutenden Buchdrucker-  
 10 stöcken häufig das Porträt des Professor Philippi dazu nähme, in die Dojen Deckel die Geschichte des Marthas mahlte, um die Uhrzifferblätter und Wein Gläser Scribendi recte sapere est et principium et fons und hier und da, etwa auf den Hemden Knöpfen, die verzogenen Worte  
 15 Hallische gelehrte Anzeigen anbrächte, so könnte dieses unendliches gutes stiften. Ich kan nie meinen Discov in die Hand nehmen, ohne daß mich ein geheimer Schauer überlauft der den Gedanken begleitet, wie wenn Dich ein Discov verewigte.

20 11. Herr Magister Wilkes schreibt nicht ganz schlecht. Schlecht schreiben heißt eigentlich so schreiben, daß sich das Werk des Künstlers wegen seiner Holprigkeit weder vorwärts in die menschliche Natur will ein-  
 25 menschlichen Künstler anschließt und so zwischen beyden darinne schwebt, zu schlecht um für menschlich, zu verständlich um für übermenschlich und zu Deutsch um für das Werk irgend eines Orang Outang gehalten zu werden.

30 12. Mich dünckt immer die ganz schlechten Schriftsteller sollte man immer in den gelehrten Zeitungen ungeahndet lassen, die gelehrten Zeitungsschreiber verfallen in den Fehler der Indianer die den Orang Outang für ihres gleichen, und seine natürliche Stummheit für einen

Eigensinn halten, von welchem sie ihn durch häufige Prügel vergeblich abzubringen suchen.

13. The history of Mr Wilkes with some remarks on his north briton n<sup>o</sup> 45, imitated oder Geschichte des HErrn Magister Wilkes in Leipzig, nebst einigen Betrachtungen über seine Beyträge zur Klotzigen Bibliothek nebst einem Vorschlag bald das 45 Stück zu liefern. 5

14. Er schreibt noch sehr bitter, HErr Klotz muß ihn erst ein bißgen umrühren bis der Zucker in ihm schmelzt. 10

15. Es giebt eine gewisse Art von Büchern, und wir haben in Deutschland eine große Menge, die nicht vom Lesen abschrecken, nicht plötzlich einschläfern, oder mürrisch machen, aber in Zeit von einer Stunde den Geist in eine gewisse Mattigkeit versetzen, die zu allen Zeiten 15 einige Ähnlichkeit mit derjenigen hat, die man einige Stunden vor einem Gewitter verspürt. Legt man das Buch weg, so fühlt man sich zu nichts aufgelegt, fängt man an zu schreiben, so schreibt man eben so, selbst gute Schriften scheinen diese laue Geschmacklosigkeit anzunehmen, 20 wenn man sie zu lesen anfängt. Ich weiß aus eigener Erfahrung, daß gegen diesen traurigen Zustand nichts geschwinder hilft als eine Tasse Caffee mit einer Pfeife Barinas.

16. Prophetische Blicke in einen Meß Catalogum 25 vom Jahr 1868.

Abbt vom Verdienste. Paris 1867.

Abhandlung von den im vorigen Jahrhundert üblichen sogenannten Deutschen Gesellschaften und ob in Jena eine gewesen, welches geläugnet wird. 30

— Von der Art zu critisiren in und nach dem großen Krieg, militärisches Verfahren der Zeitungsschreiber, und den so genannten Dissenjiv=Criticken überhaupt.

Gleims sämtliche Werke mit Kupfern von den besten Meistern in und außer Deutschland. Wien 1868.

Erläuterung einer schweren Stelle in einem zu Erfurt gefundenen Brief, darin eines Antikritikus erwähnt wird, worinn der Verfasser darthut, daß es nie ein solches Buch gegeben habe wie der Separatist B. behaupten will, sondern daß es nach dem Geschmack der damaligen Zeiten ein gelehrtes Schimpfwort gewesen, so wie in der Theologie Antichrist.

10 Beantwortung der Frage ob Herr Wieland außer seinen Comischen Erzählungen und dem Agathon noch etwas geschrieben.

Geschichte der Oekonomischen Gesellschaften des vorigen Jahrhunderts, des daraus entstehenden Verfalles des Ackerbaus, Hungerstoth der Scribenten, daher erfolgter Uebersetzungs Geist in Deutschland.

15 J. B. C. Schuhmachers in Augspurg Vorschlag die Schuhjolen nach der Radlinie zu krümmen, nebst einem Anhang worinn gegen Herrn Winkelman behauptet wird daß der Batifaniſche Apoll keinen guten Stiefelfuß habe.

Von den Schimpfwörtern der alten Deutschen Antichrist und Antikritikus. Erfurt 1860.

Magistri G. C. M. Fürstlichen Hofschneiders in . . . Nachricht von dem Cometen, den er auf seinem Observatorio seit 2 Monaten beobachtet, nebst der Beschreibung einer plötzlich magnetisch gewordenen Nethnadel.

Nachricht von der Deutschen Mission von Mathematikern nach Engelland. London.

Geist der Heumannischen Werke. Göttingen 1860.  
30 3 Bogen 12<sup>mo</sup>.

La philosophie du Sieur Newton en quatre vint neuf sonnets. Paris 1867.

Histoire des peuples de l'Europe ecrite dans le stile des fameuses Tändeleyn du Sieur Gerstenberg. a Paris.  
35 le même ouvrage pour l'usage des dames, ou l'on a soigneusement evité les recits des batailles et des evenements qui rebutent le beau sexe.

17. Winkelmann, Hagedorn und Lessing haben unsern Deutschen Critickern einen ganz neuen Geist mitgetheilt, ehemals sagte man von einem schlechten Kupferstich, der Kupferstich ist schlecht, jetzt haben die Beurtheilungen mehr Feuer. Von einer Coeur Dame werden sie so urtheilen. 5 Das Gesicht hat zu viel locales, die Augen haben von den Augen der Juno, die der Gartenmacher sich zu erreichen gesucht hat, nichts als die Größe, nichts von dem stillen Feuer, das den Paris wandern machte, nichts von dem Himmel in ihnen der sich mit [ihnen] auf und mit 10 ihnen zuschließt. So idealisch auch der Mund scheint, so französisch sind die Locken, sie spielen nicht neidisch um die volle Wange, sondern mit reicher Pomade in eine gewisse Stellung gesteuert scheinen sie wenig bekümmert zu seyn ob sie zu viel oder zu wenig verbergen. In ihrem 15 Wuchs ist nichts Griechisch, dem Serer könnte sie gefallen, man vermißt mit Unwillen die schlanke Biegung des Körpers, die uns dadurch daß sie das Gesicht wegzieht den warmen elastischen Busen anzubieten scheint. Die Hände sind wie von der englischen Kranckheit verdreht 20 und scheinen angefetzt. Das Colorit ist das Colorit eines schlechten Mahlers der auf frischen Gips mahlt und der um einer Stelle sanfften Schmelz mitzutheilen 7 andere ganz abgeschnitten sitzen läßt. Kurz in der ganzen Coeur Dame finden wir auch nicht die flüchtigste Spur 25 des Genies, das durch einen einzigen Zug uns nöthigt Leinwand für unseren Nächsten zu halten, seinem stummen Seufzer uns entgegen zu erbarmen, und bey seinen gemahlten Thränen das höchste Geschenk des gefühlvollen Menschen, lebendige Thränen, zu weinen. 30

18. Beobachtungen zur Erläuterung der Geschichte des Geists dieses Jahrhunderts. Die Geschichte eines Jahrhunderts ist aus den Geschichten der einzelnen Jahre zusammengesetzt. Den Geist eines Jahrhunderts zu schildern kann man nicht die Geister der hundert einzelnen Jahre 35 zusammenflicken, unterdessen ist es dem der ihn ent-

werfen will allemal nützlich auch die letzteren zu kennen, sie können ihm immer neue Punkte darbieten seine steten Linien dadurch zu ziehen.

19. Wenn es Muttermähler am Verstande giebt, so  
 5 hat HERRN W . . s Mutter gewiß einmal eine Stelle in der Martyrer Geschichte des HERRN Professor Philippi gelesen, wo von einer gewissen Art Scribenten die Rede ist. Man zeigt weiter den Ort dieser Stelle nicht an, damit nicht eine schwangere Person leicht den seltsamen  
 10 Appetit bekommen könnte nachzuschlagen.

Oder so: Wenn es Muttermähler am Geiste giebt, so warnen wir alle schwangere Personen für diesem Werke, das auf diese Art uns eine Menge Bandels, Wilcke, und wie sie alle heißen mögen, geben könnte.

20. Unsere neuen Critiker preisen uns im Stil die  
 15 edle und ungekünstelte Einfalt an, ohne uns durch ihr Beispiel auf diese edle Einfalt zu führen, alles was sie zu sagen wissen ist daß sie uns auf die Alten verweisen. In der That eine Art zu verfahren die nicht anders als  
 20 gefährlich seyn kan. Nicht jeder der edel einfältig schreiben soll kan die Alten lesen, dieses wäre in der That zu viel verlangt, von dem aber der eine solche Forderung thut kan man mit Recht mehr verlangen. Er muß sich erklären. Der meiste Theil der Menschen deren Stil getadelt worden  
 25 ist, als nicht simpel genug, hat wenn er schrieb immer eine gewisse Spannung bey sich verspürt, eine gewisse Aufmerksamkeit nichts zudringen zu lassen, was schlecht wäre, nun wollen sie ganz edel und schlechtweg schreiben, lassen von dieser Spannung nach und nun dringt alles  
 30 gemeine zu. Simpel und edel simpel schreiben erfordert villeicht die größte Spannung der Kräfte, weil in einer allgemeinen Bestrebung unserer Seelenkräfte, gefallen zu wollen, sich nichts so leicht einschleicht als das gesuchte, es wird ausserdem eine ganz eigene Art dazu erfordert  
 35 die Dinge in der Welt zu betrachten, die eher das Werk

eines nicht sehr belesenen schönen Geistes als eines Studiums des Alterthums ist. Wenigstens glaube ich, soll man nie die Einfalt aus anderen Schrifften zuerst kennen lernen wollen. Wer so viel latein versteht, daß er den Horaz ohne Anstand lesen kan, und er gefällt ihm würcklich nicht 5 bloß in einigen Sentenzen, sondern auch weiter, und spürt, daß trotz einer oft überraschenden Schönheit dennoch sein Gefühl immer mit dem Horazischen gleich geht, der kan hernach den Horaz zu seinem Unterricht lesen, er wird was in ihm schönes liegt alsdann noch mehr ent- 10 wickeln. Wer aber gehört hat Horaz sey schön, ließt ihn ohne ihn würcklich seiner Empfindung harmonisch zu finden, merckt sich einige Züge und ahmt ihn nach, der muß entweder ein sehr feiner Betrüger seyn, oder es wird allemal unglücklich ausfallen. Ein solcher Schrift- 15 steller wird allemal glauben er habe ihn übertroffen, so oft er eine Zeile niederschreibt, und dieses zwar deswegen, weil er die Schönheiten des Horaz als absolut für sich bestehend ansieht und nicht bedenckt, daß sie in einer gewissen Verhältniß mit der menschlichen Natur 20 stehen die er nicht kennt, also nicht weiß wo der Punkt ist, unter welchem keine Schönheit, und über welchem keine Simplicität mehr stattfindet.

21. Der Böbel ruinirt sich durch das Fleisch das wider den Geist, und der Gelehrte durch den Geist dem 25 zu sehr wider den Leib gelüftet.

22. Ich habe das Glück gehabt 6 Jahr in einer Statt in Deutschland zu leben, wo villeicht die meisten deutschen Original-Genies beyammen leben, wenigstens mit dem Raum verglichen auf dem sie sich beyammen 30 befinden, ich habe die meisten gnau gekannt, oder wenigstens allezeit Gelegenheit genug gehabt was ich aus Mangel eines genugamen Umgangs verlohrt durch andere Züge zu ersetzen, die auffser der Statt, worinn der Gelehrte lebt, selten bekannt werden, und in derselben einer mä- 35

figen Neugierde auch nicht entweichen. Ich habe auch unglückliche Schriftsteller gekannt, eingebilbete junge Leute, die sehr fleißig waren. Ich will hieher setzen was ich bey beyden bemerckt habe. Das grose Genie urtheilt in  
 5 Gesellschaften nicht allein oft in Dingen die nicht in sein Feld gehören, sondern auch in den seinigen nicht allzeit gut, es seyen denn Dinge die es sehr häufig überdacht hat, oder worüber eine bloße Belesenheit entscheidet. Sich selbst allein gelassen besitzt es eine gewisse Aufmerksamkeit auf  
 10 alltägliche Dinge, in welchem ein Hauptunterscheidungszeichen des großen Geistes zu liegen scheint, sich nicht durch Local Denckungsart hinreisen zu lassen, alle Begebenheiten als individua anzusehen und nicht durch einen dem schwachen Menschen sehr natürlichen Kunstgrif sie in dem  
 15 Genere summo alltäglicher Dinge alle gleich unbemerckt vorbeystreichen zu lassen. So ist niemand der Welt, hauptsächlich der gelehrten, unnützer, als derjenige Fromme<sup>1)</sup> der alle Dinge nur in dem Genere summo des irrdischvergänglichen, oder seine Empfindungen in unsern  
 20 Worten ausgedrückt, des nichtswürdigen übersieht und der Untersuchung unwürdig schätzt. Der Philosoph muß hierinn einigermassen seinem Schöpfer nachahmen, und, wenigstens in einem engen Bezirck, nur individua sehen. Diese Art die Dinge zu betrachten ist ein Haupt-  
 25 kennzeichen des Genies, es betrachtet freylich nicht alles so, es würde sonst Gott selbst seyn müssen. Diese Art die Dinge anzusehen giebt dem Genie eine gewisse Kenntniß der Dinge um sich die nichts weniger als immer systematisch ist, die aber hinlänglich ist das Wahre vom falschen wo  
 30 nicht völlig gnau abzuondern, doch die erste grobe Trennung durchaus zu machen. Da wo man keine Bücher hat ist ohnstreitig diese Art von Erkentniß häufiger, wo Bücher sind können Sprünge gethan werden, und eine solche Kenntniß löst sich so zu reden nicht in der Seele auf,  
 35 vereinigt sich nie völlig mit ihr, sondern wird nur im

1) Hieher gehört Bogatzky, Senior Göze pp.

Fall der Noth aus einem Ort hervorgeholt, wo sie noch getrennt von dem System der Gesinnungen liegt. Wie oft wird da falsch gegriffen. Die Alten waren häufig mit einer solchen Erkenntniß versehen. Alles was sie wußten machte ein ganzes aus, und weil es der Lauf der Natur 5 war was dieses ganze nach und nach in ihnen zusammensetzte, so sprachen sie allemal natürlich wenn sie sprachen, ihre Ausdrücke waren simpel, denn es war die Natur die aus ihnen sprach. Man glaube nur nicht daß der fleißige Leser der Alten sich jetzt die Simplicität eigen machen werde; 10 er kan sich gewöhnen sie in allen ähnlichen Wercken wieder zu erkennen, sie wird aber nicht Fleisch und Blut bey ihm, sie kan sich bey ihm nicht unter neuen Gestalten zeigen. Alles was ich hier sage und was jeder Leser nun im Stande seyn wird sich zu erläutern, habe ich an vielen 15 Gelehrten bemerkt, ohngeachtet es zuweilen durch zu viel plötzlich durch lesen aufgeschossene Gelehrsamkeit von einer andern Seite wieder vorstellt, weil sie so zu sagen den modernen Menschen mit ihrem übrigen großen Theil, dem Griechischen vermischten. Der unglückliche Schriftsteller, 20 oder der modern gelehrte ließt ganz allein, seine gelehrte Gesinnungen sind nicht in seinem Selbst enthalten, sondern außer ihm, die kleine Seele geschmückt mit dem Apparat einer größeren weiß sich nicht darein zu schicken, daher die unzähligen Gestalten unter denen der schlechte Schrift- 25 steller erscheint, daher Schwulst, Ungleichheit mit sich selbst (Hauptzug der schlechten Schriftsteller:), Affectation.

### 23. Etwas um Lärm in einer gewissen Zeitung zu machen.

Folgendes ist uns zur Einrückung eingesandt 30 worden:

Göttingen. Bloß in ein Couvert geschlagen ist ohne Brief und andere Kennzeichen eine Menge Exemplaren einer gewissen Schrift an die hiesigen Buchführer geschickt worden. Der Titel heißt Vergleichen berühmter 35 Männer. Erstes Stück. Wir vermutheten uns gleich

wenig gutes und was wir vermutheten haben wir auch gefunden. Die beyden ersten Personen sind König Heinrich IV und Winkelmann, das zweyte Paar ist König Carl XII und der geheimde Rath Klop. Wir wollen nur  
 5 kurz die Aehnlichkeiten berühren die der Verfasser zu finden glaubt. Winkelmann war ausersehen dem guten Geschmack in Deutschland wieder aufzuhelfen, so wie Heinrich der IV den Protestanten, beyde muſten um es desto besser thun zu können Catholisch werden, beyde aber sind  
 10 es allem Anschein nach nicht gewesen. Schlacht bey Jvry, Geschichte der Kunst. Guise, Casanova. Navaillac, Archangeli. Zwestes Paar. Beyde von Anfang ganz gute Leute, beyde durch Success stolz, verwegen, unglücklich. Beyde nicht geschaffen zu regieren, der erste villeicht ein  
 15 unsterblicher Freyheuter, so wie der andere ein unnachahmlicher Controvers-Prediger. Beyde waren nicht für was sie beyde zu gelten alles aufopferten, der erste kein großer Held, der zweyte kein großer Gelehrter. Beyde haben wenige aber verwegene Anhänger. Marsch durch  
 20 Polen, Sprung von Jena durch Göttingen nach Halle. Glorreiches Hauptquartier zu Ultranstett, mittlere Zeit zu Halle. Schlacht bey Pultawa, Lessings Briefe antiquarischen Inhalts. Flucht nach Constantinopel, Friedrichshall — — — — alta nocte premit Deus.

25 24. Diese Frau war mit einer Zunge schon eine Fama, was würde sie erst gethan haben, wenn sie tausendzünftig gewesen wäre.

25 25. Wir haben heutzutage eine ganze Menge sogenannter feiner Köpfe (nicht großer Geister). Es sind  
 30 aber dieses nicht sowohl Leute, die groß in der ganzen Anlage ihres Geistes und zwar ursprünglich sind, sondern bey den meisten ist die Feinheit eine Schwächlichkeit, Hypochondrie, eine fränckliche Empfindlichkeit. Ein solcher Gelehrter ist zu feinen Bemerkungen aufgelegter als andere  
 35 Menschen, stiftet aber [in] dem Reich der Gelehrsamkeit

selten so viel Nutzen, glaubt viel ausrichten zu können, wenn er nur erst wolte, will aber niemals. Diese Leute bilden sich leicht nach allem, wenn sie lauter gutes lesen, so schreiben sie ziemlich gut, sie sind aber allzeit weit entfernt von der sicheren Richtigkeit der Alten, deren Genie 5 der gesunden und festen Reife einer Frucht und nicht der welcken wurmstichigen, wiewohl oft schönfarbigten einiger neueren gleicht.

26. Bessere Vergleichen: Klop und Luckner, Ill. und Bärenklau. 10

27. Herr Klop gleicht mir in seiner Streitigkeit mit Herrn Lessing dem Kaiser Maximilian I. der auf die Gemsen Jagd ausgieng, und ohne Wunder nicht wieder herunterkommen konnte.

28. In einem Buch von der Tanz-Kunst könnte 15 erstlich die Creatur als ein Punkt betrachtet werden, die noch keinen Hintern, noch keine rechte und lincke Hand hat, so wie Herr Euler die Mechanick abhandelt. Etwas für Herrn Pauli, der auch Felder aufnehmen kan.

29. In den Romanen giebt es tödliche Krankheiten, 20 die im gemeinen Leben nichts weniger als tödlich sind, und umgekehrt im gemeinen Leben tödliche, die es in Romanen nicht sind.

30. Der Deutsche liegt im Character so zwischen dem Franzosen und Engländer in der Mitte, daß unsere 25 Romanen Schreiber leicht einen von diesen beyden schildern, wenn sie einen Deutschen nur mit etwas starken Farben mahlen wollen.

31. Im Zuschauer wird gesagt: The whole man must move together, alles muß einen einzigen Endzweck 30 im Menschen haben.

32. Er war was man in allen Ländern zwischen dem Rhein und der Donau eine gute Haut nennt.

33. In der Erinnerung an unser vergangenes Vergnügen lassen wir unsern sinnlichen Körper im gegenwärtigen und stellen uns ganz in abstracto, als ein gutes arkadisches Ding ohne Schulden, ohne Sorgen, ohne nothleidende Verwandten, zurück in die damalige Zeit, denn wir sind nicht im Stand uns die vereinte Würkung verschiedener Eindrücke so gut zu vergegenwärtigen als eines einzigen.

34. Man folgert velleicht zu geschwind aus der weisen Einrichtung in den Kunsttrieben der Thiere ein höchst weises Wesen, es darf nur weiser seyn als wir.

35. Der eigentliche Mensch sieht wie eine Zwiebel mit vielen tausend Wurzeln aus, die Nerven empfinden allein in ihm, das andere dient diese Wurzeln zu halten, und bequemer fortzuschaffen, was wir sehen ist also nur der Topf, in welchen der Mensch (die Nerven) gepflanzt ist.

36. M. und P. Der eine von ihnen war ein guter gesunder Mensch, der des Tags so ziemlich ordentlich in die Collegia gieng, um 7 Uhr seine eigene Butter aus einer zerbrochenen Artischocke speißte, dann sein Schleifen lassen rief und hernach seine Pandedten repetirte, oder rauchte; der zweyte, ein verwöhnter einziger Sohn seines Vaters, trug schon im dritten Jahr Hosen und hieß im ganzen Dorf das Hufärger. Er rauchte im 11<sup>ten</sup> Jahr 2 Pfeifen des Tags und wenn es regnete, so stieg er im Stall von einem Pferd aufs andere. Nach seines Vaters Tod schickte ihn seine Mutter auf Univeritäten, wo er auf einen Unterofficier Medicin studirte; seinen Kost wußte er auswendig, schoß im Flug wie im Sitz und hielt viel auf Pfeifenköpfe, die gemeiniglich nur geheime Schönheiten hatten, die auffer ihm niemand

erkennen oder schätzen konnte, als etwa ein Jäger Bursche oder ein Postknecht.

37. Es sind sehr wenige Dinge von denen wir uns durch alle 5 Sinne Begriffe erwerben können.

38. Dieses geschah damals als Herr Mox noch 5 auf dem Parnaß bey den Affaires de guerre saß.

39. Whitfield ist der Name des berühmten Narren in London, der sich oft erkühnt zu sagen, wer sein Vermögen nicht zu meinen Füßen legt, der ist verdammt, und der Pöbel ist oft so dumm, es zu seinen Füßen 10 hinzulegen; seine Anhänger heißen Whitfieldlites (ausgesprochen Witsfleits:).

40. Der Anfang des Gedichts auf Herrn Algeiers Tod war:

Gebeugt von heil'ger Schwermuth nahen wir, 15  
Freundschaftlicher, geliebter Staub, uns hin zu Dir  
Wo du jetzt einsam aus dem Sturm der Sorgen  
Hinweggerückt dem großen feyerlichen Morgen  
Entgegenschliffst.

41. Jedermann sollte wenigstens so viel Philosophie 20 und schöne Wissenschaften studieren als nöthig ist um sich die Wollust angenehmer zu machen. Merckten sich dieses unsere Landjuncker, Hof Cavalier, Grafen und andere, sie würden oft über die Wirkung eines Buchs erstaunen. Sie würden kaum glauben wie sehr Wieland den Cham- 25 pagner erhöhet, seine häufige Rosenfarbe, sein Silberflor, seine leinenen Nebel würden ihnen selbst den Genuß eines guten elastischen Dorf Mädgens mehr sublimiren.

42. Blut, das 40 Ahen durch allzeit unter eigenen 30 Westen geflossen hat, rann nun zum erstenmal unter einer geborgten.

43. Aus folgender Ode kan man vornehmlich sehen, daß Swift schon vorher ein Narr war ehe er öffentlich zu rafen anfieng.

Ode, for Musick. on Longitude.

5 The Longitude mist on  
By wicked Will Whiston,  
And not better hit on  
By good Mr Ditton.

Ritornello.

10 So Ditton and Whiston  
May both be bepist on  
And Whiston and Ditton  
May both be beshit on.  
Sing Ditton  
15 Beshit on  
And Whiston  
Bepist on,  
Sing Ditton and Whiston  
And Whiston and Ditton,  
20 Beshit and bepist on,  
Bepist and beshit on.

44. Epigram from the French. by J. Swift.

Sir, I admit Your gen'ral rule  
That every poet is a fool,  
25 But You Yourself may serve to show it  
That every fool is not a poet

Philander von der Linde hat es schon ins Deutsche übersezt.

45. Die Bibliothek der elenden Scribenten ist, so  
30 viel sich auch der Verfasser darauf zu gut zu thun scheint,  
doch nur für elende Scribenten geschrieben. Er hat seinen  
Discov gelesen, aber nur an den Stellen zu fühlen ge-  
schienen, die ihn nie würden zu einem unserer besten  
Schriftsteller gemacht haben. Wer seinen Discov recht  
35 verdaut hat wird es merken, daß der Verfasser zuweilen  
die rechte Sante trifft, da er aber sogleich wieder weg

ist, so sieht man, er weiß nicht worinn Discob eigentlich groß ist. Er muß Swisten nicht kennen, wer den Engländer kennt setzt ganz Deutschland keine Beobachtungen mehr vor, die für den Meridian zu Zwäßen berechnet, und schon in Jena und Erfurt nicht mehr gültig sind. 5

46. Herr Niedel hat die Kunst sich zu beobachten in einem hohen Grad, Bewegungen und Empfindungen abzuzeichnen, die jedermann in sich bemerken könnte, wenn er wolte, sie aber erst in der Zeichnung erkennt, dann mit sich zusammenhält, nicht selten ohne Bewunderung 10 über die Weltkenntniß dessen der die Entdeckung gemacht. Ich verspreche Deutschland gute Schriftsteller, wenn es mir wieder versprechen will, mehr solche Beobachter zu ziehen.

47. Wenn es wahr ist, daß Herr Jacobi Canonicus 15 in Halberstatt geworden, so kan man diesen Spanier mit Recht einen Doctorem Jubilatum nennen (so nennen die Spanier einen Professor der einige Zeit rühmlichst gedienet hat, und endlich bey einem Canonicat in Ruhe gesetzt ist:).

48. Sein Rock war mehr werth als seine Ehre, 20 und jeder Jude hätte ihm mehr für jenen als für diese gegeben.

49. Südostwärts von Herrn Gräzels Mühl  
 Am Wege, der da heißt Kapppühl, 25  
 Da liegt ein schön gepflastert Stättgen  
 Von dem man hat ein ganz Tractätgen.  
 Da sieht man stets Jahr aus Jahr ein  
 Bey Regen und bey Sonnen Schein  
 Auf breiten Steinen und in Buden, 30  
 An Musen Söhnen und bey Juden,  
 Steinschnallen, Ringe, goldne Borten,  
 Gefauffte und geborgte Sorten;  
 Kurz Sphphisch austaffirte Menschen  
 Mit allem was ein Mädgen nennt schön.

Dieß Völkgen, das sich öffters umbrächt',  
 Wär kein Prorektor und kein Gumprecht,  
 Von dem man vieles hört und liebt  
 Was lieblich klingt und doch nicht wahr ist,  
 5 Von dem will ich nun Thaten singen  
 Die wahr sind, und nicht lieblich klingen.  
 Dazu, Johan, bring mir Toback, Pfeif'  
 Und Bier und meines Buttlers Sack Pfeif'.  
 10 Und soll die Wahrheit ja was anziehen,  
 So seyß der Wamms vom Harlekin.

50. Es ist ein feiner Gedanke des Herrn Reimarus,  
 daß er selbst aus der Unveränderlichkeit der Dinge in der  
 Welt eine Vorhersehung schließt, die die Kräfte der untheil-  
 baren Dinge beständig hält, daß sie nicht durch glücklichere  
 15 Verbindungen, oder unglücklichere aus ihren Schranken  
 treten. 2) Wesen die Gott schafft können nicht unendlich  
 seyn, endlich ist allzeit unvollkommen es sey der Engel  
 oder der Mensch, jedes endliche ist gleich weit entfernt  
 vom unendlichen, daher das Uebel in der Welt, hätte Gott  
 20 also gar keine Menschen schaffen sollen, so hätte er einer  
 möglichen Unvollkommenheit wegen alle mögliche Voll-  
 kommenheiten unterlassen müssen.

51. Stramman ein Bursch erfahrn im Fechten,  
 Im Ringen und in beiden Rechten,  
 25 Er konte links und rechts legiren,  
 Deutsch und lateinisch disputiren,  
 Dabey verstund er sich außs reiten,  
 Außs schiefen und außs Köpfe schneiden.  
 Bekannt in Nordheim und in Nörten,  
 30 Doch auch in Bällen und Concerten,  
 Gemacht für groß und kleine Welt,  
 Für Wackern und für Frandensfeld.

Mars selbst konte so keinen guten Stiefelsuß haben als er.  
 Dazwischen (den Augen) stroßte unerschütteret  
 35 Die Nase die nach Ahnen wittert  
 Und lehrte mit beredter Stummheit  
 Die Größe seiner nobeln Dummheit.

52. Quittungen: so könnte man ein Buch nennen,  
 worinn man sowohl der Natur als seinen Freunden

Scheine ausstellte über das was man von ihnen empfangen hätte. Wenn es im Namen anderer gethan würde, so könnte es eine satyrische Wendung bekommen.

53. Sein Stil spielt so etwas ins Lohensteinische.

54. Es ist wirklich möglich daß, wenn Theile im 5 Gehirn, die symmetrisch seyn sollen, es nicht sind, dieses zum Vortheil des Verstandes dienen könne, wir können mit einem Auge genug haben, so auch mit einer Seite des Gehirns, die andere kan durch zufällige Umstände eher verhärteten oder sonst Veränderungen leiden, die denn 10 das Resultat der ganzen Stellung des Gehirns bey einer Idee verändern. Ausgewachsene Personen sollen öftters sehr scharfsinnig seyn, die verwachsene Seite verhärtet mehr und velleicht folgt eine ähnliche einseitige Veränderung im Gehirne, die dem Genie, das ohnehin schon 15 jemand für einen kränklichen Zustand erklärt hat, eher vortheilhaft als schädlich ist. Ich habe bemerkt, daß Personen, in deren Gesichtern ein gewisser Mangel von Symmetrie war, öftt die feinsten Köpfe waren. Wenn einem gewissen Bildniß zu trauen war, das ich 20 von Herrn von Voltaire gesehen habe, und von dem man mir versicherte, daß es ein Abguß wäre von einer Form die man in Mannheim über sein Gesicht gegossen habe, so ist die eine Seite des Gesichtes viel kürzer als die andere, auch die Nase, 25 wiewohl kaum merklich, schief. R . . . r von der einen Seite betrachtet sieht viel jünger aus, als von der andern. Diesen beyden merkwürdigen Gesichtern giebt eben dieses wiewohl nicht anstößige irreguläre einen gewissen Schwung, aus welchem alles das Salz 30 und die Bitterkeit hervorblickt, die ihre Schrifften so charakteristisch gemacht haben. Ein Mensch dessen eines Auge ein Perspektiv das andere ein Microscop wäre, wird unter gewöhnlichen Menschen eine sonderbare Figur spielen.

55. Gott schuf den Weibern die Haare lang und um die Schultern hängend, aber ein Perüquenmacher fand für gut dieses zu ändern, und sie hinaufzukämmen.

56. Des Tags herrscht eine allgemeine Sittsamkeit,  
 5 und nur ein Narr oder ein Graf läßt sich zuweilen einfallen, seine rechte Hand, dieses heilige Zeugungs Glied von Ehre und Credit, der Gasse so nahe zu halten als möglich ist. Allein kaum verläßt Phöbus die Statt, so ändert sich die Scene, die Verhältniß zwischen Weste und  
 10 Conduite wird nun schwächer, man hört oft Handwerksjurische aus besetzten Kleidern, und Polissons mit gepuderten Köpfen schreyen, einige um lachen zu machen, andere um zu schimpfen, hier pereat und Licht weg und dort Citronen, und schleifen lassen. O Gott was ist doch  
 15 der Purich oder was ist doch der Mensch. Heute gesund und morgen tod, und noch trauriger, von 1 bis 2 bey Kästnern Philosoph, und von 8 bis 9 bey Wackern ein Narr. Meine Muse, obgleich in Harlekins Kleidern, wagt sich nicht in diese Circel, zufrieden, daß man sie nicht  
 20 mit einem pereat segnet, auch flieht sie geschwind durch die Gassen, wo der dunkelste Platz zwischen zween Laternen zu vertraulichen Gesprächen Schatten hergiebt, sie unterjucht nicht wer spricht, denckt, es ist ein Soldat oder ein Handwerksjurische, und legt sich zur Ruhe.

25 Es ist Sonntag, auf Muße, werfe ein Matin um, oder nehme auf Credit einen Surtout und stelle Dich an die scharfe Ecke, ein Platz der ohne die Gegenwart einer Muse mit Recht heilig seyn muß, hier jagt die Geschichte läßt sich bisweilen Apoll nieder wenn er müde ist, das  
 30 Schiff auf der Bibliothek, oder Münchhausens Portrait, die Lippertische Pasten, und die Hamiltonschen Vasen anzusehen, und übt sich im Vorhersehen künftiger Schicksaale, welches wie Götter jagen bey Studenten am schwersten ist. Denn hier reitet der künftige Generalsuperintendent hinter  
 35 seinem Schulmeister in goldnen Borten drein, der Oberste drückt einem Unterofficier der Medicin studirt die Hand,

und mögte gern zum Caffee invitirt seyn, ein ganz be-  
 zetzter Mensch kommt daher mit seinem dunkeln Hofmeister,  
 bey dessen Kindern die Kinder des jungen Herrn dereinst  
 Sakayen Dienste thun. Kurz, so wie der Kirchhoff auf  
 jener Seite die adlichen und bürgerlichen Knochen, so  
 mischt die Univerſität auf dieser [die] Hofnungsvollen  
 Leiber durch einander. 5

57. Sein Haupt bedeckte ein ewiger Puder, das,  
 wenn es auch zuweilen ein unhöflicher Zephyr zu  
 schmelzen anfieng, [durch] ein[en] Pudersturm aus den 10  
 Schläuchen eines von le Gros Söhnen wieder zu-  
 geschneyet wurde.

58. Geistlichen, oder vielmehr Apostel zu Pferd  
 können nur die Franzosen aufweisen.

59. Constitutio Unigenitus. So könnte man auch 15  
 andere Bücher citiren, oder nach Worten, und Ausdrücken,  
 die hauptsächlich in ihnen herrschen, eine solche Charakte-  
 ristick einiger unserer Schriftsteller. Charaktere von  
 HErrn Magister Wittenberg, HErrn von Moser.

60. Nach dem allgemeinen Geschmack der Engelländer 20  
 ist nun Wilkes und Liberty, rost beef, plumpudding,  
 Milton und Shakespear, oder man wird wenigstens nicht  
 leicht einen Engelländer antreffen, der nicht eines von  
 beyden leiden könnte, die meisten haben eine Neigung für  
 alle sechs. 25

61. Die Glanduln eines Hofmanns wie künstlich  
 müssen sie nicht eingerichtet seyn, aus Punsch, Bischoff,  
 Champagner, Rheinwein, Bier, Chokolade, Caffee, Fleisch-  
 brühe, Suppe und aus so vielen Speisen eine Nahrungs-  
 Milch zuzubereiten, weit künstlicher als der gereizte Koch 30  
 der aus Rum, Arrack, Wein, Zucker, Milch, Citronen, und  
 Fleisch alle diese Dinge erst zusammensetzt.

62. Herr P. schreibt sonderbar schöne Phrases, ein Klopstockisches Medulla poëtica. Hingegen hat S. eine große Anmuth in seinem Reim, der erste Vers gleicht dem Ton der Nachtigal die ihren Gatten lockt, der im zweyten den Ruf des ersten zu verstehen scheint.

63. Billingsgate der Ort, wo die Fischweiber in London sitzen, und wo viel seiner Wiß verschwendet wird.

64. Die verschiedene Schreibarten unter Classen zu bringen. Lessing, Wieland, Kästner schreiben unter den Deutschen die beste Prose, der letzte sollte nur nicht nach den Leipziger, sondern nach dem Leipziger Fuß schreiben. Abbt kan mit hieher gerechnet werden, und Kiedel — — er wird einst mit dahin gerechnet werden. Dieses ist der Regalstil. Alsdann kommt klein Regal, dieses schreiben einige Journalisten, ziemlich natürlich, nur zuweilen rauh. Dann klein Modern, dieses schreiben die Herrn, die uns die Griechen zu lesen recommendiren, sie schrecken aber durch ihr Beyspiel die Leser wieder ab, die ihre Vorschriften befehrt hatten; groß Modern oder misericorde theilt sich in zwey Branchen misericorde philosophante und larmoyante, die moralischen Abhandlungen in den meisten Wochenblättern sind von der [ersten] Art. Die larmoyante ist die angeblich Youngische Prose. Augspurger Währung, dahin wird alles gerechnet was in Abrahams a sancta Clara's Laune gesagt und gedacht ist, es mag es ein Kayser gebilligt haben oder nicht, ferner ist Reiskens Uebersetzung in Augspurger Währung geschrieben. In der Poesie müssen wir noch die Haupt Classe von Stil bemerken, die der Engländer Grubstreet nennt, und dieses ist der Winckelänger=Stil.

65. Er pflegte seine obern [und] untern Seelenkräfte das Ober und Unterhauß zu nennen, und sehr oft ließ das erstere eine Bill passiren, die das letztere verwarf.

66. Ein schlechtes Mitglied der Deutschen und der menschlichen Gesellschaft — Herr M. (der menschlichen Gesellschaft außerordentliches Mitglied)

67. Wir können gar nichts von der Seele sehen wenn sie nicht in den Mienen sitzt, die Gesichter einer großen 5 Versammlung von Menschen könnte man eine Geschichte der menschlichen Seele nennen mit einer Art von Chinesischen Zeichen geschrieben. Die Seele legt, so wie der Magnet den Feilstaub, so das Gesicht um sich herum und die 10 Verschiedenheit der Lage dieser Theile bestimmt die Verschiedenheit dessen, das sie ihnen gegeben hat. Je länger man Gesichter beobachtet, desto mehr wird man an den sogenannten nichtsbedeutenden Gesichtern Dinge wahrnehmen, die sie individuell machen.

68. Empedocles, Doctor Faust und Roger Bacon 15 sind wegen ihrer Geschicklichkeit theils für Wunderthäter, theils für Hexenmeister ausgeschrieben worden.

69. Gebet eines Practicenschreibers, wobey er sich auf den Knien mit gefalteten Händen hat in Kupfer 20 stechen lassen.

O Herr Gott ich bitt dich umb Verzeihung alles des, so ich widder dynen Willen gedocht, geroten, gedon vñ zu dun verhengt hab, do ich wol vor gewesen wer. Ich bitt ouch alle die dieß vorgeschribben lessen hörren, lessen odder do von reddden, sich giettig erzeigen vnd mitt vernunfft 25 strossen was jñ nit gefalt. Dan ich bin nit der sich an nynt gewaltsamer wyßheit, vir wor erkenn ich mich der kleinst vnder den kleinen jñ verstentniß kunstricher Ding. Doch etwaß hoch gelört vñ dem dach. Darum was hie nitt recht und strossbar funden würt, des ich nitt gloub 30 das wenig sy, werd vernunfft nitt zu geleit. Dan ich ir vir wor nitt vil darby gebrucht hab, doch weis ich wol das diße geschriff nitt lügt, aber die sy lessen möchtent wol etwan unwor sagen.

70. Unsere Kunstammern sind alle voll von elfenbeinernen Bechern, ein Beweis von der Favorit Neigung unserer lieben Voreltern, ein Stück Elfenbein woraus der Grieche einen Apoll geschnitzt hätte schnitten sie zum  
5 Becher hohl.

71. Wohin mich mein Schicksal und mein Wagen führt.

72. Die lebhafteste Empfindung, die der gemeine Mann Heimweh nennt.

73. Ich beneide sehr wenige Menschen, etwa Wiesen-  
15 landen, Sternen, den Horaz, Kästnern und wenn ich etwas Wein getrunken habe den Herrn Gleim. Ja wenn ich Wein getrunken habe, da sehe ich schon in der Zeit, da ich dem Bedienten das Geld für die Bouteille gab, wie der seligen einer in diesesammerthal zurück.  
15 Wenn uns Sterne doch die Naturgeschichte des Raushes, so wie ihn der Dichter, der Philosoph und der Liebhaber betrachtet, beschrieben hätte! Es sind wenig Dinge in der Welt, die eines Philosophen so würdig sind, als die Flasche, die cum spe divite durch die Gurgel eines Lieb-  
20 habers oder eines Dichters fließt. Spes dives, der Theolog trinkt und ein Thema zur Predigt wird nun zur Pfründe, er umarmt das Mädchen, das nur noch eine Seele zu seiner künftigen Besoldung auf die Empfängniß des Cörpers wartet, der Jurist zieht sein Burgunder ein und  
25 Haffer werden nun zu Brod, Fähigkeiten und Titular Geschicklichkeiten zu würdlichen Ambassaden. O jenzeit der Bouteille wie viel ist nicht da. Gebraucht es, Menschen, als Philosophen und lernt erkennen was Wein ist. Wie sich verhält thierischer Genuß zum platonischen — — —  
30 Genuß, so der Raush des Fuhrmanns und des Tambours zu einer Verfassung, die vor dem unplatonischen Raush vorhergeht, als die feine Liebe vor dem noch zweifelhaften Genuß, und für welche ich nun kein Wort wagen will.

74. Jeder Mensch hat auch seine moralische backside, die er nicht ohne Noth zeigt, und die er so lange als möglich mit den Hosen des guten Anstandes zudeckt.

75. In dem Hause, wo ich wohnte, hatte ich den Klang und die Stimmung jeder Stufe einer alten hölzernen 5 Treppe gelernt, und zugleich den Tact, in welchem sie jeder meiner Freunde, der zu mir wolte, schlug, und, ich muß gestehen, ich bebte allemal, wenn sie von einem paar Füßen in einem mir unbekanten Ton heraufgespielt wurden.

76. νοῦσαι τε ὄξυς, καὶ τὸ νοηθῆν ἐπιτελέσαι 10 ταχύς, ein großer Charakter, den Herodian dem Kaiser Severus beylegt.

77. Charakter einer mir bekannten Person.

Ihr Körper ist so beschaffen, daß ihn auch ein 15 schlechter Zeichner im dunkeln besser zeichnen würde, und stünde es in ihrem Vermögen, ihn zu ändern, so würde sie manchen Theilen weniger relief geben. Mit seiner Gesundheit ist dieser Mensch, ohnerachtet sie nicht die beste ist, doch noch immer so ziemlich zufrieden gewesen, er hat 20 die Gabe, sich gesunde Tage zu Nuze zu machen, in einem hohen Grade. Seine Einbildungskraft, seine treueste Gefährtin verläßt ihn alsdann nie, er steht hinter dem Fenster den Kopf zwischen die zwei Hände gestützt, und wenn der vorbeigehende nichts als den melancholischen 25 Kopfsender sieht, so thut er sich oft das stille Bekenntniß, daß er im Vergnügen wieder ausgeschweift hat. Er hat nur wenige Freunde, eigentlich ist sein Herz nur immer für einen gegenwärtigen, aber für mehrere Abwesende offen, seine Gefälligkeit macht daß viele glauben er sey 30 ihr Freund, er dient ihnen auch aus Ehrgeiz, Menschenliebe, aber nicht aus dem Trieb der ihn zum Dienst seiner eigentlichen Freunde treibt. Geliebt hat er nur ein oder zweymal, das einmal nicht unglücklich, das anderemal

aber glücklich, er gewann bloß durch Munterkeit und  
 Leichtsinm ein gutes Herz, worüber er nun oft beyde  
 vergißt, wird aber Munterkeit und Leichtsinm beständig  
 als Eigenschaften seiner Seele verehren, die ihm die ver-  
 5 gnügtesten Stunden seines Lebens verschafft haben, und  
 könnte er sich noch ein Leben und noch eine Seele wählen,  
 so wüßte ich nicht ob er andere wählen würde, wenn er  
 die seinigen noch einmal wieder haben könnte. Von der  
 Religion hat er als Knabe schon sehr frey gedacht, nie  
 10 aber eine Ehre darinn gesucht ein Frengeißt zu seyn, aber  
 auch keine darinn, alles ohne Ausnahme zu glauben. Er  
 kan mit Inbrunst beten und hat nie den 90<sup>ten</sup> Psalm  
 ohne ein erhabenes, unbeschreibliches Gefühl lesen können.  
 Ehe denn die Berge worden pp ist für ihn unendlich  
 15 mehr als: Sing unsterbliche Seele pp. Er weiß nicht  
 was er mehr haßt, junge Officiers oder junge Prediger,  
 mit keinen von beyden könnte er lange leben. Für  
 Assembleen sind sein Körper und seine Kleider selten  
 gut, und seine Gesinnungen selten . . . genug gewesen.  
 20 Höher als drey Gerichte des Mittags und zwey des Abends  
 mit etwas Wein, und niedriger als täglich Kartuffeln,  
 Aepfel, Brod und auch etwas Wein, hofft er nie zu  
 kommen, in beyden Fällen würde er unglücklich seyn, er  
 ist noch allzeit frant. geworden, wenn er einige Tage  
 25 außser diesen Gränzen gelebt hat. Lesen und schreiben  
 ist für ihn so nöthig als Essen und Trinken, er hofft  
 es wird ihm nie an Büchern fehlen. An den Tod denkt  
 er sehr oft und nie mit Abscheu, er wünscht daß er an  
 alles mit so vieler Gelassenheit denken könnte, und hofft  
 30 sein Schöpfer wird dereinst sanfft ein Leben von ihm ab-  
 fordern, von dem er zwar kein allzu ökonomischer, aber  
 doch kein ruchloser Besizer war.

78. Schreiben an Herrn Ljungberg  
 von Herrn S. im Rausch geschrieben.

35 Mein lieber Freund, mehr habe ich wohl noch nie  
 an einen Freund geschrieben als ich jezo an dich schreibe.

Und was denn? Die Beschreibung einer der schönsten Creaturen, die für uns velleicht gelebt hat. Bedenke der schönsten! das ist viel gesagt, aber ich kenne dich, und das macht mich so zuverlässig. Stelle dir ein Mädgen vor, nicht sehr reich, aber doch für ihren Stand wohlhabend, gutherzig und die jedermans Vergnügen wünscht und velleicht (:ich getraue kaum diese Zeile zu schreiben:) auch gern befördert und es zuverlässig befördern kan. Nicht sehr groß, mehr fleischigt als fett, gewachsen wie, wie — — — wie das schönste Mädgen gewachsen seyn muß, wie ein Bogen, wo aber die convere Seite Brust, Bauch und Schenkel werden. Zart, Bescheidenheit und alle Tugenden in dem feinen Gesicht, Gutherzigkeit, Geschmack, Schätzerin von Munterkeit und liebenswürdigem Leichtfinn. Ihr Busen — O! Ljungberg, Ljungberg, wie viel, wie viel war da. Menschliche Wollust, das höchste Werck des Vollkommenheit suchenden Himmels. Wollust, du kennst dieses Wort in unserer Bedeutung, in unserer gefühlvollen Bedeutung, diese wohnte auf ihr. Verständlich sind diese Zeilen für uns, Nonsense velleicht für alles übrige was lebt. Ihre Sprache! Engel, spricht so, ich bin fromm, ich bin gottseelig, ich bin Engel. Ihr Kuß, zu hoch sind meine Empfindungen nun gestimmt als daß irdische Worte — — — Nonsense der Entzückung, Nonsense, Nonsense. Gedacht, gefühlt ist besser als gesprochen, Himmel gefühlt ist ausgedruckt Nonsense, Nonsense. Schweigt oder lernt besser Deutsch. Kein Deutsch für diese Empfindungen, kein Deutsch. Gottsched, was bist du, Kiedel, Kästner, Wieland, Rosenfarb und Silber, Amen! <sup>1)</sup>

79. Die Erde diese allgemeine Wiege hatte nun ein gutes halbes hundert Millionen Kinder von allerley Stand eingewiegt.

<sup>1)</sup> geraht gegen Ende des Februars 1769 da der Saft anfieng in die Bäume zu steigen. Viel Nonsense was im Rausch vernunft zu seyn schien.

80. Man könnte versus memoriales schreiben für Stuzer worinn alles enthalten ist was sie an und bey sich haben müssen, wenn sie ausgehen wollen, ohngefehr in dem Stil:

5 Männchen, wenn du aus wilt gehen  
Sollst du erst im Spiegel sehen  
Ob der Theil dem ganzen treu,  
Und das Ganze artig sey pp.

81. Der Mann zu seyn, der so absolut in Deutsch-  
10 land herrschen könnte wie ich auf meinem Schreibtische,  
wünsche ich mir nie, ich würde gewiß nur Dintensässer  
umwerfen, und durch Aufräumen die Sachen nur noch  
mehr verwirren.

82. Da wo einen die Leute nicht mehr können  
15 denken hören, da muß man sprechen, sobald man dahin  
kommt wo man nun wieder Gedanken voraussetzen kan,  
die mit unjern einerley sind, da muß man aufhören zu  
sprechen. Ein solches Buch ist Sterne's Reise, aber die  
meisten Bücher enthalten zwischen zweyen merkwürdigen  
20 Puncten nichts als den allergemeinsten Menschen Verstand,  
eine stark ausgezogene Linie, wo eine puncttirte zuge-  
reicht hätte. Alsdann ist es erlaubt das Gedachte aus-  
zudrücken, wenn es auf eine besondere Art ausgedrückt  
wird, doch dieses ist schon mit unter der ersten An-  
25 merkung begriffen.

83. Lieber Herr Better.

Wenn Sie<sup>1)</sup> die Bittschrift, die ich Ihnen mit der  
letzten Post zusandte, Ihrer Excellenz noch nicht über-  
reicht haben, so behalten [Sie] sie jezo. Ich habe wenigstens  
30 auf diesen Sommer Brod, und wenn ich diese Bedienung  
bekommen hätte, Sie wissen ja wohl wie es geht, wer  
wüßte ob ich diesen Sommer über Brod gehabt hätte.  
Es hat sich hier eine kleine Gesellschaft von wohlhabenden

1) Du, wäre besser.

Leuten in G. zusammengethan, die diesen Sommer Missionen zur Verbreitung des guten Geschmacks in Deutschland schicken wollen. Ich bekomme als Untermissionair doch 200 Thaler und alles frey, ich gebe Bücher aus und führe eine Rechnung deswegen, wir haben einen 5 guten Vorrath von allerley Büchern, mathematischen Bestecken, Sonnuhren, Kepperischen Stäbgen pp aufgekauft um sie den hungrigen nach der Lehre auszutheilen. Ohngeachtet unsere Entdeckungen velleicht werden von der Gesellschaft gedruckt werden, so wird es Ihnen doch nicht unangenehm 10 seyn zuweilen einige Nachrichten von Ihrem kleinen L. zu lesen, ohngeachtet Sie unser liebes deutsches Vaterland besser kennen als er. In was für eine Provinz wir eigentlich gleich von Anfang gehen werden, weiß ich noch nicht. Sie erfahren es aber in meinem nächsten Schreiben. 15 Adieu.

84. Die Perüquenmacher in Göttingen dürfen einem Studenten Verweise wegen nicht genug geschonter Frisur geben, Verweise die jeden andern Studenten das Leben oder einen Stich in den Finger kosten könnten. 20

85. Wer hat wohl das kostbarste elektrische Experiment gemacht? Antwort Richmann!

86. Grabchrift. Ich starb sehr jung, ohnerachtet ich väterlicher Seits mit dem Tode ziemlich nahe verwandt war, ich ward nur 15 Jahr alt und mein Vater war 25 ein Arzt.

87. Brief. Ich denke immer an Richmannen wenn ich etwas versuche, auch wenn ich nur spiele, und das ist velleicht die Ursache warum er mir jezt einfällt, da ich einen Versuch machen will dir etwas neues von 30 den Bewohnern unsers heiligen Römischen Reichs deutscher Nation zu sagen. Also einmal für allemal von unseren Höfen erfährst du nichts, auch werde ich dir niemals den

Ort nennen, wo ich schreibe, wissen sollst du sie wenn ich dich einmal wieder spreche.

88. Ob du es thust oder ein anderer, sagte ich und hielt die Dedication des zweyten Stückes in mein Licht, die Pfeife brannte noch nicht völlig, aber die beyden Häßgen wolte ich nicht gerne verbrennen lassen, ich löschte daher die Dedication des 2<sup>ten</sup> Stückes mit dem Daumen und dem Zeigefinger meiner linken Hand wieder aus. Von seinem und den andern 5 Bogen getrennt, sagt ich, 5  
nimmt es sich ganz gut aus, und schnitt es ganz kurz über Astupet ipsa sibi mit der Scheere ab.

Komm hieher, mein Engelen, ich will dir die Häßgen heraus schneiden, du verdirbst mir sonst das ganze Buch, sagte ich zu meines Wirths Tochter, einem Mädgen 15  
von 6 Jahren, und schnitt alles was zwischen astupet ipsa sibi und den Worten 2<sup>tes</sup> Stück steht heraus, denn ich hatte nicht gleich einen Einfall einem Mädgen von 6 Jahren das erstere zu erklären, und das zweyte hätte auch ein Mädgen von 6 Jahren auf die Gedanken bringen 20  
[müssen] es müsse noch andere Häßgen geben, und die andern hatte mir der Buchbinder aus Unachtsamkeit vor ein philosophisches Buch gebunden. Mein Mann, sagte die Buchbinders Frau, gnädiger Herr, ist mannigmal gar nicht bey sich und wenn Sie es befahlen — — nicht 25  
doch, sagte ich, ich sehe ihr Mann bindet die Bücher mit dem Geiste, mit welchem sie geschrieben wurden. Nonsense.

89. Mein Buchbinder hält mich länger mit des HErrn N. Büchern auf, als HErr N. den Verleger.

90. Die alten Schriftsteller sind nun durch so viele 30  
Jahrhunderte durchgeschicht worden, wie viele unserer großen Autoren wird schon 18.. mit dem Wirrstroh wegwerfen.

91. Es giebt etwas in uns, das beynah so schwer abzulegen ist als der alte Adam, das uns immer zum künst-

lichen und dem dem künstlichen so nahe verwandten schlechten treibt, und was ist das? Antwort wir werden nicht angehalten individua im denken zu werden. Wir lesen zu früh, gesetzt es seyen auch die alten Schriftsteller, wie soll man ein Kind verhindern, daß es nicht bloß lernt, wie Herder 5 sagt, denken was die Alten dachten, sondern so denken wie sie dachten. Liberty and property, darauf müssen wir halten. Der Mensch schreibt absolute immer gut wenn er sich schreibt, aber der Perüquenmacher der wie Gellert schreiben will, . . . , der den Winkelmann im 10 Stil affectirt, und in die Ehre zu gehen kommt, schreibt schlecht. Warum ergötzt der niedersächsische Bauer durch seine plattdeutschen Raivetäten so oft den Kenner des schönen, und der junge Theolog nicht der uns mit wehmüthiger Stimme durch lautre sichtbare Finsterniß 15 nach Golgatha hinleuchten, und uns den Gefreuzigten anstaunen lassen will.

92. Sendschreiben des Publici an  
Herrn Professor R. in G.

Mir vielgeliebter Riedel

20

Wir kennen uns einander, Riedel, und ich habe dir schon in der Ostermesse 1767 etlichemal gesagt, daß ich etwas auf dich halte. Du mußt mir also nicht übel nehmen, wenn ich dir alles so grad sage wie ichs denke, ich habe in meinem Leben keine Complimenten gemacht, 25 und zumal mit Philosophen, mit denen, wenns ihnen mit der Philosophie so recht von Herzen gegangen ist, die wenigsten, und ich habe doch immer gute Philosophen gehabt. Mit meiner Schreibart mußt du es so genau nicht nehmen. Deutsch und Wahrheit das ist alles was 30 ich suche, das Haus Kreuz drückt mich nur zuweilen sehr hart, und ich weiß mannigmal nicht wo mir der Kopf steht. Wenn ich andere Publikums ansehe . . . .

93. Ich verstehe von Musik wenig, spiele gar kein Instrument, auffer daß ich gut pfeiffen kan. Hiervon 35

habe ich schon mehr Nutzen gezogen, als viele andere von ihren Arien auf der Flöte und auf dem Clavecin. Ich würde es vergeblich versuchen mit Worten auszudrücken, was ich empfinde wenn ich an einem stillen Abend In  
 5 allen meinen Thaten recht gut pfeife und mir den Text dazu denke, ich sänge nicht gerne alleine. Wenn ich an die Zeile komme hast du es denn beschloffen pp, was fühle ich da oft für Muth, neues Feuer in Menge, was für Vertrauen auf Gott, ich wolte mich in die See  
 10 stürzen und mit meinem Glauben nicht extrincken, mit dem Bewußtseyn einer einzigen Gutthat eine Welt nicht fürchten. Spüre ich einen Hang zum Scherzhafften, so pfeife ich: Solt auch Ich durch Gram und Leid, oder  
 When you meet a tender creature pp.

15 94. Er hatte einige definitionen hergejagt ohne zu stocken und wenn er ein Wort ausließ, so wußte er es gleich nachzuholen, seine Zunge mehr als sein Verstand lehrte ihn daß etwas fehlte, denn er hatte alles auswendig gelernt.

20 95. In der Comödie suchte er bey jedem ihm lächerlich scheinenden Zug immer mit den Augen jemanden, der mit ihm lachen mögte, wenn ich dieses gewahr wurde, so kam ich ihm nie zu Hülfe, sondern sahe unverwandt auf die Seite zu.

25 96. Sie war wie die Becker Frau beyhm Apulejus (de aureo asino Liber IX) Scæva, sæva, viriosa, ebriosa, pervicax, pertinax, in rapinis turpibus avara, in sumptibus foedis profusa, inimica fidei, hostis pudicitiae. Tunc spretis atque calcatis divinis numinibus in vicem certæ religionis,  
 30 mentita sacrilega præsumptione Dei, quem prædicaret unicum, confictis observationibus vacuis, fallens omnes homines et miserum maritum decipiens, matutino mero et continuo stupro corpus manciparat.<sup>1)</sup>

1) sehr treffend.

97. Er war so witzig, daß jedes Ding ihm gut genug war zu einem Mittelbegriff jedes paar andere Dinge mit einander zu vergleichen.

98. Gunkel hatte Witz, zwar nicht von dem ganz feinen, so wie ihn Reich in Leipzig gerne verlegt, oder Kästner schreibt, aber doch Witz, eine Gabe den rohen Borrath von Begriffen in seinem Kopf unter Classen zu bringen und mit dem groben Band einer eckelhaftten Aehnlichkeit zwey und zwey immer zusammenzukuppeln. Eine Bibliothek der elenden Scribenten hätte er schreiben 10 können, und hat wirklich so viel gesprochen als 3 Stücke austragen. Den Gedanken daß Klotz auch so viel als Truncus bedeutet hat er mit Burmannen und Wilden zugleich gehabt, ohne den einen oder den andern gelesen zu haben. Ueberhaupt bedauere ich ihn daß er um diese Zeit 15 gestorben ist, die neuere Critick gefiel ihm sehr, und er hatte sich kein größeres Glück gewünscht, als den Antikritikus einmal bey Grabensteinen, Franckenfelden, oder im Krüge vor dem Geismar=Thor anzutreffen, die Mine womit er dieses wünschte, und seine Art bey Streitigkeiten 20 zu verfahren, wodurch er allzeit die gegenwärtige endigte, und sie in eine andere zwischen sich und der Obrigkeit verwandelte, ließen der Klotzischen Parthie alles mögliche hoffen.

99. Vorrede zu der Rede. Nachstehende Rede 25 war nicht eigentlich zum Druck bestimmt, so wie es aber mit vielen Dingen geht, sie erreichen oft ihre eigentliche Bestimmung nicht, so gieng es auch dieser Declamation, sie ward gedruckt und wird nun immer gedruckt bleiben, wenn man auch noch so oft wünschen sollte, daß sie es 30 nicht seyn mögte. Unterdessen verdiente dieser Mann wirklich mehr bekannt zu seyn, er hatte in der That viel eigenes, wäre er eine Pflanze gewesen, so würde man ihn als eine seltsame Spiel=Art vielleicht in Kupfer gestochen haben, nun er aber Mensch und zwar Antiquarius war, 35

und weil sich das sonderbare in ihm eben nicht immer so zeigte, so will man ihn vergessen. Die Gelehrten sollten sich schämen, daß sie nur sich oder andere Gelehrten, und höchstens Prinzen und Helden, und diese oft nur  
 5 gegen Bezahlung bekant machen. Es ist nur gut, daß der gemeine Mann sich nicht viel um Ruhm bekümmert, sonst könnte er wirklich bey dem Ruhm manches Gelehrten sagen, was er gewöhnlich sagt wenn er dem Taschenspieler unter den Tisch geguckt hat: Ja so ist's keine Kunst.

10 100. Er sagte öfters, daß er glaube die Canarischen Inseln haben ihren Rahmen von den Canarien Vögeln, die er selbst in großer Menge dajelbst habe herumfliegen sehen, er hatte verschiedene andere Beobachtungen gemacht darinn die kleinen Zeiten halbe Vater unser lang und  
 15 Augenblicke gewesen waren.

101. Was die meisten Menschen an Kunkeln vermisseten, war Bescheidenheit, und ich als aufrichtiger Redner muß bekennen, daß ich sie auch in ihm vermissete. Und wenn es immer die Pflicht eines Lobredners ist zu ent-  
 20 schuldigen, so muß ich bekennen, daß ich hier nur zween Wege vor mir sehe es mit meinem Kunkel zu thun, die eine Art ist die allgemeine Entschuldigung der menschlichen Schwachheiten, daß wir schwache Werkzeuge sind, daß wir unsere Gebrechen haben müssen weil wir Menschen sind,  
 25 und dann noch mit dem Satz eines großen praktischen Philosophen <sup>1)</sup> der im vierten Theil seiner vortrefflichen Werke sagt *La modestie devroit etre la vertu de ceux à qui les autres manquent.* Aber Kunkel hatte genug andere.

30 102. Es ist lächerlich zu behaupten, daß man zuweilen zu gar nichts recht aufgelegt sey, ich glaube der Augenblick da man sich stark genug fühlt einen Haupttrieb,

<sup>1)</sup> Le philosophe bienfaisant.

nemlich den Trieb zur Wirksamkeit und zum Handeln zu unterdrücken, dieses ist der Augenblick da man velleicht geschickt wäre, die seltsamsten und grösesten Dinge zu unternehmen. Es ist dieses eine Art von Entgeisterung worinn die Seele eben so viel ungewöhnlich kleines sieht, als in jenen Begeisterungen ungewöhnlich großes, und wie diese letztere Art Zustand mit jenen verwegenen Ausichten der Astronomen verglichen werden kan, so läßt sich hingegen die erstere mit den Bemühungen eines Loewenhoeck zusammenhalten.

10

103. Der Mensch kommt unter allen Thieren in der Welt dem Affen am nächsten.

104. Er war der Verfasser verschiedener Abhandlungen die hier und da unter dem Artikel Nonsense in den Journalen erschienen.

15

105. Das Ding von dessen Augen und Ohren wir nichts und von dessen Nase und Kopfe wir nur sehr wenig sehen, kurz unser Körper.

106. Ein Licht (die Sonne) über 18000000 Meilen zu stellen so daß man mittags um 12 Uhr in der halben Welt, gedruckt und geschrieben, lesen kan, ist wirklich etwas großes.

107. Der Bignettenstecher muß sich allzeit doch nach großen und erhabenen Mustern bilden, denn das Nachlässige muß das Ausruhen einer mächtigen Hand, und nicht die mühsame Nachlässigkeit einer ungeübten seyn.

108. Er hatte seine Bibliothek verwachsen, so wie man eine Weste verwächst. Bibliotheken können überhaupt der Seele zu enge und zu weit werden.

109. Den 16<sup>ten</sup> April 1769 habe ich 500 Stück 30 Ducaten auf einem Tische gesehen, und habe Dank sey es

meiner Philosophie nichts von dem dunkeln Gefühl [empfunden], das sich hernach in ein allerley Betrachtungen auflöset, die für die menschliche Glückseligkeit beynah die nemliche Wirkung thun als zuweilen ein verrücktes Hals-  
 5 tuch, das hernach trotz unserm Bemühen sich doch nur erst durch einen Zufall oder villeicht nie wieder so und für uns so verschiebt.

110. Meine Stimme erstreckt sich, nach einem Ver-  
 suche den ich auf dem hiesigen Schützenhose gemacht habe,  
 10 mit einiger Deutlichkeit nicht auf 50 Schritte <sup>1)</sup>, und auf 60 Schritte kan ich dem größten Herrn ganz dreiste eine Sottise sagen und sicher seyn, daß sie nicht hinreicht. Ich finde nicht daß sich je ein Schrifftsteller bemüht die Be-  
 stimmung dieses Circfels Leuten von hitzigen Temperamenten  
 15 anzurathen und finde mich selbst auch wirklich nicht sonderlich aufgelegt das darüber zu sagen, was ich sagen könnte, wenn es hier nöthig wäre. Eigentlich ist diese Rede nur gedruckt worden um meinen Stimmen Circfel so groß zu  
 machen, als den von einer ganz gemeinen gesunden Lunge,  
 20 ohngefehr 300 Schritte im Radius, und ich bediene mich der Druckerpreße hier nur statt eines Sprachrohrs auf 300 Schritt und nicht in der Absicht, wo man sie definiren könnte als nihil aliud quam machina cujus ope unus vel  
 25 tertii in sacro hoc romano imperio sistunt. Ueberhaupt dünckt mich wäre es gut unter jedes Buch in einem verständlichen Maas den radius des Circfels anzugeben in welchem es gelten soll <sup>2)</sup> mit der Bitte an alle gute Leser, dieses Buch, wenn es auffer der Linie gefunden wird, auf

30 <sup>1)</sup> Denn wenn ich nach der Scheibe schieße, so muß ich, wenn mir der Zeiger Unrecht thut oder wenn ich glaube er hätte mir welches gethan, es ganz ohne einige Replique, als wenn es von hoher Hand käme, geschehen lassen, oder warten bis ich ihn herunterkriege, oder erst über ein paar Arme von der Leine  
 35 setzen bis ich zu ihm hinaufkomme.

<sup>2)</sup> Den Radius eines solchen Circfels werde ich ins künftige immer den Radius eines Buchs oder eines Mannes nennen.

den nächsten Ort gegen den Mittelpunkt zu auszuliefern, dieses könnte von unparteyischen Collegiis geschehen, es wäre gewiß besser als daß jezo eine Stand-Rede und ein Dictionnaire universel beyde auf einen Radius von 1720 deutschen Meilen (denn so lang ist wohl die grade Linie 5 zwischen jedes Autors Lehnstessel und seinem entferntesten Leser) ausgearbeitet wird, endlich reißt doch die Natur so viel von diesem radius ab bis er seine gehörige Länge hat. Könnte dieses der Schriftsteller nicht auch thun?

111. Wittenbergs beste Sonntagsprose kan kaum so 10 schön seyn.

112. Die kleinen Pfennings Vorurtheile, (Tugenden) (Wahrheiten).

113. Von der so genannten großen Tour wie es die Engländer nennen hatte er das Stück von Manheim 15 nach Francfort etlichemal zu Fuß gemacht.

114. Die Stube drehte sich mit mir herum (sagte einmal der besoffene Herr Faucitt) und ich Dero Narr stand in der Mitte und wußte nicht was ich thun sollte.

115. Aus einem Blumentopf (dieses ist das bekante 20 Gleichniß von der Biene und der Spinne nur etwas verändert) zieht die Kessel und die Kurickel jene ihre Kessel und diese ihre Kurickel Atomen ohne viel herumzusuchen grad heraus. Es müßte also der Hencker seyn, wenn nicht ein gemeines Studenten Genie in Kunkels Ge- 25 schichte auf Gerathewohl verpflanzt solche moralische Atomen herausziehen könnte, wovon allemal ein Bündel dasjenige ausmachen könnte, was wir moralische Betrachtungen nennen.

116. Dieses ist so gewiß als  $(a - x) \cdot (a + x) = 30$   
 $a^2 - x^2$  ist.

117. Was diesem Dinge an Ausdehnung im Raum fehlte hatte der Mann durch eine desto längere in der Zeit wieder zu ersetzen gesucht, es war so hart pp..

118. Am Ende der Rede auf Kunkeln.  
 5 Es ist kein Wunder wenn den Chinesern selbst die Chinesische Sprache so schwer wird, daß die feinsten Köpfe sie vor ihrem Ende gar nicht einmal ganz verstehen lernen können. Ich habe es nie weit in dieser Sprache gebracht, alles was ich weiß sind auffer den Namen einiger Haupt-  
 10 städte zwey Substantiva; das eine ist mir seit einigen Jahren wieder sehr ungewiß geworden und ich müßte wenigstens 6 Wörter hersetzen, z. B. es klingt fast so wie — — — — oder fast so wie — —, ein n ist drinn das weiß ich gewiß, denn es ist fast so wie . . . n . . .  
 15 und doch würde der Leser aus diesen 6 fast so's nichts weiter als ein siebentes fast so herausbringen, und so muß kein junger Schriftsteller mit Lesern umgehen, denen er in einem halbduzend Dingen vielleicht das Wasser nicht reicht. Das andere aber weiß ich jezo noch so gewiß, daß  
 20 ich es gegen alle Pekingische Journalisten behaupten wolte, daß ich [es] gewiß weiß, und solte ich auch desjenigen Mit-Arbeiters, der am Ende jedes Stück hinter die kleinen Schwärmer-Recensionen unter die Leser wirfft, dieses Mit-Arbeiters Frau — — denn unsere schlauste deutsche Eifer-  
 25 sucht ist nur Kinderpiel gegen des gutherzigsten Chinesischen Hahnreiß seiner — einmal gesehen haben wenn sie durch das Hinterhöfgen wackelt. Dieses Chinesische Wort, das ich aus der deutschen Uebersetzung eines schwedischen Buchs gelernt habe <sup>1)</sup>, heißt Tchu und hat jußt so viel Bedeutungen  
 30 als Buchstaben. Es heißt ein Hausherr, ein Schwein, eine Küche und ein Pfeiler.

119. Der Stolz des Menschen ist ein seltsames Ding, es läßt sich nicht sogleich unterdrücken, und guckt, wenn

<sup>1)</sup> Osbeds Reisen p. 225.

man das Loch A zugestopft hat, ehe man sichs versieht zu einem andern Loch B wieder heraus und hält man da zu, so steht er hinter dem Loch C u. s. w.

120. So wie man Cäsars Brücke zuweilen vorstellt, oder in Engelland die Schlacht bey Blenheim, so sollte man auf Univerſitäten dergleichen Sachen, als die Pabstwahl, die Kayser Crönung vorstellen, Breithaupts Haus auf der Nothen Strafe könnte hier das Conclave vorstellen und damit der Zug unterrichtend würde und über die Weender Gasse gieng, so könnte man das Reit Hauß zur 10 Peterſkirche machen pp. Heiligen könnte man zu Körten und Heiligenstatt borgen, oder einigen alten Carousselköpfen Schlafröcke umhängen. Den Pabst könnte Noah machen, die dreyfache Crone der Ventilatorschmiedt an der Johannis Kirche, Cardinäle der Caspar Wirth, der lange 15 Soldat der Hosen wäscht und Stammbücher trägt, und einige andere aus der Schützen Compagnie.

121. Kopf und Füße so weit sie auch im physischen Verstand von einander liegen, so nah liegen sie sich doch im moralischen und psychologischen, Freude und Traurigkeit 20 zeigen sich kaum so bald an der Nase, die doch kaum 3 Zoll von der Seele wegliegt, als in den Füßen, ich kan dieses täglich an meinem Fenster bemerken, wo ich deutlich an den Füßen der Studenten sehen kan ob sie aus einem Collegio kommen oder in eines zu gehen willens sind, 25 Jenes an der platt auffallenden Sohle, die den Hunger der regierenden Seele verräth, Dieses an dem schwachtenden Schritt, wo Abjaß und Behen etwas langjamer nach einander auf zu liegen kommen, der allemal ein Zeichen der kurz vorhergegangenen Sättigung ist. Bey denen Stu- 30 denten, wo ich nichts dergleichen bemerken konte, habe ich nach der Hand fast allemal erfahren, daß sie zugleich in ein Colleg gehen und aus einem kommen. Bey dem Catilina, wie die lateinischen Schriftsteller sagen, soll dieses so mercklich gewesen seyn, daß einige Leute schon 35

lange vorher, ehe Cicero die berühmte Conspiration in desselben Kopf entdeckte, sie schon wolten in seinen Füßen beobachtet haben, er gieng nemlich zuweilen auf der Straße ganz ordentlich, dann langsam, dann kehrte er um, 5 als wenn er sein Schnupftuch vergessen hätte, dann stund er gar still, dann auf einmal lief er, bis daß ein neues Projectt wieder queer vor ihn hin trat und ihn still stehen machte. Bey unserm verblaßten Freund konte man nichts so was bemerken, er hinkte sehr starck und sein 10 Gang sah fast immer aus als eines, der zugleich in ein Collegium geht und aus einem herauskommt. Ich versuchte andere Mittel hinter seinen Character zu kommen. pp.

122. Das Nachahmen ist allezeit wie mich dünckt eine sehr kükliche Sache, denn entweder zeigt meine 15 Denckungs Art nach Norden und mein Original auch, gut so kommen wir etwas geschwinder dahin, wo wir allein villeicht später hingekommen wären, oder ich nach Osten und das Original nach Nord, da wird das ganze Ding, das wir zusammen herausbringen, ein uncardinalisches 20 nordöstliches Mittel Ding, oder ich zeige nach Süden und mein Original nach Nord, ja lieber Gott da stehen wir wohl gar still und kommen nicht vom Fleck.

123. Damals fieng sich etwas von der Leidenschaft in ihm an zu regen, die wir gewöhnlich nicht lange vorher, 25 ehe wir uns zum erstenmal rasiren lassen, schon verspürt haben. Von Anfang war es ein Ding, das gar keine Richtung hatte, und er konte nichts bemerken, als daß seine gewöhnlichen Begierden nicht so wohl besänfftigt, als von etwas wenigstens eben so starck nicht mehr dahin 30 sondern dorthin gezogen wurden, ein ärgerliches Gleichgewicht, man schüttelt und rüttelt und weiß nicht warum, nur um nicht still zu stehen, und wieder etwas anderem Ueberwucht zu geben, ein seltsamer Zustand durch den wir Männer alle müssen, und ihr Mädgen, ja das weiß 35 ich nicht. Glücklich ist der geschwind dadurch kommt oder

schon vorher eine klare Einbildungskraft durch eine wohlthätige Erziehung erhalten hat, daß dieser süße Tumult in der Seele ihm nichts als schöne Hoffnungen eingiebt, und ihn über einen bezauberten Boden endlich zu der schönen Creatur hinführt und entzückende Gewißheit mit 5 reizender Ungewißheit vertauschet.

124. Das was ich unter moralischem Aether verstehe, ist eigentlich das geistige was allzeit in unsern Handlungen auch in unsern kleinsten steckt, und alles durchströmt, das so wohl in dem und er nahm eine Priese als in dem 10 Qu'il mourut oder in dem gestopft vollen Soyons amis, Cinna des Corneille anzutreffen ist. Es ist schwer eine Handlung auf ein Caput mortuum zu bringen, man erhält immer etwas noch das bald stinkt bald gut riecht, bald sticht und bald kitzelt, und wenn man 15 von einer Messe bis zur andern distillirte. Ja wer die Kosten des Abtreibens nicht scheut, der zieht aus dem ersten dem besten heraus was er will. Wahrheit und Moral, ich meine nicht die kleinen Pfennigs Wahrheiten wo ihrer zehn noch keine Tischregel machen, sondern von 20 den großen pp, Alles was ihr wollet, daß pp, Seyd nicht leichtgläubig, Du solst nicht ehebrechen, Er war dem allem ohngeachtet doch noch besser als du, Du bist doch ein Schöps pp, sind überall vertheilt, nicht so gediegen, als wie im Catechismus oder 25 im Rambach oder in jeder guten unparthenischen Selbstbetrachtung, aber doch allemal da.

125. Es giebt zwey Wege das Leben zu verlängern, erstlich daß man die beyden Punkte gebohren und gestorben weiter von einander bringt und also den Weg 30 länger macht, diesen Weg länger zu machen hat man so viele Maschinen und Dinge erfunden, daß man wenn man sie allein sähe unmöglich glauben könnte, daß sie dazu dienen könnten einen Weg länger zu machen, in diesem Fache haben einige unter den Aerzten sehr viel geleistet. Die 35

andere Art ist, daß man langjamer geht und die beyden Punkte stehen läßt, wo Gott will, und dieses gehört für die Philosophen, diese haben nun gefunden, daß es am besten ist daß man zugleich botanisiren geht, Zickzack, hier versucht über einen Graben zu springen und dann wieder herüber, wo es rein ist, und es niemand sieht, einen Purzelbaum wagt und so fort.

126. In dem Satz 2 mal 2 ist 4 oder  $2 \cdot 2 = 4$  liegt würdlich schon etwas von der Parallaxe der Sonne, oder von der Pomeranzenförmigen Gestalt der Erde.

127. Nur immer ein Buch herauszugeben wenn man etwas rundes zu sagen hat ist menschlicher Stolz, giebt es denn nicht noch mehr Figuren als die Ründe die alle auch schön sind, die Schlangen Linie halte ich für ein Buch für die dienlichste und ich hatte schon in dieser Linie geschrieben, ehe ich wußte daß Hogarth etwas über dieselbe geschrieben hatte, oder ehe Tristram Shandy seine Manier en Ziczac oder Ziczac à double Ziczac bekant machte.

128. Der Trieb zum Bücherichreiben, der gemeiniglich wie ein anderer eben so starker in die Zeit des ersten Bartes fällt, hat sich bey mir etwas früher eingestellt, mein erstes Zucken, wenn ich vom ersten Vers der Messiasde zu zählen anfangte, fiel in das 6<sup>te</sup> Jahr des deutschen Hexameters und ohngefähr in das 14<sup>te</sup> wenn ich mit meiner Geburt anfangte. Es ist dieses eine etwas kügliche Zeit und Eltern und Lehrer haben gnau acht zu geben auf ihre Kinder. Ich will daher beschreiben was ich in mir fühlte, man wird leicht erachten können wie jemand aussehen muß, der dieses fühlt. Ich fand die Sprache in unserer Familie etwas zu plan, ich vermüßte hier und da die Beywörter und fühlte mich so voll wenn ich welche fand, zumal die ich selbst gemacht hatte pp.

129. Ein Character kan auch idealisirt werden, solche Ideale sind unsere dedicationen zuweilen.

130. Er disputirte ob man die Nase unter die bas reliefs (anaglypha) setzen sollte; weil sie aus der Fläche herauskäme stund auf der einen Seite, und weil man 5 kein Exempel hätte, daß eine Nase frey rund herum gewesen wäre, stund auf der andern, so wurde die Nase endlich eine forma anaglypto-diaglyptica genannt, dieses Wort jagt nun nicht ein Haar mehr als so viel: ich weiß nicht ob die Nase ein bas relief ist oder unter die runden 10 Figuren gerechnet werden muß.

131. Ich weiß nicht wer den gerechtesten Anspruch auf die Künste der Redner und witzigen Scribenten machen kan, ein Münchhausen oder ein Runkel, der letztere gewiß am meisten. Läßt nicht der Spruch: so du einen 15 nackend siehst eine solche Deutung auch zu? Hier komm her, ehrlicher Deutscher, hier hast du eines von meinen Hemden, wenn du diese Beinkleider brauchen kanst, auch diese kanst du nehmen, wenn sie gesohlt werden, so gehn sie noch mit.

132. Die schwerste Accise in Deutschland liegt noch 20 immer auf der Satyre. Von einer freymüthigen Erinnerung von 3 Bogen im Manuscript muß der Verfasser in kühleren Augenblicken allemal gewiß abrechnen 3 procent für die . . . . liche Landes Regierung, wenigstens 5 für den HErrn von . . . . weil er alles gilt, 10 procent 25 für das Consistorium oder Bannstrahl-Steuer (Gelder), dann noch Gönner-Abgaben in den Balleyen zusammen 8 procent. Am Ende behält der Verfasser nichts als ein Caput mortuum von einer moralischen Abhandlung, das kein Mensch mehr auf sich deuten kan, der über 200 Thaler 30 Besoldung hat, und das die andern drunter nicht mehr lesen.

133. Eintheilung. Ich theile mir das Publicum so ein, Leute die gar keine Besoldung und auch keine fixe

Ginnahmen haben, arme Teufel, Leute die unter 5 hundert Thaler Besoldung oder bestimmte Ginnahmen haben, Leute die über 5 hundert Thaler haben, Leute die in die tausende kommen, oder von Consequence sind. Dieses sind die 4 Classen  
 5 in der natürlichen Ordnung, wo die 4 die größte ist. Ich declarire also feyerlichst im Angesicht dieser Messe, daß ich nie etwas in meinen Schriften gegen die 4<sup>te</sup> Classe, ja nicht einmal gegen die 3<sup>te</sup> geredet oder gedacht habe, sondern daß ich auch niemals etwas weder reden noch denken werde was  
 10 dieser ehrwürdigen Classe entgegenlaufen könne. Die 2<sup>te</sup> Classe versichere ich meiner Freundschaft als Mitgenossen, allein die erste Classe! Sehet da das Feld für einen deutschen Satyrenschreiber, unübersehbar; arme Teufel giebt es überall, und wird vermuthlich welche geben so lange die  
 15 Welt stehen wird.

134. Den jetzigen Menschen kan man sich als aus zween zusammengezet vorstellen, dem natürlichen Menschen und dem künstlichen, wovon der eine nach den ewigen Gesetzen der Natur und der andere nach den ver=  
 20 änderlichen des Costume sich ändert<sup>1)</sup>. Bey der Schilderung des Menschen muß man hauptsächlich darauf sehen den einen von dem andern zu unterscheiden. Zum natürlichen Character rechne ich die Hauptstriche des Characters der Conturen, bedächtlich, schwermüthig, still, lustig, Geck,  
 25 Bemerkter, Wahrheiten selbst erfunden, anderer ihre Eigenschaft verfließen gemacht in das eigene System von Gesinnungen, der künstliche Mensch alles bloß angeklebte, gelernte, es sey ein Compliment oder eine große philosophische Wahrheit, alles erzwungene, Eau de Lavende  
 30 und rothe Abjäge u. j. w.

135. Bey dem Frauenzimmer fällt der Sitz des Point d'honneur mit dem Schwerpunct zusammen, bey den Mannsperjonen liegt er etwas höher in der Brust

<sup>1)</sup> man kan ihn zerfällen.

um das Zwerchfell herum. Daher bey Mannspersonen die elastische Fülle in jener Gegend bey Unternehmung prächtiger Thaten, und eben daher das schlappe leere dafelbst bey der Unternehmung kleiner.

136. Mein Vetter<sup>1)</sup>, der überhaupt zu weitspurigtes Zeug führte um damit in die Schlupfwinkel des menschlichen Herzens hineinzutreiben, blieb schon an den ganz großen Defnungen halten. Seine idea rectrix, und die sich ganz in den Mittelpunkt seines inneren Systems gezogen hatte und sich selten bloß sehen ließ, war ein Bemühen einem gewissen Mann zu gefallen, und einem einzigen Mädchen und das war alles. Wirklich simpel im höchsten Grad.

137. Alles wird uns schön was einige Relation auf sinnliche Liebe hat, in den Stunden da der thierische Affect selbst schläft, und unsere übrigen sinnlichen Werkzeuge einer Seele gegenüberstehen, die voll von dem Gedanken eines vergangenen Vergnügens und eines künftigen nach Belieben wirklichen ist. Wir sehen alsdann vieles was wir nicht würden gesehen haben. Wir haben die armen Knaben nicht mehr lieb wie die Griechen, wenn unsere neuere Zeiten ein schönes Stück in der Bildhauerkunst liefern, so muß es ein Mädchen seyn. Der christliche Künstler findet die Schönheit nicht, und wenn er sie fände und anbrächte, so erkennt sie der Anschauer wieder nicht.

den 2<sup>ten</sup> May. 1769.

den 3<sup>ten</sup> May 1769.

138. Alle Leute, welche Sachen von uns kaufen, die wir nicht mehr brauchen, und eben aus dieser einzigen Ursache weggeben, stehen nicht in dem besten Credit bey der Welt, die Antiquarii, die geringen Juden, alle Trödler,

<sup>1)</sup> dessen Philosophie viel zu weite Spur hatte.

die Dungfärner, die ihre Grade haben und endlich sich gar in das unehrliche verliehren.

139. Ich gehe zuweilen in 8 Tagen nicht aus dem Hause und lebe sehr vergnügt, ein eben so langer Haus= 5  
Nest auf Befehl würde mich in eine Krankheit werfen. Wo Freyheit zu denken ist, da bewegt man sich mit einer Leichtigkeit in seinem Circel, wo Gedanken Zwang ist, da kommen auch die erlaubten mit einer scheuen Mine hervor.

140. Es gieng unserm guten Kunkel mit vielen 10  
solchen guten Sachen wie den Leuten mit dem Rocken Caffee, er gab es zu, es wäre ihm zuträglich, auch leicht zu haben, aber was das schlimmste war, es war weiter nichts als Rocken Caffee.

141. Der beständige Umgang den Kunkel mit Büchern 15  
von allerley Art hatte, die Titel die er laß und über welche er sprechen hörte und sich befragte, hatten in seinem Kopf eine Art von allgemeiner Encyclopädie erzeugt, welche gedruckt zu sehen villeicht des größten Betrachtungen Sammlers nicht unwürdig wäre. Weil ich mich öftters 20  
mit ihm über mathematische Bücher besprochen habe, so kenne ich ihn von dieser Seite etwas gnauer. Seine Begriffe formirten sich ohngefähr so. Er sah Kästners Ruhm und Besoldung, 1<sup>ter</sup> Schluß also durch Mathe= matick kan man zu Ruhm und Brod kommen. Er sah 25  
eine Sprache in den mathematischen Büchern die sich von allen andern christlichen und heidnischen Sprachen unterschied, 2<sup>ter</sup> Schluß die Mathematik ist erschrecklich schwer. Einige Bücher giengen ihm beständig ab, andere blieben ihm stehen und beynah ewig stehen, 3<sup>ter</sup> Schluß einige 30  
Theile der Mathematik müssen also wohl Brod eintragen, allein sie wird doch nicht so recht getrieben. Er sah die Finsternisse vorausjagen, und zwar daß wie er selbst sagte die Calendermacher jelten sich um ein paar Vaterunfers lang irrten, 4<sup>ter</sup> Schluß das ist etwas außerordentliches

um die Mathematick. Zusammengenommen sah seine Definition ohngefähr so aus: Die Mathematick ist eine Profession, wobey ein ehrlicher Mann alle seine 5 Sinne nöthig hat, die Ehre und auch Brod einbringt, aber nicht viel getrieben wird, einige Theile davon müssen fast so <sup>5</sup> brauchbar seyn als die Handdecken; sie lehrt künfftige Dinge vorherjagen und das auf eine erlaubte Art, die Mathematiker wissen vermuthlich wenn unser einer stirbt, aber sie thun wohl, daß sie es uns vorenthalten, und Gott gebe, daß die Landsobrigkeit es ihnen niemals erlaubt <sup>10</sup> etwas davon auszuplaudern. So viel ich hören und schließen konte, so war seine Tafel der menschlichen Erkenntniß so getheilt

## Wissenschaften bringen

| Brod und Ehre        | kein Brod und keine Ehre | Ehre und kein Brod | Brod und keine Ehre                 |
|----------------------|--------------------------|--------------------|-------------------------------------|
| Jurisprudentia       | Metaphysica              | Poësia             | Advocatia                           |
| Medicina             | Logica                   | belles lettres     | Oeconomia                           |
| Theologia            | Critica                  | Mathesis           | Anatomia                            |
| Analysis infinitorum |                          | Philosophia        | rechnen und <sup>20</sup> schreiben |

142. Er mußte wenigstens 10 000 Wörter im deutschen und konte sie alle, in so fern es angien, decliniren und conjugiren, aber wenigstens 8000 davon hatten sich in seinem Gehirn so von den eigentlichen Begriffen, die sie bezeichnen solten, weggeschoben, daß sie öfters auf ganz andere zu liegen kamen oder daß sie doch über die Helffte drüber oder drunter weg lagen, daher kamen die sonderbaren Vorstellungen von den Wissenschaften, wovon er doch täglich die Bücher unter Händen hatte. <sup>30</sup> Manche Wörter waren bey ihm von einem abscheulichen Umfang daß sie nicht allein zwey drey Geschlechter, sondern jede Gattung und jedes individuum besonders bezeichneten, so werden wir eine besondere Bedeutung von dem Wort belles lettres bey ihm finden. Das Wort Beruf druckte <sup>35</sup> bey ihm die Begriffe Hang Neigung und Leiden=

schafft aus. Kurz in einem Kopf, wo die Wörter nicht recht liegen, da ist eine ganz andere Denckungs Art, ein anderes Jus naturæ, andere Belleslettres, die ganze Haushaltung muß sich ändern, man wird Fremdling in  
 5 seinem eigenen Vaterland und in der Welt. Also wolte ich allen jungen Leuten rathen, alle neue Wörter fein zu ordnen und so wie die Mineralien in ihre Classen zu bringen, damit man sie finden kan, wenn man darnach fragt oder sie selbst gebrauchen will. Dieses heißt Wörter  
 10 Oekonomie, und ist dem Verstand eben so einträglich, als die Geld Oekonomie dem Beutel.

143. Logica palæstrica, Metaphysica terminologicovisionaria und Critica gladiatorio-offensiva.

144. So wie man eine <sup>post</sup> *μετά φυσικά* hat, so könnte  
 15 man eine <sup>πρὸ</sup> *antephysica* machen und dieses wäre die Geometrie.

145. Es ist etwas bekanntes, daß der berühmte Alexander Pope in seinem Gedicht über den Menschen und dessen Seele eines gewissen Zustands der letztern Erwähnung thut, in welchem sie zuweilen kaum weiter als  
 20 die Nase des ersteren sieht, wer einen Pope hat kan sich an den Rand schreiben daß die Seele des Ru . . . fast beständig dieseits der Nase blieb, ausgenommen, wenn er oder sie kurz zuvor wider etwas angelaufen waren.

146. In Engelland hat man schon angefangen [und]  
 25 ein Findelhaus des Verstandes und Wißes, oder für Abhandlungen errichtet, deren Vater man nicht anzugeben weiß<sup>1)</sup>. Ein Deutscher kam aber (und der Gedanke ist menschenfreundlich) zuerst darauf ein Hospital für die Gebrechlichen zu errichten<sup>2)</sup> worinn man Del in ihre Wunden gießt.

30 <sup>1)</sup> The new foundling Hospital of wit.

<sup>2)</sup> Der Antifrititus.

147. Die Gruppierung der Qualitäten und der Thaten, guter sowohl als böser, unter einander ist eine der schwersten Künste, und welche viele große Leute nothwendig verstehen mußten, um bey der Nachwelt nicht allen Credit zu verlihren. Eine hervorstechende Tugend und ein hervorstechendes Laster zusammen nimt sich in einiger Entfernung so ziemlich aus. Schleichende, modeste Laster mit hervorspringenden Tugenden verträgt das Auge noch näher, hingegen stille Tugenden mit sehr schreyenden Lastern geben einen häßlichen Anblick. Dieses war der Fall von unserm K. 5

148. Eine Predigt über die Worte des HErrn Silberschlags (S. dessen Closterbergische Versuche p. 21. :) Sie schlafen so lange man demonstirt und wachen nicht eher auf bis man ein Experiment macht<sup>1)</sup>. 15

149. Es ist nicht zu läugnen, daß das, was man Beharren nennt, manchen Thaten das Ansehen von Würde und Größe geben kan, so wie Stillschweigen in Gesellschaft einem dummen Haupt Weisheit und scheinbaren Verstand. Fortgefahren, das ist es eigentlich was Mäuler stopft und Credit machen kan, man kan es so weit bringen daß man demjenigen, der den Tadel wiederholt, zur Antwort giebt: das haben wir längst gewußt. Auf diese Art haben sich gewisse Dinge von dem Joch der Satyre völlig frey gemacht. Es ist in sich betrachtet lächerlich von Anfang in einer Compagnie vom Wetter zu sprechen, aber es ist einfältig sich in Schrifften heutzutage darüber aufzuhalten, die bekante Präposition von wenn sie so viel als Stand und Verdienst bedeuten soll wird in einem an sich lächerlichen Verstand genommen, eine Präposition an sich kan dem postposito, dem sie praeponirt wird, kein 25

---

<sup>1)</sup> Versuche par M<sup>r</sup> de Closterberg. Etwas für das Journal Encyclopedique.

Berdiensjt gewähren, so etwas fällt in die Augen, Sie müssen es selbst sehen, Herr Baron,

Gottfried Wilhelm von Leibniß hat die Infinitesimal  
Rechnung erfunden oder

5 Herr von Leibniß hat die Infinitesimal pp  
sagt nicht um ein Haar mehr als

Leibniß hat die Infinitesimal Rechnung erfunden  
ausgenommen daß man sich bey dem ersteren nicht enthalten  
kan zu glauben sein Hofmeister habe ihm geholfen. Aber  
10 heutzutage läßt man es hingehen, da man sieht daß viele  
Leute von Berdiensjt sich hinter diese Präposition stellen,  
und das bloße Auslassen dieser Präposition auch kein  
Berdiensjt gewähren kan.

150. Ich weiß nicht woher es kommt, aber das Wort  
15 Jonisch drückt bey mir sehr viel mehr aus als im  
Lexicon steht.

151. Kräfte lagen in Kunkeln, die den Stoff zu  
einem Leben in Quart hätten bearbeiten können.

152. Mein Leben hat nie höher gestanden als im  
20 August 1765 und im Februar 1766, Einen Sommer  
und einen Winter genug für mich, ich werde diese Zeit  
allzeit für den Mittel Punkt der Vergnügungen meines  
Lebens ansehen.

153. Der herrschende Charakter in meinem Gesicht  
25 war: lieber gebrochen als gebogen, dieses zeigte  
sich auf mancherley Art, die breite Stirn, welcher man  
ohne sie zu berühren die Härte ansah, etwas überhängende  
Augenbraunen, welche die zärteren Ausdrücke in jener  
Gegend nicht durchliesen, und überhaupt alle kleinen Ver-  
30 änderungen verdeckten. Dadurch erhielt das Gesicht ein  
beständiges, das die Veränderungen der übrigen Theile  
allzeit beherrschte. Die Winkel am Munde waren etwas  
stark heruntergebogen, das Kinn gespalten durch einen

Einschnitt der eine Fortsetzung von dem über der Nase zu seyn schien. Seine Frisur (denn auch diese gehört mit zu den Gesichtszügen:) in der Woche erschien allzeit in einer bewundernswürdigen Harmonie mit dem Gesicht selbst, so daß man hätte glauben sollen, daß sich die Haare nach 5 den Begierden richteten, bald drückte eine runde Glätte die Ruhe in seiner Seele aus, dann wieder die straubigte Verwirrung der Seiten Haare das Fluctuans sub pectore, das Pyramidenförmige mit der Basis unten und sanft vorhängende den unbiegsamen Entschluß, und 10 endlich das Pyramidenförmige mit der Basis oben äußerste Verwirrung und nahen heftigen Ausbruch, kurz ich habe alles an ihm von selbst werden gesehen woraus etwas philosophische Perückenmacher sich leicht Crepe, vergette, aile de pigeon, und à la rose hätten 15 idealisiren können.

154. Trinken, wenn es nicht vor dem fünf und dreißigsten Jahre geschieht, ist nicht so sehr zu tadlen, als sich viele von meinen Lesern vorstellen werden. Dieses ist ohngefähr die Zeit, da der Mensch aus den Irrgängen 20 seines Lebens heraus auf die Ebene tritt in welcher er seine künftige Bahn von nun an offen vor sich hinlaufen sieht. Es ist betrübt wenn er alsdann erst sieht daß es die rechte nicht ist, eine andre zu suchen, wenn er nicht sehr gut zu Fuß ist, ist gemeiniglich zu spät. Ist diese 25 Entdeckung mit einer Unruhe verknüpft, so hat man durch die Erfahrung befunden, daß der Wein zuweilen Wunder thut, fünf bis sechs Gläser oder bis an die Spes dives des Horaz getrunken, giebt nun dem Menschen die Lage die er verfehlt hat, das Gefinnungen System findet alles 30 äußere mit seinem angenehmsten Stande harmonisch, wo Prospective verbaut sind, da reißt die Seele ein, und überall schafft sie sich die schönsten Perspektive, von dem reinsten Rosenfarbenen Licht erhellt, oder dem erquickendsten Grün das nur ein Auge zur Stärkung und eine Seele zur 35 angenehmsten Füllung verlangen kan.

155. Einen einzigen Abend in einer Laube im Genuß seiner eigenen Empfindung, wie es Wieland nennt, zuzubringen, war für ihn das beste und höchste, darnach schätzte er die Größe und das Glück der Menschen, damit wog er Thaten  
 5 auf wovon das Gerücht durch Jahrtausende durchhallt.

156. Er hatte schon längst den stillen Vorsatz bey sich gefaßt etwas zu thun, das entweder in die gelehrte oder in die politische Zeitung kommen müßte.

157. Eine sehr Cacoehymische Mine.

10 158. Der Genuß seiner selbst findet mehr bey ruhigen Seelen statt, sagt Winckelman.

159. Er war so schwächlich und dünne, daß ein etwas muthwilliger Zephyr ihn hätte umlächeln und ein böshaffter Nord in Dünste auflösen können.

15 160. Er und sein Bedienter waren so einig, einer dependirte so vom andern daß man sie ein 4füßiges Thier nennen konnte. Der verheyrathete 4füßigte Mensch.

161. Er sagte auch, als er hörte, daß die ♀ nicht so bald wieder durch die Sonne gehen würde: Wo werde  
 20 ich dann seyn!

162. So wie die Hasen, wenn sie recht sollen gehoben werden, immer nach der Apfiden Linie müssen angepakt werden.

163. Ein kleines Fenster verrieth nur daß auch dort  
 25 noch ein Ort wäre, wo Licht hineinkommen, Regen und Wind hingegen herausbleiben solten.

164. Dem berühmten Bildhauer le Gros war, wie Winckelmann sagt, der Ordenshabit des Heiligen Dominicus

eine unüberwindliche Hinderniß etwas schönes zu machen. Hätte Winkelmann die Statue auf dem Königs Platz in Herrenhausen gesehen, so würde er es auch von den neuern Tournuren unsrer Damen gesagt haben.

165. Er konte bey Erblickung eines Willischen 5 Kupferstichs in eine Art von künstlicher Entzückung gerathen, die dem Kenner deutlich sehen ließ daß sein Herz sich heimlich für eine verkehrte Welt für 6 ♂ erklärte.

166. Lexidion für junge Studenten, in welchem der Gebrauch einiger Wörter gnauer bestimmt, und verschiedene 10 Ideen in ein helleres Licht gesetzt werden, könnte den Titel zu einem nicht unbrauchbaren Büchelchen abgeben, worinn man gnauer bestimmen könnte, was Aufwärterinn, Crone, Heffte, Colleg, Landesvater, Baron, Hofmeister, Professor, Traiteur, Wein, Duell, Tumult pp eigentlich sagen wolte. 15 Es werden im künftigen einige solche Erklärungen in diesem Buch folgen.

Aufwärterin. Ist in Göttingen von einem weit größern Umfang als in andern kleinen Stätten von Deutschland. Ehe wir die Universitäten bezogen hatten 20 wir auch Aufwärterinnen, wir waren aber jünger und unter den Augen der Eltern, wenn wir von Universitäten abgehen, so sind wir viel älter und heyrathen oder wollen heyrathen; also bleibt noch ein Mittelzustand: aus den Augen der Eltern, nicht zu jung und nicht zu alt, mehr 25 Geld als gewöhnlich und eine Freyheit die sehr hoch steigen kan, ehe sie unter die Justiz geräth, diese Begriffe bestimmen den von einer Aufwärterinn. Dieses ist eine junge Creatur, oft in den engen Thälern des Harzes oder des Solling erzogen, unschuldig, ohne die geringste 30 Idee von Steinschnalle oder Federhut. Ein Thaler die größte Summe, die sie je gesehen oder gedacht haben. Vortenhut und vornehmer Herr ist bey ihnen einerley, und die Witten eines solchen Hutes sind ihnen Befehle. So kommen sie nach Göttingen. Auf jeder Strafe begegnet 35

ihnen ein Prinz, ein König, ein Engel, Glanz von dem sie nur schwache Begriffe, noch vom Zuckerbaum her, oder aus Träumen vom Sitz der Seligen über den Wolken hatten, blitz ihnen entgegen, hinter ihnen und vor ihnen.

5 Kommen sie in diesem Zustande nicht in die Hände der ausgelernten Mitschwestern, die sie in ein langsameres und einträglicheres Verderben führen, so wird oft schon in der ersten Woche ihre Ruhe und Ehre ein Spiel dieser Sylphiden. Es kan nicht geläugnet werden, daß einige

10 unter ihnen das Zeichen der Günstlinge Cytherens auf der Stirn und den Hüften tragen, die mit einer stillen Bescheidenheit fliehend gleichsam, unsere Schulmoral mit einem Blick schmelzen machen, Herz, Geld, Fleiß und Credit mit sich fortnehmen, und uns dafür am Ende

15 allein mit einer nagenden Reue und einem O mihi præteritos pp stehen lassen. Diese dienen, mit Behutsamkeit und Redlichkeit genutzt, Stellen der Dichter zu erklären, die der Gymnasiast übersezt, aber nicht empfindet, die das gepuderte Mädgen uns nicht aufschlieset, die zu artificial liebt, zu

20 systematisch blickt und lächelt und mit vorzüglichher Nachlässigkeit rühren will. Billeicht hast du Student, der du dieses liehest, ehemals eine solche Aufwärterin gekannt, gut, wenn dieses ist, so gehe in das Concert, da wirst du die andern Mädgen sehen von denen ich rede. Hüte dich für

25 jenen, von diesen hast du nichts zu befürchten, ich nehme an daß du kein Stuzer [bist], quilibet præsumitur bonus.

Für Formen nur zum Spiel erschaffen  
 Des jungen Stuzers und der Affen,  
 Liebe Königinn, Natur,  
 30 Schütze deinen Liebling nur.  
 Heiter ungezwungne Minen,  
 Wie von Vorchon und Justinen,  
 Augen die sich geistvoll drehen  
 Bald zu sprechen, bald zu sehen.  
 35 Die, die sich methodisch lächelt,  
 Systematisch blickt und lächelt,  
 Diese, Königinn Natur,  
 Freye meinem Schneider nur.

167. Wenn man die Cur in Regenwasser trincken will, so muß man nach Göttingen kommen, da hat man es allezeit frisch.

168. Wir wundern uns zuweilen über die India-  
nische Völker, die sich Briefe in Knoten schicken, unsere 5  
Buchstaben sind nichts als Knoten von Linien, welche, wie  
man aus der Schattirung erkennt, gewisse Bänder machen.

169. Duell. Wenig wahre Herzkäffigkeit, mit einem  
unwiderstehlichen Vorsatz verbunden etwas zu thun, das  
leicht ist, und doch jenen Mangel zu ersetzen scheint, falsche 10  
Begriffe von Ehre und Verdienst, Leichtsin, mit einem  
Mangel an soliden Kenntnissen verbunden, das ist es  
ohngefehr was der Student besitzt der sich gerne schlägt.  
Ein Göttingisches Duell erfordert die nemliche Herzkäffig-  
keit, die man nöthig hat eine bowl of punch auszutrinken. 15  
50 haben ihren Tod schon in der letztern gefunden, und  
nur ein einziger in dem ersteren. Kein Wunder also  
wenn so viele dieses Mittel ergreifen, eine vermeintlich  
verlohrne Ehre wieder herzustellen. Ein Versuch die  
Grönländischen satyrischen Duelle einzuführen welche Crantz 20  
in seiner Geschichte von Grönland T. I. p. 231 erwähnt  
könnte ein gutes Mittel seyn, seine Ehre nicht zu bald für  
verlohren zu halten.

170. Er mußte etwas zu spielen haben, hätte ich ihn  
keine Bögel halten lassen, so hätte er Maitreffen gehalten. 25

171. Schreiben an einen Freund. Göttingen den pp.

Seit dem mein Kutscher und mein Schicksal  
Mich, theuerster, aus deinem Blick stahl,  
Leb' ich in diesem Vaterstädtgen  
Von hoher Weisheit in Tractätgen, <sup>1)</sup>  
Berühmt in allerley Bedeutung  
Durch Würste, Bibliothek und Zeitung,

30

<sup>1)</sup> Von großen Geistern und Tractätgen.

Durch Professorn, und schlechtes Wetter,  
 Und breite Stein, und Wochenblätter.  
 Du kennst zwar schon aus einem Bändgen  
 Dieß geistliche Schlaraffen Ländgen.  
 5 Liebst du die gahre Wahrheit, heißt es,  
 So öffne hier das Maul des Geistes,  
 Nur aufgesperrt, mein lieber Sohn,  
 Das andere giebt sich selber schon.  
 Hier triest der Honig der Erkenntniß  
 10 Und dort die Sahne vom Verständniß.  
 Kommt, Jünglinge, die ihr gebessert  
 Seyn wolt, und trinckt sie ungewässert.  
 Ihr zahlt, und trinckt sie nirgends so schön,  
 Bier Thaler vier und zwanzig Groschen.

15 Nun kommen die Ursachen warum so viele die sie trinken-  
 doch nicht weiser werden.

Doch ist's Herrn Stephans Fehler daß er  
 Sie tranck zur Cur wie Selzer Wasser  
 20 Bier Wochen nur, um wie wir wissen  
 Sie doppelt wieder wegzupiffen.  
 Dabey lebt er so diätetisch  
 Als Kunkel kaum an seinem Theetisch,  
 Laß statt Poeten die Poetic  
 Und zur Abwechslung Crusens Logic.  
 25 Verlangt sein Magen was piquantes,  
 So halß Picander und Menantes<sup>1)</sup>.  
 Die geistliche Vereinigung  
 Mit Doppelbier war ihm Begeisterung  
 Und dennoch war sein großer Hang  
 30 Zu Liedgen Mangel an bon sens.

172. Er verstund Philosophie, so wie sie der gemeine  
 Mensch gewöhnlich versteht, er raisonnirte in die Haus=  
 haltung, machte Hypothesen in die Haushaltung, kurz was  
 Kästnern und Leibnizen die Welt ist das war für ihn  
 35 der Platz zwischen Boffiegel und Schmahlens Laden.

173. Sprach allzeit zärtlich tändelnd so wie  
 Der Nachtgedankenfeind Jacobi,  
 Piquant wie Wittenberg der Iose  
 In seiner steiffsten Festtags=Prose,

40 <sup>1)</sup> so war's ein neuerer Menantes.

Schrieb jedem Mädgen holde Briefgen  
 Voll Liebe und Diminutivgen,  
 Nie alles voll, stets nur ein bißgen,  
 Knosp ward ein Knöspgen, Fuß ein Füßgen,  
 Und wie ein Trüppgen von Pygmäen  
 Stehn da die Marzipan Ideen. 5  
 Oh ruft man aus, das ist gewiß von  
 Gleim oder gar Anakreon?

174. Auf den Schulen in Engelland macht man eine Art Verse die Nonsense Verses heißen, bloß um die 10 Schüler in der Prosodie zu üben, Herr B. übte sich zuweilen in der deutschen Prosodie.

175. Stuzer. Ein Wort von sehr schwimmender Bedeutung. fr. *petitmaitre*, engl. *fop*, *coxcomb*, *buck*, 15 sagt zuweilen auch so viel als *Cicisbeo*. Zuweilen sitzt das Uebel bloß im Körper, zeigt sich durch eine allzu sorgfältige Frisur, Gang und in aller Anordnung der äußeren Theile, mit einer kostbaren *negligence* der geistigen. Andere sind es bloß in der Seele, denn auch die Seele 20 verträgt kleinmeisterische Verzierungen, hat ihre *parfums*, ihre Kostbarlichkeiten. Also der Stuzer zerfällt von selbst in den gemeinen und körperlichen, und den eben so possi- lichen geistlichen. Den einen nach dem Leibe heiße ich Stuzer *κατ' ἔξοχην*, den andern nach dem Geist den 25 Gecken der Stuzer. Ihr Ursprung in der menschlichen Natur ist sehr früh und hat wie viele Thorheiten den Grund in der Liebe und hauptsächlich in dem Verlangen allen Mädgen zu gefallen, welches durch eine Annäherung der männlichen Natur zu der weiblichen, und also in einer gewissen Hermaphroditerey in der Seele seine Be- 30 friedigung sucht. Wenn diese Annäherung so sehr als möglich sinnlich gemacht wird, so entsteht der Stuzer, es mag nun dieses in einem zu sorgfältigen beschmieren mit Kuhmist oder mit Schmincke, in einer allzu geffizientlichen Anordnung in der Weste von Seehundsellen oder von 35 Brocade, in der Uniform oder dem Chorrock bestehen. Die Seele, die allzeit ein unglaubliches Vergnügen in der

Betrachtung ihrer selbst findet, genießt hier weil sie ganz auf der Oberfläche vermachsen ist, in der Anschauung ihrer selbst vor einem Spiegel, diejenige glückliche Stellung, die oft ein verfeinerter Schwärmer, bey einer glücklichen Liebe  
 5 und der Gegenwart des sanftten Bacchus, in einer Sommer-  
 nacht mitten unter den Zaubereyen der wollüstigsten Musik nicht erreichen kan.

176. Arnobius adversus gentes p. 72. l. 26. ed. Lugduni batavorum 4<sup>to</sup> sagt daß die Weiber, die hohe  
 10 Stirnen gehabt, sie mit einer Binde zugebunden hätten, dieses thun unsere Aufwärterinnen noch täglich zum größten  
 Vortheil ihrer Schönheit. Vide Winkelmann Anmerkungen zur Geschichte der Kunst p. 52.

177. Eine solche Küster-Philosophie mit so viel Stolz  
 15 habe ich noch nirgend angetroffen als bey . . . .

178. Man soll sehr gut schießen, wenn man etwas  
 getrunken, sehet da die Verwandtschaft zwischen Schützen-  
 kunst und Poesie.

179. Er stund damals im 54<sup>ten</sup> Jahr, wo Ver-  
 20 nunft und Leidenschaft auch bey Dichtern anfangen über  
 die Friedens Artickel zu conferiren und den Frieden selbst  
 nicht lange hernach gewöhnlich zu Stande bringen.

180. Ueber den geistlichen Stutzer. Ich weiß  
 nicht woher es kommt, aber wahr ist's, seit 1764 sind die  
 25 Stutzer am Geiste häufiger als jemahls. Es kan möglich  
 seyn, daß diese Zeit ein sogenanntes annee des hanne-  
 tons ist, (denn die Manfätern sollen nur alle drey Jahre  
 gefährlich seyn) die noch lange dauern kan wenn ich den  
 Ausgang der letzten Epoque in die Zeit der sottises  
 30 champêtres seze. Unsere Journale oder besser Meß-  
 Catalogues raisonnés haben Gelegenheit zur Ausbreitung  
 dieses Nebels gegeben. Bey Lesung dieser Bücher wächst

in dem Gedächtniß des jungen Lesers der Wörter Vorrath, wozu manchmal 20, 30 Jahre hernach erst die Ideen ange schafft werden. Also Wörter ohne Ideen dazu, oder noch schlimmer mit falschen, das ist die Haupt Wurzel des Uebels. (Nun wird kein Gedicht gelesen, keine Comödie 5 gespielt, kein Kupferstich gezeigt, wo nicht eine Classe von Wörtern spielen gelassen wird.) Von Leipzig kommen eine Menge solcher junger Herrn, theils weil mit Gellerten gesprochen oder mit Weißen Caffee getruncken zu haben, wenn man es nur so flüchtig ansieht, leicht ausssehen kan, 10 als vertraut mit den Musen gewesen zu sehn, theils weil Leipzig als der Mittelpunct des Buchhandels von Deutschland auch der Mittelpunct des Titel Studii werden mußte. Außerdem hat Leipzig wirklich den Vorzug vor vielen oder allen andern deutschen Universitäten, daß man die 15 große Kenner des Practischen in den Künsten und sogar Kunstwerke in der Stadt und in der Nähe haben kan, wodurch denkende Personen freylich sehr weit können gebracht werden, aber auch das da gewesen seyn scheinbare Ueberzeugung wirken kan, wovon ich traurige 20 Exempel habe. Der Mensch als ein Thier betrachtet, dessen Triebe und Handlungen alle gegen einen Punct gravitiren, der im abstractesten Verstand *perfito te* heißt, aber angewandt bald durch die Sätze ausgedrückt wird: Thue dir etwas zu gute, Was heute nicht 25 kommt, komt morgen; suche deine Bequemlichkeit u. s. w. dieser Mensch verfällt in [der] Wissenschaft leicht auf das tändelnde, spielende, süße, hauptsächlich in der Dichtkunst und rechnet sich diese Neigung die sonst Trägheit heißen würde für feines Gefühl des Naiven, des 30 zärtlichen und der namenlosen Grazien an. Haß gegen alle Wissenschaften die ernsthafter sind als Mädgen oder schwerer als die Frauenzimmer Predigten sind ihm Greuel. O ihr verwöhnte Kinder, glaubt ihr velleicht, einen Gleim zu verstehn müsse man nichts als Liedergergen an Doris, 35 nichts als von Knöspgen, von Löwen die die Füßgen der Liebesgöttergen küssen gelesen haben? Ihr würdet ihn

besser verstehen, diesen großen Dichter, wenn ihr mehr gedacht hättet, ihr versteht ihn nicht, und deswegen glaubt ihr ihm gleich zu seyn, zu schreiben und zu tändeln wie er, wenn ich Gleimen spielen sehe, so sehe ich allezeit den  
 5 Weisen durchschimmern, ich bewundere das sanftste Herz das die Eindrücke, die das Meisterstück des Himmels, ein schönes Mädchen auf es macht, mit einer jonischen Kunst der harmonirenden Seele des Lesers begreiflich zu machen weiß; ich sehe in ihm den Weisen der mit diesen Freuden,  
 10 als wie mit schönen unschuldigen Kindern spielt, eine Wollust für ihn, und für den Zuschauer, aber ihr in euren Liedergen kommt mir wie junge Katzen vor, die mit einem Bindfaden oder einer Kugel von Papier tändeln.

181. Was haben Sie hier? Ein Compaß um  
 15 durch die Welt zu reisen. Wie, in einem Beutel? Ja es sind 50 Louisd'or haar und Wechsels auf ein paar tausend andere.

182. Jupiter (Museum Florentinum Tom. I. Tab. LVII n<sup>o</sup> 2) hat selbst noch als Dachs das majestätische Haus=  
 20 gejiht.

183. Das Aufnehmen in gelehrte Societäten ist eine Art von Canonisation bey lebendigem Leibe oder eine Apotheosis von welcher man sagen kan was Seneca von dieser wirklich gesagt hat. Seneca Apocolocynthosis:  
 25 Olim res magna erat Deum fieri, jam fama numinum fecit, etiam pessimum quemque illum adfectare.

184. Das einzige was er männliches an sich hatte fonte er des Wohlstandes wegen nicht sehen lassen. Mi si nihil aliud virile, sexus esset. Petronius.

30 185. Es ist lächerlich zu sagen mathematische Methode, man sollte sagen natürliche, denn diese allein ist auf die Mathematick angewandt. Es ist eben, als wenn man

sagen wolte, die Maurer beym Babylonischen Thurmbau hätten auf die lezt nach der Ordnung der Paudeckten gearbeitet.

186. Er hörte immer lieber einen Papagen sprechen als einen Professor und nächst Sinngedichten, die nicht sehr schwer waren, hörte er am liebsten Canarien-Vögel. Die Graunische Passion hatte nicht so viel Reize für ihn als: Straf mich nicht in deinem Zorn pp wenn es von einem Fincken gepiffen wurde. In der Poesie hat er den falsch zärtlichen Geschmack, der heutzutage mehr junge Genies hinreißt, als die Pocken Kinder, und wenn er geheilt wird nicht selten Narben zurückläßt; eine wahre Dörrsucht der Seele, die gemeiniglich den Patienten endlich zu dem macht was er selbst den Vertrauten der Grazien, und der vernünfftige Mann einen Gecken nennt.

187. Man pflegte ihn den halbköpfigten zu nennen, nicht wegen einer besondern Einrichtung und Form seines Kopfes, als vielmehr desjenigen unsichtbaren Wesens, das nach der meisten Menschen Urtheil im Kopf sitzt.

188. So wie man bey jungen vornehmen Kindern, wenn sie sterben, noch betrachtet was sie hätten werden können, so kan ich auch bey Gunceln betrachten was er hätte werden können.

189. Ein gewisser Mensch bleibt allezeit in den Augen des Weltweisen einerley, er mag Perüquenmacher oder Minister seyn, so wie der Marmor derselbe bleibt, die Statue mag einen Capuciner oder den Apollo vorstellen, Bronze oder Sandstein wird er aber nicht.

190. Dem Weisen ist nichts groß und nichts klein, zumal zu der Zeit wenn er philosophirt, wo ich allemal vorausseze, daß es ihn weder hungert noch durstet, noch

daß er seine Dose vergessen hat, wenn er schnupft. Als= dann könnte er glaube ich Abhandlungen über Schlüssel= löcher schreiben, die so wichtig klängen, als ein Jus naturæ und eben so lehrreich wären. In den kleinen alltäglichen  
 5 Pfennigs Begebenheiten steckt das moralische Universale eben so gut als in den großen wie die wenigen Adepten wohl wissen. In einem Regentropfen steckt so viel gutes und künstliches, daß man ihn auf einer Apotheke unter einem halben Gulden nicht lassen könnte. Wer Kunkeln  
 10 geiehen hat mußte allemal glauben daß es ihrer eine unendliche Menge gäbe, er war ein solcher Regentropfen, aber das vehiculum von einem ganzen andern Stoff zu Betrachtungen, als gewöhnlich bey Leuten von seinem Stande können angebracht werden.

15 Weil weder ich noch der Verleger uns so viel herauszubringen getrauten, als die Kosten für ein Porträt würden betragen haben, so habe in allen meinen Büchern, worinnen gezeichnete Gesichter sind, nachgeblättert, und endlich gefunden, daß in den Doppelmayrischen Himmels  
 20 Charten diejenige Cassiopea, die auf der 27 Charte steht und aus Versehen des Künstlers ein männliches Profil erhalten hat, die meiste Aehnlichkeit mit dem verstorbenen Kunkel hat. Ich zeige dieses auch vornehmlich deswegen an, damit wenn ein anderer Verleger etwa dem meinigen  
 25 einen Streich spielen wolte, er durch einen mit dieser Cassiopea gezierten Nachdruck am leichtesten seine Absicht erreichen könnte.

191. Unter die Meinungen des HErrn Kunkels muß ich den Inhalt einiger Blätter nothwendig rechnen, die er  
 30 zum Nutzen eines Sohnes aufgesetzt hatte. Ich lasse ihn ganz hier einrücken: Dein Vater hat seine Nahrung durch belles lettres gefunden, ich hoffe du wirst es auch thun können und deine Mutter fort ernähren. Zu dem Ende will ich dir einige Vorschriften, die ich aus vielfältiger  
 35 Erfahrung wahr befunden habe, hiermit mittheilen und ich hoffe du wirst mir zu lieb nicht viel darüber grübeln,

sondern so viel als möglich grad thun, denn ich dein Vater habe es so gefunden. Zur Bücherkenntniß hast du nichts nöthig als daß du lateinisch lesen, und ein bisgen einen casum setzen lernest, denn die Lateiner haben die seltsame Gewohnheit gehabt hinten zuweilen Sylben an ihre Wörter 5 anzusetzen, und dieses haben sie einen casum setzen geheißen, sie sagen zum Exempel mannigmal creditores und dann sagen sie wieder creditoribus, dieses klingt zwar lächerlich und schwer, aber es giebt sich mit der Zeit wenn man es gewohnt wird, die Gelehrten lachen sehr darüber, 10 wenn man das ibus nicht recht anbringt, so bin ich einmal vom seeligen Heumann sehr ausgelacht worden, weil [ich] ihm sagte in allen Catalogibus, denn der seelige Mann konnte das ibus besser setzen als ein Professor auf der Universität, aber so weit kan es unser einer unmöglich 15 als Leute, die darüber grau geworden sind, die nicht allein dieses wissen, sondern auch noch nach dem a, e, i, o, u es zuweilen verändern, denn es giebt auch Wörter wo man ubus sagen muß, nur eins anzuführen, so weißt du das lupus der Wolf und lepus der Haas heißt, aber dieses 20 ist freylich nicht nöthig hier anzuführen, und dieses mag genug seyn von der lateinischen Sprache.

192. Der Fehler der neueren Schriftsteller so wohl als Künstler besteht im übertreiben, ein gut eingerichtetes Gefühl findet in einer Mäßigkeit die nicht nach Geiz 25 schmeckt nur wahres Vergnügen, sobald man es aus diesen Gränzen führt, so läßt sich immer fragen, warum gehen wir nicht weiter heraus. Es giebt eine Art des übertriebenen in welcher alles recht ist, und deswegen ist es für alle leichte Köpfe so gemächlich. Unter allen Kupfer= 30 stichen, die uns die Tyrolischen Bettel Leute aus Augsburg zutragen, sind die Zwerg Figuren die wohlfeilsten, und das, wie mich dünkt, von rechtswegen. Eine Art des übertriebenen, wo eine geheime Absicht sich immer gleich bleibt, ist eben so schwer zu erreichen, als die edle 35 Einfalt, und gefällt auch eben so sehr, so ist Hudibras

geschrieben, in seinen Versen herrscht ein Uebertriebenes, das sich eben gleich bleibt und erhält. Es giebt Leute, die glauben ein feiner Geschmack dürfe kein Vergnügen an dergleichen Versen finden, und haben daher villeicht oft nicht  
 5 gesagt, daß sie ihnen gefallen haben. Allein hier widerspricht die Erfahrung, Leute von wahrem großen Geschmack und die sich nicht bloß nach holden Liedgen gebildet haben (denn solche Seelen sind für alles dasjenige Schöne, das sich nicht mehr durch holde Diminutivgen ausdrücken läßt,  
 10 verlohren und kommen überhaupt nicht in Betrachtung) haben allzeit den Hudibras mit Vergnügen gelesen und in einer profaischen Erklärung den Buttler nicht mehr sehen können.

193. Drey steigerten noch gegen ihn, der eine nur  
 15 mit Pfennigen, die andern mit guten Groschen, er allein bot mit halben Gulden, und stund wie der Horazier gegen die drey verwundeten Curiazier, endlich fiel einer, denn der zweyte bis er endlich auch noch den dritten mit einem halben Gulden niederhieb und allein Sieger war.

20 194. Er trug die Livree des Hungers und des Elendes.

195. Fortsetzung von Gundels Instruction. Was die Bücher selbst betrifft, so wolte ich dir vor allen Dingen rathen für eine Bibel niemals viel zu geben, sie  
 25 sind hart zu verkaufen, sind sie neu mit einem goldnen Schnitt, so ist [s] eine andere Sache, hebräische Bibel geht. Unter den Sprachen, die ich nicht lesen kan, war die Griechische die zweyte, die Griechenländer haben nicht [so] viel Bücher geschrieben wie die Juden, eines von  
 30 ihren besten ist das novum Testamentum græcum purum; Purum steht nicht auf dem Titul, das heißt aber so viel, daß kein lateinisch dabey steht, nemlich an der Seite gleich rechter Hand. Dann vorne haben die Purum eine Præfatio und sind deswegen doch purum. In den alten Zeiten

haben die Athenienser ihren Kindern zu lieb immer das lateinisch dabey gesetzt um ihnen diese nützliche Sprache so bald als möglich bezubringen, dieses war auch viel klüger als unser französisch, das wir gar nicht nöthig hätten, denn wir könnten ohne die Bliß-Franzosen leben. <sup>5</sup> Das lateinische kan man doch auch noch im Frieden brauchen, das Französische aber nur im Krieg. Hernach giebt es noch ein griechisches Buch Chrestomathia, dieses ist allzeit purum und findet Abgang, die beste Edition ist des seeligen Gefzner seine, aber noch einmal muß ich <sup>10</sup> dir sagen, daß die Griechischen Bücher so wie überhaupt alle Theologische mit Behutsamkeit müssen gekauft werden.

196. Ich mache nicht gerne Gedichte, worinn man großen Personen ein Compliment macht, und welche zugleich unter dem Tanzmeister und dem Criticus stehen. <sup>15</sup>

197. Fortsetzung. Denn das Griechische ist eine schwere Sprache, wie man schon aus den sonderbaren Buchstaben sattjam ersehen kan, die allemal den Käufer abschrecken müssen, es wäre daher besser wenn man dergleichen Bücher mit lateinischen oder deutschen Buchstaben druckte, <sup>20</sup> das machte doch einen bessern Willkomm, doch dieses gehört eigentlich für die Buchdrucker und Criticus, wovon ich dir villeicht hernach noch etwas sagen werde. Ich komme nun auf die Juristische Bücher, diese gehn gut, wenn sie gut sind, sie verrathen sich leicht durch die Wörter Jus, <sup>25</sup> Juris, Pandectarum, Institutionum, Loge, die besten Autores sind der Herr Hoffrath Pütter, auf lateinisch Putteri, der Herr Hofrath Böhmer, Meister, Ahner und Selchow, sonst fällt mir jetzt unter den neuern keiner bey, unter den Alten ist Grupen, Heineccius, Hugo Grotius <sup>30</sup> und Estor. Die Juristen haben auch eine Bibel die sie Corpus Juris heißen, sie ist aber immer lateinisch und der D! Luther hat sie vermuthlich nicht Zeit gehabt ins deutsche und die Juden nicht sie ins hebräische zu übersetzen, denn sie ist ein paar mal so dick als die deutsche Bibel und <sup>35</sup>

so rein gedruckt, zumal die Noten, daß es beynah ohne Brille nicht zu lesen ist. Sie wird nicht schwarz sondern weiß gebunden, zuweilen auch mit Messingen Ecken und Schweinsleder, weil sie von den Juristen stark hin und  
 5 her gezogen wird. Die besten Editionen sind die mit den gefalteten Händen auf dem Titul (was dieses eigentlich bedeuten soll, weiß ich nicht gewiß, mich dünckt aber es soll die Gerechtigkeit vorstellen, die gehandhabet werden soll, oder wie sie betet, denn die ganze Gerechtigkeit hinein-  
 10 zubringen war der Platz zu klein) und dann eine wo Carolus der sechste (ich hab ihn gesehen) davor steht, von Kopf bis zu Fuß, beynah gekleidet, wie der Prorektor, woher dieses kommt verstehe ich wohl, denn der Kayser ist nach dem lieben Gott der größte Mann und gehört  
 15 vor eine Bibel. Du mußt dir aber nicht vorstellen, als ob der Kayser das Buch geschrieben hätte, denn man setzt auch öftt andere Leute vor die Bücher, so setzt man auch einen berühmten alten Man Homerus vor ganz neue Bücher und Homerus hat lange vor Erbauung der Statt  
 20 Göttingen und über die Zeiten des Doctor Fausts hinaus gelebt.

198. Vellus, Vlies, Velies, Veleis, Velleijen.

199. Yorick travesti, Virgile travesti par  
 M<sup>r</sup> Schwartz.

25 200. Eine Erzählung.

Gegen das Ende des ersten Jahrhunderts wurde mitten im Sitz des guten Geschmacks und der Gelehrsamkeit, die Studenten der damaligen Zeit nannten es, glaube ich, Tiber=Althen, ein Geschöpf geboren, das aussah wie  
 30 andere Menschen. Es zeigte als es noch in das Gymnasium gieng viele Fähigkeiten zu vielen Dingen, und hatte einen unwiderstehlichen Trieb alle diese mannigfaltigen Begierden zu befriedigen. Es lernte daher die 4 Species und etwas drüber, wußte über das summum bonum zu

reden, beurtheilte den Pragiteles, hatte selbst Klagen und Mäuler zeichnen gelernt, und sogar Mineralien gesammelt, blies die Flöte und hatte angefangen Verse zu machen. Einige Schriftsteller sagen, alles dieses hätte es mit einer gewissen Leichtigkeit verrichtet, daß es dabey lange hätte 5 schlafen, die Gränzgen besuchen, und bey allen Assembleen seyn und noch ausserdem die Damens in die Allee bey dem Campus Martius führen können. Es soll sagen sie die ernsthaftesten Bücher allezeit mit einer gewissen zärtlichen Mine gelesen haben, so daß die umstehenden immer 10 glaubten es seyen Naivetäten oder sonst allerliebste Tändeleien, welches ihm in der Stadt viele Nachahmer erstlich unter den Damens, hernach unter den Stutzern und endlich gar unter Leuten bey der Regierung und den Schulen verschafft hatte. Just um diese Zeit bekam es von einigen 15 mürrischen Leuten den Namen des halbköpfigten, aus dem nemlichen Grund weswegen die Portugiesen den großen und scharfsinnigen Don Diego de Mendoza sete cabiças oder den siebenköpfigten genannt haben, nicht sowohl wegen einer besondern Form des Kopfs als vielmehr des- 20 jenigen unsichtbaren Wesens, von dem man damals schon glaubte daß es im Kopf säße. Es laß viel, und bekam den Kopf voll ohne doch viel zu wissen, so wie man täglich sehr viel essen kan und dennoch oder gar eben deswegen auszehren. Diejenigen Bücher, die es seinen 25 Empfindungen am meisten harmonisch fand, waren diejenigen natürlicher Weise worinn es so aussah als wie in seinem Kopf, also ohngefehr Journale, Melanges de — — und dergleichen. Als sich endlich der Trieb bey ihm zu regen anfieng der, so wie ein gewisser anderer, bey den 30 Mannsperjonen in die Zeiten des ersten Barts fällt, ich meine den Trieb Bücher zu zeugen, so schrieb er Liedgen, und dieses nicht sowohl aus einem besondern Wink der Natur, sondern weil es glaubte daß sich in diesem Fach mit der wenigsten Krafft die größte Ehre erreichen liesse. 33 Theils auch deswegen weil eine gewisse falsche Bärtlichkeit es so ganz Gefühl gemacht hatte, daß es gestehen mußte

es wäre ihm, wenn es seine Vernunft gebrauchen sollte, beynah als wenn es etwas mit der linken Hand thun sollte, und daß die sanftte Spannung, die es in seinem Gemüthe bey einem Madrigal fühlte, ihm keine andere  
 5 philosophische Betrachtung gewähren könnte. So tändelte es die Helffte seines Lebens hin, glücklich für sich selbst, denn es konnte mit einer selbstgemachten Local Philosophie und einem Sonnet dasjenige einige Zeit ausrichten, was andern  
 10 Einsicht in den Zusammenhang der Dinge und seiner selbst ist. Die andere Helffte des Lebens ist minder bekannt, so viel ist ausgemacht, es steckte sich in ein Kloster und sieng im Alter an mit der linken Hand Sachen zu tractiren, Aristotelische Philosophie.

201. Er bejaß viel Philosophie, oder common sense,  
 15 der so aussah.

202. Er hatte sich auf alles geschickt was er antworten könnte, wenn der König mit ihm sprechen würde, sogar wenn er fragen würde wie hoch ihn diese Man-  
 20 schetten kämen, allein der König fragte, was spricht man denn von mir in D . . . ? Rien, Monsieur, antwortete er.

203. Ein Deutscher, der eben aus Paris kam und nun wieder in seinem Stättgen aus dem Fenster sah, wo es sehr still war, fragte in der Hitze Mon Dieu, est ce qu'il n'y a point de bruit ici?

25 204. Hier ruht das Vehiculum vor etwas wenige Gabe Bücher zu schreiben pp.

205. Rede eines Selbstmörders kurz  
 vor der That aufgesetzt.

Freunde! Ich stehe jezo vor der Decke im Begrif  
 30 sie aufzuziehen, um zu sehen ob es hinter derselben ruhiger seyn wird als hier. Es ist dieses keine Umwandlung einer tollen Verzweiflung, ich kenne die Kette meiner Tage aus

den wenigen Gliedern die ich gelebt habe zu wohl. Ich bin müde weiter zu gehen, hier will ich ganz ersterben oder doch wenigstens über Nacht bleiben. Hier nimm meinen Stoff wieder, Natur, knäte ihn in die Masse der Wesen wieder ein, mache einen Busch, eine Wolcke, alles 5 was du willst aus mir, auch einen Menschen, aber mich nicht mehr. Dank sey es der Philosophie, daß mich jezo keine fromme Possen in dem Zug meiner Gedanken stöhren. Genug ich denke, ich fürchte nichts, gut, also weg mit dem Vorhang! — — 10

206. Wenn ich einen Augenblick einmal denke, aber es könnte dir in Zukunft schaden so zu handeln; Possen, fällt mir meine Empfindung ins Wort, und ich bin gewöhnlich schon überführt ehe sie völlig ausgeredet hat.

207. Sprich nicht immer: weil nun das ist, so muß 15 dieses so seyn, laß deine Empfindung auch einmal zum Wort kommen. Bisher konnte die Vernunft nicht zum Wort kommen, jezo da sie merckte, daß es etwas stiller ward, so fieng sie wie gewöhnlich an, wenn sie lange nicht gesprochen hat. 20

208. Es war eine Uebereilung, ich that es mit der nemlichen Wärme ohne welche mein Leben weit weniger werth seyn würde, als es jezo ist, und ich legte mich endlich unter bitteren Vorwürfen die ich mir machte zu Bette, meiner Empfindung nach um einen ziemlichen Aus- 25 schlag moralischen Gewichts leichter.

209. Graf Kettler. Seine Aussprache war so wie des Demosthenes seine, wenn er das Maul voller Kieselsteine hatte.

210. Den 10. August 1769. Als ich den Sir 30 Francis Clerck zu dem Herrn Professor Förtsch führte, der damals Prorektor war, so hielt dieser mit vieler Air

und rhetorischer Genauigkeit eine lange lateinische Rede an ihn, und als er völlig ausgeredet hatte (denn ich wolte ihm nicht in die Rede fallen :) sagte ich ihm: Ihre Magnificenz, die Engelländer verstehen unser Latein nicht. Er  
5 schien nicht sehr alterirt.

211. Seinen kleinen Stock brauchte er allerley zu messen, körperliche sowohl als moralische Dinge, denn er sagte oft: ich bekümmere mich nicht so viel darum, und zeigte mit dem Nagel seines Daumens an dem Stock wie  
10 viel er sich darum bekümmerte.

212. Ihr Unterrock war roth und blau sehr breit gestreift und sah aus, als wenn er aus einem Theater-Vorhang gemacht wäre. Ich hätte für den ersten Platz viel gegeben, aber es wurde nicht gespielt.

15 213. Weil er seinem Vater nun einmal bey der Zeugung mißlungen war, so getraute sich kein Kupferstecher nachher noch einmal sein Heil mit ihm in Kupfer zu versuchen.

214. Wenn Sie nur so viel Witz hätten als ein  
20 Senfkorn, so würden Sie dieses haben sagen müssen.

215. Die meisten Hofmeister appliciren nur Palliativ Curen gegen die Laster ihrer jungen Herrn, ihr Geld oder sie selbst gar einzuschließen, was ist dieses anders? Principiis obsta, dieses versteht der meiste Theil nicht.

25 216. Thaten, die zum Schaden der Thäter, allein zum Vortheil anderer eben deswegen gereichten, hat man weil sie ihrer Natur nach keine baare Bezahlung zuließen mit Lob zu bezahlen gesucht, und Ehrengedächtnisse sind Wechsel, die man auf die Nachwelt  
30 stellen muß, weil sie oft die lebende Welt mit Protest würde zurückgehen lassen.

217. In seinem ganzen Leben bemerkt man einen gewissen Verstoß gegen alle Simplicität und Harmonie. Einige Theile sind vortrefflich darinn. Eine Gabe für die Toilette neben einer für das Schlachtfeld, bald hier etwas zu geschwind und dort zu langsam. Umstände, die von 5 Rechtswegen hätten sollen beyammen stehen, waren so weit von einander gekommen, daß es besser gewesen wäre sie wären alle beyde weggeblieben, andere die nicht zusammengehörten folgten einander so nah daß [sie] sich reichen konten und einander schlugen und stießen, bis sie 10 beyde für den Besizer unbrauchbar wurden.

218. Ihr Sinn fühlte sich so sanfft an daß auch die feinste Seite in Baskervills Milton <sup>1)</sup> nur bloßer Pappdeckel dagegen war.

219. Leute werden öfft Gelehrte so wie manche 15 Soldaten werden, bloß weil sie zu keinem andern Stand taugen, ihre rechte Hand muß ihnen Brod schaffen, sie legen sich, kan man sagen, wie die Bären im Winter hin und saugen aus der Tazze.

220. Die Barbarey ist eine Sündfluth über die 20 Wissenschaften gewesen welche der wügelnde Frevel einiger römischen beaux esprits über dieselben gebracht hat, sie ist in beynah 2000 Jahren noch nicht ganz vertrocknet, selbst in Deutschland stehen hier und da noch starcke Pfützen, wie Seen, wo gewiß keine Taube ein Delblat finden würde. 25

221. Hellwig war anfangs Vorreuter, allein etwas gesunder Verstand und eine noch gesündere Figur machten daß er erst aus dem Stall bey den Schlafkammer Officieren seines Prinzen und endlich bey den Affaires d'Etat gebraucht wurde, ein wahrer Cicisbeo der Darmstädtischen 30

---

<sup>1)</sup> eines der besten gedruckten Bücher, die man hat, und dieses auf das feinste Papier.

Justiz, der ihr oft Morgens an der Toilette aufwartete ehe sie noch eine Binde angelegt hatte. Außerdem hatte er die ganze Encyclopädie der Spigbubenstreiche im Kopf wie das Einmaleins, denn weil er nichts von schönen  
5 Künsten und Naturhistorie verstund, so hatte er auf seinen Reisen sich hierauf mit seiner Sammlung eingeschränkt.

222. Beleidigungen des Verstandes und Wizes.

223. Vom Doctor Hippocrates bis zum Doctor Grau.

224. Er bearbeitet in seiner Schrift eine schon  
10 ziemlich durchgearbeitete Materie noch einmal, er mähet wo Kästner schon vor ihm gemähet hat, und lieferte uns also nur eine Art von Grummet.

225. To be or not to be — Toby or not Toby, that is the question?

15 226. Zwey Actricen, die sich sehr stark beneideten, kamen in London einmal zu gleicher Zeit heraus und fiengen zugleich an zu sprechen.

227. Ich will das thun, versetzte er, und zeigte mit den zween Fingern nächst dem Daumen zwischen den  
20 6<sup>ten</sup> und siebenden Knopf seiner Weste, wo es sich also ohngefähr von selbst versteht, daß der Mittelpunct der menschlichen Gegenwart hinfällt.

228. Witz und Laune müssen, wie alle corrosive Sachen, mit Sorgfalt gebraucht werden.

25 229. Jederman fennt das Vergnügen und die angenehme Sicherheit mit welcher man in neuen Strümpfen ausgeht, wenn die vorhergehenden schon öftters gelickt worden, und dennoch zuweilen die Aufmerksamkeit der Leute durch ein Loch auf sich gezogen haben.

230. Die Deutschen mischen in ihre Sprache Französisch ein, deswegen hat man den HErrn Colom auch in die deutsche Gesellschaft in Göttingen eingemischt.

231. Eine Auktion wo man statt Geld mit andern Sachen böte als z. B. mit Büchern. 5

232. Das trindken hat wie die Mahlerey seinen mechanischen und dichterischen Theil, so wie auch die Liebe. Dieses gehört mit zur Pinck.

233. Den 12<sup>ten</sup> September 1769 starb in Göttingen HErr Kolten, ein Büchsenmacher und ein sehr ehrlicher 10 Mann. Er hatte es in seiner Kunst sehr weit gebracht. Er schoß einmal aus freyer Hand 13 mal auf 250 Schritte ins Schwarz und beynah immer auf denselben Fleck. Bey solennen Schützenhöfen in und außser der Statt hat er öffters den Punkt aus der Scheibe geschossen. Er 15 liegt in der Albaner Kirche begraben, wo der grosse Mayer ebenfalls liegt. Er war mein guter Freund und hatte ein vortreffliches Herz, wie ich schon einmal gesagt habe, daher lächele ich nicht bey der Verbindung der beyden Nahmen Mayer und Kolten. 20

234. Als den 3 Junii 1769 des Abends die Venus durch die Sonne gehen sollte, so machte man Anstalten vorher und man sah sie um die gehörige Zeit kommen, als aber am 8<sup>ten</sup> Julii die Prinzessin von Preussen durch Göttingen kommen sollte, so wartete man bis des Nachts 25 um zwölf Uhr umsonst, sie kam erst den 9<sup>ten</sup> früh um 10 Uhr.

235. Vergleichung einiger Leute mit Büchern: Kästner ein Dictionnaire Encyclopedique, Colom le mecanisme de la delicatesse du stile françois. Lowitz 30 Avis au lecteur sur quelque chose, qui va paroître bientôt; avec un avis concernant le second avis.

Uchenwall la richesse de l'etat ou precis à peu pres theorique de l'interêt public. Weber, Qu'en dira-t-on? Hollman, der Greis letzter Band. Heyne Monumenti inediti.

5 236. Wer ist da? Nur ich. O das ist überflüssig genug.

237. Herr Schnetter, Hofmeister von Herrn von Reineck, schrieb hinter seinen Namen Gouverneur. Wie viel Thorheiten müssen nicht in einem Kopfe Quartier  
10 machen ehe eine solche Platz findet.

238. Wenn uns ein Engel einmal aus seiner Philosophie erzählte, ich glaube es müßten wohl manche Sätze so klingen als wie 2 mal 2 ist 13.

239. Er konnte nicht begreifen warum zuweilen  
15 unwiderstehliche Neigungen in ihm entständen, wozu ihm doch alle Befriedigung abgechnitten war. Er richtete diese Zweifel oft als eine Preißfrage an den Himmel und eine befriedigende Beantwortung versprach er mit einer völligen Verläugnung seiner selbst und einer ge=  
20 lassenen Unterwerfung zu erwiedern.

240. Dem Le Brun konnte damals der Beyfall des Esels nicht viel unangenehmer seyn, als der Ausspruch einer Akademie.

241. Und mit dem Wein, der nun nicht mehr in  
25 den Bouteillen, sondern im Kopf war, giengen sie auf die Strafe.

242. Wenn ich einen Großen der ein Bösewicht ist in Gedanken gehn sehe, so denke ich immer, nun ist er sein eigener Hencker velleicht und vollzieht eine Strafe an  
30 sich selbst, welches jener nicht thun darf und kan.

243. Vergleichung zwischen D und J. (Norick und Jacobi) Ich schreibe immer lieber bey als bei.

244. Das älteste Sprüchwort ist wohl: allzu viel ist ungesund.

245. Nimm dich in acht, daß meine Gedult nicht 5 über deiner Langsamkeit abläuft. Auf meine Ehre, ich ziehe sie deinetwegen nicht noch einmal auf.

246. Fluxions=Thiergen statt Infusions=Thiergen.

247. Testament eines Studiosi bey seinem Hintritt aus diesem Studenten Leben. 10

Der Testator bittet zu bemerken, daß Leben hier immer so viel heißt, als die 4 Jahre auf Univerſitäten, und nicht dieses ganze Leben, er hielt diese Anmerkung für nöthig, um bey seinen Meublen eine Plünderung ab intestato zu vermeiden. 15

248. Es ist zum Erstaunen wie sehr unsere Gütlichkeit mit jedem Bettel schwachert, was der Arme nicht mehr nützen kan wirsst er auf den ersten den besten Weg hin umsonst. Wir, die wir uns mehr düncken als Bettel-Leute, geben unsere abgenuzte Kleider zuweilen dem 20 ersten dem besten Armen gegen Erlegung [von] etwas weit wichtigerm, als es uns zu stehen kam, gegen Dank und Verbindlichkeit.

249. Liebste Freunde

Bei jeder Veränderung unseres Zustandes werden 25 uns gewöhnlich eine Menge von Dingen bald zu weit und bald zu enge, kurz unbrauchbar. So wie wir ein paar Hosen verwachsen, so verwachsen wir Umgang, Bibliotheken, Grundsätze und dergleichen, zuweilen ehe sie abgenutzt sind, und zuweilen, welches der schlimmste 30 Fall ist, ehe wir neue haben. Ich werde meinen Zustand

bald verändern, eine gewisse Sehnjucht<sup>1)</sup> nach einem andern Leben, und ein inneres Gefühl meiner Fähigkeit dazu lassen mich diesen wichtigen Schritt nicht um eine Woche weiter hinausssetzen, als die Ostermesse 1770.

5 Meine Füße wollen den Körper nicht mehr mit der Leichtigkeit tragen, die dem Studenten geziemt, sondern fallen öftters ohne daß ich es weiß in den mehr abgemessenen säenden Tritt der höhern Geschäfte. Im Colleg werde ich für einen einzigen Platz zu breit, kurz ich fühle  
10 mich reif dieses angenehme Leben zu verlassen, und mich meinen Vätern immer mehr und mehr zu nähern.

Außer meinem unsichtbaren Vermögen, etlichen Kleidungsstücken, und ein paar Büchern werde ich alles zurücklassen, auch einige Lebens-Regeln, für welche ich  
15 reelle Auslage gethan habe und für welche man mir nirgends etwas giebt, werde ich nicht mitnehmen. Um aber eine Plünderung ab intestato zu vermeiden, so habe ich meinen letzten Willen hiermit bekannt machen wollen.

Du mein lieber L. würdest mich sehr verbinden  
20 wenn du meine Stube nehmen woltest. Ich habe allezeit von einer Stube größere Begriffe gehabt, als der gewöhnliche Theil der Menschen. Ein großer Theil unserer Ideen hängt von ihrer Lage ab, und man kan sie für eine Art von zweytem Körper ansehen. Ich sähe sie nicht gern  
25 entheiligt, du bekommst wenn du sie nehmen willst meinen sehr rechtshaffenen Wirth, mein Barometer, und 6 Land Charten, die ich an die Tapete geklebt habe, auch das Thermometer in der Kammer ist dein. Du wirst dafür das kleine onus tragen einem ehrlichen gebrechlichen Armen,  
30 der alle Sonnabend an das Fenster kommen wird, jedes mal 4  $\text{g}$  zu geben. 144 solcher Almosen machen erst den Werth eines gemeinen Barometers, das meinige kostet wohl mehr.

Du mußt bedenken daß, hätte ich 50 Schritte weiter  
35 hinunter, um die Ecke herum, gewohnt, ich so wenig der

1) Diese hat eine Aehnlichkeit mit der Neigung sich zu dehnen bey'm physischen wachsen.

Mensch wäre, der ich jezo bin, als wenn ich 100 Meilen mehr mittäglich wäre empfangen worden. Einen gewissen herrschenden Grundsatz meines Thuns hätte ich noch nicht gefunden, wenn damals der Tisch vor meinem einen Fenster gestanden hätte der jezo da steht, so leicht läßt sich das 5 Fahrzeug drehen, das wir, mit unserer zeitlichen und — — ewigen Glückseligkeit an Bord, durch diese Zeit fortzutreiben haben, die mindeste Bewegung theilt sich dem Steuerruder mit. Morgen ist es Sonntag, wenn ich wüßte wo diejenige Stube seyn wird, die für die beste 10 Observation vom Fenster die glücklichste Lage hat, ich böte dem Menschen der darauf wohnt 100 Thaler für einen Platz, weil dieses nicht geschehen kan, so will ich mich wenigstens bemühen bey einer aus meinem Fenster den besten Gedanken zu haben. 15

250. Einem Sängler sanffter Empfindungen, der einmal glaubt poetisches Zuckergebackenes sey eine würdige Speiße für die menschliche Seele, ein Brod des Lebens für das Herz, ist so schwer mit Gründen bezukommen, als dem Idealisten, der mit dem Zauberstab seiner un= umschränkten Imagination, mit einem Streich Wider= legungen und Bertheidigungen zu tausenden schafft, durch welche zu dringen keinem Fleisch verstattet ist. Es giebt keine Sprache die grade zu in die Vernunft redet, alle nimmt ehe sie eingelassen wird etwas von dem Ton der 25 geistigen Hülle an, hinter welcher jene liegen muß. Wie soll ich einen jungen Schwäzer überzeugen, bey dem der Tag der Vernunft sich zu einer weichlichen Dämmerung geneigt hat, bey der nur weniges sichtbar bleibt, das hin= länglich ist eine verzärtelte Einbildungskraft mit Bildern 30 einer tändelnden Wollust zu versehen. Der Brief des HErrn Jacobi an die Gräfin, die ihm Wielands Musarion schenkte, ist in der That die Frucht einer in Zärtlichkeit und Tändeleiy zererschmelzenden Vernunft, die, wie ich fürchte, gänzlich zerfließen wird, wenn nur noch aus ein 35 paar Journalen daruntergeblasen wird. Ich befürchte

eben nicht aus dem Einreisen dieses Geschmacks einen Verfall der Wissenschaften, denn diese Wissenschaften haben nie wohl gestanden, die der weichliche Hauch einer solchen Tändelei umkehren kan. Aber unsere guten Mädgen  
 5 werden dadurch verdorben, die stille weibliche Grazie, die eine eben so große Frucht richtiger Empfindungen ist, als die männliche Philosophie, und gewiß eine weit mächtigere und schönere, wird unter einem raisonnement in Diminutivgen, über Diminutiv-Ideen erstickt, und dadurch wird es  
 10 noch eine Art von Zärtlichkeit geben, so wie es noch eine Art von Sachen der Kunst zu urtheilen giebt, eine verhehle und eine reelle. Wieland hat für das Herz gesungen und gesprochen. Seine Leichtigkeit ist nicht die bezahlte oder lobbegierige Leichtigkeit eines Tanzmeisters,  
 15 sondern die auf gesunde Nichtigkeit der Glieder gegründete eines Merkurs. Seine Werke können sich mit offener Stirn allen Jahrhunderten zeigen, und wenn sie ihnen nicht gefallen unerschrocken sprechen: O der Barbaren!

251. Wenn ich einmal sein Leben herausgebe, so  
 20 suchen Sie gleich im Index die Wörter Bouteille und Selbst-Genuß auf, sie enthalten das wichtigste von ihm.

252. Ich fürchte immer, unter den hundert Händen, wodurch mein Brief gelaufen ist, sind ein paar neugierige  
 25 gewesen, und das schlimmste Maul kan gewiß nicht so viel Unheil anfangen, als ein paar neugieriger Hände, entweder für andere Leute, oder auch für den, von dessen Schultern sie herabhängen.

253. Ich wünschte die Geschichte von mir so zu sehen, wie sie in verschiedenen Köpfen existirt, meine Brüder  
 30 wissen die meisten Kleinigkeiten von mir, Herr Jungberg weiß vieles von meiner besten Seite, Gßwein kennt meinen Character von der guten und der schlimmen Seite unter allen Menschen am besten. Gymeß weiß die meisten Thorheiten von mir und die meisten Heimlichkeiten, weil

ich immer aus meinen Thorheiten Heimlichkeiten gemacht habe. Am einfältigsten würde meine Geschichte aussehen wenn sie Wachter beschreiben sollte. Herr Jungberg würde mich so schildern: Er hat kein böses Herz, er ist im äußersten Grad flüchtig und seine Maximen, die er <sup>5</sup> zuweilen äußert, sind nur für eine Stunde gemünzt, in der nächsten verschlägt er sie wieder. Er hat zuweilen gute Gedanken, und er kan so ziemlich vergnügt seyn, und hat es in seiner Gewalt es zu seyn. Ob er wohl würcklich seine Freunde liebte? Quæritur. Gymes würde sich gewis <sup>10</sup> so von mir ausdrücken: Sein Herz ist gut, aber wer hätte die Streiche hinter ihm suchen sollen, wenn er zu Darmstadt mit seinen Büchern am Adler vorbehieng; doch an den Augen kan man ihm etwas ansehen. Gottlob ich kenne ihn nun, und er gefällt mir desto besser. Ein paar <sup>15</sup> dumme Streiche im August 1765 hätte er weniger machen sollen. Ich weiß, Eßwein, dessen vortreffliches Herz immer für die menschliche Natur einen gehörigen Rabat rechnet, würde vortheilhaft von mir urtheilen, und ich wolte jederman dächte von mir, so wie er, so würde ich ohne <sup>20</sup> bewundert zu seyn von jederman hochgeschätzt werden.

254. Er bewegte sich so langsam als wie ein Stunden Zeiger unter einem Haufen von Secunden Zeigern.

255. Aber der Herr B. kan recht trincken, sagte neulich jemand zu mir, erst zwo Bouteillen Wein und <sup>25</sup> dann 12 Gläser Punsch. Was will er damit? Wenn ich ihn anders recht verstehe, so dünckt mich ich könnte alles viel geschwinder thun, was Herr B. . . thut, wenn ich mir eine Pistole vor den Kopf schösse.

256. Ich weiß in der That nicht warum dieser Mensch <sup>30</sup> noch fortlebt in der Welt, keine von den Eigenschaften, die er jezo besitzt, darf [er] auf einen höheren Grad der Vollkommenheit bringen, eine jede würde sich im Galgen endigen.

257. Er fühlte in seiner Hand einen gewissen kitzelnden Schmerz von der Art, welchen Socrates einmal in seiner Schulter gefühlt haben soll (Socrates hatte nemlich mit seiner bloßen Schulter die bloße Schulter der  
 5 schönen Schwester des Critobulus berührt, Vide das Symposion Socratis beyrn Xenophon, Welwood's Translation of the Banquet of Xenophon Glasgow 1750 p. 169. seqq.).

258. Es wäre nicht gut, wenn die Selbstmörder oft mit der eigentlichen Sprache ihre Gründe erzählen könnten,  
 10 so aber reducirt sie sich jeder Hörer auf seine eigene Sprache und entkräftet sie nicht sowohl dadurch, als macht ganz andere Dinge daraus. Einen Menschen recht zu verstehen müßte man zuweilen der nemliche Mensch  
 15 seyn, den man verstehen will. Wer versteht, was Ge- danken System ist, wird mir Beyfall geben. Deiffers allein zu seyn, und über sich selbst zu denken, und seine Welt aus sich zu machen kan uns großes Vergnügen ge-  
 20 wahren, aber wir arbeiten auf diese Art unvermerckt an einer Philosophie, nach welcher der Selbst Mord billig und erlaubt ist, es ist daher gut sich durch ein Mäddgen  
 oder einen Freund wieder an die Welt anzuhacken, um nicht ganz abzufallen.

259. Heute habe ich im de la Caille etwas über die Theorie der Cometen nachgelesen, als ich mich etwas er-  
 25 müdet fand stüzte ich mich auf meinen Tisch, weil dieses die Lage ist in welcher ich gemeiniglich an mich selbst denke, so nahmen meine Gedanken jezto diesen Zug wieder. In den Gedanken giebt es gewisse Passat-Winde, die zu ge-  
 wissen Zeiten beständig wehen, und man mag steuern und  
 30 laviren wie man will, so werden sie immer dahin getrieben. Bey solchen November Tagen, wie die jezigen, streichen alle meine Gedanken zwischen Melancholie und Selbst  
 Verkleinerung hin, wenn übrigens kein besonderer Strom mich seitwärts treibt, und ich würde oft mich nicht mehr  
 35 zu finden wissen, wenn nicht die beyden Compasse, Freund=

schafft und Wein mich lenkten und mir Muth gäben against  
 a sea of troubles zu kämpfen. Mein Verstand folgte  
 heute den Gedanken des großen Newton durch das Welt-  
 gebäude nach, nicht ohne den Kübel eines gewissen Stolzes,  
 also bin ich doch auch von dem nemlichen Stof, wie jener 5  
 große Mann, weil mir seine Gedanken nicht unbegreiflich  
 sind, und mein Gehirn Fibern hat die jenen Gedanken  
 correspondiren, und was Gott durch diesen Mann der Nach-  
 welt zurufen ließ wird von mir gehört, da es über die  
 Ohren von Millionen unvernommen hinschlüpft. An 10  
 diesem Ende folge ich der ehrwürdigen Philosophie, während  
 als am andern Ende zwei Aufwärterinnen (die Stella  
 mirabilis und der Planet) eben diesen Verstand, der sich  
 so über die Erde zu schwingen glaubt, in einem Winkel  
 nicht einmal für wichtig genug halten, allen ihren Wiß 15  
 gegen ihn zu gebrauchen, sondern, ohne ihn erst unter den  
 focum desselben zu bringen, schon mit seinem gemeinen  
 Licht schmelzen. Die Einbildungskraft, mit welcher ich  
 der subtilsten Wendung einer Wielandischen Beschreibung  
 folge, mir selbst meine eigene Welt schaffe durch die ich, 20  
 wie ein Zauberer, wandele, und die Körner eines kleinen  
 Leichtsinns in ganze Gefilde geistiger Lust aufblühen sehe,  
 diese Einbildungskraft wird oft von einer fein ge-  
 bogenen Nase, von einem aufgestreiften gesunden Arm  
 in ihrem schnellsten Schwung so heftig angezogen, daß 25  
 von der vorigen Bewegung nicht ein flüchtiges zittern  
 übrig bleibt. So hänge ich in der Welt zwischen  
 Philosophie und Aufwärterinnen List, zwischen den  
 geistigsten Ausichten und den sinnlichsten Empfindungen  
 in der Mitte, taumelnd aus jenen in diese bis ich 30  
 nach einem kurzen Kampf zur Ruhe meines beyder-  
 seitigen Ichs dereinst völlig getheilt hier faule und  
 dort in reines Leben aufdunsten werde. Wir beyde,  
 Ich und mein Körper sind noch nie so sehr zwey gewesen  
 als jezo, zuweilen erkennen wir einander nicht einmal, 35  
 dann laufen wir so wider einander daß wir beyde nicht  
 wissen wo wir sind.

260. Bey unfrem frühzeitigen und oft gar zu häufigen Lesen, wodurch wir so viele Materialien erhalten ohne sie zu verbauen, wodurch unser Gedächtniß gewöhnt wird die Haushaltung für Empfindung und Geschmack zu führen, da bedarf es oft einer tiefen Philosophie unserm Gefühl den ersten Stand der Unschuld wiederzugeben, Sich aus dem Schutt fremder Dinge herauszufinden, selbst anfangen zu fühlen, und selbst zu sprechen und ich mögte fast sagen auch einmal selbst zu existiren.

10 261. Er hat dieses in sechs fetten Octav-Bänden beschrieben.

262. Wie hat es Ihnen in dieser Gesellschaft gefallen? Antwort Sehr wohl, beynah so sehr als auf meiner Kammer.

15 263. Ich weiß nicht, der Mensch hatte wirklich die Miene, die man ein in sich kehren der Augen des Geistes nennen könnte, und allezeit ein Zeichen des Genies ist.

264. Die Moricks sind die Observatores bey der Philosophischen Facultät dieser Welt, die man eben so  
20 nöthig hat als bey Sternwarten, sie brauchen die großen Kunstgriffe allgemeine Lehrsätze zu ziehen nicht zu verstehen, nur genau observiren müssen sie können. Was würde man von einem Observatoren sagen, der ein solches Diarium drucken ließ, den zwölften habe ich den Mond gesehen, den  
25 13<sup>ten</sup> darauf die Sonne sehr schön, die Nacht darauf fonte man erschrecklich viel Sterne sehen pp oder der die Phases einer Sonnen-Finsterniß nach Vater unsers Längen bestimmte. Aber unsere meisten Schriftsteller sind weiter nichts als solche moralische Observatoren, die einem Kenner  
30 eben so abicheulich zu lesen sind, als einem gründlichen Astronomen solche seyn müsten.

265. Derjenige Stand in der Welt, der seine Seele nicht so für nichts und wieder nichts haben will, sondern

der sie so anhält, daß sie ihm etwas eintragen soll, ich meine der Stand der Gelehrten, sollte bedenken wie viel auf ihm liegt; daß  $\frac{1}{10}$  des menschlichen Geschlechts sich dahin mit ihm verglichen haben mit Händen und Füßen ihm zu dienen, wenn er seiner Seits ihm wieder [mit] 5 dem Kopf dienen wolte, den sie, neun Zehentheile, unmöglich so anstrengen könnten. Es findet sich also zwischen diesen beyden Ständen eine Verhältniß wie zwischen Kopf und Leib.

266. Nicht jedem ist es gegeben so zu schreiben, wie es dem Menschen in abstrackto zu allen Zeiten und in 10 allen Welt Altern gefallen muß. In einer Verfassung der Welt, wie die jezige ist, gehört viel Krafft dazu nur immer im Wesentlichen zu wachsen, sehr viel Ballast, um nicht wenn alles schwanckt auch mit zu schwancken. Auf diese Art natürlich zu schreiben erfordert unstreitig die 15 meiste Kunst, jez so da wir meistens künstliche Menschen sind; wir müssen, so zu reden, das Costume des natürlichen Menschen erst studiren, wenn wir natürlich schreiben wollen. Philosophie, Beobachtung seiner selbst und zwar 20 genauere, Naturlehre des Herzens und der Seele überhaupt, allein, und in allen ihren Verbindungen, diese muß derjenige studiren der für alle Zeiten schreiben will. Dieses ist der feste Punct, wo sich gewiß die Menschen einmal wieder begegnen, es geschehe auch wenn es wolle, ist ein solcher Geschmack der herrschende, so ist der Werth des 25 menschlichen Geschlechts, mit den Mathematickverständigen zu reden, ein größtes, und kein Gott kan es höher bringen. Wer nur für etliche Jahre schreibt, nur für eine Messe, oder nur für eine Woche, kommt mit wenigerem aus. Er darf nur neuere Schriftsteller lesen, die Gesellschafften 30 seiner Zeit besuchen, so giebt sich, wenn er nur ein Mensch ist so wie man ihn in die Haushaltung braucht, das übrige von selbst. Der Gedanke, daß es so außerordentlich leicht ist schlecht zu schreiben, hat mich daher oft beschäftigt. Ich meine nicht daß es leicht sey etwas 35 schlechtes zu schreiben, das man selbst für schlecht hält,

nein sondern daß es so leicht ist etwas schlechtes zu schreiben, das man für sehr schön hält, hierinn liegt das demüthigende. Ich zeichne eine gerade Linie und die ganze Welt sagt, das ist eine krumme, ich zeichne noch eine, diese  
 5 wird gewiß grade seyn, und man sagt gar, O diese ist noch krümmer. Was ist da zu thun? Das beste ist keine gerade Linien mehr gezeichnet und dafür anderer Leute gerade Linien betrachtet, oder selbst nachgedacht.

267. Kein Schriftsteller muß je glauben, daß das,  
 10 was einer gemischten Gesellschaft gefällt, deswegen der Welt gefalle. Die kleine Gesellschaft hat alle erforderliche Mittel einen Gedanken in allen seinen relationen zu betrachten, sie kan aus der Gelegenheit und Umständen die Zeit messen, die der Urheber brauchte ihn hervor-  
 15 zubringen, die Vergleichung der Zeit oder anderer Umstände mit dem inneren Gewicht des Gedankens könnte man kein Moment nennen, und man sieht, daß ein schlechter Gedanke zuweilen ein großes Moment bekommen, wenn er unerwartet kommt, dabey nicht viel Zeit kan gekostet  
 20 haben. Die Welt schätzt bloß das Werk nach dem Gewicht, nicht nach der Zeit, worinn es ist zu Stande gebracht worden. Wüßte der Leser die Umstände genau, so würde der Gedanke nichts verlihren, es ist aber höchst ungereimt zu glauben, daß dasjenige, was ich einer Gesellschaft sage  
 25 die ich kenne, eben die Wirkung auf ein ganzes Publikum haben soll das ich doch nicht kenne.

268. Was mich allein angeht denke ich nur, was meine guten Freunde angeht sage ich ihnen, was nur ein kleines Publikum bekümmern kan schreibe ich, und was  
 30 die Welt wissen soll wird gedruckt. Von einem Gedanken der mich angeht brauche [ich] nur ein Exemplar, eben so für den Freund und das kleine Publikum eben so viel, jedes auf eine Art gedruckt wie es sich für sie am besten schickt und am bequemsten ist, die Welt muß mehrere  
 35 Exemplare haben, und so lassen wir drucken. Wäre es

möglich auf irgend eine andere Art mit ihr zu sprechen, daß das Zurücknehmen noch mehr statt fände, so wäre es gewiß dem Druck vorzuziehen.

269. Ich habe mit ihm 2 Jahre in einerley Nachtgeschirr gepiffet und kan also schon wissen was an ihm ist. 5

270. Er hat bisher nur ein kleines Leben von 26 Jahren zu comandiren gehabt, und doch konte er nicht damit fertig werden, es hat ihm eine Menge Schande gemacht. Ich weiß nicht, was er endlich noch mit sich selbst anfangen wird. 10

271. Vernunft und Einbildungskraft haben bey ihm in einer sehr unglücklichen Ehe gelebt.

272. Man hört es seinen Bemerkungen an, wie sehr ihn sein Clima drückt.

273. Er hatte als eine Grund Regel seines Thun 15 und Lassens den Anti Schafftsburischen Satz angenommen, sich nie mit sich selbst zu gemein zu machen, weil er wohl voraussah, daß die Folge eine Verachtung seiner selbst seyn müßte.

274. Auf den Haus Arrest des verschuldeten 20  
Herrn . . . .

Bon Anfang ritt und fuhr er aus,  
Da blieb ihm jedes Buch zu Haus:  
Und nun da er zu sitzen angefangen  
Sind alle Bücher ausgegangen. 25

275. Lernen sich selbst zu prüfen und zu belehren, hat so viele Bequemlichkeit und ist nicht so gefährlich als sich selbst zu rasiren, jederman solte es in einem gewissen Alter lernen, aus Furcht irgend einmal der Raub eines übelgeführten Scheermessers zu werden. 30

276. Die Hypothesen einiger Neuern laufen noch nicht gegen die Erfahrung, aber ich fürchte die Erfahrungen werden einmal gegen sie laufen.

277. Man kan sich würcklich moralisch schwer machen, so wie Kinder von ihren Körpern glauben: daß ist vorzüglich einer Lieblings Neigung trogen, und recht thun.

278. Warum lesen so viele den Homer nicht? villeicht als gute Christen, denn er ist der Vater der Lügen. Aristoteles jagt de Poetica cap. 24 *Λεδιδαχε δε μαλιστα Ουιρος και τους άλλους ψευδη λεγειν ως δει.*

279. Wer Unterricht geben will von dem kan man mit Recht verlangen, daß er alles in einem Ton sage, der zu erkennen giebt, daß er auch im Fall der Noth welchen annehmen könne. Es mag nun seyn was es will, billig oder nicht, Erbjuinde oder Adels der Seele, genug wir lesen lieber wo wir glauben unsere Stimme sey wenigstens nöthig dazu um das drauß zu machen wofür es der Verfasser ausgiebt, sollte es auch weiter nichts seyn als ein: Wenn Sie so glauben, so mag es denn seyn. Seine Zweifel zu sagen ist einem freygebohrnen Menschen erlaubt, er darf mit seinen Meinungen handeln. Wenn er seinen Handel versteht, so muß er wissen was contrebände im Lande ist, nur biete er sie solchen Leuten an, die sie brauchen können, zwinge sie niemanden auf, weder wie Mandrin mit der Pistole noch auch, wie manche Juden, durch Complimente oder Tausch gegen abgetragene Stücke. Dissen und frey getragen, wer Augen hat zu sehen der sieht, und wer Ohren hat zu hören der höret. Es ist heutzutage Mode geworden das Bücher schreiben als den Endzweck des studierens anzusehen, daher studieren so viele, um zu schreiben, anstatt daß sie studieren sollten, um zu wissen. Was man nur ankauft um es bey der ersten Gelegenheit wieder anzubringen vermischt sich nie recht mit uns, und war nie recht unser. Der

Gedanke und der Ausdruck selbst sich anderer Gedanken recht eigen [zu] machen ist schon sehr alt. Man spricht in gemeinen Stadtschulen von in succum et sanguinem convertiren, aber man giebt, ich wette, diese Redensart oft aus ohne sie zu kennen, man würde sonst nicht so oft 5 Sätze dazu vorschlagen aus denen sich die gesundeste Seele so wenig einen moralischen Chylus bereiten kan, als unser Magen einen aus Feuersteinen.

280. Man lese nicht viel und nur das beste, langsam, und befrage sich alle Schritte, warum glaube ich 10 dieses? folgt es aus meinem übrigen Gedanken System, oder ist es nur aus Trägheit zur Untersuchung durch Vorurtheil, fides implicita und dergleichen daran angeplackt worden, hat sich einmal ein solcher Klumpen angehängt und man fängt an darauf zu bauen, so reißt 15 öfters alles ab und dann wird eine Menge guter Sachen zuweilen unbrauchbar, und die Mühe ist doppelt sie an das eigentliche System schicklich so anzusetzen daß sie anschlagen.

281. Ohne meine innere Ueberzeugung würde alle 20 Ehre, Glück und Beyfall der Welt mich nicht vergnügt machen können, und wenn ich meiner Ueberzeugung nach es bin, so kan das Urtheil einer ganzen Welt mich nicht in diesem Genus stöhren. Es ist einer mit von den Gala= Gedanken mittelmäßiger Schriftsteller geworden, den Bettler 25 vor dem König glücklich zu preißen. Es ärgert mich nur, daß ihn so viele Leute sagen, deren Eigenthum er nicht ist, er ist aber wirklich gegründet, ich glaube, daß es im Krankenbette oft besser zugeht als am ersten Platz der königlichen Tafel. Ich habe wenigstens in einer kleinen 30 Kammer als Kranker im Bette zuweilen Augenblicke gehabt, die ich den glücklichsten meines übrigen Lebens ohne Scheu gleich setze; traurige auch, das versteht sich, aber auch eben so traurige bey vollkommener Gesundheit ausser dem Bette.

282. Wie wenig unsere Criticker die Natur noch fennen ist daraus klar, daß es ihnen so schwer ist die Abweichungen in diesem Stück anzugeben, die gewisse Schrifften von der Natur machen, da sie eine falsche Nach-  
 5 ahmung eines geschriebenen Originals so leicht erkennen. Man darf, ohne sonderliche Aufmerksamkeit, nur 2 Seiten in der Fortsetzung von Yoricks Reise lesen, um zu sehen, daß sie unmöglich von Yorick seyn kan, sie ist nicht allein viel schlechter, sondern fällt auch in eine ganz andere  
 10 Classe von Schrifften. Hätte ich sie aber gemacht, so würde ich nicht etwa sagen sie sey eben so gut, allein zuverlässig glauben sie sey besser<sup>1)</sup>. Der Fortsetzer scheint ein Mann zu seyn, der etwas gutes für sich hätte schreiben können, aber wie mich dünckt für einen Nachahmer  
 15 des Yorick ist er zu jung. Man muß zum Erstaunen bekannt mit gewissen Empfindungen und Bemerkungen seyn, wenn wir sie mit der Popularität und Vertraulichkeit mit ihnen ausdrücken sollen wie Yorick öffters thut. Ein gutes Genie, das aber eben jetzt  
 20 erst diesen Gedanken hat, wird ihn auf die vortheilhafteste Art zeigen. Der Practicus, dem so etwas nichts neues ist, drückt ihn ohne Schimmer aus, und wohl gar so, daß dem Leser noch etwas daran zu verdienen bleibt.

283. Etwas in Prose oder in Versen arbeiten zu können, ist zu gewissen Zeiten eben so bequem, als sich selbst rasiren und frisiren zu können.

284. Als die Polizey Jäger in Göttingen einige Studenten auf die Köpfe schlugen.

30 Dem Puschken, wenn er lärmt, Kopf oder Fuß' entzwey Zu schlagen, ist dem Schnurrn in Jena einerley:  
 Doch hier lehrt Polizey ihn Füße nicht zu kräncken,  
 Man nährt sich sicherer mit gehen als mit denken.

<sup>1)</sup> Dieses muß weiter erklärt werden.

285. Die Theologische Facultät hat sich öffentlich für eine Schrift des H<sup>rn</sup> Senior Göze erklärt. Man muß aber ja nicht glauben, daß das Göttingische Publikum durch die Theologische Facultät spricht, so wie allenfalls die Universität durch den Professor Eloquentiä. Diese Facultät 5 besteht aus drey bis vier ganz guten ehrlichen Männern, die niemanden beleidigen es müßte denn durch den Nonsense seyn, den sie zuweilen hier oder da sagen. Man zieht den Hut für ihnen ab, aber niemand vernünftiges hat sich je einfallen lassen sie in Sachen des Geschmacks als 10 Richter zu erkennen. Wir sind sie in vielen Stücken, nicht in allen, wie der Pastor Adams im Fiedling. Ohne Gemeinschaft mit der Welt wollen sie die Welt richten, die sie nur aus Büchern und meistens nur aus Büchern ihrer Brüder kennen, sie lesen auch andere, aber mit dem 15 Vorsatz sie zu widerlegen. Sie könnten so lange als sie wolten Dissertationen über den heiligen Geist schreiben, die auch der ehrlichste Christ nicht braucht, und dafür bessere Sachen ließt, wodurch Gott mehr gedient wird, allein wenn sie ihre Ehre behalten wollen, so solten sie nicht über 20 Sachen des Genies urtheilen, die auf ihren Spruch nicht warten, die nie unter einer Theologischen Facultät gestanden haben solten, und die der ewige und gütige Feind aller Barbarey nie wieder darunter kommen lassen wird. Aber eine gründliche Widerlegung, so rußt der Theologe 25 gewöhnlich. Aber sind denn gründliche Widerlegungen nur allein Widerlegungen? Diese Appellation kan man oft der Nothleidenden Wahrheit nicht versagen, wenn sie vor dem Tribunal des Wises verlohren hat, aber man hat wie mich dünckt Recht dem Eigendünkel, dem geistlichen 30 Despotismus diese zweyte Instanz nicht zu erlauben. In [einer] Streitigkeit wo die Empfindung sich hinter Vernunftschlüsse steckt und im Hinterhalt sicht, da bleibt dem Stolz immer noch Raum sich in einer Art von Selbstüberzeugung sicher zu glauben. Daß sich Leute nicht 35 wollen überzeugen lassen ist nicht allemal ein Zeichen ihrer guten Sache, es beweist nur daß der Weg dazu von

Jugend auf sehr eng ist gehalten worden, und welcher Philosoph wird sich die Welt so wenig zu nütze machen, daß er, um einen Menschen zu widerlegen, die zuweilen sehr eckelhafte Anatomie seines Meinungen und Gedanken Systems studirt, und kennt er dieses, Gedult genug besitzt ihm die Arznei herzubringen. Unter allen guten jungen Schriftstellern (:denn die schlechten thun es nicht, in allen Facultäten:) studieren keine die Verhältniß ihrer gegen die Welt weniger, als die Theologen. Sie erwarten, velleicht mit Recht, einen Schutz von ihrer Materie, und dieses sezt die meisten schon in den Besiß einer Sache, die der Philosoph, der Dichter, der Redner, der Arzt erst selbst erschaffen muß. Wenn mir einer (seine Prose sey noch so festlich) die Vorzüge des Friedens vor dem Krieg beweist, so sage ich ohne Gefahr: Hätte der Narre nicht etwas besseres schreiben können? Nun aber seze man ich sagte dieses bey einer Abhandlung de Trinitate, anstatt mir wieder so kalt zu antworten wie ich gefragt habe, würde man einen Bann gegen mich auswürfen, [meine] Besoldung einziehen und [mich] den Atheist *κατ' ἔξοχην* im Städtgen heißen. Was ist bey solchen Umständen zu thun? Nichts als man frage bey einer Abhandlung de Trinitate nicht, hätte der Narre nicht etwas besseres schreiben können? Wie viele Mühe kostet es uns andere Schriftsteller nicht mit süßfälligen Vorreden [und] allerunterthänigst vorbeugenden Notizen nur so viel auszurichten als der Theologe schon für sich ausgemacht findet, ich meine das Vorrecht nicht mit der Geißel in der Hand beurtheilt zu werden. Und wird er es irgend einmal so wie Sievers Erklärung der Dissenbahrung Johannis, so kan er sich gewisse Rechnung auf eine Art von Märtyrer Krone im kleinen machen, während als der Rahme seines gottvergeßenen Recensenten am Pranger der Geistlichkeit flattern wird.

35 286. Sie gieng mit Schritten, wovon jeder die Absicht zu haben schien zu besiegen, und doch wer konte einen

zwingen hinzusehen, wenn man nicht wolte, man konte es der kleinen Hexe unmöglich verbieten.

287. An Robert Boyle, über seine Schrift de experimentis, quæ non succedunt.

Mißlungene Versuche auszuwählen, 5  
 Ward dir villeicht bey so viel guten schwer:  
 Doch \* \* \* dürste nur die seinigen erzählen,  
 Schon längst gelang ihm keiner mehr.

288. Der Quadrant an Herrn Ljungberg bey seiner Abreise. 10

Du gehst nach Kiel! Wie gern gieng ich mit dir!  
 Denn, ohne dich, mein Gott was thu ich hier?

289. Er verstund alle die Ausdrücke der Declination und Inclination des Hutes.

290. Ich habe eine Menge kleiner Gedanken und 15  
 Entwürfe zusammengeschrieben, sie erwarten aber nicht sowohl noch die letzte Hand, als vielmehr noch einige Sonnenblicke, die sie zum aufgehen bringen.

291. In allen Wissenschaften giebt es durchgängig brauchbare und recht roulirende Wahrheiten, die die 20  
 Presse noch nicht gesehen haben.

292. Die Theologische Facultät ist ein Wesen, das unstreitig so gut seine Meinung sagen darf, als eine deutsche Gesellschaft oder eine Gilde oder eine Sekte. Es ist meine Meinung so: entschuldigt immer seinen Mann 25  
 in einer Republick wie die gelehrte, denn was kan einem Philosophen ärgerlich bey der Sache seyn, die Meinung eines Dinges zu lesen, das Meinungen haben darf und kan? Es muß ihm sogar angenehm seyn so lang er noch  
 einige Funcken von Neugierde hat, die von Rechtswegen 30  
 ein Philosoph wie Vestalisches Feuer hüten soll, daß sie

nicht ausgehen. Ob es bey mir philosophische Neugierde, oder kleinstädtisches ich weiß nicht was ist, allein ich mögte wohl ein Bedencken der Schneider Gilde über den lezten Cometen, oder über Newtons allgemeine Schweere, oder  
 5 auch über Lessings Sarah lesen, und ich verspreche hiermit öffentlich derjenigen Gilde die mir hierinn dienen will einen Louisd'or in allem Ernst. Die Abhandlung darf nur leserlich geschrieben an meinen Verleger Postfrey eingeschickt werden. Also ist es gewiß höchst unbillig einer  
 10 Theologischen Facultät die doch gewiß mehr ist als eine Schneider Gilde wehren zu wollen sich über etwas zu erklären. Dieses wäre lächerlicher Despotismus. Sie wollen damit gar nicht sagen, daß dieses ein vernünftiges Bedencken wäre, sie sagen dieses auf dem Titul mit keinem  
 15 Wort, und in der Schrift selbst wird man nicht das mindeste finden können woraus sich dieses nur einigermaßen schließeln ließe. Sondern sie sagen nur ganz grade einer Hochwürdigen Facultät Beurtheilung pp. Nein ich muß dieses öffentlich sagen, weil sie es gewiß nie selbst  
 20 von sich sagen würden, daß die Theologische Facultät zu Göttingen so viel Einfalt des Herzens, so wenig Verfolgungsgeist besitze, daß sich ein solches Aufdringen ihrer Meinungen oder ein behaupten, als solten ihre Meinungen die Meinungen der Christenheit seyn, gar nicht von ihnen  
 25 gedencken läßt, und solte ja hier und da es manchem so scheinen, so glaube er auf mein Wort, daß es nicht so gemeint ist. Wenn man mit so ehrlichen Leuten zu thun hat, so muß man den Mantel der Liebe, solange noch ein Zipfel ungebraucht liegt, immer über die Blößen ziehen die  
 30 hier und da durchschimmern solten, und solten sie ihn selbst wieder verschieben, lieber gar nicht hinsehen. Wer nicht in Göttingen studirt hat muß freylich hier und da bey Durchlesung dieser Schrift auf sonderbare Gedanken kommen, weil man glauben könnte, die Theologische Facultät  
 35 wäre dazu ermannt worden die Stimme der ganzen Universität in dieser Materie über sich zu nehmen, aber dieses war gar die Meinung nicht, sondern es ist würcklich

was sie auf dem Titul sagen, es ist bloß die Beurtheilung der Theologischen Facultät, und die Leute die das Gegentheil behaupten, und sagen es stecken mehrere dahinter sind entweder falsch berichtet oder Betrüger. Denn ich habe es aus sicherer Hand, daß die Philosophische Facultät 5 nicht den geringsten Antheil daran habe, und daß Leute, die als die vernünftigsten und christlichsten auf der dasigen Universität bekannt sind, und die man keiner Unwahrheit beschuldigen kan, öffentlich gesagt haben, daß die Theologische Facultät ganz allein, und sonst kein vernünftiger Mann 10 in der ganzen Stadt Antheil daran hätte. Von den andern Facultäten ist es ja ohnehin jedermänniglich bekannt, daß sie sich um Comödien wenig bekümmern, und auf belles lettres gar nicht legen, auch niemals Zeit dazu gehabt haben oder noch haben. Und auſſerdem geben sie 15 selbst zu überlegen wie es möglich seyn konte bey Lesung der Acten oder Besuchung der Kranken sich so weit in Sachen des Geschmacks einzulassen, da hauptsächlich Acten, wie man wohl wiſſe, den schönen Wiſſenſchaften so entgegenstehen als wie Werke der Finsterniß und des Lichts. 20 Es ist also, wo nicht ehrenrührig, doch gewiß äußerst unchristlich, zu sagen die Theologische Facultät habe diese Beurtheilung nicht allein geschrieben, solche gottlose Verläumder müssen wissen, daß, wenn die Theologische Facultät wolte, sie mit einem Federstrich eine Sünde wider den 25 heiligen Geist aus einem solchen Verfahren machen könnte. Sie will es aber vorjeko nicht thun, weil die sogenannten Vernünftler denken mögten ihre Sache sey ungerecht, wenn sie allzu strenge zufahren und [sich] ihrer Gewalt zu früh ohne Noth bedienen mögte. 30

293. Es waren ihrer zwei Schwestern, die ältere majestätisch, still, und alles verkündigte ohne Zwang den Verstand den sie besaß, die jüngere einnehmend, flatterhaft, aber dennoch vortreflich, kurz wenn man sie besammen jah, so glaubte man Freundschaft und Liebe 35 zu sehen.

294. Auf ein schönes Mäddgen, das in der Kirche sehr andächtig war.

Andächtiger und schöner als Lucinden  
Wird man nicht leicht ein Mäddgen beten sehn;  
In jedem Zug lag Reue für die Sünden  
Und jeder reizte zum Begehren.

5

295. Gegen das nothwendige Bücher schreiben. Auf dem Eichsfeld ist es anders.

296. Es ist noch gar nicht ausgemacht was einige  
10 gelehrte Zeitungsschreiber, Journalisten oder sonst Spott-  
vögel behauptet haben, daß man über gewisse Materien  
ohne allen Verstand zu besitzen viel schreiben könnte, gesetzt  
aber auch man gäbe es zu, so sind es doch gewiß wenige  
Materien pp.

15 297. Daß das Barometer öftters fällt, wenn es  
trüb wird, daran sind die Wolcken eben so wenig Ursache,  
als an manchen Dertern die Jahrmärkte daß es regnet.

298. So vortrefflich die gesunde Vernunft sich  
überall anläßt, so abscheulich links stellt sich die unge-  
20 funde bey jeder Gelegenheit.

299. Wenn die wilden Schweine dem armen Manne  
jeine Felder verderben, so rechnet man es ihm unter dem  
Nahmen Wildschaden für göttliche Schickung an.

300. Die Gesellschaften de propaganda puritate  
25 linguæ germanicæ. Ein Mitglied derselben.

301. Man könnte also deutsche Gesellschaften als ein  
Cabinet ansehen worinn öftt ein philosophischer Aeltester  
junge Affen in ihrer Ueberzeugung große Geister zu seyn,  
wie in einem leichten Spiritus aufbewahrt, um daraus  
30 Glieder zu der Kette zu finden mit welcher der Gelehrte  
an dem Copisten anhängt.

302. Berthold Schwarz, der aller Wahrscheinlichkeit nach der erste war, der sich die Finger mit Schießpulver verbrannte, hat doch nun auch Leute gefunden die ihm diese geringe Ehre streitig machen wollen.

303. Es ist eine Frage, welches schwerer ist, zu 5  
denken oder nicht zu denken. Der Mensch denkt aus  
Trieb, und wer weiß nicht wie schwer es ist einen Trieb  
zu unterdrücken. Die kleinen Geister verdienen also  
würcklich die Verachtung nicht, mit der man [ihnen] nun  
in allen Landen zu begegnen anfängt. 10

304. Kein Wunder, daß sich Stutzer so gerne im  
Spiegel sehen, sie sehen sich ganz; wenn der Philosoph  
einen Spiegel hätte in welchem er sich, so wie jener, ganz  
sehen könnte, er würde nie davon wegkommen.

305. Es ist ein Fehler, den der bloß witzige Schrift- 15  
steller mit dem ganz schlechten gemein hat, daß er ge-  
meiniglich seinen Gegenstand eigentlich nicht erleuchtet,  
sondern ihn nur dazu braucht sich selbst zu zeigen. Man  
lernt den Schriftsteller kennen und sonst nichts. So  
hart es auch zuweilen widergehen sollte eine witzige 20  
Periode wegzulassen, so muß es doch geschehen, wenn sie  
nicht nothwendig aus der Sache fließt. Diese Kreuzigung  
gewöhnt allmählig den Witz an die Zügel die ihm die  
Bemunft anlegen muß, wenn sie beyde zusammen mit  
Ehren auskommen sollen. 25

306. Um zu machen, daß man sich in einer einmal  
angefangenen Ironie erhält, ist es gleich von Anfang gut  
dem ganzen eine Hauptwendung zu geben, das ganze  
fan eine Bertheidigung eines an sich schlechten Dinges,  
eine Lobrede auf einen an sich schlechten Mann seyn, 30  
dieses muß nicht einen Augenblick aus dem Gesicht ver-  
lohren werden sobald man es einmal darein gefaßt hat,  
alles muß eine entfernte Beziehung wenigstens auf diese

Abſicht haben. Spott wird erhalten, wenn man ganz an ſich bekannte, allgemein zugegebene Dinge mit Umſtänden beweißt bloß um Gelegenheit zu haben neue lächerliche Seiten von dem Dinge anzugeben, und umge-  
 5 kehrt wenn man Dinge als bekannt annimmt die allgemein widerſprochen werden. Daß ganze muß ein angenommener Ernſt ſeyn, und den nichtswürdigſten Kleinigkeiten muß ein Anſehen von Wichtigkeit gegeben werden, als wenn der Werth der ganzen Sache und Glück und Seeligkeit  
 10 davon abhienge.

307. Wer nicht verſtändlich ſpricht, mot lyden, dat het dann De Leſer nicht verſtaht, und düdte als he kan.

308. Es war ein Mädchen friſch und schön, und, wenn es nicht mehr anders ſeyn konnte, nicht bloß er-  
 15 wartend, kurz ſo wie ſie alle würden geworden ſeyn, wenn die bekannte Geſchichte die uns Moſes erzählt nicht dazwiſchengekommen wäre.

309. Er hatte etwas an ſich, was die Herrnhuter gemeinlich gefalbtes Weſen, der ſtubenſitzende Lehrer  
 20 der Theologie Frömmigkeit, der vernünftige Mann der die Welt kennt Einfalt und Unverſtand nennt.

310. Cicero de natura deorum. Opera 1166. 1. ſagt von ſich cum minime videbamus tum maxime philoſophabamur.

25 311. Der berühmte Profeſſor der Conſequenz-macherey in Leipzig (Cruſius).

312. Damit [man] der verfluchten Ketzerey endlich den lang verſchobenen Gnadenstoß geben könne.

313. Eine Gedanken fliehende Krafft.

314. Christoph Seng, so hieß der Mensch, von dessen Leben ich dasjenige erzählen will, was mir merkwürdig geschienen hat, war in einem Lande geboren, wo seit der Reformation Gewohnheit und ein etwas verfeinerter Aberglauben die Menschen völlig despotisch regierte. 5 Man schnupfte zur Schärfung des Verstandes durchgängig gelben Schneeberger, das einzige Mittel gegen die Dummheit, das die ehrlichen Leute kannten, zum Glück half sich bey vielen die Natur selbst, ohne sich an die Arzeneey zu 10 kehren, und so gediehen die meisten zu einem Grad von Verstand daß sie ihre Sprache reden, ihre Gewohnheiten behalten und auf ihre Kinder bringen konnten. Es ist seltsam, daß unter so vielen Menschen keiner etwas eigenes zeigte, wenigstens in seinem sichtbaren Leben nicht. Seng erinnert sich nicht daß er jemals in einer Gesellschaft 15 jemanden ein Wort hätte anders brauchen hören, als just in der einmal festgesetzten Bedeutung. Er erinnert um seine Meinung zu erklären, daß er z. B. glaube der poetische Ausdruck schwarze Stunde würde ihnen so seltsam vorgekommen seyn als wenn jemand zu uns sagte eine 20 Citrongelbe.

315. An einem warmen Abend hatte Seng, so hieß der Mensch, von dessen Geistes Umständen ich das merkwürdigste erzählen will, das Mädchen gesehen, das er seit einem Jahr für das schönste in der Welt hielt. Schon 25 lange vorher, als sie ihn kannte, hatte er sie sich zum Muster gewählt, wenn er sich eine Psyche oder eine Helena, eine Hebe oder sonst ein berühmtes Mädchen sinnlich machen wolte, dadurch gab er ihr endlich in seinem Geist denjenigen Reiz, den unter allen Menschen nur die Liebhaber und unter diesen nur die wenigen sehen, die die Gabe einer glücklichen Schwärmerey besitzen.

316.

Vorrede.

Dieses Buch dessen Verfasser ich selbst bin habe ich aus kleinen Betrachtungen zusammengesetzt, die größtentheils 35

an Orten gemacht worden sind, wo sie sonst selten gemacht werden. Ich habe sie ohne Meid gegen irgend eine lebendige Seele aufgesetzt, wenn ich mich hier oder da über jemanden aufhalte, so kan sich der Leser nur zufrieden  
 5 geben, ich bin es selbst und es dient ihm zur Nachricht daß ich mich schon längst wieder mit mir abgefunden habe. Ich kan mich nicht besinnen, daß ich jemanden nachgeahmt hätte. Nicht Kästnern, nicht Wielanden, nicht Sternen, Shakespearn auch nicht, die einzigen Schriftsteller, die  
 10 ich einmal beneiden will wenn sich mein Temperament zu meinem Schaden ändert und die ich nachahmen werde wenn meine Talente zu meinem Vortheil umschlagen.

## I.

Ich habe mir so oft gewünscht, daß ich ein Fleckgen  
 15 finden könnte, wo ich sicher vor dem Schwanken der Mode, der Gewohnheit und aller Vorurtheile einmal die eigene Bewegung dieses verwickelten Systems beobachten könnte. Nur einmal von Michaelis bis Ostern, und denn wolte ich es wagen einen Versuch über den Menschen zu schreiben.  
 20 Aber leider sind die Beobachter des Menschen übel daran, und sie hätten ein weit größeres Recht sich über den Mangel eines genugsam festen Standorts zu beklagen, als alle seejahrende Astronomen und Sterngucker dieser Welt zusammengenommen. Wo wir jezo sind das weiß unser  
 25 guter Genius, wir wissen es nicht. Muß nicht eine Veränderung mit uns vorgegangen seyn, die wir Schriftsteller z. G. mit klaren Augen sehen, daß gut schreiben so schwer, und schlecht zu schreiben so über alle Massen leicht ist, ja daß natürlich schreiben eine Kunst ist, solte man kaum  
 30 glauben wenn [man] nicht selbst in dieser Welt lebte, wo alles dieses täglich und noch viel drüber geschieht. Unsere Philosophen müssen das Costume des natürlichen Menschen studiren, um Bücher für den natürlichen Menschen zu schreiben, eben als wenn dieser natürliche Mensch um  
 35 180 Grad eines größten Kreises von ihnen entfernt läge. Der artificielle Mensch, von dem ich fast fürchte, daß er

mit dem alten Adam besser steht als unsere Anatomen des menschlichen Herzens sich velleicht einbilden, hat sich in uns solche Freyheiten über den natürlichen herausgenommen, daß ich fürchte es werde endlich keine Sprache mehr geben, die gradezu jener hört; eine oratorische 5 Figur thut es nicht. Riefe ich laut aus und hätten meine Worte den Klang der Posaune des letzten Tags: höre, du bist ein Mensch, so gut als Newton, oder der Amtmann oder der Superintendent, deine Empfindungen, treulich und so gut 10 als du kannst in Worte gebracht, gelten auch im Rath der Menschen über Irrthum und Wahrheit. Habe Muth zu denken, nehme Besiß von deiner Stelle! Wenn ich so schreie, so hören mich tausend Ohren, allein unter diesen tausenden 15 ist doch velleicht kaum ein paar durch [die] der Sinn der Worte lauter hinunterdringt, und den Punkt befruchtet und belebt, der wenn er einmal im Menschen würcksam wird nicht selten dasjenige aus ihm macht was wir den Dencker, und mit Aktivität und äusseren Situationen ver- 20 bunden den grosen, ja selbst den glücklichen Mann nennen können. Aber ehe ich weiter schreibe, so muß ich eine Frage an mich selbst thun. Wo habe ich diese Gedanken her, die ich hier schreibe? Ich bin ein freyer Mensch, meine Landesleute sind ehrliche Leute, ich spreche wie ich 25 es denke, bin ich gegen mich selbst aufrichtig und sage mir nicht selbst Dinge nach (:denn das heiße ich so wenn man noch nicht aufgeklärte Empfindung durch den Verstand rectificirt und also ans Licht giebt:), so kan ich mich überall sehen lassen, ein falsches Urtheil wird mir als- 30 dann zum Gebrechen, und nicht zum Vergehen angerechnet. Ist es Wahrheit bey dir was du redest oder ist [es] velleicht der Ton des Lustrums worinn du schreibst? Ich sehe tief in meine Seele hinein und ich erkenne, der Gedanke ist ein Product meines Systems, nicht eingeführt, ohn- 35 erachtet ich nicht zweifelse, daß er häufig auf anderm Boden wächst.

Ich muß in mir selbst eine Freyheit zu denken einführen, da muß ich Herr seyn oder ich bin gar keiner, ich muß sehen und hören, vergleichen, aber nur ein Richter muß in mir seyn, niemals zwey: the whole man must  
 5 move together. Aber wo ist das Eins in 90 unter 100? 90 unter 100 füllen keinen Posten in der Welt, sie sind alle ein ausfüllendes Geschlecht das überall verschließt wo es hingestellt wird, ohne die Empfindung der geringsten Unbequemlichkeit, es drückt und reibt sie nichts, wo ihr  
 10 Empfindungs-System nichts bestimmtes giebt, da helfen sie mit Glauben, Aberglauben par complaisance und Aberglauben aus Leichtsinne nach, und haben allzeit ein System fertig und gießen sich in jede Form. Ich weiß nicht ob solche Leute in der Welt seyn müssen, für Sammler  
 15 von Vernunftwahrheiten, zu Philosophen und eigentlichen Critikern sind sie nicht. Ich muß noch einmal erinnern, daß ich keine Machtprüche thue und wenn sie auch so klingen sollten, meine Gedanken sind ja die Gedanken eines Menschen, insoferne trage ich sie vor zur Be-  
 20 trachtung, der Philosoph, der weiß was der Mensch ist, wird bloß die Achsel zucken, aber noch nicht spotten, wenn der gelehrte Swedenborg schreibt der jüngste Tag sey am 9<sup>ten</sup> Jenner 1757 würcklich gewesen, also vorbey, da er es sagt.

25 317. Wieland ist ein großer Schriftsteller, er hat verwegene Blicke in eine Seele gethan, in die seinige oder eines andern, mitten in dem Genuß seiner Empfindungen greift er nach Worten und trifft, wie durch einen Trieb, unter tausenden von Ausdrücken oft den, der augenblicklich  
 30 Gedanken wieder zu Empfindungen macht. Dieses hat er mit dem Shakespear gemein, ich meine hiermit nicht, daß er ihn nachahmt. Sternen hat er vielleicht nachgeahmt, das ist er hat in Dingen Sternen gefolgt, in welchen ein weit geringerer Geist, als Wieland ihm auch hätte folgen  
 35 können, da wo er Sternische Bemerkungen über die Dinge macht, da wolte ich nicht gerne sagen, daß er ihm nach-

geahmt habe, dieses zu thun muß allemal einige Ueber-  
 einstimmung in den ersten Grundkräften beyder Seelen,  
 oder, wenn man lieber will, in den entferntesten Modi-  
 ficationen derselben seyn. Wieland ist aber weit über  
 alles was ich kenne in den Schilderungen der sinnlichen 5  
 Wollust, so wie sie sich einer schönen Einbildungskraft  
 entkörpert, und sie in den geistigen Genuß unendlicher  
 Wonne versendct, in welcher eine durch alle Sinne ein-  
 strömende Wollust wie ein Tropfen verschwindet; durch  
 die der Adept Könige und Churfürsten hinter sich läßt, 10  
 sich gegen eine Welt gewogen stolz den Ausschlag giebt  
 und Thaten aufwiegt, wovon der Ruf durch Jahrtausende  
 durchhallt. Sein Rosenfarb und Silber, sein Duell des  
 Lichts, sein Klang der Sphären haben für den Kenner im  
 stillen zu seiner Zeit eben den Werth den seine verschobene 15  
 Halstücher, seine leinenen Rebel und seine zweydeutigen  
 Schatten zu einer andern Zeit für einen andern Leser  
 haben.

318. Hätte die Natur nicht gewollt daß der Kopf  
 den Forderungen des Unterleibes Gehör geben sollte, was 20  
 hätte sie nöthig gehabt den Kopf an einen Unterleib an-  
 zuschließen. Dieser hätte sich ohne eigentlich dasjenige zu  
 thun was man Sünde nennt satt essen und sich satt paaren  
 und jener ohne diesen Systeme schmieden, abstrahiren und  
 ohne Wein und Liebe von Platonischen Räuschen und 25  
 Platonischen Entzückungen reden und jüngen und schwätzen  
 können. Küsse vergiffen ist noch weit ärger von der  
 Natur gehandelt, als das vergiffen der Pfeile der Feinde  
 im Krieg.

319. Venus anadyomene Die Venus wie sie aus 30  
 dem Wasser, oder J . . . wenn sie des Abends aus dem  
 letzten Röckgen heraussteigt, welche ist schöner?

320. Rejjeгаire kauft die Jacobi Kirche und  
 wohnt darin.

321. Ich wünschte mir bloß ein König zu seyn um mit meinen geringen Talenten & der Grose [zu] heißen.

322. Was die Männer in Lacedämon bey schwerer Strafe verbunden waren wenigstens 5 mal des Monats zu thun, das that er freylich wenigstens dreymal so oft.

323. Magister Schulz spannte öffters über seinen Rock, der keine 4 Thaler kostete, einen Regenschirm, der 6 unter Brüdern werth war.

324. Zwischen Wachen und Traum, auch bey der herannahenden Gottheit des Bacchus, nimmt oft die Erinnerung längst vergangener Wollust einen ganz himmlischen Schwung in unsern Seelen.

325. Das übelgerathene Epigramm müste in folgendes umgeschmelzt werden  
Ihr Gesicht ist so schön und so andächtig, daß sie Sametries befehren, und Apostel verführen könnte.

326. 'Tis too much prov'd, that with devotions visage,  
And pious action we do sugar o'er  
The devil himself Hamlet. p. 134.

327. Die ganz gemeinen Leute brauchen dasjenige was ihnen Gott zum Gebrauch in die Hände gegeben hat gewiß zweckmäßiger als wir vornehmen Leute. Ich meine nicht das bisgen Vermögen das ihnen der liebe Gott darbietet, das ihnen die großen Herren mit ihren langen Händen wegnehmen ehe sie es recht brauchen können, sondern was ich meine ist eigentlich Leib und Seele. Der Gelehrte solte so in seiner Haushaltung denken, wie der gemeine Mann in der seinigen, er denkt ohne zu wissen, daß er etwas thut, was die Gelehrten als ein sicheres Specificum gegen Fehler und Irrthümer anrathen, wofür aber die meisten als für einem bitteren Trändgen

Abscheu tragen. Die Studirten machen ein Gewerbe aus einem Ding das eine Pflicht ist und bilden sich ein, wenn sie über das denken, was sie thun, sie hätten einen Lohn im Himmel verdient, da es doch nicht um ein Haar mehr verdienstlich ist als bey seiner Frau zu schlafen. 5

328. Man giebt oft Regeln über Dinge, wo sie unstreitig mehr Schaden als Nutzen bringen. Was ich hier meine will ich mit einem Artikel aus einer Feuer Ordnung erläutern. Anwendung wird sich jeder in seinen Wissenschaften zu machen wissen: Wenn ein Haus brennt, 10 so muß man vor allen Dingen die rechte Wand des zur linken stehenden Hauses und hingegen die linke Wand des zur rechten stehenden Hauses zu decken suchen. Die Ursache ist leicht einzusehen, denn wenn man zum Exempel die linke Wand des zur Linken stehenden Hauses 15 decken wolte, so liegt ja die rechte Wand des Hauses der linken Wand zur Rechten und folglich, weil das Feuer auch dieser Wand und der rechten Wand zur Rechten liegt, (denn wir haben ja angenommen, daß das Haus dem Feuer zur linken liege), so liegt die rechte Wand 20 dem Feuer näher als die linke, das ist die rechte Wand des Hauses könnte wegbrennen wenn sie nicht gedeckt würde, ehe die linke die man deckt wegbrennte, folglich könnte etwas wegbrennen das man nicht deckt und zwar eher ehe etwas anderes wegbrennen würde auch wenn man es 25 nicht deckte, folglich muß man dieses lassen und jenes decken. Um sich die Sache zu imprimiren darf man nur bemerken, wenn das Haus dem Feuer zur Rechten liegt, so ist es die linke Wand, und liegt das Haus zur linken, die rechte Wand. 30

329. Die Scheidewand zwischen Vergnügen und Sünde ist dünne, daß sie der Strohnm des langsamsten Blutes im siebenzigsten in Stücken drückt. Was? Will denn die Natur- was sie nicht will? Oder denkt die Vernunft was sie nicht denken kan? Du Narr! Weg mit 35

dieser verfluchten Demokratie wo alles das Wort führen will. Wenn ich will, soll eine uneinheimische, eingeführte nichtswürdige Sentenz aufsteigen und Fleisch und Blut  
 5 trotz bieten? Eine Sentenz Herr von diesem festen  
 stäten Hang eines ganzen Systems zur Wollust? Ja  
 werfe einem hungrigen Volk einen Zwieback zu und be-  
 friedige es oder halte die Flut mit einem Fächer auf.  
 Sünde, was Sünde -- Dreytausend Stimmen gegen eine,  
 es ist nichts. Eine Schuldinction oder Priester Betrug.  
 10 So — hier steh ich fest, und dieses bin ich. Seyd was  
 ihr wolt, wohlan.

330. M. Was war das, das hat ja fast wie Philo-  
 sophie geklungen. Ich dachte immer der Kerl wäre zu  
 dumm um ein Narr zu werden.

15 S. Zu dumm um ein Narr zu werden, du sprichst  
 ja fast als wenn du zu klug wärst um ein vernünftiger  
 Kerl zu seyn.

M. Aber Klugheit und Narrheit nun bey Seite  
 gesetzt höre.

20 331. Ich kan die verdammten Buttervögel nicht  
 leiden, die sich im Sommer so dünne tragen, daß ein  
 unschuldiges Mädchen sich um den Himmel an ihnen  
 gucken kan, und die doch im Winter so frosterich  
 sind, daß sie bis auf die Degen Scheiden alles mit  
 25 Pelz füttern.

332. In der That war dieses sonderbar, aber  
 mich dünckt du handelst sonderbar ohne sonderbar zu  
 seyn. Höre, laß dich in kein Spiel ein mit dir selbst,  
 du gewinnst dir doch nichts ab. Ich mag gern  
 30 sehen, wenn man immer ist was man seyn kan, was  
 hilft es dich wenn du auch dem gegenwärtigen  
 Augenblick etwas weiß machst, worüber dich der nächste  
 Lügen straft.

333. An Herrn Jungberg schrieb ich  
am 2 Decembris 1770:

Nun habe ich keinen Menschen mit dem ich vertraut  
umgehen kan; auch nicht einmal einen Hund zu dem ich  
du jagen könnte. Zu meinem größten Glück habe ich noch 5  
unter diesen Umständen ein gutes Gewissen, sonst hätte  
ich mich, je eher je lieber, schon zu der Ruhe begeben,  
wovon den Hamlet die Träume, die er in derselben fürchtete,  
zurückhielten. Mich schrecken keine Träume, Hamlet sage  
was er wolle, ich rechne es für keinen geringen Trost bey 10  
der Betrachtung der menschlichen Trübsale, daß das Loth  
Pulver kaum 4 Pfennig kostet. Zu leben, wenn man  
nicht will, ist abscheulich, aber noch entsetzlicher wäre es  
unsterblich zu seyn, wenn man nicht wolte. So aber  
hängt ja die ganze erschreckliche Last an mir vermitteltst 15  
eines Fadens, den ich mit einem Groschenmesser entzwey  
schneiden kan.

334. Dieses war eine Empfindung, die die Kunst  
Selbst Verfluchung stumm wie Felsen machen könnte.  
Wenn nichts fehlt, wenn alle Kräfte zu Hause sind, so 20  
wolte ich [mich] von einem bestochnen Schicksal durch die  
ganze Welt peitschen lassen.

335. Ich fand ihn in seiner Stube, die Hose bis  
an die Knie herunterhängend und mit einem Messer in  
der Rechten, jederman, der ihn so gefunden haben würde, 25  
würde geglaubt haben er wolte sich castriren, er hatte  
eben die Hosen die ihm geplatzt waren mit einem langen  
Bindfaden zugebunden, den er beschäftigt war abzu=  
schneiden.

336. Die Natur des Menschen erfordert es, und die 30  
Natur des Affen selbst ist nicht abgeneigt es anzunehmen.

337. Unter den heiligsten Zeilen des Shakespear  
wünschte ich daß diejenigen einmal mit roth erscheinen

mögten, die wir einem zur glücklichen Stunde getrunkenen Glas Wein zu danken haben.

338. Montags den 10 Decembris 1770 setzte ich meinen Wahlpruch Whim fest. Denn ist es nicht  
 5 Whim in dieser Welt einmal seyn wollen, was wir seyn sollen? Wir sind immer etwas anderes das von Gebräuchen der Vor und Mitwelt abhängt, ein leidiges accidens eines Dings das keine Substanz ist. Ist denn die menschliche Natur ein Ding das  
 10 seinen Kopf im Paradies und seinen Schwanz am andern Ende der Ewigkeit hat und dessen Glieder Homömerien des ganzen sind?

339. Ein gewisser Freund den ich kannte pflegte seinen Leib in drey Etagen zu theilen, den Kopf, die Brust  
 15 und den Unterleib, und er wünschte öfters, daß sich die Hausleute der obersten und der untersten Etage besser vertragen könnten.

340. Die gerade Linie wird eher in sich selbst wieder zurückkehren, als ich von meiner Richtung abweichen, sage  
 20 mir einen Weg der noch näher ist als der gradeste und ich will den jezigen fahren lassen und deiner Anweisung folgen.

341. Lieber Freund, du kleidest deine Gedanken so sonderbar, daß sie nicht mehr aussehen wie Gedanken.  
 25 Sage mir ob dieser nicht seltsam gekleidet ist und du sollst alle die meinigen nackend sehen ehe sie noch meine Sinnen mit ihrer Livree bedecken. Es ist eine Schande, die meisten unserer Wörter sind misbrauchte Werkzeuge, die oft noch nach dem Schmutz riechen, in dem  
 30 sie die vorigen Besitzer entweyhten. Ich will mit neuen arbeiten, oder ohne so viel Lust dazu zu brauchen, als ein Sommervogel aussumst, nur mit mir selbst in alle Ewigkeit sprechen.

342. Trinken *πίνειν* heiße ich hier überhaupt mit offenen Sinnen und zur guten Stunde einen Zug thun der mit einer solchen Zauberkräft auf unser innerstes auffällt und alle Seelenkräfte zu einem Freudenfeste versammelt bey dem die strengste Vernunft Feyer Abend 5 macht; es geschehe nun dieser Zug aus der Bouteille (welches die eigentliche Bedeutung des Worts ist) oder bey dem Mondenlicht aus einer mit Blütengerüchen geschwängerten Luft, ganz allein, wie Agathon, ehe ihn Danaë in Dienste nahm, oder in Gesellschaft 10 wie er bald hernach Gelegenheit hatte. Daher nenne ich Rausch den Zustand sanfter Empfindlichkeit, in welchem jedem äussern Eindruck neue unaussprechliche Gedanken correspondiren, oder jeden Zustand wollüstiger Ruhe, der nicht sowohl die Wirkung 15 einer verdauten Philosophie, als vielmehr eines glücklichen ungefähren Zugs (§ 1.) ist.

Tausend Menschen sterben jährlich bloß weil sie nicht dursten konnten, ohne doch jemahls nur einen Tropfen auf diese Art getrunken zu haben, so wie es ehrliche 20 Väter von 10 Kindern giebt die nie die Liebe geschmeckt haben.

343. Nun liebster Ihre Hand. — — Ihren Mund — so, nächstens mehr. Leben Sie wohl.

344. Rede eines Menschen der sich 25 aus Verzweiflung, weil ihn ein Mädchen nicht erhört, castriren will.

Noch bin ich disseits, wo die Natur die Hoffnungen die sie mir seit meinem 14<sup>ten</sup> Jahre machte erfüllen kan. Kan? aber sie will nicht. Sprich! (aber ich zweifle fast, 30 daß menschliche Nerven tüchtig sind eine gültige Entschuldigung für ein solches Vergehen einer Seele verständlich zu machen:) sprich wenn du kannst, warum locktest du mich durch frohe Ahndungen eines bevorstehenden Glücks, mir selbst unbewußt, zu Betrachtungen die mir endlich in 35

der Ferne den Gegenstand zeigten der den Durst löschen könnte der mich verzehrte, wenn du ihn mir auf ewig entziehst? Wenn du betrügst, unser aller Mutter, kannst du Tugend von deinen Kindern verlangen?

5 Wessen Stimme war es die mir zuruffte, dieses Mädchen wird [dein] zeitliches Glück ausmachen, eine Stimme die noch immer tief in mein ganzes Wesen hineinhalbt. Ich glaubte es wäre die deinige, Natur, und es ist sie nicht? Mir graut in mir selbst, wie in

10 einer von Geistern bewohnten Halle, wem soll ich denn folgen wenn mich mein eigener Trieb schändlich belügt? (Er zieht das Messer) Hier schmeichelt Lügner, zittere! Ein einziger Schnitt könnte dich ewig verstummen und deine tückische Zunge so stille machen wie

15 eine Nacht auf einem Kirchhof.

345. Wenn es so viel Kreuzigung kostet, so ist es leichter gegen eine Breche zu marchiren als auf den Himmel zu.

346. Wie abgeschmactt ist alles ohne dich, die

20 Welt sieht mir aus wie eine kalte leere Stube, und die neuesten Dinge als wenn ich sie schon 3mal gesehen hätte.

347. Selbst dadurch daß wir uns vergnügen auch noch einer geliebten Person außerdem ein

25 großes Vergnügen machen, ist das reizendste was sich der empfindliche Mensch denken kan, daher hat auch die gütige Natur dieses Prämium demjenigen versprochen, der sich die Mühe nehmen würde andere feines gleichen zu machen.

30 348. Unser fetter Bacchus, der seine dicken Schenkel über ein Faß geschlagen in der Rechten sein Waßglas hält, muß wieder zu jenem sanfften Gott der Alten zurückgebracht werden.

349. Rede zum Andenken Sr. Excellenz des HErrn von M. . . als ihres Stiffters in einer Versammlung der Sprützen Gesellschaft gehalten von G. M. S. Rohrführer bey der Königlichen Universitäts Sprütze.

5

O sprützt, Thränen, sprützt! Legt den Anbringer an Eure Herzen, Brüder, und sprüzet blutige Thränen über unser Ungemach dessen Flamme bereits in dem innersten unserer zeitlichen Wohlfahrt zu wüthen scheint. HErr von Münchhausen ist tod, sein Blut stockt in den 10 Schläuchen seiner Adern, die Haupt Sprütze ist verstopft und hat ihre Wirkung verlohren.

350. In alten Zeiten lebten an den Poststraßen an steilen Wegen Leute, die wenn ein Wagen hinauffuhr an den Rädern hoben und allerley dabey thaten um den 15 Wagen in die Höhe zu schaffen, ein solcher Mann hieß ein Hebrad oder Hobrad, hingegen war der Wagen einmal oben, so übernahm ihn ein andrer der ihm langsam wieder hinunterhalf, und verhinderte daß er nicht auf einmal hinunterrollte, diesen hieß man Hemmerad oder 20 auch Stütz Rad, oder auch wohl Hemme und Stützrad.

351. protocolliren, prodecolliren.

352. Polizey, Polzey, Plozey, Plazey, Plazerey, Plackey, Plackerey.

353. Apostel, Apostille, Postille.

25

354. Der liebe Gott muß uns doch recht lieb haben, daß er immer in so schlechtem Wetter zu uns kommt.

355. Bey einem kleinen Fieber glaubte ich einmal deutlich einzusehen, daß man eine Bouteille Wasser in eine 30 Bouteille Wein verwandeln könne durch die nemliche

Methode wie man eine Figur in einen Triangel verwandelt.

356. Sie glauben oft um ein schöner Geist zu seyn müße man etwas liederlich leben, und gleichsam das Genie  
5 mit verdorbenen Sitten fett machen.

357. Apollo verlangte von den Einwohnern zu Delos die Auflösung eines Problems aus der Geometrie um die Feß aufzuhalten. Die Aufgabe war: die Seite des doppelten Würfels aus der Seite des einfachen zu finden.  
10 Wenn heutzutag mancher Stadt in Deutschland eine solche Aufgabe vorgelegt würde, was würde alsdann ein Hochweiser Magistrat beschließen: vermuthlich dem Himmel die Sache anheimzustellen und die Feß ausrajen zu lassen.

358. Wenn Apollo mancher Stadt nur die Aufgabe  
15 von der Bisektion des Winkels aufgab, sie müßten sich auf Discretion ergeben.

359. Daß zuweilen Kutich und Pferde und was dazu gehört einem Manne zufällt, der nicht einmal mit 2 Ziffern dividiren kan, hat mich niemals befremdet und noch weniger  
20 gekränkct, so wenig es mich befremdet, daß man mit zwey Würfeln 6 und 1 zu gleicher Zeit werfen kan, aber hätte ein Mann, der die Welt von der elendesten Seite beständig, ich meine von der Seite der Amoretten und Zephyretten, angesehen hat, der da glaubt, die Freuden dieser Welt  
25 bestehen in einer verzärtelsten Empfindung und kränklicher Vernunft, hätte der wie Horick schreiben können, das würde mich befremdet und gekränkct haben. Ich machte die Winterreise in der That mit einer Empfindung auf, die sich so würde in Worte ausgelassen haben, wenn ihr jemand durch  
30 eine Frage oder sonst einen Anlaß Lust gemacht hätte: Also sind doch diese Liedgen und Diminutivgen Kinder der Menschenkenntniß, der Weißheit und der populären Philosophie, und du haßt dich geirrt, oder wenn sie es nicht

find, was hilft dir dann Menschenkenntniß und Weißheit, wenn sie dich so bald wieder verläßt, daß du eine Sprache führst, die nichts als ein kindisches lallen ist; nun ist meine ganze Hofnung dahin, der ich weder reich noch schön bin, ich dachte noch am Ende durch Erfahrung und Weißheit 5 ein Glück in mir zu finden, das ich auffer mir nicht finden kan, aber so ist auch dieses eitel, und hängt von dem Eigensinn einer mir unbekanntten Krafft ab. So sieng ich an zu lesen, laß das Buch, und nie erinnere ich mich ein Buch mit so viel Beruhigung zugemacht zu haben. Nicht 10 etwa als wenn ich dieses Buch gerne zugemacht hätte, sondern es war mir als wenn ich der Wahrheit wiedergegeben würde, ich fand die Weisheit in diesem Buch eben so ausgedruckt, wie die Liebe in den kleineren Wercken dieses Schriftstellers. Meine Freude hatte nichts schaden- 15 frohes in sich, sondern es war mehr die Beruhigung, die derjenige fühlt, der nach vielen mühsamen Versuchen auf einmal an der Auflösung seines Problems ist. Herr Jacobi hätte der sogenannte Dichter der Grazien bleiben mögen, ich hätte ihn nicht beneidet, er könnte 20 Horck seyn, und ich hätte meinem Vaterland Glück gewünscht, aber Philosoph und Tändler muß er mir nicht zugleich seyn können, oder ich beklage mich über die Natur, denn nichts verzeih ich ihr weniger, als die Hermaphroditen. Ich hielt es für unmöglich, 25 und fand mein Urtheil durch ein so großes Exempel bestätigt, deswegen machte ich die Winterreise mit einem Vergnügen zu, mit welchem ich noch kein Buch zugemacht habe.

Diese Säger der Freude heißen alles finster was 30 Anstrengung kostet, oder was ihrer kindischen Vernunft zu schwer fällt, zwar ziemlich menschlich, aber sie würden sich schämen solche Dinge laut zu sagen, wenn es nicht jeko aus einer Schwäche des Zeitalters Mode wäre, solche Freude Genus des Lebens zu nennen, und sich dadurch 35 wegen des Mangels an Männlichkeit und menschlicher Würde zu trösten.

360. Was hilft das Lesen der Alten, sobald ein Mensch den Stand der Unschuld einmal verlohren hat, und wo er hinsieht überall sein System wieder erblickt, daher urtheilt der mittelmäßige Kopf es sey leicht wie  
 5 Horaz zu schreiben, weil [er] es für leicht hält besser zu schreiben, und weil dieses besser zum Unglück schlechter ist. Je älter man wird (vorausgesetzt, daß man mit dem Alter weiser werde:), desto mehr verliehrt man die Hofnung  
 besser zu schreiben als die Alten, am Ende sieht man, daß  
 10 das Eichmaas alles schönen und richtigen die Natur ist, daß wir dieses Maas alle in uns tragen, aber so überroßtet von Vorurtheilen, von Wörtern wozu die Begriffe fehlen, von falschen Begriffen, daß sich nichts mehr damit messen läßt.

15 361. Über das Gleichgewicht der Wissenschaften in Deutschland. Anrede eines Deutschen an seine Landes Leute.

Ich trette unter euch auf, meine theuersten Landesleute, mit einem Eifer für die Ehre unseres Vaterlandes, dem ich unmöglich länger widerstehen kan. Ich weiß, unsere  
 20 Republick ist eine freye Republick, und wir gehorchen den Rathschlüssen von Berlin, Halle und Göttingen nur alsdann wenn sie dem natürlichen Maas des schönen und richtigen das der beste Theil von uns in sich trägt gemäß ausgefertigt sind, und verehren sie nur insoferne als  
 25 sie Auslegungen der Vorschriften der Natur sind, die wir allein für unsere Führerin erkennen. So wenig ich also von meiner Seite bey einer solchen Ueberzeugung die Absicht haben kan euch zu lehren oder Gesetze vorzuschreiben, so gewiß bin ich auch überzeugt, daß ihr von  
 30 der eurigen verzeihen werdet, daß ich euch meine Gedanken über den jetzigen Zustand unserer Litteratur mit einiger Freyheit vortrage. Ohnerachtet ich überzeugt bin, daß jeder Mensch mit seinem Eintritt auf diese Welt zugleich das Recht bekommt, zu sagen wie sie ihm aus  
 35 sieht, ich meine frey Siz und Stimme in dem Rath über Irrthum und Wahrheit, ja ohneracht dieses gleichjam seine

Schuldigkeit ist, so lange er sich nicht selbst belügt, oder der Slave der Gefinnungen eines andern ist, ohneracht, sage ich, es mit unter eure Pflichten gehört diejenigen zu hören, die Vorschläge zum Besten der Republic thun; so will ich euch doch zuvor sagen, wer ich bin, wie meine 5 Hauptgefinnungen beschaffen sind, um diejenigen, die wichtigere Dinge zu thun haben, als die Klagen eines Mitbürger's anzuhören, so bald als möglich aus der Unentschlossenheit zu ziehen, in welcher sie sich vielleicht befinden werden, ob sie diese Rede anhören sollen oder nicht. 10

362. (:Aus der Anrufung an die Muse:)

Was deine Schamhaftigkeit betrifft, gutes Mädchen, so sey nicht allzu gewissenhaft, rede wie du es denkst, ich verspreche, kein unwürdiges Ohr soll es je vernehmen, ich lasse dir zu dieser Absicht das ganze Feld von Dingen 15 offen, die man gerne thut und auch gerne sagt, aber hüte dich bey Verlust meiner Freundschaft etwas zu schwagen, was man lieber und leichter mit Anstand thut als mit Anstand sagt. Denn wisse, daß was du mir erzählst gewiß von einer oder auch von zwey Damen gehört werden wird, 20 deren Freundschaft ich höher schätze als die deinige.

363. Nathaniel Lee pflegte zu sagen: It is not easy to write like a madman, though it is very easy to write like a fool.

364. Ist es denn so unrecht daß der Mensch wieder 25 durch die nemliche Pforte zur Welt hinausgeht durch die er hineingekommen ist?

365. Versuche in Pasquillen und andern scherzhafften Schrifften.

366. Gottwärts, Sichwärts (Godward. Swift). 30

367. Alle Aepfel Mädchen von der Eva bis auf sie.

368. Mit Engländern in Göttingen muß man nie glauben es auf regelmäßige Instituta zu bringen, sondern man [muß] sich immer suchen fortzuhelfen so gut man kan.

369. Es giebt wohl wenig Nahmen, die so sehr ver-  
 5 dienen in dem Tempel des guten Geschmacks aufgestellt zu werden, während als sie der Henker mit gleichem Recht an den Galgen schlägt, als der Nahme des englischen Junius. So viel Bosheit bey so viel attischem Wiz, verabscheuungswürdige Beleidigung der Majestät in einem  
 10 beneidenswerthen Ausdruck, Kenntniß des Menschen auf die ruchloseste Art zu Kränkung ihrer Rechte gemisbraucht, alle Zaubereyen der Beredsamkeit aufgeboten ein Gespenst seiner Vorstellungen, den Despotismus, zu verbannen, einen Eifer für die Constitution der, wenn er allgemein werden  
 15 sollte, ihren Untergang unvermeidlich machen würde, dieses charakterijirt die Briefe dieses in allem Betracht außerordentlichen Mannes.

370. Ich spreche jezo nicht mit Ihrem Wiz, der alles zu bemänteln weiß, sondern mit Ihrem Gewissen  
 20 spreche ich.

371. Man weiß ja selbst kaum wie man denkt, wer will es einem verdenken, daß man sich eine Ehre daraus macht, wenn man Finsternisse aus den Tafeln berechnen kan?

372. Daß die Arbeiten des Geistes auch den Körper an-  
 25 greifen, pflegte er zu sagen, könne er deutlich daran spüren, daß er, wenn er Mepperische Stäbgen schneide, oft so müde würde, als wenn er Stangen für seine Baumschule spizte.

373. Zur Rede.

Die Natur scheint uns Sterblichen gleichsam tief sinnige  
 30 Untersuchungen zu verbieten und mit Fingern auf dieses Verbot zu deuten, denn was meinte sie anders, da sie uns so bildete, daß wir nicht einmal wissen ob wir eine Seele

haben, als dieses, daß, da es nicht einmal nöthig ist uns selbst zu kennen, es viel weniger nöthig seye zu wissen was die unvernünftigen Thiere, die Steine und die Sterne sind. Die ersten Menschen küßten, wir auch wenn wir Gelegenheit haben, sie waren Hirten, wir denken uns daß 5 wir welche wären, denn daß wir würcklich Schafe hüten solten, das geht theils wegen der Menschen, theils wegen der Weiden und auch zum Theil wegen der Schafe selbst nicht mehr an. Unsere Feinde sagen die meisten unter uns hätten das Pulver nicht erfunden, aber die größten 10 Menschen der ältern Zeit haben es ja auch nicht erfunden und waren doch große Leute.

374. Daß das Genie eine Art von Krankheit ist hat Herr Unger so vortrefflich in seinem Arzt bewiesen, daß es jemanden grauen sollte sich diese gefährlichste der Nerven 15 Krankheiten zu wünschen, und die beneidenswürdigste Nation unter dem Monde, ich meine die englische hat dieses auch erkannt, denn einer ihrer berühmtesten Naturforscher, der große Hill hat einen Thee erfunden, der das Nachdenken vertreibt, ein sicherer Beweis daß dieser große Geist das 20 Nachdenken für eine Schwachheit gehalten hat. Allein dafür sind wir Deutsche auch die Verachtung des leicht dahinjieselnden Galliers, und des harmonischen Italiäners, dieses Uebel reißt immer mehr und mehr in Deutschland ein, alles will heute zu tage denken, sogar auf die Canzel 25 und Handwercker breitet sich dieses Uebel aus, Ich sehe es schon wie im Traum, daß dereinst, o der Schande! mein sich hinwegdenkendes Vaterland anfangen wird zu glauben, in der Rang Leiter der Nationen könnte ein Liedgen die seinige nicht um eine Staffel höher bringen. 30

375.

Anrede.

Lieber kleiner Gott, huldreiche Charittinnen, Hochzuehrende Herrn!

Unser mit Myrthen geziertes Zimmer, unsere mit Lilien besteckten Haare, dieser Lilienstengel den ich in 35

meiner Rechten schwencke, würden schon die Absicht unserer Zusammenkunft verrathen, wenn man es auch nicht an der ungewöhnlichen Heiterkeit der ältesten Gesichter unter uns, an der in Cypriische Weichlichkeit weggeschmolzenen Nervosität unsres ganzen Thuns, und an jener Kennermäßigen Gedankenlosigkeit sehen könnte, die so nöthig [findet] die Freude durch alle Poren einzusaugen, so daß nicht so viel verlohren geht, als man in der Hölle, oder in der Studierstube eines Meßkünstlers findet. Wir feyern heute ein Fest, und zu deiner Schande, Deutschland, sey es gesprochen, diese kleine Versammlung feyert es allein, ein Fest das ehemals die Welt, ja die ganze Natur feyerte. (aber freylich hatte man damals noch nicht den edelsten Theil des Leibes zu einer Rechenmaschine oder zu einem Syllogismen Kasten gebraucht, es war noch lange vor den Zeiten, da man anfieng dickes Blut und Menschenscheue Tiefinn und Nerven Krankheit Genie zu nennen, kurz lange vor der Zeit der Nachtgedanken und der Mondstafeln. Ach sie sind dahin, die güldenenen Zeiten, wo die Lämmer keine Wölfe auf der Weide und der ebenso kindlich unschuldige Gedanke, in sanffte Worte gekleidet, keine mörderische Critick zu fürchten hatte, die Lämmer sind zerrissen, und die Lieblingskinder weicher Seelen, die Liedgen — — O Freunde, verzeyhet mir daß ich an einem Freuden Tag Thränen vergießen muß, werden jezo von der Critick wie Tiger behandelt.) Ich meine das Hirtenfest, das Fest der Freude, der tändelnden Liebe, und der Unschuld. Wir feyern es heute zum 6 mal, aber, theuerste Freunde, (er weint) villeicht auch nie wieder. O Amor, O ihr Grazien, erbarmet euch Germaniens, da Vernunft und Nachtgedanken, und Geometrie gegen uns aufbrechen, helfft uns, oder wir sind alle verlohren. Wir selbst haben keine Waffen, als Schertz und Freude, und Unschuld, unsere Klagen sind unschuldige Liedgen, eherne Mauern allerdings in der ordentlichen Welt, aber weniger als Blöse in dieser verkehrten tief denkenden.

Ihr scheint bewegt, theuerste Freunde, o wie ein

Dolch fährt es mir durch mein Herz, daß ich eure nur der Freude offene Seelen so martern muß, aber ich muß es euch sagen, selbst an diesem Tag kan ich es nicht verschweigen: Die Vernunft, die wir in unsern Blumenfesseln zu führen glaubten, die mit uns unter Rosen schlummerte, 5 in Myrthenwäldchen sich empfindsam tranck, die das Nichtscheid und die Schnur mit einem Lilien Stengel vertauschte, die statt ihrer Zahlen [und] mystisch algebräischen Beschwörungen wollüstige Jamben seufzte, diese hat sich zu unsern Feinden geschlagen, diese Verrätherin kommt nun 10 von Berlin und Göttingen her, schwenckt ihre grauenvolle Fahne über uns die wie die Milchstraße am hohen Himmel flattert, O Amor und alle Grazien!

## 1771.

376.<sup>1)</sup> Es begegnete mir nichts als eine Kröte und 15 die habe ich tod geschlagen, einmal ruhte ich unter einem Baum einer Nothdurst wegen aus, und ich dachte wie ich so saß ob es auf dem Thron von Frankreich so schön seyn kan als auf meinem Nachstuhl.

377. Neuer Vorschlag alle neugebohrne Mägdchen 20 zu erlöffen.

378. Discours bey einigen Bildern einer Laterna Magica zu halten.

379. Fielding <sup>2)</sup> paraphrasirt die Stelle des Horaz

Tu secunda marmora

25

Locas sub ipsum funus: et sepulchri

Immemor, struis domos

unnachahmlich also: You provide the noblest materials for building, when a pick ax and a spade are only

<sup>1)</sup> den 10 Junii gesehen, den 11<sup>ten</sup> geschrieben.

<sup>2)</sup> Tom Jones. T. I. Book II Cap. VIII am Ende.

necessary; and build houses of five hundred by a hundred feet, forgetting that of six by two.

380. Professor Philosophiæ extraordinariæ.

381. Es kan nicht alles ganz richtig seyn in der  
5 Welt weil die Menschen noch mit Betrügeren registert  
werden müssen.

382. Jeder ist ein Mann von Grundsätzen, seine  
Vernunft ist der Monarch seines Systems, kein Mensch  
kan von Natur so seyn, weil er in dieser Welt der beste  
10 ist, und diese jezige Welt ist außser ihrem natürlichen  
Zustand.

383. Es thun mir viele Sachen weh, die andern  
nur leyd thun.

384. Über die Frage ob man auch Verstorbene zu  
15 Mitgliedern von Academien machen könnte?

385. Vorschlag zu einer Gesellschaft zu Beförderung  
des Romanischreibens, schickt Leute aus die Charaktere sammeln  
sollen, sie schicken Redensarten ein, Charaktere, Flüche.

386. Dieser Mann theilte alles sehr gerne mit, was  
20 ihn nichts kostete, unter allen aber Complimente, beleidigte  
niemanden, wenigstens wußte man es nicht, hatte allezeit  
eine liebevolle Mine und seine Bescheidenheit war so groß,  
daß sie in der Stimme sogar an das klägliche gränzte,  
er passirte bey vielen Leuten für tugendhaft und bey  
25 den meisten für demüthig, kurz er war von der Art Leute,  
die man so ziemlich häufig antrifft, und die man in Eng-  
land mit dem Nahmen sneaking rascals zu beehren pfllegt.

387. Sa Majesté très Voltairienne. Der König  
von Preussen.

388. Ich warf allerley Gedanken im Kopf herum bis endlich folgender obenhin zu liegen kam.

389. Er erschien an diesem Tag ganz neu gekleidet und ziemlich heiter; die Leute wunderten sich, wo er es her hatte; allein es ist wahrscheinlich, daß er in seinen 5 guten Umständen ein Capital im Himmel gesammelt hatte, wovon zuweilen ganz unerwartet die Interessen einkamen.

390. Fein war er eigentlich nicht, allein er verstund doch die Kunst, wenn er es bedurfte, zuweilen auf seinen Nebenmenschen zu reiten. 10

391. Er hatte so wenig Macht über sich selbst, daß er es nicht einmal über sich bringen konnte seinen Stuhl in eine gewisse Ecke seiner Stube zu stellen, wie er sich doch vorgenommen, sondern wenn er nach Hause kam, so gieng er an der Ecke vorbey und es war ihm ge- 15 meiniglich zu unbequem ihn aus der Hand zu lassen bis er an ein anderes Ende der Stube gekommen war.

392. Was für eine Entdeckung wäre es, wenn man Geistern Aktivität geben könnte, daß sie nur thäten, was sie würdlich thun wolten und auch könnten, wenn sie weniger 20 nachlässig wären, diese Nachlässigkeit stürzte die Regentin Anna in Rußland, und macht daß mancher lieber bettelt, als arbeitet, und ist der Anfang zu allem Nichtswürdigen.

### 393. The Epitaph of Colonel Charters<sup>1)</sup>.

Here continueth to rot  
The body of Francis Charters,  
Who, with an undefatigable constancy  
And inimitable Uniformity of Life,  
Persisted

25

<sup>1)</sup> Dieser Man war einer der verruchtesten Menschen seiner 30 Zeit. D<sup>r</sup> Arbuthnot ist der Verfasser der Grabchrift die unter seinen Meisterstücken eine vorzügliche Stelle einnimmt.

In spite of age and infirmities  
 In the practice of every human vice  
 Excepting prodigality and hypocrisy:  
 His insatiable Avarice exempting him from the first,  
 5 His matchless impudence from the second,  
 Nor was he more singular in undeviating Pravity  
 Of his manners, than successful  
 In accumulating wealth:  
 For without trade or profession,  
 10 Without trust of public money,  
 And without bribe worthy service  
 He acquired, or more properly created  
 A ministerial estate.  
 He was the only person of his time  
 15 Who could cheat without the mask of Honesty,  
 Retain his primæval meanness when possessed of  
 Ten thousand a Year  
 And having dayly deserved the gibbet for what he did,  
 Was at last condemned to it for what he could not do<sup>1)</sup>.  
 20 Oh indignant reader!  
 Think not his life useless to mankind,  
 Providence connived at his execrable designs  
 To give to after ages a conspicuous  
 Proof and example  
 25 Of how small Estimation is exorbitant wealth  
 In the sight of God, by his bestowing it on  
 The most unworthy of all mortals.

## 394. Grabſchrift auf Herrn B.

Hier liegt  
 30 und recitirt nicht mehr,  
 das iſt  
 hier liegt begraben  
 J. Chriſtoph B. . . .  
 35 trotz ſeines patriotiſchen Sinnes  
 mehr eine Anthologie der Deutſchen,  
 als ein Deutſcher.  
 Sein ganzes Leben  
 war ein Sinngeſicht,  
 40 denn  
 Er brachte den klügſten Einfall den

<sup>1)</sup> he was twice condemned for rapes, and pardoned, but the last time not without imprisonment in Newgate and large confiscations.

er jemals hatte  
 ans Ende,  
 Er starb.  
 Doch Mein,  
 er ward vielmehr vergriffen 5  
 und wir zweifeln nicht  
 daß  
 Er an jenem Tage auf besseres Papier  
 wieder aufgelegt werden wird.

395. Grabſchrift auf Profeſſor D. 10

Dieſer kleine Stein  
 der die Aſche des Profeſſor D. hier einſchließt  
 würde ein ſtolzer Marmor  
 ſeyn  
 und mit goldenen Lettern von ihm 15  
 ſprechen  
 wenn dieſe Aſche als ſie noch beſeelt  
 war  
 im Stand geweſen wäre alles  
 zu ſchreiben 20  
 was ſie ſchreiben zu wollen  
 vorgab.

396. Alles was ſich Herr B. im Himmel wünſcht,  
 iſt nicht ſowohl das Glück in Abrahams als vielmehr in  
 Davids Schooß getragen zu werden, um ihm Rammlers 25  
 und Klopſtocks Oden recitiren zu können.

397. Mit Beſchreibungen, die ſo gut ſind als Holz-  
 ſchnitte.

398. Schlechte Schriftſteller ſind hauptſächlich die-  
 jenigen, die ihre einfältigen Gedanken mit Worten der 30  
 guten zu ſagen trachten. (Hier iſt die Möſeriſche<sup>1)</sup>  
 Größe ohne Stärke, die uns zwar eine Zeitlang  
 lachen machen kan, aber gewiß am Ende Mitleid  
 auspreßt.) Könnten ſie, was ſie denken, mit an-  
 gemeſſenen Worten ſagen, ſo würden ſie allzeit zum 35

<sup>1)</sup> Harlequin. p. 48.

besten des ganzen etwas beytragen und für den Beobachter merkwürdig seyn.

399. Ein Mann, der gut schreiben will, soll, so viel er kan, außer allem medio resistente schreiben, und bloß  
5 sich durch die Natur der Sache leiten lassen.

400. Die Comödien sind, nach den Geistlichen, lauter Spiele, wo Jeder nur hingehet um am Ende wenigstens in Gedanken mit einer Sabinerin wegzulaufen. Und sie haben so gar unrecht nicht. Ovid selbst kan es nicht  
10 läugnen

Scilicet ex illo sollemnia more theatra  
Nunc quoque formosis insidiosa manent.<sup>1)</sup>

401. Räthsel.

Er ward in Leipzig gebohren; der Stolz eines  
15 Königs der Britten, und das Wunder Deutschlands.  
Wer ist dieß?

Auflösung.

Unter den Todten war es Leibnitz, unter den Lebendigen ist es Kästner.

20 402. Ich sehe nicht ein warum nur derjenige Mann bekannt werden soll dessen Fähigkeiten durch viel Lärmen und Schimmer hörbar und sichtbar werden, der nicht ihr eigen ist. Alexanders Genie war ein Funcke, der in ein Pulver Magazin fiel, das aufflog und Wien beben machte,  
25 unser Funcke fiel neben vorbei ins feuchte, ich sage nur was hätte das für eine Erschütterung geben können, wenn er auf das Pulver gefallen wäre.

403. Sein Character soll sein Ehrengedächtniß seyn, mich dünckt das ist viel gesagt wenn es wahr ist. Jeder,  
30 der den Menschen weiter kennt, als der Naturgeschichte

<sup>1)</sup> Artis amatoriae Liber I. 133.

schreiber, oder der ihm ähnliche Moralist, der beschreibt, ohne das Messer zu gebrauchen, wird mir dieses eingestehen müssen.

404. Der Geschichtschreiber Guncels braucht nicht Bibliotheken oder Archiven zu durchsuchen, allein er muß 5 dafür die Materialien dazu aus Denkmälern zusammenlesen, die schwerer zu behandeln sind, die zu lesen eine eigne Kunst erfordert. Etliche habe ich gebraucht, der eine ist ein Peruquenmacher, von welchem Guncel einmal Schläge bekommen, und der andere ein Becker in dessen 10 Hause er öftters welche austheilte. Der Peruquenmacher ist sehr defect, dabey einförmig und enthält bloß alltägliche Sachen, der Becker hingegen ließt sich gut, erzählt florissant, scheint aber partheyisch zu seyn.

405. Er hatte ein paar Stunden zugebracht, um 15 einen guten Gedanken über die Chinesische Mauer zu haben, und war zu dem Ende die Sache physisch, moralisch und metaphysisch durchgegangen.<sup>1)</sup>

406. Carl der 12<sup>te</sup> vertheidigt sich mit einigen seiner Bedienten bey Vender gegen etliche tausend 20 Janitscharen. Ein Chineser castrirt sich in seinem 30<sup>ten</sup> Jahr um sich zum Slaven zu verkaufen wie Bell von Antermony erzählt. Ein englischer Matrose im Jahr 1771 schneidet sich mit einem Brod Messer das Fleisch vom Arm gleich über dem Gelenck rings herum ab, bricht 25 den Knochen auf dem Knie entzwey und wirft die Hand ins Meer, bloß weil ihn wie er sagt seine Hand ärgerte. Welches von diesen 3<sup>en</sup> würden Sie am liebsten gethan haben?

407. Von allen Mordthaten sind nur diejenigen ausgekommen, von denen man etwas weiß. 30

<sup>1)</sup> sie ist 1200 englische Meilen lang, zuweilen in Thälern 30 Fuß hoch, sonst auf steilen Felsen nur 16, über die Flüsse gehen zwey etagen von Bögen.

408. Die beste Politik ist doch noch nicht für den Zustand von Europa, was ein gutes Barometer für das Wetter ist.

409. In Taufbrüderlicher und Caffeeschwesterlicher Eintracht.

5 410. Ihr, die ihr dieses entweder als Päckgen oder als Packpapier von eurem Buchhändler erhalten werdet.

411. Ohngefähr 14 Jahre vor seinem Tod gerieth er in einen sehr verdrüßlichen Proceß, er betraf mehr als  $\frac{3}{4}$  seines ehrlichen Namens, den ihm das öffentliche 10 Gerücht als Kläger gradeweg streitig machte.

412. Kunkels Leben muß von hinten angefangen werden.

413. Unter allen Bildern, die ich habe finden können, gleicht ihm keines besser, als Nachmud, wo er 15 auf dem Thron sitzt mit beyden Armen in die Seite gestützt, und sich den königlichen Federbusch vom Sultan Hussein auf den Kopf setzen läßt, in Hanway's historical account of the british trade over the caspian sea. Volume II. p. 180. Nur mit dem Unterschied, daß man 20 sich bey Kunkeln ebenso wenig einen Bart, als ein Diadem denken muß. Seine Nase kan etwas nach derjenigen corrigirt werden, die eine Cassiopäa in Doppelmayers Atlas hat. Ueberhaupt so wie Nachmuds Gesicht etwas von dem perijischen Tiger an sich hat, so hatte 25 Kunkels Mine etwas von dem Hannöverischen Fuchs.

414. Er sah zuweilen nach der Gränze hin, die das Hannöverische von dem Lande scheidet from whose borne no traveller returns.

415. Symbolum: one God and one coat.



## Anhang.

Aus dem *Κέρας Ἀμαλθείας*.

1. Philipp von Macedonien, Heinrich der Vogler und Friedrich Wilhelm von Preussen bereiteten die Armeen, die ihre Söhne zu großen Eroberungen brauchten. 5

2. Man muß sich die Menschen nach ihrer Art verbindlich machen, nicht nach der unferigen.

3. Die Reise die ich S. 42. angeführt habe enthält p. 94 eine Erzählung von der Dethronisirung des Königs von Madura, die sehr rührend ist und aus welcher sich 10 ein Trauerspiel machen ließe.

4. Zwo Historien aus Kästners Munde.

1) In Leipzig muß der Professor Eloquentiä auf jede Magister Promotion ein Lateinisches Gedicht verfertigen, worinn er so viel zur Ehre des HErrn Magisters erzählt 15 als möglich ist und gemeiniglich von allen Collegiis Nachricht giebt die er gehört hat. Nun hatte ein gewisser Magister damals die Astronomie bey dem D. Jungius gehört. Der Professor Eloquentiä, HErr . . . konte das Wort Astronomie nicht in den lateinischen Vers bringen und 20 doch wolte er diesen Umstand erwähnen, so fieng er so an und glaubte sich dadurch auch zugleich wegen der Vermeidung des Wortes mit zu entschuldigen

*Jungius in tenebris quæ non fas dicere tractat.*

2) Kästner, Gellert und einige andere Personen 25 giengen einmal zusammen spazieren und die Rede kam darauf was jeder für ein Amt in der Republick an

liebsten bekleiden wolte. Der fromme Gellert sagte mit seiner heiligen Unschuld und ohne das mindeste Arge zu meinen, sein größtes Vergnügen würde seyn junge Frauenzimmer zum Ehestande vorzubereiten, weil Kästner dabei  
 5 war, der es überall anbrachte, so mußte sich Gellert ein ganzes Jahr deswegen leiden.

5. Es giebt ein Sprüchwort im englischen, das heißt: er ist zu dumm um ein Narr zu werden. Es steckt sehr viel feine Bemerkung hierinn.

10 6. Alles gelernt, nicht um es zu zeigen, sondern um es zu nutzen.

7. Dieses ist mit jenem einerley. Wiß. Dieses ist von jenem Himmelweit verschieden. Verstand.

15 8. Auf sehr entfernte Dinge auf einmal zu kommen und dann im folgenden zu zeigen, daß doch ein Zusammenhang dazwischen war, dieses ist einer von Yoricks Griffen.

9. Das besondere statt des allgemeinen, *proprie communia dicere*, Gänsediebstal statt Dieberey, dieses ist das Element des Ausdrucks.

20 10. Erst die natürlichen Betrachtungen gemacht ehe die subtilen kommen, und immer vor allen Dingen erst versucht ob etwas ganz simpel und natürlich erklärt werden könne.

11. Populär wie Gellert, Shakespear und Hogarth.

25 12. Die schönste Art der Ironie ist, eine Sache, die gar nicht vertheidigt werden kan, zu vertheidigen mit Gründen, die voll satyrischer Bitterkeit sind, häufig Stellen zu citiren und zu erklären.

13. Man soll öfters dasjenige untersuchen was von den Menschen meist vergessen wird, wo sie nicht hinsehen,

und was so sehr als bekannt angenommen wird, daß es keiner Untersuchung mehr werth geachtet wird.

14. Auch die allerge reinsten Dinge würde jederman anders ausdrücken, wenn er seinem eigenen individuellen Gefühl folgen wolte, dieses geschieht selten vor einem gewissen reifen Alter, da man merckt, daß man so gut ein Mensch ist, als Newton oder als der Prediger im Dorf oder der Amtmann und alle unsere Vorfahren. Shakespear ist eine Probe davon.

15. Vielleicht ist dieses nur durch eine beständige Gewohnheit von Kindheit an in mir so entstanden. Was für Ausichten würden wir bekommen, wenn wir unser Capital von Wahrheiten einmal von demjenigen entblößen könnten, was ihnen nicht sowohl wesentlich ist als vielmehr aus der öfteren Wiederholung zuwächst. 15

16. Die gemeinsten Meinungen und was jederman oft für ausgemacht hält verdienen oft am meisten untersucht zu werden, aber von Zweifeln dagegen muß man allzeit bedenden was Frandlin sagt Experiments and observations on Electricity London 1769 4<sup>to</sup> p. 469: 20 If we propose our objections modestly, we shall tho' mistaken deserve a censure less severe, than when we are both mistaken and insolent.

17. Man frage sich selbst, ob man sich die kleinsten Sachen erklären kan, dieses ist das einzige Mittel sich ein rechtes System zu formiren, seine Kräfte zu erforschen, und seine Lectüre sich nützlich zu machen.

18. Die Kunst alle Dinge recht tief unten anzufangen, und eine Frage in tausend untergeordnete zu zerfällen.



## Anmerkungen.<sup>1)</sup>

### A.

Die Bezeichnung der Aphorismenbücher mit den laufenden lateinischen Buchstaben A bis L stammt von Lichtenberg selbst und er pflegte in seinen handschriftlichen Aufzeichnungen auch selbst so daraus zu zitieren. Vom dritten dieser Bücher (C) an findet sich der betreffende Buchstabe regelmässig auf dem Deckel, vereinzelt auch auf der ersten Seite, vermerkt; bei den ersten beiden Büchern fehlen die Bezeichnungen A und B, was daher rühren dürfte, dass Lichtenberg erst mit dem dritten diese durchgängige Numerierung einzuführen beschloss und die beiden in Gedanken mitgerechneten Vorläufer eigens zu bezeichnen entweder vergass oder nicht für notwendig hielt. Jeder Zweifel darüber, dass die hier abgedruckten Bücher diejenigen waren, die er im stillen als A und B zählte, ist ausgeschlossen.

Zu A gehören fünf kleine Heftchen in Oktavformat ohne Umschläge: das erste umfasst 28, das zweite 24, das dritte 20, das vierte 16, das fünfte wieder 20 Seiten. Diese Hefte, deren Grenzen oben im Text durch Trennungsstriche angedeutet sind, erweisen schon durch das genau gleiche

---

<sup>1)</sup> Ich zitiere Lichtenbergs Schriften, wo nichts andres bemerkt ist, durchgängig nach der zweiten, von den Söhnen veranstalteten, auch die Erklärungen zu Hogarth umfassenden Ausgabe in 14 Bänden (Göttingen 1844—1853), die dort fehlenden wissenschaftlichen Arbeiten nach der von Lichtenbergs Gothaer Bruder und Kries besorgten Ausgabe der „Physikalischen und mathematischen Schriften“ in 4 Bänden (Göttingen 1803—1806, zugleich Band 6—9 der ersten Gesamtausgabe), die Briefe nach der von Schüddekopf und mir herausgegebenen Sammlung (Leipzig 1901—1903); die mit „Nachlass“ bezeichneten Zitate beziehen sich auf mein Buch „Aus Lichtenbergs Nachlass“ (Weimar 1899).

Format ihre Zusammengehörigkeit. Obwohl keins von ihnen mitten im Satze abbricht, so spricht doch manches für die Annahme, dass der ursprüngliche Bestand von A nicht vollständig erhalten ist: das der chronologischen Folge nach älteste Heft trägt vorn in der rechten oberen Ecke ein kleines  $\gamma$ , das auf ein jetzt verlorenes  $\alpha$  und  $\beta$  zurückweisen muss; auch schliesst sich die Chronologie der erhaltenen Hefte mit Ausnahme der beiden letzten nicht so eng und glatt an einander an, dass man nicht das einstige Vorhandensein eines oder mehrerer dazwischenliegender Hefte von ähnlich kleinem Umfang für wahrscheinlicher halten müsste als etwaige längere Pausen der aphoristischen Niederschrift und Produktion. Was eventuell hier fehlt, müsste aber schon ziemlich früh in Verlust geraten sein: denn schon die erste, gleich nach Lichtenbergs Tode veranstaltete Ausgabe der Schriften bringt keine Aphorismen, die in so frühe Zeit gehörten und in dem heute vorhandenen handschriftlichen Bestande nicht enthalten wären. Ein weiteres Heft gleichen Formats, das eine grosse Zahl von Lesefrüchten und Exzerpten aus den Jahren 1765—1771, aber nur ein paar verstreute, im Anhang mitgeteilte eigene Gedanken enthält und den Titel *Κέρας Ἀφαιθείας* sowie das Motto „*Nulla salus bello, pacem TE poscimus omnes*“ (Vergil, Aeneis 11, 362) trägt, hat nichts Eigentliches mit den fünf A zusammensetzenden Heften zu thun und bleibt besser davon gesondert.

Während alle übrigen Aphorismenbücher unverkürzt abgedruckt werden, habe ich es vorgezogen aus dem Inhalt von A nur eine Auswahl vorzulegen. Alle Bemerkungen aus dem Gebiete der reinen und angewandten Mathematik, der Physik und Meteorologie, der Astronomie und der übrigen Naturwissenschaften, ferner alle Zitate und Exzerpte sowie einige ganz uninteressante Notizen sind beim Abdruck fortgelassen worden; jedoch ist in den Anmerkungen genau darüber Bericht erstattet. Erst von Buch B an scheidet Lichtenberg Wissenschaftliches und Nichtwissenschaftliches in seinen Aufzeichnungen und zwar gleich in voller Strenge.

Zur leichteren Übersicht der Chronologie gebe ich hier ein Verzeichnis aller derjenigen Stellen von A, welche eine mehr oder weniger genaue Zeitbestimmung enthalten oder ermöglichen:

- 1) 12: Raspes Leibnizausgabe erschienen Herbst 1764 (das Titelblatt zeigt die Jahreszahl 1765, Kästners und Raspes Vorreden sind vom September 1764);
- 22: Hinweis auf die Abhandlung von den Charakteren in der Geschichte (Nachlass S. 7), vorgetragen

- im historischen Institut am 30. Januar 1765  
(ebenda S. 183);  
zwischen 33 und 34: 1. Juli 1765;  
35: 4. Juli 1765;
- 2) vor 53: 8. Mai 1766;  
zwischen 54 und 55: Mosers Reliquien, erschienen mit  
der Jahreszahl 1767 wahrscheinlich Herbst 1766;  
zwischen 60 und 61: ausgelassene Bemerkung vom  
Oktober 1766;  
zwischen 67 und 68: ausgelassene Bemerkung vom  
29. Dezember 1766;
- 3) enthält keine Zeitbestimmung (es ist nicht unmöglich,  
dass Heft 3 zeitlich vielleicht vor Heft 2 ein-  
zuordnen ist; ich habe es jedoch vorgezogen, den  
über zweijährigen Abstand zwischen Heft 2 und 4  
damit zu überbrücken);
- 4) vor 115: 5. November 1769, sowie zwei ausgelassene  
Bemerkungen vom 12. November und 7. Dezember  
1769;
- 5) vor 123: 25. Februar 1770;  
zwischen 124 und 125: ausgelassene Bemerkung vom  
7. März 1770;  
zwischen 125 und 126: ausgelassene Bemerkung vom  
13. Juli 1770;  
zwischen 129 und 130: ausgelassene Bemerkung vom  
7. August 1770.

---

Vor 1 findet sich eine mathematische Aufgabe: die  
Linie zu finden, in der dem Auge zwei aneinanderstossende  
Flächen gleich gross erscheinen oder ein bestimmtes Ver-  
hältnis zu einander zeigen.

1. Lichtenberg liebt es durch Vergleichen, die aus  
dem Gebiete der Mathematik oder Physik hergeholt sind,  
zu verdeutlichen und **mathematische** und **physikalische**  
Termini gern ausserhalb ihrer ursprünglichen Geltungssphäre  
zu verwenden; vgl. noch 15. 16. 24. 28. 32. 47. 52. 60. 69  
Anm. 70. 72. 89. 104. 106. 108. 109. B 110. 116. 162. 266.  
267 und Schriften 3, 13. 224. 4, 256. 13, 135. 14, 116.  
Schon seine erste gedruckte Arbeit, am 4. August 1766  
im Hannöverschen Magazin erschienen, handelt „Von dem  
Nutzen, den die Mathematik einem *bel esprit* bringen  
kann“ (Schriften 3, 53): sie bespricht, um darzuthun, dass  
die Mathematik es mit der „Schäfernatur“ in der Kraft  
Gleichnisse zu liefern aufnehmen könne, die bildliche Ver-

wendung der Ausdrücke weniger als nichts, Asymptote, Gleichung, Moment, Grösstes und Kleinstes, mittlere Richtung der Kräfte, Schwerpunkt.<sup>1)</sup> Wir haben in dieser Vorliebe im allgemeinen wohl nichts andres zu sehen als eine psychologisch leicht erklärliche Übertragung seiner Berufsvorstellungen samt ihrer Fachterminologie auf andre Gebiete, die durch die Tendenz der damaligen Philosophie auf mathematische Methode und Betrachtungsweise naturgemäss noch vermehrt wurde; vgl. aber auch Meyer, Swift und Lichtenberg S. 79. Auch sein Lehrer Kästner hielt, ohne aber Lichtenbergs Aufsatz zu zitieren, in der Göttinger deutschen Gesellschaft am 26. März 1768 eine Rede „Über den Gebrauch des mathematischen Geistes ausser der Mathematik“ (Vermischte Schriften<sup>3</sup> S. 364).

Nach 1 folgt eine etymologisierende Bemerkung („Auer-“ in „Auerhahn, Auerochs“ werde „wild“ bedeuten und die Namen „Auerbach, Auerstett“ damit zusammen-

---

<sup>1)</sup> Ich bemerke zu diesem Aufsatz folgendes: der „grosse deutsche Messkünstler“ (S. 55) ist Kästner in seiner „*Oratio de eo, quod studium matheseos facit ad virtutem*“ (Göttingen 1757) und der Schrift „Über den Wert der Mathematik, wenn man sie als einen Zeitvertreib betrachtet“ (Göttingen 1759, wiederholt Vermischte Schriften<sup>3</sup> S. 333); Wolf (S. 55) ist der bekannte Philosoph Wolff („Anfangsgründe aller mathematischen Wissenschaften“, Halle 1710; „Auszug aus den Anfangsgründen aller mathematischen Wissenschaften“, Halle 1717); die „Freundschaftlichen Briefe“ (S. 56) sind von Gleim (Berlin 1746 und 1760); das Zitat S. 56 ist aus Kästners Sinngedicht „Die Algebra der Stutzer“ (Vermischte Schriften<sup>3</sup> S. 194); zur Asymptote (S. 58) vgl. noch Schriften 4, 35; S. 59 Anm. sind natürlich Homes Grundsätze der Kritik (1, IX) gemeint; der *aquosus Orion* (S. 61) stammt aus Vergils Aeneis 4, 52; Minellius (S. 61), Schulrektor in Rotterdam im 17. Jahrhundert, verfasste eine Reihe eselsbrückenartiger Kommentare zu antiken Autoren; Schwenter (S. 62) ist auch der Verfasser der an gleicher Stelle erwähnten „*Deliciae physico-mathematicae* oder mathematische und philosophische Erquickstunden“ (Nürnberg 1636); die Stelle aus Clarkes „*Letters concerning the spanish nation*“ (S. 62) findet sich S. 275 der mir allein zugänglichen deutschen Übersetzung; das Ereignis, auf das der Schlusssatz (S. 62) anspielt, kann ich trotz Rudolf Schlössers freundlicher Hilfe nicht nachweisen.

hängen), dann eine Bemerkung über die West-Ost-Richtung der Kirchen und eine gleichgültige Notiz

2. 3,8 unfer Verstand aus unfrer Kunst

3. Vgl. zu 12.

4. Physiognomische und pathognomische Bemerkungen gehörten, wie Lichtenberg selbst später in der Antiphiysiognomik (Schriften 4, 12) berichtet, seit seiner ersten Jugend zu seinen Lieblingsbeschäftigungen und spielten eine grosse Rolle in den drei im Göttinger historischen Institut 1765 und 1766 vorgelesenen Abhandlungen über geschichtliche Charaktere. von denen nur die erste erhalten und Nachlass S. 3 gedruckt ist; vgl. noch 18. 34. 79. 126 und meine kurze Skizze der Entwicklung von Lichtenbergs physiognomischen Anschauungen im Nachlass S. 215. — Seines Besuchs in Bedlam, dem berühmten Londoner Irrenhaus, im Oktober 1775 gedenkt Lichtenberg Schriften 10, 146; auch das in Celle (vgl. Nachlass S. 253) und Anm. 2) kannte er wohl aus eigener Anschauung.

Nach 5 folgt eine Bemerkung aus der Optik und eine aus der Mechanik

6. Die Anekdote von Pythagoras erzählt Diogenes Laertius 8, 12. — Keplers Armut ist auch der Gegenstand eines Sinngedichts von Kästner (Vermischte Schriften<sup>3</sup> S. 175; vgl. auch S. 322).

7. 4,19 nach Betrug gestrichen nach 20 nach Stunde gestrichen für

8. 4,22 und aus denn 29 nach sie gestrichen re[den]

Auch in Erxlebens Anfangsgründen der Naturlehre (<sup>4</sup> § 32) wird die Eigenschaft der Elastizität allen Körpern zugeschrieben, „aber man nennt diejenigen Körper insbesondere elastisch, bei denen sich dies Vermögen besonders bemerken lässt“; vgl. ferner Briefe 2, 275.

Nach 8 folgen zwei mathematische Bemerkungen in lateinischer Sprache, dann eine Bemerkung über die Bestimmung der Helligkeitsgrade krummer Flächen und eine darauf zu begründende Analysis der Schatten. — Nach 9 folgt der sich an die letzterwähnte Betrachtung anschliessende Satz: Diese Theorie vom Schatten, so wenig sie auch Anfangs

den Mählern nützlich scheinen mag, kan vielleicht vieles von den namenlosen Schönheiten aufklären, die wir so oft an Meisterstücken bemerken, denn diese sind oft nichts als Näherungen zu der einen Wahrheit, die wir nicht bestimmen können, aber dennoch allzeit merken, wenn sie nicht erreicht ist; dann eine Bemerkung über Erscheinungen bei einer gewissen Beleuchtung eines Würfels und ein wohl fragmentarischer Vergleich eines mathematischen Körpers mit einem Spiegel.

10. Goguet's seiner Zeit sehr gefeiertes Werk „*De l'origine des lois, des arts et des sciences et de leurs progrès chez les anciens peuples*“ erschien zuerst Paris 1758. Lichtenberg las es vielleicht in der deutschen Übersetzung des Göttinger Professors Hamberger (Lemgo 1760 – 1762); die zitierten Stellen finden sich dort 1, 260. 264.

12. 6.<sup>28</sup> nach Er gestrichen nennt

Die „*Oeuvres philosophiques latines et françoises de feu mr. de Leibniz, tirées de ses manuscrits, qui se conservent dans la bibliothèque royale à Hanovre*“ (Amsterdam und Leipzig 1765) waren die erste Ausgabe seiner philosophischen Werke, die überhaupt erschienen ist (vgl. darüber Fischer, Geschichte der neueren Philosophie 3<sup>4</sup>, 319); sie wurde von dem damaligen Bibliothekar Raspe besorgt und von Kästner durch ein empfehlendes Vorwort eingeleitet. Sie enthält nur sechs Schriften, darunter an erster Stelle die grundlegenden „*Nouveaux essais sur l'entendement humain*“, an letzter (S. 533) die oben besprochene „*Historia et commendatio linguae characteristicae universalis, quae simul sit ars inveniendi et judicandi*“. Die von Lichtenberg ziemlich wörtlich zitierten beiden Sätze finden sich dort S. 536 und 535. Für die übrigen heisst der Urtext folgendermassen: „*quod quaererem nova in unaquaque scientia, ut primum eam attingebam, cum saepe ne vulgaria quidem satis percepissem . . . ut ne ante quiescerem, quam ubi cujusque doctrinae fibras ac radices essem rimatus et ad principia ipsa pervenissem, unde mihi proprio Marte omnia, quae tractabam, invenire liceret*“ (S. 535); „*itaque nunc nihil aliud opus est, quam ut characteristica, quam molior . . . constitutatur*“ (S. 538); „*lapsi sunt curiosiores in futilia et superstitiosa, unde nata est cabbala quaedam vulgaris a vera longe remota . . . et lingua quadam nova, quam aliqui adamicam, Jacobus Bohemus die Natursprache vocat*“ (S. 535); „*Joachimus Jungius Lubecensis vir est paucis notus etiam in ipsa Germania, sed tanto fuit judicio et capacitate animi tam late patente, ut . . .*“ (S. 537). Auch im *Képas*

*Αυαλθεις* findet sich (S. 20) eine Spur der Lektüre von Raspes Leibniz: Lichtenberg hat sich dort die Bemerkung über den als Kind blind gewordenen Mathematiker Schönberg (*Oeuvres* S. 63) exzerpiert. — Leibnizens Idee einer Universal-sprache auf philosophischer Basis (vgl. darüber Fischer S. 13. 37 und jetzt auch Meyer in den Indogermanischen Forschungen 12,276) hat Lichtenberg eine Zeit lang ernstlich beschäftigt; vgl. noch 3. 46. 56. Die Begeisterung für „unsern grossen Weltweisen“ (vgl. auch Schriften 3, 90. 4, 22. 5, 81) teilte er mit seinem Lehrer Kästner, der 1769 eine eigene „Lobschrift“ auf Leibniz herausgab. — Eigene Lektüre Böhmes wird durch die obige Erwähnung, die nur Leibniz nachgeschrieben ist, nicht bezeugt; erst in späteren Jahren trat Lichtenberg ihm bewundernd nahe, worüber vorläufig auf Nachlass S. 209 verwiesen sei. — Mit Jungius hat sich bekanntlich später Goethe, übrigens ohne Leibnizens Urteil zu kennen, intim beschäftigt; vgl. seine Naturwissenschaftlichen Schriften 7, 105.

Nach 15 folgt eine Bemerkung aus der Mechanik.

16. 7,<sub>15</sub> nach binden gestrichen und 20 ist die genauere physikalische Begründung des Kunststückchens nebst zwei erklärenden Figuren ausgelassen.

Die Ermittlung der unbestimmten Integrale ist die erste Aufgabe der Integralrechnung und das genaue Gegenstück zu der Bestimmung des Differentialquotienten, der Fundamentalaufgabe der Differentialrechnung (vgl. 1).

Nach 16 folgt eine Bemerkung aus der Optik.

17. 7,<sub>28</sub> nach die gestrichen Principe 30 nach derjenigen gestrichen die

Nach 17 folgt eine Bemerkung über Verhältnisse in der Natur, die weder arithmetische noch geometrische sind, und die daraus sich ergebenden Schwierigkeiten ihrer Analyse.

18. 8,<sub>19</sub> nach sehen gestrichen und zeichnen 29 am Schluss der unerklärte Zusatz: *Vide infra*.

Gedruckt Schriften 2,7. — Die Worte „jeder, für den ich eigentlich schreibe“ (8,<sub>33</sub>) zeigen, dass wir es hier mit einem Stück aus einer Ausarbeitung zu thun haben, die für ein Publikum bestimmt war. Am nächsten liegt es an die verlorene Fortsetzung der Arbeit über die Charaktere in der Geschichte (Nachlass S. 3) zu denken, die genau in diese

Zeit fällt und deren vordere Hälfte, wenn ich Lichtenbergs Disposition recht verstehe, von den psychologischen, ethischen, ästhetischen und physiognomischen Erfordernissen des historischen „Malers“ (S. 5) handeln sollte; in einer solchen Erörterung könnten unsre Sätze wohl eine Stelle gefunden haben. — Die Würdigung des Laokoon beruht auf Winckelmanns Darlegungen in den Gedanken über die Nachahmung der griechischen Werke S. 24 Neudruck und in der Geschichte der Kunst des Altertums S. 242 Lessing; vgl. auch Justi, Winckelmann und seine Zeitgenossen <sup>2</sup>1,404. 2.54.

20. 8,<sub>34</sub> erzählen aus zu hören

Das Zitat aus Rousseaus Emil in der nächsten Nummer legt die Vermutung nahe, dass auch unser Satz durch dieses Werk und zwar durch die Erörterungen über Taschenspielererei im Eingang des dritten Buches angeregt ist.

Nach 20 folgt eine Bemerkung über den *abacus* des Pythagoras als „artige sinnliche Vorstellung unsrer Vernunftschlüsse“ (Wir sprechen  $\sqrt{5}$ : in dieser perpendiculären Reihe liegen alle Vielfache der Zahl 5, nun aber liegt in dieser Horizontalreihe das 6fache aller Ziffern von 1—9, also ist das 6fache der 5, da wo sich diese beiden Reihen einander durchkreuzen. Dieses ist die einfachste Zeichnung von der Vergleichung unserer Ideen. Und es würde eine Nachahmung dieser Einrichtung in andern Wissenschaften sehr nützlich seyn, wenn wir hier Grade bestimmen könnten, die nicht die Ausdehnung voraussetzen), darauf eine Erfahrung aus dem Gebiete der Idiosynkrasieen und Idiopathieen, das Lichtenbergs Beobachtungsgeist immer sehr angezogen hat (vgl. noch 48. 49): Den Grund anzugeben von den wunderbaren Empfindungen die verschiedene Leute verspüren, wenn sie sehen daß man mit einem scharfen Messer tode Kohlen schneidet, oder Kohlen kuet, oder mit einem scharfen Messer an einem rauhen Stein zu schneiden anfängt.

21. 9,<sub>9</sub> auf aus darauf gefü[hr]t]

Gedruckt Schriften 2,8. — Rousseau sagt an der angeführten Stelle der Originalausgabe ohne die pointierte Fassung des Gedankens, die Lichtenberg gehört, vom Dialog der Ammen mit den Kindern: „*Quoiqu' elles prononcent des mots, ces mots sont parfaitement inutiles; ce n'est point le sens du mot qu'ils entendent, mais l'accent dont il est accompagné.*“

Nach 21 folgt eine Bemerkung, der Umstand, dass man sich des Wortes „mal“ immer bei Vermehrungen bedient,

habe manche Leute auf den wunderbaren Gedanken gebracht, dass die Sätze der Multiplikation von der Multiplikation in Brüchen unmöglich gelten könnten, „ein artiger Einfluss einer Sprache auf die Meinung“ (Michaelis' Arbeit „Beantwortung der Frage von dem Einfluss der Meinungen in die Sprache und der Sprache in die Meinungen“ (Berlin 1760), die Lichtenberg im Nachlass S. 7 erwähnt, war von der Berliner Akademie preisgekrönt worden; vgl. Harnack, Geschichte der königlich preussischen Akademie der Wissenschaften 2, 306).

22. 9,<sup>16</sup> nach Gedanken gestrichen ze[igt] 24 nach auch gestrichen das letztere

Lichtenberg verweist 9,<sup>16</sup> auf eine Erörterung in seinem Aufsatz von den Charakteren in der Geschichte (Nachlass S. 7.) — Über Lichtenbergs dialektisches „gnau“ (9,<sup>17</sup>; auch 12,<sup>8</sup>. 15,<sup>7</sup>. 16,<sup>31</sup>. 19,<sup>24</sup>. 22,<sup>16</sup>. 36,<sup>16</sup>. 39,<sup>19.21</sup>. 50,<sup>31</sup>. 51,<sup>30</sup> 83,<sup>27</sup>. 87,<sup>21</sup>. 94,<sup>10.13</sup>. 111,<sup>1</sup>. 123,<sup>22</sup>. 124,<sup>20</sup>. 125,<sup>22</sup>) vgl. meine Bemerkung im Nachlass S. 187. — Linnés bekannte Worte lauten: „*Lapides crescunt, vegetabilia crescunt et vivunt, animalia crescunt, vivunt et sentiunt*“ (*Philosophia botanica* S. 1).

Nach 22 folgen zwei Bemerkungen aus der Mechanik.

23. Gedruckt Schriften 2, 9.

24. Hier wird ein Moment in der Entwicklung der organischen Körper erkannt, das Lamarcks Begriff der Anpassung vorwegnimmt (vgl. Haeckel, Natürliche Schöpfungsgeschichte<sup>9</sup> S. 101).

Nach 24 folgt eine geometrische Aufgabe, nach 25 eine Bemerkung über das Augenmass bei entfernten Gegenständen.

26. 10,<sup>17</sup> nach werden gestrichen nur 19 nach Esel gestrichen sind

Gedruckt Schriften 2, 189. — Eine ähnliche Verteidigung des Esels findet sich ein paar Jahre später in der Rede zum Andenken Kunkels (Schriften 3, 23); vgl. auch zu B 98 Anm. Vielleicht waren die Scherze, die im Don Quijote mit Sanchos Esel getrieben werden, die Veranlassung dieser Betrachtung: seine erste Lektüre dieses Romans verlegt Lichtenberg selbst (Schriften 5, 92) ins Jahr 1765, in das auch unsre Stelle gehört; vgl. auch Nachlass S. 7.

Nach 26 folgt eine Bemerkung über das statische Moment beim Tragen schwerer Gegenstände.

27. Gedruckt Schriften 1, 114. — Neben Phaedrus 245 a hat Lichtenberg besonders die Erörterung im Jon 534 a. b im Auge, wo es heisst: „οἱ μελοποιοὶ οὐκ ἔμφρονες ὄντες τὰ καλὰ μέλη τὰυτὰ ποιοῦσιν, ἀλλ' ἐπειδὴν ἐμβῶσιν εἰς τὴν ἁρμονίαν καὶ εἰς τὸν ῥυθμὸν . . . καὶ οὐ πρότερον οἶός τε ποιεῖν, πρὶν ἂν ἔνθεος τε γένηται καὶ ἔκφρων καὶ ὁ νοῦς μηκέτ' ἐν αὐτῷ ἐνῆ.“ — Das englische Zitat kann ich nicht nachweisen. — Über Lichtenbergs eigene hier durchklingende Erfahrung im Versmachen vgl. meine Zusammenstellungen im Nachlass S. 236. — Über „Lusten“ (10,30) vgl. Grimm, Deutsches Wörterbuch 6, 1329; mehrere Belege bieten die Briefe der Frau Bach (Schriften der Goethegesellschaft 1, 13. 16. 63. 4, 251. 273. 301). — Die beiden erwähnten jungen Mathematiker waren Göttinger Studiengenossen Lichtenbergs: Georg Simon Klügel, der spätere Professor in Helmstädt und Halle, war dort 1760—1765, worauf er bis 1767 die Redaktion der gelehrten Artikel des Hannöverschen Intelligenzblatts führte (vgl. Briefe 1, 2 und Hoche in der Allgemeinen deutschen Biographie 16, 253); für den Grafen Friedrich von Hahn, den späteren Liebhaber der Astronomie (vgl. über ihn Fromm ebenda 10, 360), muss man das gleiche annehmen, obwohl Lisch (Jahrbücher des Vereins für mecklenburgische Geschichte 21, 84) es bestreitet.

28. 11,13 schwer zu machen aus verwirren

Lichtenberg denkt an die Lehre der Stoiker von den *ἀδιάφορα* und an die Abstraktheit ihres moralischen Standpunkts, der sich nicht zu einer auf den konkreten Einzelfall anwendbaren Sittenlehre ausbilden lässt.

29. 11,26 nach übernatürliche gestrichen der R[eligion]  
Gedruckt Schriften 2, 154.

Nach 29 folgt eine Bemerkung aus der Optik, anknüpfend an einen Satz Eulers in seinem Aufsatz „*Principes généraux du mouvement des fluides*“ in der *Histoire de l'académie royale des sciences et belles lettres* 1755 S. 303.

30. Der abgesehen von der rationalistischen Auffassung sprachhistorisch zweifellos richtige Satz ist ein Ausspruch des Naturhistorikers Christian Wilhelm Büttner (vgl. über ihn Briefe 1, 403 und Pütter, Versuch einer akademischen Gelehrten-geschichte von der Georg-Augustus-Universität zu Göttingen 1, 184. 2, 84), der sich viel mit Sprachen beschäftigte. Er war einer von Lichtenbergs ältesten Gönnern in Göttingen; ihn sowie seine Sammlungen und seine

Bibliothek charakterisiert Goethe in den Annalen von 1802 (Werke 35, 130 Weimarerische Ausgabe); vgl. noch 90.

Nach 30 folgt eine gleichfalls auf Büttner zurückgehende meteorologische Bemerkung über Seestürme.

32. 33. Gedruckt Schriften 1, 137. 154.

34. Erst ganz neuerdings hat man auf die von Lichtenbergs pathognomisch geschärften Sinnen bemerkte weitgehende Bedeutung der Ausdrucksbewegungen gebührend zu achten angefangen: vgl. besonders Wundt, Völkerpsychologie 4, 1, 52 und Delbrück, Grundfragen der Sprachforschung S. 48.

35. 12,<sup>27</sup> drehte sich aus jauch mir <sup>28</sup> nach untermuthet gestrichen nieder

36. 13,<sup>27</sup> nach Gott gestrichen angeht

37. Gedruckt Schriften 2, 154. — Die Predigt zur popularisierenden Verbreitung besserer Kenntniss der Natur- und Welteinrichtungen benutzt zu haben wird Lichtenbergs Vater nachgerühmt, der besonders gern astronomische Gegenstände mit Begeisterung seiner Gemeinde auf der Kanzel behandelte; vgl. die Skizze seines Lebens in Strieders Grundlage zu einer hessischen Gelehrten- und Schriftsteller-geschichte 8, 16.

38. 14,<sup>4</sup> großen Striche aus Verter

39. Gedruckt Schriften 1, 137.

41. Lichtenberg hat folgende Worte Plutarchs im Leben des Themistokles 11 im Auge: „*ἐν τοῖς ἰγῶσι . . . τοὺς ἀπολειθέντας οὐ στεφανοῦσιν.*“

42. 15,<sup>5</sup> nach Suppe gestrichen manche <sup>7</sup> nach Allein gestrichen ob nicht <sup>9</sup> erreicht aus ausführt <sup>10</sup> und — <sup>11</sup> durch Kringel unlesbar gemacht, vielleicht im Hinblick auf 66.

44. 45. Gedruckt Schriften 1, 115. 154.

46. 15,<sup>33</sup> nach kommt gestrichen mehr

47—50. Gedruckt Schriften 2, 9. 1, 10. 155.

Nach 50 folgt eine mathematische Aufgabe: aus der ungleichen Grösse zweier Seifenblasen, die sich vereinigen, die Grösse ihres Berührungskreises zu bestimmen.

51. Gedruckt Schriften 1, 11. — Das „unten“ (17,23) ist nach dem vorhandenen Material an Handschriften nicht zu bestimmen, ein weiterer Grund für die oben S. 170 aufgestellte Annahme von dem Verlust einzelner Hefte.

52. 17,29 kleiner als durch das mathematische Zeichen ausgedrückt.

Vor 53 finden sich zwei Bemerkungen, ein Exzerpt eines Aufsatzes über die sogenannte Tarantelkrankheit aus Unzers Wochenschrift „Der Arzt“ 6, 241 (vgl. über sie zu 53) und eine Notiz über das erstaunliche Zahlengedächtnis eines Bauern Buxton in Derbyshire aus dem *Gentlemans magazine* vom Februar 1751 (vgl. auch Unzers Arzt 6, 257).

53. 18,7 nach Tradition gestrichen mitg[etheilt] 22 nach wie gestrichen das Pu[lver]

In Unzers Arzt 6, 286 findet sich ein Brief, der den obigen Einwand gegen den Materialismus weitläufig auseinandersetzt und mit den Worten schliesst (S. 288): „Wenn nun dem also ist, wie kann sich wohl ein Offroy de Lametrie einfallen lassen, dass der ganze Mensch, das ganze Tier, eine blossе Maschine sei und sein Bewusstsein selbst in der Maschine verborgen liege? Wie kann sich ein Greis noch für denjenigen erkennen, der er als ein Jüngling war, da ihm doch kein Teil von allen denen mehr übrig ist, die sich vor Zeiten des Jünglings bewusst gewesen sein sollen, und wie können sich die neuen Teile des Greises für den halten, der ehemals von ganz andern Teilen für sich gehalten wurde?“ Diese Wochenschrift Unzers (12 Bände, Hamburg 1759—1764) hat Lichtenberg in diesen Jahren ganz oder doch grösstenteils durchgelesen, wie eine Reihe von Exzerpten im *Κέρας Αναλθρείας* (vgl. auch Schriften 3, 113) beweisen: das interessanteste davon, ein anerkennendes Urteil Luthers über die Schauspiele, habe ich im Nachlass S. 199 mitgeteilt.

Nach 53 folgt eine Bemerkung aus der Optik.

54. 18,23 nach willkürlich gestrichen öffnen 29 mechanisch aus natürlich

Über den Trödler und Antiquar Kunkel, dessen hier zum erstenmal und zwar als eines noch Lebenden gedacht wird, vgl. zu B 98.

Nach 54 folgen drei Bemerkungen, eine lateinische über die Bildlichkeit naturphilosophischer Begriffe und ihre Formelsprache, eine über Heinrichs IV. von Frankreich Gelassenheit, mit der er sich die Wahrheit sagen liess, nach Mosers Reliquien S. 278 (auch im *Kéρας Ἀμαλθείας* begegnet ein Exzerpt aus diesem kurz vorher (19. April) in den Göttingischen gelehrten Anzeigen 1766 S. 369 besprochenen Buche und einige aus „Der Herr und der Diener“) und eine über die Tarantel nach Vogels Medizinischer Bibliothek 3, 321 (derselbe Band wird auch im *Kéρας Ἀμαλθείας* einmal zitiert).

55. Gedruckt Schriften 1, 186. — Reimarus' berühmtes Buch „Allgemeine Betrachtungen über die Triebe der Tiere, hauptsächlich über ihren Kunsttrieb, zur Erkenntnis des Zusammenhangs zwischen dem Schöpfer und uns selbst“ war zuerst Hamburg 1760 erschienen; er hat den Terminus „Kunsttrieb“ geprägt (vgl. Grimm, Deutsches Wörterbuch 5, 2731).

Nach 55 folgen drei Bemerkungen, eine über eine von Mögelin konstruierte Uhr nach Schwenters Mathematischen und philosophischen Erquickstunden 8, 26 (vgl. oben S. 172 Anm.), eine über Kaminbau unter Berufung auf Boerhaaves *Elementa chemiae* 1, 893 (auch im *Kéρας Ἀμαλθείας* sind Schriften Boerhaaves zitiert) und eine aus der Elektrizitätslehre.

56. Gedruckt Schriften 2, 151. — Vgl. Meyer in den Indogermanischen Forschungen 12, 277. Es sei hier auch auf die geistreiche Behandlung sprachlicher Dinge in „Lorenz Eschenheimers empfindsamer Reise nach Laputa“ (Schriften 2, 199; vgl. auch Meyer ebenda S. 264) hingewiesen, die allerdings erst einige Jahre später, jedenfalls nicht früher als 1768, wo Sternes *Sentimental journey* erschien, geschrieben wurde.<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Zu diesem Aufsatz, von dem sich eine Handschrift nicht erhalten hat, kann ich nur folgendes, allerdings meist Fragezeichen, beibringen: statt „Lagoda“ ist natürlich übereinstimmend mit Swift „Lagado“ zu lesen; die Namen Lorenz Eschenheimer und M. S. (S. 199) kann ich nicht weiter belegen; die Bedeutung der Differentialsymbole

Nach 56 folgen vier physikalische Bemerkungen.

59. 19,<sup>14</sup> nach man gestrichen nicht gar 3[u]

Hier hat Lichtenberg die polemischen Ausführungen Leibnizens gegen Locke im 10. Kapitel des 4. Buchs der *Nouveaux essais sur l'entendement humain* im Auge.

60. Die Stelle aus Leibniz ist mir nicht gelungen aufzufinden.

Nach 60 folgt eine vom Oktober 1766 datierte Beobachtung über ein vierfüßiges Wassertierchen.

61. 19,<sup>31</sup> nach was gestrichen wir

Nach 62 folgt eine Bemerkung über die Sonnenwärme.

63. 20,<sup>13</sup> nach unsern gestrichen sehr 22 Jahre aus Meifen Gedruckt Schriften 2, 151.

64. 20,<sup>29</sup> nach Gang gestrichen eine 31 Beschäftigungen aus Wissenschaft

Nach 64 folgt eine Bemerkung über den Einfluss der Sonne.

65. 21,<sup>3</sup> nach die gestrichen eine Gedruckt Schriften 2, 152.

Nach 66 folgt eine lateinische Bemerkung über schwimmendes Eisen.

67. Die angeführte Stelle findet sich in Meinhard's Übersetzung von Home, Grundsätze der Kritik 1, 1; der Verfasser beginnt mit ihr seine Erörterungen; vgl. noch 70. 74. 95. 96. 98 und Schriften 3, 59 Anm. — Den Sinn der beiden deutlich geschriebenen Buchstaben am Ende des Satzes vermag ich nicht zu enträtseln; sie kehren auch 85 wieder.

---

(S. 199) aufzuhellen ist mir selbst unter Beihilfe mathematischer Kollegen nicht gelungen, zumal auch eine Anfrage im Jahresbericht der deutschen Mathematikervereinigung 11, 157 erfolglos blieb; die Universalkurbelmethode (S. 200) stammt aus Swifts Gulliver 3, 5.

Nach 67 folgt eine fragmentarische Notiz über eine am 29. Dezember 1766 gemachte Beobachtung.

68. Gedruckt Schriften 1, 125.

Nach 68 folgen zwei Notizen aus der deutschen Übersetzung von Hasselqvists Reise nach Palästina S. 162. 147 (auch im *Kéras 'Aval.Θeias* wird sie zweimal zitiert).

69. „Häufiger Verbrauch,“ sagt Jakob Grimm, Deutsche Grammatik 1, 1053, „nützt die Formen gewisser Verba ab und zugleich ihre Bedeutsamkeit, indem er die sinnlichen Eindrücke des Begriffs zu leerer Allgemeinheit verflüchtigt. Die Konjugation kommt aus dem Gleise und gleichsam Bewusstsein ihrer vollen Entfaltung.“ — Die schwedische Form kannte Lichtenberg wohl durch seinen Freund Ljungberg (vgl. über ihn zu 117).

Nach 69 folgt ein Zitat aus Beccarias „schönem Buch“ „*Dei delitti e delle pene*“ (die Stelle findet sich § 35 Anm. 2; das Buch wird auch Schriften 3, 98 anerkennend genannt): „*Dove i confini di un paese si aumentano in maggior ragione, que non la popolazione di esso, ivi il lusso favorisce il despotismo, si perche quanto gli uomini sono piu rari, tanto è minore l'industria; e quanto è minore l'industria, è tanto piu grande la dipendenza della povertà dal fasto, ed è tanto piu difficile e men temuta la reunione degli oppressi contro li oppressori*“; dann heisst es weiter: Wenn also D den Despotism, p die Volkreichigkeit, L die Größe des Landes bedeutet, so wird sich D verhalten wie  $\frac{L}{p}$ , das ist  $D = A \frac{L}{p}$  sein, wo A den bestimmten Zustand eines Landes bedeutet. Wird  $p = 0$ , so wird der Despotismus unendlich, das heißt, wenn ich allein in einem Land bin, so kan ich anfangen was ich will, und wird  $L = 0$ , so wird die Unterwürfigkeit unendlich, dieses ist eine Gleichung für den Bettelstand.

70. 22,<sup>15</sup> nach nicht gestrichen ob 18 nach der gestrichen um

Shakespeare trat wohl Lichtenberg damals durch Homes Buch besonders nahe, das seine ästhetischen Beispiele mit Vorliebe seinen Dramen entlehnt.

71. 22,<sup>21</sup> [ind] ist

Gedruckt Schriften 2, 6. — Vielleicht ist der Gedanke durch Homes eingehende Rechtfertigung der Monologe

(Grundsätze der Kritik 2, 138. 278) angeregt; ausführlich orientiert über die ganze Streitfrage die Abhandlung Düsels „Der dramatische Monolog in der Poetik des 17. und 18. Jahrhunderts und in den Dramen Lessings“ (Hamburg und Leipzig 1897).

72. Gedruckt Schriften 2, 152.

73. 22,<sup>31</sup> daß es uns schwer aus wie schwer es uns

74. Zwei Werke Ledermüllers (vgl. über diesen damals berühmten Mikroskopiker Hess in der Allgemeinen deutschen Biographie 18, 117) können gemeint sein: „Mikroskopische Gemüts- und Augenergötzung“ (Nürnberg 1761—1762, neue Ausgabe 1765); „Versuch bei angenehmer Frühlingszeit die Vergrößerungsgläser zum nützlichen und angenehmen Zeitvertreib anzuwenden“ (Leipzig 1765). Lichtenberg schwebte wohl auch der Titel der Zeitschrift der Gottschedianer „Belustigungen des Verstandes und Witzes“ vor; vgl. auch B 222. — Rousseaus Worte an der angeführten Stelle lauten: „*Le goût est en quelque manière le microscope du jugement; c'est lui qui met les petits objets à sa portée et ses opérations commencent, où s'arrêtent celles du dernier.*“

75. 23,<sup>17</sup> vor aus für <sup>33</sup> zu aus dazu  
Gedruckt Schriften 2, 153.

76. Platos dahingehende Erörterungen finden sich in der Republik 5, 451 c; Lichtenberg kannte aber wohl nur ihre Erwähnung bei Rousseau, wo es in einer Anmerkung zum zweiten Kapitel des „Discours qui a remporté le prix à l'académie de Dijon en l'année 1750“ (Exzerpte daraus finden sich im *Kéras 'Avalθείας*) heisst: „*Les hommes seront toujours ce qu'il plaira aux femmes: si vous voulez donc, qu'ils deviennent grands et vertueux, apprenez aux femmes ce que c'est que grandeur d'âme et vertu. Les réflexions, que ce sujet fournit et que Platon a faites autrefois, mériteraient fort d'être mieux développées par une plume digne d'écrire d'après un tel maître et de défendre une si grande cause.*“ — Von Fordyce erschienen „Sermons to young women“ London 1765, das Jahr darauf auch in deutscher Übersetzung unter dem Titel „Predigten für junge Frauenzimmer“ (besprochen in den Göttingischen gelehrten Anzeigen 1767 S. 777).

77. Gemeint ist der Eingang von Rousseaus „*Réponse au roi de Pologne, duc de Lorraine, ou observations sur la réponse qui a été faite à son discours.*“

78. Über Dante und Vergil handelt Meinhard, Versuche über den Charakter und die Werke der besten italienischen Dichter 1, 45.

Nach 78 folgt eine Bemerkung über das Mikroskop.

79. 24,<sub>31</sub> nach ist gestrichen außer dem-Fall selbst

80. 25,<sub>11</sub> womit es sich aus woraus  
Gedruckt Schriften 1, 137.

Nach 80 folgen eine akustische und eine arithmetische Bemerkung.

81. 25,<sub>13</sub> nach anzuwenden gestrichen oder gleich sie zu ge  
Gedruckt Schriften 1, 222.

84. Durch Abreissen beschädigt.

Am Schluss scheint ein Name zu fehlen und es handelt sich wohl um ein Zitat; in Homes Grundsätzen der Kritik, woran man zunächst denken würde, da dort der metaphorische Sprachgebrauch eingehend behandelt ist, findet sich die Stelle nicht. — Die bisher bekannten ältesten literarischen Belege der übertragenen Bedeutung von „Triebfeder“ (vgl. Heyne, Deutsches Wörterbuch 3, 1042) sind jünger als die obige Stelle. ‡

85. Durch Abreissen beschädigt.

Über die beiden Buchstaben am Ende vgl. zu 67.

86. Gedruckt Schriften 1, 154. — Eine ähnliche Vorstellung kehrt B 316 wieder.

87. Von Lichtenbergs Seelenwanderungssystem ist sonst nichts bekannt; vgl. aber die späteren Aphorismen Schriften 1, 6. 32.

Nach 87 folgen eine meteorologische, eine mathematische und wieder eine meteorologische Bemerkung.

88. 26,<sub>17</sub> in aus zu <sub>26</sub> nach ist gestrichen diese größte Summe besteht aus den Positiven Theilen <sub>27</sub> es] sie (auf „Summe“ bezogen)

Vgl. den ganz ähnlichen Gedanken in Kästners Vermischten Schriften<sup>3</sup> S. 306.

89. 27,3 nach beständige gestrichen ist

90. 27,15 nach andere gestrichen off[t]

Pope vertritt die zitierte Ansicht im *Essay on man* 1,233; weitere Zitate aus diesem Dichter finden sich B 145, Schriften 9, 104. 112. 10, 3. 140. 144. 208. 11, 111. 14, 147 und Briefe 2, 182 (auch einmal im *Κέρας Ἀμαλθείας*). — Über Büttner vgl. zu 30.

Nach 90 folgen vier Bemerkungen, eine über den Hausbau des Phryganeenwurms, eine über die Verwandtschaft von Magnetismus und Elektrizität, eine über das mutmassliche kometenartige Ausstrahlen von Dünsten aus „Geruchspolen“ der Körper, wodurch unsre Geruchsempfindungen entstehen, und eine über das Verschmelzen verschiedener Empfindungen in ein „Mittel der Empfindung“.

91. Gedruckt Schriften 2,6. — Zur Beurteilung der gleitenden Reime vgl. Minor, *Neuhochdeutsche Metrik*<sup>2</sup> S. 401. — Von altddeutscher Lektüre Lichtenbergs, wobei man wohl weniger an mittelalterliche Dichter als an solche des 16. oder 17. Jahrhunderts zu denken haben wird, ist sonst nichts Genaueres bekannt.

Nach 91 folgt eine darwinistisch anklingende Bemerkung über eine früher in Göttingen beobachtete vierfüßige und flügellose Hühnerfamilie: Ein Beweis daß das Feder Vieh mit unter die 4füßigen Thiere gehört, nur mit dem Unterschied, daß sie 2 Füße für die Luft bekommen haben, so wie man die Füße der Gänse Wasser Flügel nennen könnte.

Nach 92 folgen sechs Bemerkungen, eine über Archimedes' Erfindung des nach ihm benannten hydrostatischen Prinzips, eine über einen in Kassel geübten „neuen politischen Griff“ (die Soldaten müssen bei der ungenügenden Löhnung und dem Arbeitsverbot sich an die „Aufwärterinnen“ halten und so deren Herrschaften ausbeuten), eine über einen bequem zu durchspringenden Schacht durch den Mittelpunkt der Erde, eine aus der Mechanik, eine über die von den Insekten um eine Lampe beschriebene krumme Linie sowie deren Berechnung, endlich eine aus dem Gebiete der Sinnesphysiologie.

93. 28,3 nach die gestrichen Wahrheiten

Nach 93 folgen eine mechanische und eine optische Bemerkung, dann eine Notiz, dass die Leute in Dorlar an der Lahn fast alle rote Haare hätten.

94. 28,<sup>9</sup> sucht aus hält <sup>10</sup> nach *Andrews* gestrichen daß Gedruckt Nachlass S. 190. — Fieldings ausführliche Auseinandersetzung über das Wesen des Lächerlichen an der zitierten Stelle beginnt mit der Definition: „*The only source of the true ridiculous, as it appears to me, is affectation*“; auch B 285, Schriften 4, 213 und Nachlass S. 25 wird Joseph Andrews erwähnt. — Den von der Fliege gestochenen Organ kann ich nicht nachweisen; die andre Stelle steht in Wielands Werken 15, 22 Hempel.

95. 28,<sup>21</sup> beantwortet aus erfl[ärt] <sup>27</sup> nach daß gestrichen öffi nach ernüthigste gestrichen man[chma]

Die Stelle findet sich bei Home, Grundsätze der Kritik 2, 58.

96. Die Stelle steht bei Home, Grundsätze der Kritik 1, 14.

97. 29,<sup>12</sup> erweißen aus entwicke[ln]

Nach 97 folgt eine fragmentarische sprachliche Bemerkung: Die Worte sind eine Art von Buchstabenrechnung für die natürlichen Zeichen der Begriffe, welche in Geberden und Stellungen besteht, die Casus der Substantiven sind die Zeichen; dann eine Bemerkung über zu erfindende Zahlzeichen, die herumgedreht die Hälfte bedeuten sollen, und eine Notiz über die sympathetische Bewegung der Tugend aus Homes Grundsätzen der Kritik 1, 80.

98. Die Stelle bei Perrault, dessen „*Parallèle des anciens et des modernes*“ (Paris 1688–96) Lichtenberg wohl am ersten gekannt haben dürfte (vgl. darüber Justi, Winckelmann und seine Zeitgenossen<sup>2</sup> 1, 137), kann ich nicht nachweisen; Home, wo er von der Mode handelt (Grundsätze der Kritik 1, 89), nennt ihn nicht.

Nach 98 folgt der Satz: Die sonderbare Empfindung, die ich habe, wenn ich mit einem spitzigen Instrument gegen die Augen zu fahre?

Nach 99 folgen drei Bemerkungen, eine über die Annahme einer die Lichtschwingungen fortpflanzenden durch-

sichtigmachenden Materie, eine aus der angewandten Mechanik und eine über die „Gestalt der Verzäpfung bei dem magischen doppelten Kreuz“.

102. „Laufseil“ (30,12) fehlt in Grimms und Heynes Wörterbüchern; vgl. Schönaich, Die ganze Ästhetik in einer Nuss S. 207 Neudruck.

Nach 102 folgen drei Bemerkungen, eine über Sinneswerkzeuge der Tiere, eine über die mathematischen Regeln, die ein Schneider, der einen Lappen anflickt, in Ausübung bringen muss, und eine über die krummen Linien des Vogelflugs.

103. 30,21 statt findet aus ist

Nach 103 folgt eine geometrische Aufgabe.

105. Gedruckt Schriften 2, 154.

107. 31,15 fan aus soll 19 fonte] fönfe 20 erklärte aus fonte

Savage ist der bekannte, im Schuldgefängnis gestorbene englische Dichter, dessen Werke mit Biographie Johnson herausgab und dessen Schicksale Gutzkow in einem Trauerspiel bearbeitet hat; nicht unpassend stellt Lichtenberg ihn mit unserm Johann Christian Günther zusammen. — Newtons mystisches Alterswerk, die „*Observations upon the prophecies of Daniel and the apocalypse of st. John*“, erschien nach seinem Tode London 1733.

109. 31,28 nach Sprachen gestrichen und aller 32,2 nicht so beschaffen aus bestimmt 5 nach geben gestrichen unsere Declinationen 9 in gemeinen Leben aus in der Philosophie  
Gedruckt Schriften 1, 314.

110. 32,13 nach Mannes gestrichen bestimmen 18 nach Trompeten gestrichen die 26 der — 27 § . . . durch Kringel fast ganz unleserlich gemacht (chemische Versuche, die mein Kollege Ludwig Wolff auf meine Bitte zur Wiedergewinnung der unter den Kringeln befindlichen alten Schrift anstellte, erwiesen sich leider als resultatlos; auch macht ist nicht sicher gelesen) 33,1 nach Millionen gestrichen stürben

In dieser Galerie schlechter Fürsten, deren Schlussbemerkung natürlich fingiert ist, hatte auch Lichtenbergs

Landesherr, Georg III. von England, eine Stelle gefunden, ist aber später infolge persönlicher lebenswürdiger Erfahrungen wieder eliminiert worden. — Die „Einleitung ins Kommerzienwesen“ habe ich, wenn überhaupt ein bestimmtes einzelnes Werk gemeint ist, nicht ermitteln können; eine deutsche Übersetzung von Pommiers' „*L'art de s'enrichir par l'agriculture*“ ist in den Göttingischen gelehrten Anzeigen 1768 S. 518 besprochen; Otto von Münchhausens Zeitschrift „Der Hausvater“ erschien Hannover 1762—74 (vgl. auch Briefe 1, 21).

Nach 110 folgt eine Bemerkung aus der Mechanik, dann eine über das Mikroskop.

111. Das Bild dürfte auf Platos Darlegungen im Phaedrus 246a zurückgehen; Lichtenberg entnahm es in dieser Fassung wahrscheinlich einem Aufsatz in Unzers Arzt 1, 369.

Nach 111 folgt eine Bemerkung über das Mineralreich als Vorratskammer der Natur: Die Schwere, Winde, die Säuren sind, so zu reden, die Stampf Maschinen durch die der Stoff bearbeitet wird.

113. Gedruckt Schriften 2, 7.

114. 33,25 ein aus der 30 nach ist gestrichen vielleicht

Vor 115 finden sich sieben Bemerkungen, eine über Lage und Bewegung der Sonnenstäubchen, eine über das Anschiesen der Salze, eine über das Fliegenlernen, eine über Regen im Wasser durch Niedergehen schwererer Wasserteilchen, eine auf Ljungberg zurückgehende vom 12. November 1769 über die Möglichkeit „die Bilder in der *camera obscura* auf dem Papier stehen bleiben zu machen“, endlich zwei (die zweite vom 7. Dezember 1769) über Nordlichter nach Mitteilungen Baumanns, Kästners und Treschos.

115. 34,2 Die Welt aus Unjre Erde

Nach 115 folgt eine Bemerkung aus dem Hamburgischen Magazin 10, 78.

116. 34,8 nach uns gestrichen fleine 9 nach fühlen gestrichen in nach Ferne gestrichen hätten 10 nach dadurch gestrichen vielleicht

Gedruckt Schriften 1, 125.

Nach 116 folgt der Satz: Sobald wir mit unsern mikroskopischen sowohl als andern Beobachtungen überhaupt auf besondere Regelmäßigkeiten kommen, so können wir sicherer glauben, daß wir uns einem gewissen Ende nähern, als so lange uns noch Dinge verwirrt erscheinen. Sobald vermöge der Einrichtung eines Werks kein Grund mehr da ist, warum dieser Theil anders soll beschaffen seyn, als der andre, so müssen sie einerley aussehn, die sechseckigte Gestalt der Bienen-Cellen ist wohl das letzte was wir bey ihnen als Bienen Häusern wahrzunehmen haben, solten wir noch weiter im Wachs eine Regelmäßigkeit entdecken, so wäre sie vermuthlich den Bienen selbst gleichgültig. So läßt sich bey manchen Steinen nichts mehr entdecken, weil sie die Vorrathshäuser des Stoffs sind; vgl. nach 111.

117. 34,<sup>21</sup> nach Zefer gestrichen offt

Gedruckt Schriften 1, 37. — Dass seine Gedanken schon auf der Schule sich mit dem Selbstmord beschäftigten, erzählt Lichtenberg genauer in einer Tagebuchnotiz vom 23. Juli 1771 (Nachlass S. 144): er verlegt dort den ersten Gedanken daran in den Winter 1758, kann sich noch bis ins einzelne der betreffenden Situation erinnern und erwähnt eine dem Rektor Wenck eingereichte schriftliche Verteidigung des Selbstmords, gewiss dieselbe, auf die hier (34,<sup>18</sup>) angespielt ist. Aus dem Jahre 1769 stammen auch ein paar hierhergehörige Einträge im *Kéρας 'Αυαλθείας*, ein genaues Exzerpt von Rousseaus Darlegungen über dies Thema in der Neuen Héloise 3, 21 mit angeknüpften kurzen Bemerkungen und ein Hinweis auf ein Buch Robecks „*Exercitatio philosophica de εὐλόγω ἐξαγωγῇ sive morte voluntaria philosophorum et bonorum virorum, etiam Judaeorum et christianorum*“ (Rinteln 1736), nach dessen Vollendung der Verfasser sich wirklich tötete. — Jons Matthias Ljungberg aus Lund in Schweden (1748—1812), später Finanzrat in Kopenhagen, der intimste von Lichtenbergs Studienfreunden, war seit Ostern 1766 Student der Medizin in Göttingen; vgl. noch 120. B 78. 253. 288. 333; zu seiner Würdigung vgl. Briefe 1, 66. 337 und besonders die eingehende Charakteristik im Tagebuch vom 18. Juli 1771 (Nachlass S. 143).<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Die noch in den Briefen 1, IV geäußerte Hoffnung auf Wiederauffindung der höchst wichtigen Briefe Lichtenbergs an Ljungberg muss ich leider wohl jetzt als trügerisch erkennen. Nicht nur haben mit Hilfe von Freunden in Schweden angestellte Nachforschungen nichts ergeben, sondern es hat sich auch im Nachlass von Lichtenbergs Sohn ein Stockholm, den 29. September 1841 datierter Brief eines

— Zu dem Gedanken an den Tod vgl. auch das in den Briefen 1, 394 abgedruckte Stammbuchblatt für Moors.

Nach 117 folgen zwei Bemerkungen, eine über die von Ledermüller (vgl. zu 74) behauptete Durchsichtigkeit der Nerven und eine über die Elastizität der Dünste.

118. 35,<sup>17</sup> empfunden aus gesehen

119. Gedruckt Schriften 1,88.

Nach 119 folgt eine Bemerkung über die verschiedene Reizbarkeit des Auges durch die Farben, anknüpfend an eine im *Kéras 'Auaλθεias* exzerpierte Äusserung Franklins in seinen *Experiments and observations on electricity* S. 470.

120. 35,<sup>34</sup> ist aus heißt

Gedruckt Schriften 1,124. — Über die Gedanken vor dem Einschlafen vgl. auch Nachlass S. 58. wo gleichfalls auf Selbstbeobachtungen Lavaters Bezug genommen wird. — Über Ljungberg vgl. zu 117. — Heinrich Bernhard Esswein aus Zwingenberg verliess mit Lichtenberg zusammen im Herbst 1761 das Darmstädter Gymnasium; vgl. auch 253. In der grossen Charakteristik der Freunde im Tagebuch vom 18. Juli 1771 (Nachlass S. 141) kommt er nicht vor; vgl. aber Briefe 1, 160. 161.

Nach 120 folgen zwei Bemerkungen, eine über den Begriff der Organisation nach Bonnet (auch im *Kéras 'Auaλθεias* einmal zitiert) und eine, die hier mitgeteilt sei: Eine Seifenblase, die angezogen wird, zum Exempel von einer elektrischen Röhre, bekommt eine Cyförmige Gestalt, die lange Zeit ist der Röhre zugekehrt, eine solche Gestalt bekommt ohngefähr der wässrigte Theil unserer Erde gegen den Mond zu; eine schwimmende Insel wird sich ebenfalls mit erheben, nun aber können wir uns vorstellen wir schwämmen auf einem sehr dünnen Meer dessen Boden die Sonne ist. Ein Fluidum was es auch

---

Obersten im Geniecorps. Meyer, gefunden, wonach Ljungbergs handschriftlicher Nachlass, der nach seinem Tode in die Hände seines Bruders gekommen war, nach dessen Tode grösstenteils vernichtet wurde, da bei dem Mangel jeglicher Verwandtschaft „*aucun motif n' existait pour conserver cette correspondance particulière*“. Damit sind die wichtigsten Urkunden für Lichtenbergs Göttinger Frühzeit unwiederbringlich verloren.

für eines seyn mag macht dieses Meer aus, [gestrichen vielleicht ist etwas ähnliches] unsere gegenwärtige Entfernung ist der specifischen Schwere dieses Fluidi gemäß, dieses kan nun von fremden anziehenden Kräfften in eben diese eyförmige Gestalt gezwungen werden, oder wenn man nicht so weit gehen will, so denke man von dem ganzen Meer existire nur derjenige Ring um welchen wir herum seegeln Newtonisch oder Cartesianisch, so läßt sich [die] Fortrückung des Aphelii [aus der Nachtgleichen] daraus begreiflich machen. Es ist [aus Sie sind] eine Flut dieses Ringförmigen Meeres, vielleicht gegen den Mittelpunkt deszugs aller Cometen oder wenigstens der nächsten, dieser Mittelpunkt kan trotz einer [gestrichen sehr] scheinbar unregelmäßigen [gestrichen Bewegung] Lage der Cometen Bahnen eine sehr regelmäßige Bewegung haben, so um unsere Erdbahn wie der Mond um unsere Erde.

121. Gedruckt Schriften 1, 98.

Nach 121 folgen fünf Bemerkungen, eine über die Durchdringlichkeit der Lichtteilchen im Anschluss an Hallers *Elementa physiologiae* 5, 443 (auch im *Kéρας Ἀμαλθείας* exzerpiert), eine über das Parallelenproblem, eine über die sich an ungeputzte Lichter ansetzenden Kohlen, eine weitere über das Parallelenproblem und eine über die scheinbaren Bewegungen der umliegenden Dinge beim Fahren.

122. „Not to know, where a thing is, is ten times worse than loosing it quite“ heisst es im Nachlass S. 146.]

123. 124. Gedruckt Schriften 1, 115. 2, 129.

Nach 124 folgen vier Bemerkungen, eine über den Heliotropismus der Hyazinthen, eine über das Aussehen einer vertrockneten Kochsalzlösung, eine vom 7. März 1770 über Schneefiguren und eine über eine Fensterscheibe als Miniaturbild der meteorologischen Erscheinungen.

125. 37,<sup>27</sup> stottern — 28 sprudeln sind zwei Seiten später nachgetragen <sup>29</sup> nach Wörtern gestrichen sind  
Gedruckt Schriften 1, 318.

Nach 125 folgen drei Bemerkungen, eine über den Unterschied von „für“ und „vor“ nach Bödikers Neu vermehrten Grundsätzen der deutschen Sprache S. 575 (vgl. speziell Raumer, Geschichte der germanischen Philologie S. 186), eine über die Notwendigkeit der Lehre vom Unend-

lichen für den Begriff der geraden Linie und eine vom 13. Juli 1770 über die Dicke eines Pferdehaars.

126. 37,<sup>34</sup> vor aus für

Die Stelle in der Ilias 5, 443 lautet: „Ὡς γάτο, Τυδείδης δ' ἀνεχάζετο τυτθὸν ὀπίσω“; der Zurücktretende ist also Diomedes und nicht Apollo, ein Missverständnis, das wohl sicher Lichtenberg, nicht Pope, der das Original vor sich hatte, zuzurechnen ist. — Zu „Raupenstand“ (38,<sup>3</sup>) vgl. Schönach, Die ganze Ästhetik in einer Nuss S. 113 Neudruck und Grimm, Deutsches Wörterbuch 8, 300; die dort zitierte Stelle aus Haller schwebte wohl Lichtenberg vor.

Nach 126 folgen zwei Bemerkungen, eine über die Verwendung von längeren Worten statt des Sekundenzählens bei astronomischen Beobachtungen und eine aus der Mechanik.

127. 38,<sup>18</sup> nach die gestrichen aus[gemacht]  
Gedruckt Schriften 1, 53.

Nach 127 folgt eine Bemerkung über den Tau als „ein Beschlagen der Luft“.

128. Gedruckt Schriften 1, 138.

129. 38,<sup>30</sup> nach doch gestrichen Worte und 33 nach Selbstgefühl gestrichen dazu  
Gedruckt Schriften 1, 155.

Nach 129 folgen zwei Bemerkungen aus dem Gebiete der astronomischen Optik (die erste vom 7. August 1770).

130. 39,<sup>13</sup> nach Art gestrichen ist 14 nach dem gestrichen männlichen  
Gedruckt Schriften 2, 9.

Nach 130 folgen vier Bemerkungen, zwei geometrische und zwei über Wahrscheinlichkeitsrechnung; die letzteren sind als Vorstudien zu Lichtenbergs Programm beim Antritt seiner Göttinger Professur im Jahre 1770 „Betrachtungen über einige Methoden eine gewisse Schwierigkeit in der Berechnung der Wahrscheinlichkeit beim Spiel zu heben“ (Physikalische und mathematische Schriften 4, 1) anzusehen.

131. 39,18 wäre aus ist 22 nach doch gestrichen wenn er es gleich  
Gedruckt Schriften 1, 155.

Nach 131 folgen zwei Bemerkungen, eine geometrische und eine aus der Wahrscheinlichkeitsrechnung mit Hinblick auf Lamberts Kosmologische Briefe S. 14 (desselben Verfassers *Novum organon* wird einmal im *Κέρας Αιολιδείας* zitiert).

132. 39,24 nach unordentlichen gestrichen Tönen

Nach 132 folgen neun Bemerkungen, drei astronomische, eine über das verschiedene Trinken der Tiere, eine stereometrische, eine aus der Mechanik, eine über Unregelmässigkeiten der Mondbewegung, eine arithmetische, endlich eine logische.

## B.

Mit B bezeichne ich ein Quartheft von 163 Seiten (die Seitenzahlen gehen nur bis 153, aber von 121 springt die Paginierung irrtümlich auf 112, so dass die Zahlen 112 bis 121 doppelt verwendet worden sind) in doppeltem blauem Papierumschlag. Von den beiden vorderen Umschlagblättern trägt das erste auf der Vorderseite den oben abgedruckten Titel; die Rückseite ist leer. Auf der Vorderseite des zweiten ist folgendes eingetragen:

Bücher welche Herr Irby<sup>1)</sup> und ich mit einander durchgesehen haben.

- 1) *The bath—guide* 8<sup>vo</sup>. Das Buch hat großen Beyfall erhalten, der Verfasser heißt Anstey und studierte anno 1767 noch in Cambridge.<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> William Irby, Sohn des Lord Boston, hatte seit Herbst 1768 in Göttingen studiert; als er im Frühjahr 1770 nach England zurückkehrte, begleitete ihn Lichtenberg dorthin.

<sup>2)</sup> „*The new Bath guide*“, eine zündende Satire auf das englische Badeleben von Christopher Anstey (vgl. über ihn *Dictionary of national biography* 2,38), erschien 1766. Eine ausführliche Analyse giebt Sidney, *England and the English in the eighteenth century* 2, 63; vgl. ferner Briefe 1, 5 und Archiv für das Studium der neueren Sprachen 90, 31.

- 2) a Letter of Lady Jane Gray to . . . 4<sup>to</sup>.<sup>1)</sup>
- 3) the Travels of Commodore Byron 8<sup>vo</sup>.<sup>2)</sup> Diese [aus jeine] Begebenheiten würden unglaublich scheinen, wenn sie nicht ein solcher Mann erzählte.
- 4) The history of Eliza II Volumes 12<sup>mo</sup>.<sup>3)</sup>
- 5) The History of Henrietta by the Author of the female Quixote II Volumes 12<sup>mo</sup>.<sup>4)</sup> vortrefflich.
- 6) Anson's Voyage round the world<sup>5)</sup> (: solo:)
- 7) The Memoirs of Lieutenant Timberlake.<sup>6)</sup> (solo)
- 8) Roderick Random.<sup>7)</sup>
- 9) a Voyage to the East Indies in 1747—48. London 1762.<sup>8)</sup> (solo)

<sup>1)</sup> Keate, *An epistle from Lady Jane Gray to Lord Guilford Dudley, supposed to have been written in the Tower a few days before they suffered*, London 1762.

<sup>2)</sup> Die Reisebeschreibung John Byrons, des Grossvaters des Dichters (vgl. über ihn *Dictionary of national biography* 8, 161), erschien London 1768 unter dem Titel „*The narrative of the honourable John Byron, containing an account of the great distresses suffered by himself and his companion on the coast of Patagonia from 1740 till their arrival in England 1746*“ (ausführlich besprochen in den Göttingischen gelehrten Anzeigen 1769 S. 242). Er begleitete Lord Anson auf seiner Weltumsegelung, litt an der Westküste Patagoniens Schiffbruch, kam nach Chiloe und war dann lange in spanischer Kriegsgefangenschaft.

<sup>3)</sup> Dies Buch habe ich nicht nachweisen können.

<sup>4)</sup> „*Henrietta by the author of the female Quixote*“, London 1758: „*The female Quixote or the adventures of Arabella*“, London 1752. Verfasserin beider Werke ist Charlotte Lennox (vgl. über sie *Dictionary of national biography* 33, 50).

<sup>5)</sup> Die berühmte Reisebeschreibung Lord George Ansons (vgl. über ihn *Dictionary of national biography* 2, 31) erschien unter dem Titel „*Voyage round the world in the years 1740—44*“ London 1748.

<sup>6)</sup> „*Memoirs of lieutenant Henry Timberlake*“, London 1765. Der Verfasser leitete eine Expedition zu den Cherokeeindianern und eine Gesandtschaft dieser nach London (vgl. *Dictionary of national biography* 56, 401).

<sup>7)</sup> Romau von Smollet, erschienen London 1751.

<sup>8)</sup> Verfasser dieser anonymen Reisebeschreibung. deren Schauplatz vor andern St. Helena, Java und Canton ist, ist wahrscheinlich Noble. Ein paar Auszüge daraus finden sich im *Κέρως Ἀμαλθείας*; vgl. auch Anhang 3.

- 10) Laocoon.<sup>1)</sup> solo at Gotha.<sup>2)</sup>  
 11) Riebels philosophische Bibliothek.<sup>3)</sup> at Gotha solo.  
 12) Yoricks sentimental Journey.<sup>4)</sup> solo, nach der deutschen Uebersetzung des Herrn Bode von Lessing durchgesehen.<sup>5)</sup>  
 13) Der neue Emil 1. Theil.<sup>6)</sup> ein vortreffliches Buch, solo.  
 14) Kästners Sammlung von Vorlesungen in der deutschen Gesellschaft.<sup>7)</sup>  
 15) Tristram Shandy Life eight Volumes.<sup>8)</sup>

Die Rückseite enthält ausser ein paar belanglosen Notizen eine Bemerkung über eine italienische Übersetzung von Hallers Gedichten durch Abt Soresi (vgl. darüber Hallers Gedichte S. CDXXVIII Anm. 5 Hirzel), die aus den Göttingischen gelehrten Anzeigen 1768 S. 1063 exzerpiert ist; das betreffende Stück ist am 22. Oktober 1768 ausgegeben. Die beiden hinteren Umschlagblätter sind bis auf die Vorderseite des ersten leer; diese enthält ausser einigen Bemerkungen über Aussprache englischer Namen und einigen Büchertiteln (darunter „a pocket Edition of Hudibras“) folgende wohl von Lichtenberg selbst stammende Verse:

— — War Arglist und Betrug.  
 Der Priester in dem schwarzen Rock  
 Mit Häuten statt dem Trommelflock  
 Den Pult statt Trommel schlug.

1) Von Lessing, erschienen Berlin 1766.

2) Die Zeit dieses offenbar längeren Aufenthalts Lichtenbergs in Gotha bei seinem Bruder Ludwig Christian lässt sich nicht genauer bestimmen; nach Briefe 1, 5 wäre man versucht ihn in die Osterferien des Jahres 1769 zu verlegen.

3) Erschienen Halle 1768—69.

4) Von Sterne, erschienen London 1768.

5) Sie erschien zuerst Hamburg und Bremen 1768. Im Vorwort des ersten Bandes berichtet Bode über Lessings Interesse und Teilnahme an seiner Arbeit; vgl. auch Schmidt, Lessing<sup>2</sup> 1, 674.

6) „Der neue Emil oder von der Erziehung nach bewährten Grundsätzen“ (besprochen in den Göttingischen gelehrten Anzeigen 1769 S. 33) erschien Erlangen 1768; Verfasser ist der 1768 nach Göttingen berufene Philosoph Feder (vgl. über ihn Pütter, Versuch 2, 164).

7) „Einige Vorlesungen, in der königlichen teutschen Gesellschaft zu Göttingen gehalten,“ Altenburg 1768; vgl. auch Otto, Die deutsche Gesellschaft in Göttingen S. 89.

8) Von Sterne, erschienen London 1759—67.

Der Pfaffe öfft mit Ungedult  
 Statt Stöcken mit der Faust den Pult,  
 Die { Pfaffen } Trommel, schlug.  
 { Kirchen }

catches and gleees (merry songs).

Es ist eine Paraphrase der Verse aus Butlers Hudibras 1, 11 „and pulpit, drum ecclesiastic, was beat with fist in stead of a stick“, die im 60. Stück des *Spectator* zitiert werden; vielleicht wurde Lichtenberg eben durch diese Abhandlung über den falschen Witz zu dem Verdeutschungsversuch angeregt (vgl. auch Rabener, Sämtliche Schriften 6, 20).

Ich gebe wieder ein Verzeichnis aller derjenigen Stellen, welche für die Chronologie des Aphorismenbuches von Wert sind:

Titel: 11. Juni 1768 (doch wohl das Datum des Tages, an dem die Benutzung des Buches begann);

23: Lessings Antiquarische Briefe, erster Druck, abgeschlossen 25. August 1768 (Sämtliche Schriften 10, 411 Anm. 1);

45: Bibliothek der elenden Skribenten Stück 1, erschienen zur Herbstmesse 1768;

47: Georg Jacobi Kanonikus in Halberstadt, Dezember 1768 (vgl. zum Datum die Anmerkung);

59: *Constitutio unigenitus*, Rezension darüber vom 12. Januar 1769 (vgl. die Anmerkung);

78: Ende Februar 1769;

109: 16. April 1769;

nach 137: 2. Mai 1769;

vor 138: 3. Mai 1769;

161: Venusdurchgang, 3. Juni 1769;

210: 10. August 1769;

233: 12. September 1769 oder kurz nachher;

250: Jacobis Gedicht „An die Gräfin von . . .“, datiert 12. Oktober 1769;

259: November 1769;

333: 2. Dezember 1770;

338: 10. Dezember 1770;

vor 376: 1771;

376: 11. Juni 1771;

402: Wiederbeginn der Arbeit an Kunkels Leben, zweite Hälfte August 1771 (Nachlass S. 150).

1. 43,2 nach ihm ein Wort unleserlich gemacht.

Vgl. denselben Gedanken 200 und Schriften 2, 206.

5. Zu diesem Vorwurf Bouhours' vgl. auch Thomasius, Von Nachahmung der Franzosen S. 31 Neudruck.

7. 44,<sub>1</sub> nach Welt gestrichen von einer sondern Seite, sie haben sich

8. 44,<sub>7</sub> Da aus So <sub>10</sub> vor Die gestrichen In der <sub>11</sub> So offt mein Geist aus wenn ich

Das lateinische Vorbild, das natürlich mit dem berücksichtigten, 1721 hingerichteten Cartouche nichts zu thun haben kann, habe ich unter den Gedichten George Buchanans nicht auffinden können.

9. 44,<sub>14</sub> nach sagt ein Anmerkungszeichen, dem aber keine Anmerkung entspricht <sub>22</sub> nach folgte gestrichen eben <sub>24</sub> weil aber aus und weil nun <sub>29</sub> nach Leichtigkeit gestrichen würdlich hinab <sub>45,<sub>5</sub></sub> nach Gefallenen gestrichen heran

Zu diesen Betrachtungen über Wilke gehören noch 11. 13. 19, vielleicht auch 10. 12. 14. 15. Ihr Gegenstand ist der 1776 verstorbene Magister der Philosophie in Leipzig Christian Heinrich Wilke, Verfasser einer grossen Zahl mathematischer, landwirtschaftlicher und sonstiger Schriften (ihr Verzeichnis giebt Meusel, Lexikon der vom Jahre 1750 bis 1800 verstorbenen teutschen Schriftsteller 15, 149), der seiner polemischen Schriftstellerei wegen in Halle und Leipzig mehrfach mit der Justiz in Konflikt geriet (vgl. Neue Hallische gelehrte Zeitungen 1769 S. 80); über seine Fehde mit Klotz, gegen den er Hamburg 1768 „Moralische Beiträge zu der Klotzischen Bibliothek der schönen Wissenschaften“ veröffentlichte, vgl. Hausen, Leben und Charakter Herrn Klotzens S. 30. Die Umbildung des Namens beruht auf einer Angleichung an den Namen des damals viel besprochenen englischen Publizisten John Wilkes (vgl. über ihn Schriften 10, 182 Anm. 12, 214. 13, 61 und *Dictionary of national biography* 61, 242), dessen Leben (eine „Geschichte des berühmten Engelländers Johann Wilkes“ ist in den Göttingischen gelehrten Anzeigen 1765 S. 1243 besprochen) allerdings wohl nur die Konflikte mit der Justizgewalt als Vergleichspunkte darbot; über die weitere Ausnutzung dieser Parallele kann man nicht einmal Vermutungen haben. Auch Schriften 3, 22. 42 wird Wilke erwähnt, in der Anmerkung allerdings falsch identifiziert. — Die zu Anfang zitierte Stelle aus Liscow findet sich im Beschluss seiner Schrift über die Vortrefflichkeit und Notwendigkeit der elenden Skribenten (Sammlung satirischer und ernsthafter Schriften S. 573); Lichtenberg zitiert sie auch Schriften 4, 239. Sonst erwähnt er Liscow noch 10. 45. 180. 285 und Schriften 3, 23; ein paar Stellen finden sich im *Kéras' Αναθερίας* exzerpiert.

— Wilhelm Christian Justus Chrysander, Professor der Theologie in Rinteln, dann in Kiel, veröffentlichte Rinteln 1767 „Neueste Erbauungsstunden“, gegen deren Seichtigkeit in den Neuen Hallischen gelehrten Zeitungen 1767 S. 813 ein Liscow auf den Plan gerufen wurde. — Von Klotzens Freunde und späterem Biographen Karl Renatus Hausen kann Lichtenberg mehrere Schriften im Auge gehabt haben: er gab Halle 1767—68 eine „Allgemeine Bibliothek der Geschichte und der einheimischen Rechte“ (vgl. Antikritikus 1, 307. 348), 1768 in einer Zeitschrift eine Biographie der Königin Christine von Schweden, Halle 1769 eine Schrift „Von dem Einfluss der Geschichte auf das menschliche Herz“ heraus. — Die „kleinen Geister“ (44,30) stammen aus Liscows Polemik gegen Philippi (Sammlung S. 137). — Zu „Wilkes and liberty“ (44,30) vgl. 60 und Briefe 1, 5. 8. 203; ausführlich handelt von den durch Wilkes hervorgerufenen Unruhen Sidney, *England and the English in the eighteenth century* 2, 137. — Die auch 27 erwähnte Sage von Maximilians wunderbarer Rettung auf der Martinswand lernte Lichtenberg wohl aus Brauns „Welttheater“, oder aus Fugger-Birckens „Spiegel der Ehren des Erzhauses Österreich“ kennen; vgl. darüber Busson in den Sitzungsberichten der Wiener Akademie 116, 1, 455.

10. 45,14 nach auf gestrichen eine 17 nach ein gestrichen Schauer

Über Liscows Gegner Johann Ernst Philippi vgl. die ausführliche Erörterung bei Litzmann, Christian Ludwig Liscow S. 48 und Kawerau, Kulturbilder aus dem Zeitalter der Aufklärung 2, 73. — Das lateinische Zitat, das Motto von Gottscheds Kritischer Dichtkunst, stammt aus Horazens *Ars poetica* 309. — Die Neuen Hallischen gelehrten Zeitungen redigierte 1766—71 Klotz; vgl. Hausen, Leben und Charakter Herrn Klotzens S. 14.

11. 45,26 nach um gestrichen entweder nach menschlich gestrichen oder übermen[schlich] 27 übermenschlich aus übernat[ürlich]

Dieser Beleg von „übermenschlich“ (45,27) ist den kürzlich in der Zeitschrift für deutsche Wortforschung 1, 3. 369. 2, 80 von verschiedenen Seiten her zusammengetragenen hinzuzufügen.

12. 45,34 nach gleichen gestrichen halten

13. 46,4 nach on gestrichen n<sup>o</sup> 45

Genauerer über die hier angeführte englische Flugschrift kann ich nicht angeben. — Über die wichtige No. 45 der von Wilkes und Churchill seit 1762 herausgegebenen politischen Zeitung *The north Briton* vgl. *Dictionary of national biography* 61, 244; in der zu 9 zitierten Rezension der Göttingischen gelehrten Anzeigen heisst es von ihr: „Sie beweiset es, wie weit ihn seine Leidenschaften treiben konnten“. — Wilkes Schrift gegen Klotz ist zu 9 nachgewiesen.

15. 46,<sup>17</sup> nach Gewitter gestrichen zuweilen 18 fühlt man sich aus ist man 20 scheinen aus nehmen  
Gedruckt Schriften 1, 267.

16. 46,<sup>25</sup> vor Prophetische gestrichen Poetischer Blick 28 den aus denen 47,<sup>3-9</sup> gestrichen (sollte wohl durch 47,<sup>21,22</sup> ersetzt werden) 23 vor *Magistri* gestrichen Nachricht von 25 der aus einer 28 nach aus aus 33 *ecrite* aus *decrite* 35 vor *le* gestrichen *on a imprimé* 36 *a soigneusement evité* aus *ne trouve pas mentionné les recits des* aus *les* 37 *des* aus *les*

Teilweise gedruckt Schriften 2, 62. — Eine „Bibliographie der Bücher mit fingierten Titeln“ hat, worauf mich August Sauer aufmerksam macht, Hayn in der Zeitschrift für Bücherfreunde 3, 1, 84 gegeben. — Abbts Schrift „Vom Verdienste“ erschien zuerst Berlin 1765. — Die Jenaer deutsche Gesellschaft war 1728 gegründet worden; vgl. Wolf, Gottscheds Stellung im deutschen Bildungsleben 2, 6. — Mit dem „in Erfurt gefundenen Brief“ ist entweder Riedels „Briefwechsel mit dem Antikritikus“ (Halle 1768) oder eher Gleichmanns „*Memento mori* an den Antikritikus“ (Erfurt 1768; vgl. Neue Hallische gelehrte Zeitungen 1768 S. 543 und Deutsche Bibliothek der schönen Wissenschaften 2, 361) gemeint. Die Hauptmitarbeiter an dem Lübeck 1768–69 erschienenen „Antikritikus“ waren die Brüder Wichmann, Christian August, Magister der Philosophie in Leipzig, und Gottfried Joachim, Pastor in Zwätzen bei Jena; Lichtenberg erwähnt ihn noch 88 Variante. 98. 146, Schriften 3, 22 (wo die Anmerkung falsch ist) und Nachlass S. 70. 241; vgl. zum Antikritikus noch Neue Hallische gelehrte Zeitungen 1768 S. 295. 313, Deutsche Bibliothek der schönen Wissenschaften 2, 107 und Riedels Philosophische Bibliothek 1, 84. 3, 174. 4, 134. — Den „Separatisten B.“ (47,<sup>6</sup>) vermag ich nicht genauer zu bestimmen; sollte Bahrdt gemeint sein? — Wielands Komische Erzählungen waren 1765, die Geschichte des Agathon Frankfurt und Leipzig 1766–67

erschienen. — Über den Fuss des vatikanischen Apollo handelt Winckelmann, Geschichte der Kunst des Altertums S. 126 Lessing; vgl. auch Justi, Winckelmann und seine Zeitgenossen<sup>2</sup> 2, 47. — Christoph August Heumann, der als Professor der Theologie 1764 in Göttingen in hohem Alter gestorben war, hat in einer Reihe von Sammlungen eine unglaubliche Anzahl meist kleinerer Abhandlungen über die verschiedenartigsten Gegenstände veröffentlicht; ein genaues Verzeichnis derselben giebt Pütter, Versuch 1, 27; vgl. auch 191 und Briefe 2, 144. — Gerstenbergs „Tändeleien“ waren Leipzig 1759 erschienen. Man erinnere sich der stark überschätzenden Besprechung, die Lessing in den Literaturbriefen (Sämtliche Schriften 8, 71) ihnen angeedihen liess.

17. 48,5 werden] wird (Lichtenberg hatte „Kritik“ statt „Kritiker“ im Sinne) <sup>25</sup> flüchtigste aus leichte <sup>27</sup> unseren Nächsten aus unsere Neben Creatur

Gedruckt Schriften 1, 268. — Ich rechne schon diese Nummer zu den Beobachtungen über den „Geist dieses Jahrhunderts“, die 18 erwähnt werden und zu denen auch 20. 22. 25 und vielleicht 21 gehören; es scheint, dass sie in einer Gegenüberstellung des Genies und des „unglücklichen Schriftstellers“ gipfeln sollten. — Über Hagedorn als Kunstkritiker vgl. besonders Justi, Winckelmann und seine Zeitgenossen<sup>2</sup> 1, 325.

19. 49,8 nach Man gestrichen jetzt die 9 nach Person gestrichen etwa gar <sup>11</sup> vor Oder gestrichen Dante Alighieri

Nach dem zweiten Absatz ist wohl auch das „W . . s“ im ersten „Wilkes“ aufzulösen. — Mit Philippis „Martyrergeschichte“ ist die Reihe der Satiren Liscows gegen ihn gemeint (vgl. oben zu 10); im besondern hat Lichtenberg wohl die Definition der bösen Skribenten (Sammlung S. 241) im Auge, die sich auch im *Κέρας Ἀναλθρείας* ausgezogen findet.<sup>1)</sup> — Die zahlreichen polemisch-satirischen Schriften des 1771 in Konstanz verstorbenen Josef Anton von Bandel führt Meusel, Lexikon 1, 170 auf; vgl. auch Goedekes Grundriss<sup>2</sup> 4, 30.

20. 49,20 jenn aus werden <sup>21</sup> mit Recht aus in der That <sup>24</sup> der meiste Theil der aus die meisten <sup>50,3</sup> nach Einfalt

<sup>1)</sup> Die beiden andern dort zitierten Stellen, die von den Ochsenkäufern und die von den Hörnern des Altars, entstammen gleichfalls den ersten Satiren gegen Philippi (Sammlung S. 190. 209); die letztere hat Lichtenberg Schriften 4, 298. 13, 44 wiederholt.

gestrichen fennen 4 nach wollen gestrichen gegen 6 nach weiter gestrichen wenn 12 nach würdlich gestrichen nach 13 einige aus aber die 22 unter aus über nach welchem gestrichen es nicht§

Gedruckt Schriften 2, 21. — Zur Nachahmung des Horaz vgl. auch Schriften 4, 198. 6, 282. Wie hoch ihn Lichtenberg als Dichter stellte, ergibt sich aus Schriften 4, 240. Zitate aus ihm sind sehr häufig: vgl. 10. 23. 73. 154. 379; Anhang 9; Schriften 3, 72. 4, 196. 246. 251. 310. 6, 281. 473. 9, 8. 9. 16. 206. 10, 111. 192. 217. 253. 269. 13, 7; Briefe 1, 108. 212. 282. 383. 391. 401. 2, 181. 233. 271. 329.

21. 50,<sup>25</sup> nach Geist gestrichen gelüftet  
Gedruckt Schriften 2, 161.

22. 50,<sup>28</sup> nach meisten gestrichen Ori[ginal=Genies] 51,<sup>14</sup> nach sie gestrichen durch 16 vorbeistreichen zu lassen aus anzusehen 17 derjenige Fromme aus der Theolog 18 nach der gestrichen daß 26 nach Gott gestrichen sein 30 nach nicht gestrichen immer folg [?] 52,<sup>1</sup> aus aus an 7 sprachen aus hatten 15 nach sich gestrichen weiter 19 ihrem aus dem 25 nach die gestrichen Gestal[ten] nach denen gestrichen sich 27 am Schluss: (Siehe die Fortsetzung unter p); ein solches Zeichen fehlt jedoch.

Zum Eingang vgl. Schriften 3, 6. — Bogatzky ist der bekannte Hallesche Pietist, Verfasser des „Güldenenschatzkästleins der Kinder Gottes“, das ein Lieblingsbuch der Frau Rat war (vgl. Goethes Werke 20, 312. 23, 236 Hempel); vgl. auch Nachlass S. 47. — Goezes in Hamburg gedenkt Lichtenberg noch 285, Nachlass S. 19—51 und Briefe 1, 32. 63. 299. 352. 374. 375. 2, 222.

23. 53,<sup>14</sup> nach erste gestrichen ein 22 nach Halle gestrichen Lessings Briefe Lessings Briefe antiquarischen Inhalts aus [gestrichen Hamburger] Kaiserliche privilegirte neue Hamburger Zeitung № 97; 110; 116; 118; 120; 131; 132; 135 (hier erschienen zuerst die Nummern 1—5, 9 und 51 von Lessings Antiquarischen Briefen; vgl. Sämtliche Schriften 10, 230).

Dieser Gedanke eines satirischen Plutarch wird 26 andeutend weiter fortgeführt. — Heinrich IV. besiegte die katholische Ligue am 14. März 1590 bei Ivry und trat am 23. Juli 1593 zum Katholizismus über, worauf sein Hauptgegner Karl von Guise, Herzog von Mayenne, sich ihm unterwarf; am 14. Mai 1610 fiel er von Ravallacs Mörderhand. — Winckelmanns Konversion fand 1754 statt; der Maler Zanetto Casanova genoss seines freundschaftlichen

Umgangs in Rom und wurde später von ihm trotz des ihm gespielten Betruges mit den antiken Gemälden nach Dresden empfohlen (vgl. Justi, Winckelmann und seine Zeitgenossen<sup>2</sup> 3, 193. 303; der Vergleich mit Guise ist nicht recht deutlich); am 8. Juni 1768 wurde er durch Arcangeli ermordet. — Karl XII. führte, statt den Sieg von Narwa auszunutzen, seit 1701 einen mehrjährigen Krieg mit Polen, der erst durch den Frieden zu Altranstädt am 24. September 1706 beendet wurde; am 8. Juli 1709 schlugen ihn die Russen bei Pultawa, worauf er in die Türkei (nach Bender, nicht nach Konstantinopel) flüchtete; auf einem Eroberungszug gegen Norwegen wurde er am 11. Dezember 1718 vor Frederikshald erschossen. — Der durch seine Fehde mit Lessing besonders berühmt gewordene Klotz war nach kurzer akademischer Thätigkeit in Jena von 1762—65 Professor der Philosophie und Altertumswissenschaft in Göttingen gewesen und dann nach Halle berufen worden (vgl. Pütter, Versuch 1, 186. 2, 56). Lichtenberg hat ihn in seiner Göttinger Zeit persönlich gekannt und nennt ihn in der milde abwägenden Charakteristik Briefe 1, 76 seinen Freund, dessen Bild er zeitlebens in seiner Stube hängen haben werde; im *Képas 'Auaλ.θείας* hat er sich folgende Stelle aus Burmanns *Antiklotzius* exzerpiert: „*Il est bien fait d'une taille grande et robuste, comme si la nature l'avoit fait pour être renommiste; c'est ainsi qu'on appelle à Jéna un homme, qui pour un sol est prêt à se battre avec son frère et à lui couper la gorge*“; sonst erwähnt er ihn Schriften 3, 42, Nachlass S. 22. 23 und Briefe 1, 104. 176. Sein plötzlicher Tod am Silvestertage 1771 passt nicht übel in die Parallele hinein. — „*Prudens futuri temporis exitum caliginosa nocte premit deus*“ Horaz, Oden 3, 29, 29.

24. 53,<sub>26</sub> nach erst gestrichen mit hundert gemacht haben

25. 53,<sub>34</sub> nach Bemerkungen gestrichen und subtilen nach als gestrichen ein <sub>35</sub> stiftet aus richtig

26. 54,<sub>9</sub> Luckner aus Fischer (der französische General Fischer wird auch Schriften 3, 93 erwähnt; vgl. über ihn Ersch und Gruber, Allgemeine Enzyklopädie 1, 43, 355)

Nikolaus Graf Luckner befehligte im siebenjährigen Kriege ein Hannöversches Husarencorps gegen die Franzosen, trat aber nach dem Kriege in französische Dienste, in denen er es bis zum Marschall brachte; er wurde in der Schreckenszeit guillotiniert. — „Fl.“ war, was Lichtenberg wohl nicht wusste, Lessings Hauptchiffre in den Literaturbriefen, wie

Nicolai bezeugt hat; vgl. Sämtliche Schriften 8, 2 und Werke 9, 13 Hempel. — Der österreichische Feldmarschall Johann Leopold von Bärenklau (vgl. über ihn von Janko Allgemeine deutsche Biographie 2, 59) zeichnete sich 1737–39 im Türkenkriege aus.

27. Über die Sage von Maximilian vgl. oben zu 9.

28. 54,<sup>18</sup> Mechanik abhandelt aus Körper betrachtet Eulers „*Mechanica sive motus scientia analytice exposita*“ erschien Petersburg 1736. — Karl Pauli war akademischer Tanzmeister in Göttingen; vgl. Pütter, Versuch 1, 309. 2, 354.

31. Dieses auch 316 und als Motto des Aphorismenbuchs C wiederkehrende Zitat ist dem 6. Stück des *Spectator* entnommen, wo es heisst: „*I lay it down therefore for a rule, that the whole man is to move together*“.

32. Belege für „gute Haut“ giebt Grimm, Deutsches Wörterbuch 4, 2, 708.

34. Vgl. Reimarus, Allgemeine Betrachtungen über die Triebe der Tiere S. 372.

35. 55,<sup>14</sup> nach sieht gestrichen eigentlich <sup>17</sup> nach und gestrichen zu nur aus mehr <sup>18</sup> ist aus sind  
Gedruckt Schriften 2, 162.

36. Es sind wohl zwei wirkliche Persönlichkeiten gemeint, die nachzuweisen schwerlich gelingen dürfte. — „Schleifen lassen!“ war eine Zeitlang in Göttingen üblicher Studentenruf als Nachahmung des ausrufenden Scherenschleifers; vgl. noch 56 und Schriften 3, 41. — Über Rost und seine frivolen Dichtungen vgl. Goedekes Grundriss <sup>2</sup> 4, 12.

39. Gemeint ist wohl der methodistische Prediger Whitefield (vgl. über ihn *Dictionary of national biography* 61, 85), der auch Schriften 3, 120. 10, 175. 14, 154. 157. 162. 163 erwähnt wird.

40. Friedrich Ludwig Allgeier aus Darmstadt, ein Schulkamerad Lichtenbergs, starb am 25. Mai 1767 im Alter von 22 Jahren als Student in Göttingen an der Schwindsucht; mit philosophischer Ruhe sah er dem Tode entgegen und verschied mit den Worten: „*En exiturum ex hoc mundo*“ (Schlichtegroll, Nekrolog auf das Jahr 1799 2, 108 Anm.). —

Das zitierte Gedicht war vielleicht von Lichtenberg selbst; auch Schriften 4, 52 wird der Auferstehungstag als der „grosse feierliche Morgen“ bezeichnet.

41. 56,<sup>27</sup> nach *Nebel* gestrichen selbst

Gedruckt Nachlass S. 192. — Zu Lichtenbergs hoher Schätzung Wielands, in erster Linie seiner Schilderungen weiblicher Schönheit, vgl. besonders noch 64. 78. 250. 259. 317 (das Einschmeichelnde der Wielandschen Muse ist gewiss nie glänzender gewürdigt worden), Schriften 3, 9. 10. 31. 34. 5, 94 und Briefe 1, 217. — Zur Schlusswendung vgl. Schriften 2, 241.

42. 56,<sup>29</sup> nach *Blut* gestrichen von nach *das* gestrichen man durch.

43. 57,<sup>2</sup> nach *schon* gestrichen *lange* 4 nach *on* gestrichen *the* (so steht im Original)

Das Gedicht findet sich bei Swift, *Works* 24, 39 Sheridan; über der ersten Strophe steht „*Recitativo*“, am Schluss „*Da capo*“.

44. Das Gedicht steht bei Swift, *Works* 24, 71 Sheridan, die deutsche Übersetzung bei Philander von der Linde, *Scherzhafte Gedichte* S. 203.

45. 57,<sup>33</sup> einem unserer besten aus unserem Original

Das erste Stück der „Bibliothek der elenden Skribenten“ erschien Frankfurt und Leipzig 1768, wahrscheinlich zur Herbstmesse (vgl. Deutsche Bibliothek der schönen Wissenschaften 2, 551 und Briefe deutscher Gelehrten an Klotz 1. 146); ihm folgten bis 1771 noch sechs weitere. Über die verschiedenen Verfasser der einzelnen Stücke fehlt genauere Kunde: nach Meusels Angaben wäre das erste von Riedel, das vierte von Wilke; an andern seien Gleichmann und andre Erfurter Schüler Riedels und Wielands beteiligt (Heinse nennt er wohl fälschlich unter ihnen). Die von Lichtenberg bemerkte Nachahmung Liscows, die sich schon im Titel ausspricht, geht durch das ganze erste Stück: man beachte z. B. nur die fingierten Todesanzeigen Ziegras und Wichmanns (S. 37. 38; vgl. Liscow, Sammlung S. 441) und das Register (S. 47; vgl. Liscow, Sammlung S. 32). Von einem „Oberappellationsgericht“ zu Zwätzen, einem Dorfe in der Nähe von Jena, handelt der erste Aufsatz (S. 1). Vgl. noch 88. 98.

46. 58,<sup>11</sup> nach der gestrichen es

Eine zusammenfassende Charakteristik Friedrich Just Riedels fehlt noch immer. Hier hat Lichtenberg wohl nur die Jena 1767 erschienene „Theorie der schönen Künste und Wissenschaften“ im Auge; vgl. aber auch oben S. 196 und ferner 64. 78. 92.

47. Georg Jacobi wurde im Dezember 1768 Kanonikus in Halberstadt (dies Datum hat Scherer Zeitschrift für deutsches Altertum 20, 336 richtiggestellt). Lichtenberg kannte ihn von seiner Göttinger Studienzeit 1763—66 her persönlich; vgl. noch 173. 243. 250. 359 und Schriften 3, 11. 91. „Spanier“ heisst er wegen seiner Halle 1767 erschienenen Übersetzung der Romanzen des Gongora.

48. 58,<sup>21</sup> jenen aus die[fe]

49. 58,<sup>26</sup> hat aus ließt 59,<sup>6</sup> nach klingen gestrichen  
Dazu gebt mir Bier und Toback, Pfeif' 7 mir aus Bier  
8 Bier und meines Buttlers aus Butler, leiß mir deine

Dies satirische Gedicht auf Göttingen und seine Bewohner setzt sich 51 fort; 56 tritt der Plan vorübergehend in eine Phase prosaischer Formung in der Art von Thümmels Wilhelmine; über eine spätere Fassung in Versen vgl. unten zu 171. — Johann Heinrich Grätzel war Besitzer einer grossen Kamelotfabrik und einer Walkmühle, früher auch Oberkommissar der Universität; vgl. Müller, Versuch einer kurzen malerischen und charakteristischen Beschreibung der berühmten Universität Göttingen S. 7 und Pütter, Versuch 1, 11. — „Kasspühl“ hiess eine „lange Strasse zwischen lauter Gärten innerhalb der Stadt“ (Müller S. 5). — Über die breiten Steine der Göttinger Strassen vgl. Meiners, Kurze Geschichte und Beschreibung der Stadt Göttingen S. 142. — Dieser nicht sehr wohlklingende Versuch (58,<sup>34</sup>) ein Reimwort auf „Menschen“ zu finden ist den von Schmidt, Deutsche Reimstudien 1, 24 gesammelten hinzuzufügen. — Moses Gumprecht, Schutzjude, betrieb in Göttingen den grössten Geld- und Wechselhandel; vgl. Briefe 1, 24. 87. 107. 308 und Meiners S. 197. — „So Phoebus or some friendly muse into small poets song infuse, which they at second hand rehearse through reed or bagpipe verse for verse“ sagt Butler im Hudibras 1, 521. Lichtenberg erwähnt oder zitiert ihn auch 192 und Schriften 3, 33. 120. 9, 17. 65. 157. 10, 107. 13, 24. 51; vgl. ferner oben S. 196.

50. 59,<sup>13</sup> nach die gestrichen ihre Kräfte] 14 nach  
Dinge gestrichen in 16 nach die gestrichen sich

Vgl. Reimarus, Die vornehmsten Wahrheiten der natürlichen Religion S. 593. 612; dies Buch wird auch Schriften 3, 112 genannt.

51. 59,<sup>23</sup> Stramman aus Er war <sup>24</sup> Im Ringen aus Mit Schlägern in aus mit <sup>29</sup> nach in gestrichen Been[de] Nordheim und Nörten sind beliebte Ausflugsorte bei Göttingen. — Wacker war Wirt der Krone, des damals ersten Göttinger Gasthofes, Frankenfeld Wirt der Universitäts-schenke in der Barfüsserstrasse; vgl. Briefe 1, 317. 202. — Zum Stiefelfuss des Mars vgl. 16.

53. Lohenstein kommt sonst bei Lichtenberg nirgends vor; dagegen erwähnt er Hofmannswaldau Schriften 3, 9 und Nachlass S. 47.

54. 60,<sup>6</sup> Gehirn aus Körper <sup>11</sup> das Resultat aus den Mittelpunkt der zu Ideen <sup>14</sup> nach und gestrichen theilt sich dem gan[zen] <sup>18</sup> nach Personen gestrichen die <sup>19</sup> nach Wenn gestrichen wir

Die Auffassung des Genies als Krankheit vertrat Unzer; vgl. 374 und die Anmerkung. — Mit „K . . . r“ ist natürlich Kästner gemeint; zu Lichtenbergs Urteil über ihn vgl. besonders 64. 73. 78. 98. 141. 235. 316. 401, Schriften 3, 42. 4, 327. 5, 150 und Briefe 1, 54. 59. 95. 239. 317. 2, 37. 38. 334. 365. 368. 370. •

55. 61,<sup>2</sup> aber aus und erst

56. 61,<sup>4</sup> am Anfang: Zu p. 20. 2 [= 49]. <sup>6</sup> Zeugungs Glied von Ehre und Credit aus Glied der Großen, womit sie Glück und Ehre zeugen <sup>11</sup> nach Handwerksprüche gestrichen rufen, wenn der <sup>15</sup> nach Furch gestrichen oder wenn euch dieses nicht Betrachtungsmäßig genug klingt <sup>34</sup> reitet aus stre[bt?] <sup>36</sup> einem aus seinem <sup>62,<sup>1</sup></sup> besetzter aus unbefetzter <sup>5</sup> nach die gestrichen Knochen <sup>6</sup> nicht aus wirkt aus macht nach dieser gestrichen Seite Hoffnungsvollen aus blühenden

Über das Gossenrecht, wonach jeder, der mit der linken Hand an der Gosse herging, ausweichen musste, die Veranlassung zahlreicher Duelle. vgl. Beiträge zur Statistik von Göttingen S. 164. — Über Wacker vgl. oben zu 51. — Auf der Göttinger Bibliothek befand sich ein grosses Modell eines englischen Kriegsschiffs, das Pütter, Versuch 1, 247 ausführlich beschreibt, und ein Portrait des Freiherrn von Münchhausen, des berühmten ersten Kurators der Universität; der letztere wird auch 131. 349 und Nachlass S. 69 erwähnt (vgl. über

ihn Pütter, Versuch 1, 14. 2, 12). — Die beiden erwähnten Bilderwerke sind Lipperts „*Dactyliotheca*“ (Leipzig 1755 — 56) und Hamiltons „*Antiquités étrusques, grecques et romaines*“ (Neapel 1766 — 67); vgl. auch Justi, Winckelmann und seine Zeitgenossen<sup>2</sup> 1, 332. 3, 342. — „Besetzt“ von Personen (62, 1) fehlt bei Grimm, Deutsches Wörterbuch 1, 1619.

57. 62,11 eines aus von Groß aus Roi

„Legros ist der grosse Franzos, der die Perückenmacherkunst in ein System gebracht, eine Perückenmacherakademie errichtet und die Kunst Haare zu legen beinah zu einer neuen freien Kunst gemacht hat“ heisst es im *Kéros' Ἀμαλθείας*; vgl. auch *Biographie universelle* 23, 650.

58. Worauf sich diese Bemerkung bezieht, habe ich nicht ermitteln können.

59. „*Unigenitus dei filius*“ waren die Anfangsworte der von Clemens XI. im September 1713 erlassenen Bulle gegen den Jansenismus; Lichtenberg kam wohl durch eine am 12. Januar erschienene Rezension der Göttingischen gelehrten Anzeigen 1769 S. 41 über ein die Bulle betreffendes Werk auf den vorliegenden Gedanken. — Der Hamburger Journalist Albrecht Wittenberg wird auch 111. 173 und Nachlass S. 120 erwähnt; vgl. über ihn Werner, Ludwig Philipp Hahn S. 125. — Über Moser vgl. oben zu A nach 54.

60. Über „Wilkes und *liberty*“ vgl. oben zu 9, zum „*roast beef*“ Briefe 1, 318. 2, 279.

61. 62,28 nach Champagner gestrichen Waffer

Nach 61 folgt eine Bemerkung über Luftblasen in Barometerröhren.

62. 63,1 nach schreibt gestrichen in

Die Anfangsbuchstaben kann ich nicht ganz sicher identifizieren. Darf man schon an die Chiffren des ersten Göttinger Musenalmanachs von 1770 denken, unter denen ein P. wie ein S. erscheinen (vgl. Neudruck S. 109). dann wäre unter S. Jakob Friedrich Schmidt (vgl. Goedekes Grundriss<sup>2</sup> 4, 48 und Redlich, Versuch eines Chiffrenlexikons S. 24) zu verstehen, während P. noch nicht sicher gedeutet worden ist. Der Zeitpunkt wäre etwas früh, da nach Weinhold, Heinrich Christian Boie S. 22 der Entschluss zum

Almanach erst im Sommer 1769 gefasst wurde; aber Lichtenbergs Charakteristik passt auf die Ode „1763“ (Neudruck S. 48) und besonders auf den Dialog „Menelaus und Helena“ (ebenda S. 66) recht gut.

63. Über *Billingsgate* vgl. Schriften 9, 125 Anm. 13, 22 und Briefe 2, 313.

64. 63,<sup>17</sup> nach recommendiren gestrichen um <sup>19</sup> Vorschritten aus Bejehle <sup>21</sup> *philosophante* aus *philosophique* <sup>22</sup> nach meisten gestrichen ab[?] <sup>25</sup> nach was gestrichen wie Abraham's *a sancta Clara's* aus Abrahamischer <sup>29</sup> Stil aus Schriftstellern

Über den Einfluss Youngs auf Deutschland vgl. die Abhandlung von Barnstorff, Youngs Nachtgedanken und ihr Einfluss auf die deutsche Literatur, Bamberg 1895. — Von einem „Augsburgischen Publikum“ spricht Lichtenberg in ähnlichem Sinne Schriften 3, 7. — Abraham a sancta Clara erwähnt Lichtenberg auch Nachlass S. 34. — Reiskes Übersetzung des Demosthenes und Aeschines erschien Lemgo 1764—69. Lessing wirft ihm in einem Briefe an Heyne vom 28. Juli 1764 vor „den edelsten Redner in einen niederträchtigen Schwätzer, die *Suada* in eine Höckerfrau verwandelt zu haben“ (Lessings Briefe, Nachträge S. 8; vgl. aber Lessings Werke 20, 1, 312 Hempel). — *Grubstreet* wird häufig bei Pope, Swift, Arbuthnot und im *Spectator* als Wohnsitz der kleinen Autoren, der Schriftsteller des anonymen Klatschs und der Verleumdung erwähnt; näheres giebt Klöpffer, Englisches Reallexikon S. 1325.

Nach 64 folgt eine Bemerkung über den Begriff der Parallaxe, die S. 250 nachgetragen ist.

66. Unter den Mitgliedern der Göttinger deutschen Gesellschaft ist nur eins, dessen Name mit M anfängt und das demnach hier gemeint sein muss: der Professor der Geschichte und Beredsamkeit Johann Philipp Murray (vgl. über ihn Pütter, Versuch 1, 179. 2, 55); Lichtenberg hatte 1766 eine Ode auf seine Hochzeit gedichtet (vgl. Briefe 1, 2).

67. 64,<sup>5</sup> nach Gesicht gestrichen fönnte man <sup>14</sup> [ie] es Gedruckt Schriften 1,212.

68. Dieser Gedanke ist in der Rede auf Kunkel (Schriften 3, 35) verwertet. — Faust erwähnt Lichtenberg

noch 197 und Schriften 3, 162. 11, 16; Baco nennt er Schriften 3, 71. 5, 195.

69. Die Quelle, der dieses Zitat entnommen ist, habe ich nicht auffinden können. Das Original befand sich nach einer Randbemerkung von Lichtenbergs Sohn in den vierziger Jahren noch in seinem Besitz, ist aber jetzt nicht mehr vorhanden.

70. Gedruckt Schriften 2, 162. -- Mit dieser Bemerkung beginnen die Materialien für die von Lichtenberg geplante Theorie des Trinkens, die den Titel „Pinik“ erhalten sollte und über die er selbst in der Vorrede zu seinem 1773 herausgegebenen „Patriotischen Beitrag zur Methyologie der Deutschen“ (Schriften 3, 70) berichtet. In den Zusammenhang dieses Plans gehören ferner 73. 154. 232. 259. 324. 337. 342. 348, vielleicht auch 178. 241. 255; vgl. auch Schriften 3, 34. 13, 83.

Nach 70 folgen zwei Exzerpte aus Lessings Laokoon über körperliche Schönheit und über die Abhängigkeit Vergils von Pisander (vgl. Lessing, Sämtliche Schriften 9, 22. 34).

71. Dieser Gedanke wurde später im Anfang des „Schreibens an einen Freund“ (Nachlass S. 117) verwendet; vgl. auch 171.

72. 65,7 nach Die gestrichen Em[pfindung]

Über die Geschichte des Wortes „Heimweh“ hat jüngst Kluge in der Zeitschrift für deutsche Wortforschung 2, 234 gehandelt; dem dort (S. 246) aus Lichtenbergs Briefen 1, 150 zitierten Beleg ist der vorliegende etwas ältere beizugesellen.

73. 65,10 nach Sporaß gestrichen und nach Kästnern gestrichen das sind sie alle 11 nach Gleim gestrichen über alle 25 nach Brod gestrichen zu Proceffen 26 nach Ambassaden gestrichen und

Zu Lichtenbergs Schätzung Sternes vgl. noch 82. 127. 243. 264. 282. 316. 317. 359, Anhang 8, Schriften 3, 11. 112. 118. 249. 277. 278. 4, 188. 5, 101. 250. 6, 487. 12, 245 und Briefe 1, 24. 89. 219. 224. 240. 2, 168. Auf eine Periode grosser und kritikloser Bewunderung folgt während der zweiten englischen Reise ein Umschwung, bewirkt durch nachteilige Berichte über Sternes Charakter, der zu einer Periode mit Kritik gemischter Anerkennung überleitet. — Zu dem Urteil über Gleim vgl. noch 180, Schriften 3, 10.

4, 303 und Nachlass S. 140. — „cum spe divite“ stammt aus Horaz, Episteln 1, 15, 19; vgl. noch 154.

74. 75. Gedruckt Schriften 1, 165. 9.

76. Die zitierte Stelle betrifft den Kaiser Septimius Severus und findet sich bei Herodian 2, 9, 2.

77. 66,<sup>17</sup> nach Vermögen gestrichen so würde <sup>21</sup> nach Tage gestrichen so ziemlich 67,<sup>3</sup> beständig aus Zeit seines Lebens <sup>7</sup> nach er gestrichen ein <sup>13</sup> nach erhabenes gestrichen und <sup>19</sup> nach gut gestrichen genug <sup>21</sup> niedriger aus tief[er] <sup>22</sup> hofft aus fürchtet

Gedruckt Schriften 1, 3. — Die Stelle von der glücklichen Liebe auf Lichtenbergs spätere Frau Margarete Kellner zu beziehen, wie Grisebach (Gesammelte Studien S. 40 Anm.) thut, verbietet schon eine Erwägung der Chronologie: Margarete war damals 10 Jahre alt. Wir wissen nicht, welche beiden weiblichen Personen hier gemeint sind, werden aber kaum fehlgehen, wenn wir in der zweiten das 78 so enthusiastisch gefeierte Mädchen wiedererkennen, das auch dort als „Schätzerin von Munterkeit und liebenswürdigem Leichtsin“ (68,<sup>14</sup>) bezeichnet ist; eine weitere Vermutung gebe ich unten zu 166. — Zu dem Gedanken an den Tod vgl. oben zu A 117.

78. 67,<sup>33</sup> Ljungberg durch Kringel unleserlich gemacht, ebenso 68,<sup>15</sup> 68,<sup>7</sup> nach und gestrichen oft <sup>11</sup> nach Brust gestrichen und <sup>36</sup> zu jehn schien aus war

Den später hinzugefügten „Herrn S.“ halte ich für fingiert und glaube, dass wir hier einen wirklichen Brief Lichtenbergs an seinen intimen Freund Ljungberg (vgl. über ihn oben zu A 117) vor uns haben, zusammen mit 333 den einzigen erhaltenen Rest der Korrespondenz.

80. 69,<sup>7</sup> der aus jedes

81. 69,<sup>9</sup> Mann aus Kö[nig]

82. 69,<sup>16</sup> nach fan gestrichen da muß

Gedruckt Schriften 1, 269. — Sternes Buch ist auch oben S. 196 aufgeführt.

83. 69,<sup>27</sup> nach Sie gestrichen das <sup>28</sup> nach zujandte gestrichen noch nicht erhalten h[aben] <sup>29</sup> nach jeso gestrichen zurück nach habe gestrichen jetzt <sup>30</sup> nach ich gestrichen auch

Zu diesem Briefe gehört vielleicht 87; ein „Vetter“ wird auch 136 erwähnt. — Neper (Napier) hatte Rechenstäbchen zur mechanischen Ausführung von Multiplikationen und Divisionen erfunden, die er dann durch die Logarithmenrechnung ersetzte; Lichtenberg erwähnt sie noch 372, Schriften 5, 319. 6, 459 und Nachlass S. 17.

85. Der Petersburger Physiker Georg Wilhelm Richmann (vgl. über ihn Stieda Allgemeine deutsche Biographie 28, 442) kam am 6. August 1753 bei Versuchen zum Beweis der Identität des Blitzes und des elektrischen Funkens durch einen Blitzschlag seines Elektrizitätszeigers ums Leben; vgl. noch 87, Schriften 3, 220. 4, 14 und Nachlass S. 241.

87. 70,<sup>28</sup> etwas versuche aus an elektrischen Experimenten mache <sup>29</sup> nach jetzt gestrichen bey meinem Brief <sup>30</sup> nach ich gestrichen ver[suchen] <sup>32</sup> zu sagen aus sagen will

88. 71,<sup>3</sup> Ob — 4 die aus Das thun sie ja sonst nicht, sagt ich, und steckte mit der <sup>7</sup> nach Daumen gestrichen meiner <sup>15</sup> nach schnitt gestrichen zwischen den Worten zweytes Stück Semper ego pp [aus zweyter Theil] und Astupet ipsa sibi (das erste hatte ich selbst geheftet) durch. Aber, sagte das Kind, wo sind denn die andern Häßgen. Die anderen sagte ich, und sah glaube ich viel zu einfältig für eine Vergleichung eines Mädgens von 6 Jahren mit mir aus, die andern, Christinchen, antwortete ich schon und fast zu spät für eine offenerzige Replique, dieses sind nur die zwey Häßgen <sup>21</sup> nach andern gestrichen hatte ich vor ein philosophisches Buch binden lassen, daß ich nicht gerne verstümmeln nach Buchbinder gestrichen vor ein gewisses philosophi[sches] <sup>22</sup> ein philosophisches Buch aus den Anti Critikus

Lichtenberg spricht von dem zweiten Stück der „Bibliothek der elenden Skribenten“ (vgl. oben zu 45): auf seinem Titelblatt wie schon auf dem des ersten findet sich zwischen dem Motto „*Semper ego auditor tantum? nunquamne reponam?*“ (aus Juvenals Satiren 1, 1; die erste Hälfte dieses Hexameters tragen auch die Stücke 1—7 und 9—15 des „Antikritikus“ als Motto) und den Worten „Zweites Stück“ das Bild zweier Hasen mit Eselsohren, von denen der eine dem andern einen das Hasengesicht mit Ausnahme der Ohren in ein menschliches verwandelnden Spiegel vorhält, mit der Überschrift „*Astupet ipsa sibi*“ (nach Ovids Metamorphosen 3, 418). Das Stück enthält (S. 43) eine ausführliche Erklärung dieses Titelkupfers: seine Dedikation ist an Klotz gerichtet. — Das sechsjährige Mädchen ist Dieterichs Tochter Christine.

89. Mit dem „Herrn N.“ dürfte keine bestimmte Persönlichkeit gemeint sein.

90. „Wirrstroh“ fehlt in Heynes Wörterbuch; Sanders führt es ohne literarischen Beleg auf.

91. 72,<sub>1</sub> nach dem gestrichen zu

Den Gegensatz zwischen Nachahmung und Nachbildung der Alten bespricht Herder in den „Fragmenten über die neuere deutsche Literatur“ (Sämtliche Werke 1, 383). — Den Nachahmer Winckelmanns kann ich nicht identifizieren. — Die Naivetät der plattdeutschen Sprache wird auch Schriften 6, 203 Anm. rühmend besprochen.

92. 72,<sub>20</sub> aus Hochzuehrender Herr 21 vor Wir gestrichen Ohne [gestrichen daß] ausdrücklichen Befehl des Publikums an Sie zu schreiben, und ohne daß es sich (denn es kennt mich nicht einmal:) sondern nur allein aus wahrer 23 nach halte gestrichen Meine Vorfahren waren allezeit gute ehrliche Leute und ich weiß mein Vater würde sich freuen] 27 nach ist gestrichen ich noch immer gut zu rechte habe kommen können 30 nach Wahrheit gestrichen zu schreiben 31 nach suche gestrichen ich sage zuweilen ein Ding zweymal nach zuweilen gestrichen auch

Riedel gab Jena 1768 eine Schrift „Über das Publikum, Briefe an einige Glieder desselben“ heraus; auf diese bezieht sich der satirische Entwurf. — Zur Ostermesse 1767 erschien das oben zu 46 zitierte ästhetische Werk Riedels.

93. 73,<sub>5</sub> gut aus fein langsam 6 nach alleine gestrichen denn 7 nach pp gestrichen Gott 8 nach Menge gestrichen ich wolte

Gedruckt Schriften 1, 6. — Derselbe Choral Flemings wird mit seiner starken subjektiven Wirkung auf Lichtenberg auch Schriften 3, 283 erwähnt. — Die am Schluss erwähnten beiden Lieder kann ich nicht genauer nachweisen.

95. 73,<sub>23</sub> unverwandt aus unverändert aus unvermerckt

96. Die Stelle findet sich in Apulejus' Metamorphosen 9, 14.

98. 74,<sub>6</sub> rohen aus groben Sto[f] 7 Begriffen aus Materialien 20 Art aus Methode sich 21 verfahren aus entscheiden nach er gestrichen zwar 22 zwischen aus mit sich aus ihm

Jonas Kunkel, Trödler und Antiquar in der Gothmarstrasse in Göttingen, war im Dezember 1768 gestorben. Dass Lichtenberg an ihm nicht nur humoristisch-satirisches Interesse nahm, zeigt die Bemerkung A 54, die noch bei seinen Lebzeiten aufgezeichnet wurde. Nach seinem Tode wurde er für Lichtenberg lange Jahre hindurch eine Art Krystallisationspunkt für satirische Gedankenreihen und humoristische Einfälle. Zwei Pläne schwebten ihm vor, von denen nur der eine zur Ausführung gekommen ist, eine Gedächtnisrede auf den Verstorbenen und eine Lebensbeschreibung. Die „Rede dem Andenken des seligen Kunkels gewidmet, in einer Versammlung von Studenten gehalten, worin vieles zur gelehrten Geschichte der letzten Monate gehöriges vorkommt“, niedergeschrieben im Frühjahr 1769, ist nach einer jetzt verlorenen Handschrift gedruckt (Schriften 3, 20.<sup>1</sup>) Das Leben Kunkels, das im Stile der englischen

<sup>1</sup>) Zu dieser Rede bemerke ich folgendes: über Tobias Mayer (S. 20) vgl. Pütter, Versuch 1, 68, über Heilmann (S. 20) 1, 37, über Grau (S. 21) 1, 201. 2, 66, über Butschany (S. 21) 1, 204; Christian Friedrich Schmid (S. 21), Professor der Philosophie in Leipzig, dann in Wittenberg, veröffentlichte Leipzig 1766 „*La philosophie de l'histoire de feu l'abbé Bazin critiquée*“; über Wilke und Wichmann (S. 22) vgl. oben zu 9 und 16; die Stelle über den Esel aus den Göttingischen gelehrten Anzeigen 1767 S. 784 (S. 24) findet sich schon im *Kéras 'Αμαλθείας* ausgezogen (vgl. auch A 26); des Chemikers Johannes Kunkel von Löwenstern Frankfurt und Linz 1679 erschienene „*Ars vitraria experimentalis* oder vollkommene Glasmacherkunst“ (S. 25) wird ebenfalls im *Kéras 'Αμαλθείας* einmal zitiert (über den Verfasser, den zweiten Entdecker des Phosphors (vgl. Schriften 4, 290), vgl. Ladenburg Allgemeine deutsche Biographie 17, 376); die S. 33 zitierte Stelle aus Butler findet sich im Hudibras 2, 1, 69; über den Plan einer „Pinik“ (S. 34) vgl. oben zu 70; der Vergleich des Trinkens mit der Liebe (S. 34) begegnet auch 73; die Bemerkung über Empedokles, Faust und Bacon (S. 35) stammt aus 68; die Wendung „zwischen dem Rhein und der Donau“ (S. 36) findet sich auch 32; das lateinische Zitat (S. 39) stammt aus Horaz, Episteln 1, 1, 60; über den Studentenruf „Schleifen lassen“ (S. 41) vgl. oben zu 36; die Stelle über Kunkels Witz (S. 42) ist eine Umarbeitung von 98; die „Briefe skurrilischen Inhalts“ (S. 42), eine satirische Schrift Klotzens oder Riedels, erschienen 1769; über die „Bibliothek der elenden Skribenten“ (S. 42) vgl. oben zu 45; Paolis (S. 43) glanzvollste Zeit war seine Verteidigung

Humoristen gehalten werden sollte und an dem Lichtenberg die folgenden Jahre und noch im August 1771 schrieb (vgl. Nachlass S. 150), ist nie vollendet worden; nur der fragmentarische Anfang einer Art Vorrede ist nach einer jetzt verlorenen Handschrift Schriften 3, 15 gedruckt worden.<sup>1)</sup> In den Rahmen dieser beiden Pläne gehören ferner 99. 100. 101. 110. 115. 118. 121. 131. 138. 140. 141. 142. 145. 147. 151. 153. 188. 190. 191. 195. 197. 251. 402. 403. 404. 411. 412. 413. 414; mit grösserer oder geringerer Sicherheit wohl auch 104. 117. 120. 123. 155. 156. 158. 161. 165. 172. 186. 187. 217. 239. 254. 257; es ist wahrscheinlich, dass auch bei mancher andern mit einfachem „er“ eingeführten humoristischen Bemerkung Kunkel vorschwebte und dass sie in seiner Charakteristik verwertet werden sollte. — Diese Betrachtung ist in der Rede auf Kunkel (Schriften 3, 42) in Umarbeitung verwertet worden. — Über die „Bibliothek der elenden Skribenten“ vgl. oben zu 45. — Klotzens Fehde mit Burmann bespricht Hausen, Leben und Charakter Herrn Klotzens S. 4; über die mit Wilke vgl. oben zu 9. — Über den „Antikritikus“ vgl. oben zu 16.

99. 74,<sub>25</sub> nach Rede gestrichen Du weißt es 31 seyn mögte aus wäre 75,<sub>2</sub> zeigte aus zeigen liese

Gedruckt Schriften 3, 18. — Über die Gedächtnisrede auf Kunkel vgl. oben zu 98.

100. 75,<sub>10</sub> nach Er gestrichen fönnte 13 nach sehen gestrichen und

Das Vaterunser als Zeitmass begegnet auch 141. 264.

101. 75,<sub>28</sub> *les autres manquent* aus *manquent toutes les autres* (die erste Lesart entspricht der des Originals)

Gedruckt Schriften 3, 18. — Der Verfasser der „*Oeuvres du philosophe bienfaisant*“ (Paris 1765) ist der König Stanislaus I. Leszczynski von Polen; die zitierte Stelle findet sich dort 4, 72.

seiner korsischen Heimat gegen die Franzosen in den Jahren 1768—69; über den „Antikritikus“ (S. 43) vgl. oben zu 16.

<sup>1)</sup> Ein im Nachlass erhaltenes ungedrucktes Blatt teile ich unten zu 110 mit. Zu dem gedruckten Fragment bemerke ich folgendes: die Bemerkung über den Sitz des *point d'honneur* (S. 15) setzt 135 voraus; die Stelle von der „guten Haut“ (S. 16) verwertet 32; zu „*physice* vom Adel“ (S. 16) vgl. Nachlass S. 119.

102. 75,<sup>31</sup> der aus in dem

Dieser Gegensatz von Begeisterung und Entgeisterung ist Schriften 3, 10 verwertet. — Leeuwenhoek ist der berühmte Entdecker der Blutkörperchen, der Spermatozoen, der Infusionstierchen und der Spiralgefäße der Pflanzen; vgl. auch Briefe 2, 283.

105. 76,<sup>17</sup> nach dessen gestrichen ganzem Kopfe un[d]  
18 nach sehen gestrichen und

106. 76,<sup>19</sup> nach Meilen gestrichen so

108. 76,<sup>28</sup> man aus wir

Der Gedanke kehrt auch 249 wieder.

109. 77,<sup>3</sup> nach Glückseligkeit gestrichen just das sind  
was eine 6 nie aus nicht nach und gestrichen so

110. 77,<sup>9</sup> nach ich gestrichen neulich 12 nicht hinreicht  
aus zu kurz fällt 13 nach die gestrichen mat[hematische?]  
19 einer ganz gemeinen gesunden Lunge aus einem Unterofficier,  
oder von einem gesunden Fuhrmann, also 21 nach Sprachrohr  
gestrichen für einen kleinen Statthurm 26 einem verständlichen  
aus Pariser 27 anzugeben aus zu bestimmen 28 gute Leser  
aus christliche Herzen 30 muß aus kan 78,<sup>1</sup> nach zu gestrichen  
als eine 5 so lang aus dieses die grade aus der Durchmesser  
der 6 zwischen aus von 9 nach thun gestrichen Weiter

Wegen der inhaltlichen Anklänge im Eingang sei hier ein ungedrucktes Blatt zur Vorrede des Lebens Kunkels aus dem Nachlass mitgeteilt, das sich vielleicht unmittelbar an Schriften 3, 18 anschliessen sollte:

Ich habe es wohl zwanzig mal auf der Wiese vor dem Grönder Thor versucht, wenn ich [gestrichen einen Circel] mit einem Radius von 80 Fusen einen Circel um mich [gestrichen herum] als den Mittelpunkt beschreibe, so kan mich kein Mensch mehr verstehen, der außer diesem Circel steht, ich mag so laut sprechen, als ich immer kan und will. Dem größten Prinzen der Erde [aus von Europa], wenn er just nach der Tangente vorbey ritte, getraute ich mir jede [aus die derbste] Wahrheit ins Gesicht zu sagen ohne daß es [aus dieses] für diesen Prinzen im geringsten mehr seyn sollte, als wenn ich es einmal, hinten in meinem Bette, des Nachts, gegen die Wand zu [gestrichen gefehrt],<sup>1)</sup> gedacht hätte. Also einmal für allemal eine Rede

<sup>1)</sup> „When he is in his bed, his face turned to the wall in a privy council with himself“ Nachlass S. 141.

daraus zu machen, dieses gieng nicht an [aus dazu habe ich keine Lunge]; ich kan schon der Druckerpresse nicht mehr entbehren, wo andere gesündere Leute noch mit ihrer Lunge [aus der Kehle] auskommen, [gestrichen ich bediene mich ihrer] aber sie sey mir auch nur, ganz bescheiden, [gestrichen als] ein Sprachrohr [aus eines Sprachrohrs] und nicht [gestrichen als] ein Instrument [aus eines Instrumentes] virtuelle Allgegenwart meiner in meinem [aus unserem deutschen] Vaterland zu bewirken, dieses ist die Ursache warum ich dieses Werckgen habe drucken lassen. [gestrichen Auch ist sonst keine Eitelkeit dahinter.] Eine Befriedigung irgend einer eiteln Begierde ist nicht dahinter. Denjenigen Trieb, der mit einem gewissen andern sich [gestrichen auch gemeiniglich] in den Zeiten des ersten Barts zu regen pflegt, habe ich zwar sehr früh bey mir verspürt, ich meine den Trieb Bücher zu zeugen,<sup>1)</sup> [gestrichen ich habe ihm aber allezeit widerstanden] aber allezeit demselben mit einer [aus so(icher)] Standhaftigkeit widerstanden, die ich halb meinem Blut und halb der fleißigen Lesung von Philippi's Märtyrer Geschichte<sup>2)</sup> zuschreiben muß. [gestrichen Aber nun kan ich mich kaum mehr halten, nun sind es zehn ganzer Jahre da ich ein Gedicht in Hexametern in der Schule schrieb, und das ich damals für eben so schön hielt, als die Messiade, die ich mir zum Muster genommen hatte, ohnerachtet mein Gedicht nur die Beschreibung eines Küchengartens war, das also mit der Messiade sich gar in keine Vergleichung ziehen ließ. Wäre unser Jonas Kündel nicht gestorben oder die Nachwelt nicht so über seinen Credit hergefallen, so hätte ich villeicht, wie die Leute zu reden pflegen, meine Jungfernschaft mit ins Grab genommen.] Alsdann nachdem der Hubertsburger Friede unserm Vaterland die Ruhe wieder geschenkt hatte, und nun in den Gemüthern die Liebe sich gedruckt zu sehen wieder aufwachte, die Posten nach Leipzig und Frankfurt wieder sicherer [gestrichen wurden] und die Verleger wieder [gestrichen in bessere] zahlbarer wurden, kurz [gestrichen anno 1763] in diesem Frühling für die deutsche Litteratur, wo so viele Dinge keimten, die jezo groß und stark sind, da keimten auch auf meinem Schreib Pult allerley Gedanken, Plane zu Entwürfen und Projecte zu Projecten, aber ich habe sie nie aufgestellt [aus nicht ausbringen können], sie sind alle verdorrt. Wenn keine Inquisition gewesen wäre, sagte Cervantes, dann hätten ihr erst meinen Don Quixote sehn sollen. Wenn mir jemand die Proceß [aus Peinliche Gerichts] Kosten bezahlen wolte — dann, Hochzuehrender Herr, wolte ich einmal eine Satyre schreiben. Schleichhandel mit der Wahrheit zu treiben, dazu ist meine Stirne zu offen und zu

1) Vgl. 128. 200 und Schriften 2, 205. 3, 8. 83.

2) Vgl. oben zu 19.

deutsch — Aber [aus und] ist denn die Wahrheit Contrebande? Behüte der Himmel wo denken Sie hin! [gestrichen Daß aus nichts nichts wird, und daß 2 mal 2 4 ist kan man jetzt auf mehr als 40 Stätten von Deutschland überall um ein billiges à  $\frac{1}{2}$  Louisd'or öffentlich und privatim demonstrirt mit und ohne Versuche haben.] Ich glaube, wir verstehen einander nicht, ich meine der Satz aus nichts wird nichts practisch für dieses oder jenes Individuum, Stadt, Hof oder Land behandelt, das 2 mal 2 pp in diesem oder jenem Fall für das Herz bearbeitet, darauf hafften Abgaben, mein Herr, die unerleglich sind, so lang man sie mit der Würde eines Freygeböhrnen Menschen sagen will. [gestrichen Von drey Bogen im Manuscript von einer freymüthigen Erinnerung muß der Verfasser in kühleren Augenblicken wieder abrechnen 3 pro Cent für die . . . liche Landes Regierung, wenigstens 5 für den Herrn von . . . weil er alles gilt, 10 procent für das Consistorium oder Bannstrahlsteuer, dann noch für die Dicasteria Gönner=Abgaben zusammen 8 pro Cent. Am Ende bleibt dem Verfasser ein kaltes unschmackhaftes Ding, ein Caput mortuum von einer Satyre übrig, das kein Mensch mehr auf sich deutet und deuten kan, der nur über 200 Thaler Besoldung hat, und was ist das für eine Satyre, die [gestrichen nur unter] schon da aufhört, wenn alle Narren in der Welt nur eine Macht von 200 Thalern hätten; die rechte sollte noch um 800 [aus 8000] Thaler höher anfangen<sup>1)</sup>.] Dort mögen sie liegen in meinem Pult, libri unici auf meine Lebens=Zeit; und dann mögen sie in ihrer natürlichen Gestalt erscheinen, wenn ihr Verfasser da ist, wo Brod und etwas dazu [aus darüber] nicht mehr gespeiset wird, und wo Bayle vor dem Jurieu<sup>2)</sup> ehmales so sicher stund, daß dieser allen Muth verlohren haben soll jemals etwas wider jenen zu unternehmen. Daß ich hier einem fränklichen Credit eines Freundes einen Almosen zuwerfe, mit einigen Lehren für den . . .

— Den Ursprung des lateinischen Zitats kann ich nicht nachweisen.

112. Dies Bild braucht Lichtenberg auch sonst gern; vgl. z. B. 124. 190 und Briefe 2, 178.

113. 78,<sup>15</sup> daß aus ein

<sup>1)</sup> Vgl. 132. 133.

<sup>2)</sup> Bayles Hauptgegner auf protestantischer Seite in den nach der Aufhebung des Edikts von Nantes entstandenen Streitigkeiten, der auch seine Anklage als Gottesleugner veranlasste, infolge deren jener seines philosophischen Lehramts entsetzt wurde.

114. William Faucitt studierte 1767—70 in Göttingen; vgl. auch Briefe 1, 14. 15.

115. 78,<sup>22</sup> nach Muricel gestrichen und die <sup>24</sup> also der Sender aus nicht gut nach wenn gestrichen ich <sup>25</sup> in aus auf <sup>27</sup> nach Bündel gestrichen *virtualiter* zusammen gebunden <sup>28</sup> moralische Betrachtungen aus Charakter

117. 79,<sup>2</sup> nach Mann gestrichen an der

118. 79,<sup>6</sup> die aus manche <sup>7</sup> verstehen aus [sprechen] <sup>10</sup> *Substantiva* aus *nomi[na]* <sup>21</sup> weiß aus wüßte <sup>24</sup> nach Frau gestrichen sage ich selbst geküßt haben die eine Freundschaft oder ihr erzeigt haben

Die deutsche Übersetzung von Osbecks „Reise nach Ostindien und China“ war Rostock 1765 erschienen; unter einer Reihe von Exzerpten daraus im *Kéρας 'Αυαλθείας* findet sich auch diese Stelle.

119. 79,<sup>33</sup> gußt aus zeigt sich

Gedruckt Schriften 1, 166. — Dasselbe Bild findet sich Schriften 3, 8 verwertet.

120. 80,<sup>14</sup> *Ventilator* aus Blech <sup>15</sup> der lange Soldat aus den langen Soldaten <sup>16</sup> nach der etwas gestrichen.

121. 80,<sup>18</sup> nach sie gestrichen sich <sup>20</sup> nach psychologischen gestrichen beysammen <sup>21</sup> nach Nase gestrichen als <sup>29</sup> nach allemal gestrichen die S[ättigung] <sup>30</sup> ist aus war <sup>81,<sup>1</sup></sup> vorher aus vor dem

Zur Hälfte gedruckt Schriften 1, 126. — Sallust im „Leben Catilinas“ <sup>15</sup> sagt nur ganz kurz „*Citus modo, modo tardus incessus*“. Die physiognomische Verwertung dieses Zuges dürfte schon in der verlorenen Abhandlung über den Charakter Catilinas bei Sallust aus dem Jahre 1766 vorgekommen sein; vgl. darüber Nachlass S. 3 und oben zu A 4.

122. 81,<sup>14</sup> nach entweder gestrichen steht man <sup>19</sup> nach ein gestrichen best [?]

123. 81,<sup>28</sup> nach seine gestrichen Begierden <sup>30</sup> gezogen aus zurückgehalten <sup>82,<sup>2</sup></sup> erhalten aus ge[wonnen]

Über die Genesis der ersten Liebe und ihre Wirkungen handelt Lichtenberg auch Schriften 3, 8.

124. 82,<sup>11</sup> nach *mourut* gestrichen anzutreffen ist aus steht <sup>15</sup> nach nicht gestrichen bald <sup>19</sup> Wahrheiten aus Lehren

aus Reg[eln] <sup>23</sup> nach war gestrichen besser als du selbst  
<sup>25</sup> Catechismus aus Gesangbuch

Die beiden oft zitierten Stellen aus Corneille finden sich *Horace* 3, 6 und *Cinna* 5, 3; zur ersten vgl. Waniek, Gottsched und die deutsche Literatur seiner Zeit S. 140. — Rambach gab Breslau 1769 ein „Katechetisches Handbuch zur Erleichterung des Unterrichts der Kinder in den Landschulen“ heraus, das Lichtenberg auch Briefe 1, 232 erwähnt.

125. 82,<sup>35</sup> nach haben gestrichen unter 83,<sup>4</sup> nach geht gestrichen zurücksteht

127. 83,<sup>16</sup> nach ehe gestrichen sich <sup>18</sup> nach dem ersten *Ziczac* gestrichen bekannt machte <sup>19</sup> am Schluss so ohngefähr mit einer im Zickzack gehenden Schlangenlinie.

Über die Zickzackmanier vgl. Tristram Shandy 6, 40.

128. 83,<sup>29</sup> nach wird gestrichen alsdann

Vgl. die etwas modifizierte Verwertung dieser Bemerkung oben S. 217. — Die ersten drei Gesänge des „Messias“ erschienen 1748, Lichtenbergs Geburt fiel ins Jahr 1742; das führt auf die Jahre 1754 und 1756. — Über die Beiwörter als ästhetische Forderung vgl. Waniek, Gottsched und die deutsche Literatur seiner Zeit S. 142.

130. 84,<sup>5</sup> nach Seite gestrichen wenn 6 nach frey gestrichen her[um]

131. Gemeint ist wohl Otto von Münchhausen, der Verfasser des Hausvaters (vgl. oben zu A 110); vgl. noch Briefe 1, 21. 22. 47. 50. 51. 59. 71 und Leisewitz in der Allgemeinen deutschen Biographie 23, 7.

132. 84,<sup>26</sup> daß Confistorium aus den Superintendenten <sup>29</sup> von aus zu

Vgl. oben S. 218.

133. 85,<sup>4</sup> oder aus Leute <sup>8</sup> nach oder gestrichen in meinem Kopf <sup>9</sup> nach auch gestrichen weder niemals aus jemals noch aus oder <sup>12</sup> nach daß gestrichen ganze

Vgl. oben S. 218.

134. 85,<sup>25</sup> nach Bemerkter gestrichen den fünftlichen Derselbe Gedanke kehrt 266. 316 wieder. — Zu „Bemerkter“ (85,<sup>25</sup>) vgl. Grimm, Deutsches Wörterbuch 1, 1460.

135. 86,<sup>4</sup> nach bey gestrichen einem  
Vom Sitz des *point d'honneur* spricht Lichtenberg auch  
Schriften 3, 15. 9, 50. 10, 27.

136. 86,<sup>8</sup> Seine aus Eine

137. 86,<sup>25</sup> erkennt aus findet

138. 86,<sup>29</sup> welche aus die <sup>30</sup> brauchen aus kaufen  
„Dungkärner“ (87,<sup>1</sup>) fehlt in Grimms und Heynes  
Wörterbüchern.

139. „Hausrest“ (87,<sup>4</sup>) fehlt in Grimms und Heynes  
Wörterbüchern.

140. 87,<sup>12</sup> war aus ist

141. 87,<sup>21</sup> nach gnauer gestrichen und <sup>28</sup> nach ihm  
gestrichen ab 88,<sup>1</sup> um die aus in der <sup>12</sup> nach war etwas  
gestrichen.

Gedruckt Schriften 1, 269. -- „mathematisch“ als  
Terminus Kunkels wird Schriften 3, 39 besprochen.

142. 88,<sup>23</sup> nach sie gestrichen sich <sup>25</sup> doch aus wenigstens  
drüber oder drunter weg aus auf der Seite <sup>31</sup> von einem  
abscheulichen Umfang aus so abscheulich groß <sup>32</sup> nach allein  
gestrichen das

Zu „*belles lettres*“ und „Beruf“ vgl. die Rede auf  
Kunkel Schriften 3, 30. 43.

145. 89,<sup>19</sup> sie aus die letztere weiter als aus über  
<sup>21</sup> die Seele des aus der seelige <sup>22</sup> blieb aus stehen <sup>23</sup> an-  
gelaufen waren aus anließ

„*Not one looks backward, onward still he goes, yet never  
looks forward further than his nose*“ sagt Pope im *Essay  
on man* 4, 223.

146. 89,<sup>27</sup> Ein Deutscher aus Herr Wichmann aber aus also  
Das zitierte englische Buch kann ich nicht näher nach-  
weisen. — Über Wichmanns „Antikritikus“ vgl. oben zu 16.

147. 90,<sup>3</sup> nach welche gestrichen allzeit <sup>6</sup> nimit aus  
machen <sup>10</sup> einen häßlichen aus den häßlichen]

148. Georg Christoph Silberschlag, ein Bruder des be-  
kannten Berliner Theologen, gab Berlin 1768 „Ausgesuchte

Klosterbergische Versuche in den Wissenschaften der Naturlehre und Mathematik“ (besprochen am 8. Juni in den Göttingischen gelehrten Anzeigen 1769 S. 620) heraus; ein andres Werk von ihm wird Schriften 5, 124 erwähnt. — In der Anmerkung werden die ergötzlichen französischen Missverständnisse deutscher Namen satirisiert.

149. 90,<sup>30</sup> in — <sup>31</sup> Verstand aus *abusive*

150. Vgl. 180 und die Bezeichnung „*the ionian girl*“ im Nachlass S. 141.

151. 91,<sup>17</sup> nach die gestrichen wenn

Nach 151 folgt: *Bacchus*, Badhaus; Kommerzienrat Backhaus war ein Kleiderstoffhändler in Göttingen am Markt (vgl. Nachlass S. 118, Briefe 1, 13 und Meiners, Kurze Geschichte und Beschreibung der Stadt Göttingen S. 193).

152. 91,<sup>20</sup> nach 1765 gestrichen ich will <sup>21</sup> diese Zeit aus dieses

Über Lichtenbergs Erlebnisse in dem genannten Zeitraum ist nichts bekannt; man darf annehmen, dass ein Liebesroman mit im Spiele war (vgl. 77 und die Anmerkung).

153. 91,<sup>24</sup> Charakter aus Zug <sup>28</sup> welche aus die <sup>30</sup> dadurch aus wodurch <sup>92,6</sup> nach richteten gestrichen als wie bey manchen Thieren, wo die Seele für jeden Affect einen besondern Kopfsfuß hat, und daß *Vergette, aile de pigeon, crepe* und *a la rose* <sup>13</sup> nach ihm gestrichen so <sup>14</sup> nach leicht gestrichen hätte

Das lateinische Zitat kann ich nicht nachweisen.

154. 92,<sup>20</sup> Da der Mensch aus auf welcher der größte Theil der Menschen die Bahn <sup>21</sup> seines Lebens aus seiner Lebens Umstände in welcher aus wo <sup>24</sup> er aus man <sup>28</sup> oder aus au[ch] <sup>31</sup> nach äuffere gestrichen anpassend <sup>33</sup> nach dem gestrichen der

„*Spes dives*“ ist oben zu 73 nachgewiesen.

155. Der auch <sup>317</sup> wiederkehrende Gedanke ist Schriften 3, 9 verwertet. — Das ganz Wielandisch klingende Zitat kann ich auch mit Bernhard Seufferts Hilfe wörtlich nicht nachweisen und es scheint frei zitiert zu sein; am nächsten stehen Stellen wie Idris 3, 14 und Agathon 2, 4. 5. — Über „Jahrtausend“, das Wieland zuerst im Agathon brauchte (das Zitat steht bei Heyne, Deutsches Wörter-

buch 2, 246), vgl. Minor und Sauer, Studien zur Goethephilologie S. 210.

157. „kakochymisch“ gebraucht auch Wieland, Werke 31, 28 Hempel.

158. „So wie der Genuss unser selbst und das wahre Vergnügen in der Ruhe des Geistes und des Körpers zu erlangen ist“ heisst es bei Winckelmann, Abhandlung von der Fähigkeit der Empfindung des Schönen in der Kunst und dem Unterricht in derselben S. 13.

159. 93,13 nach umfächeln gestrichen können

160. Der Schlussgedanke ist Schriften 6, 84. 91 weiter ausgeführt worden.

161. Nach dem Venusdurchgang vom 3. Juni 1769 folgte erst wieder einer am 9. Dezember 1874.

162. Apsidenlinie heisst die Verbindungslinie der beiden äussersten Punkte einer elliptischen Planeten- oder Kometenbahn; sie fällt mit der grossen Achse der Ellipse zusammen.

163. 93,24 nach daß gestrichen in diese

164. 94,3 nach auch gestrichen jede[nfalls?]

Die Stelle findet sich bei Winckelmann, Abhandlung von der Fähigkeit der Empfindung des Schönen in der Kunst und dem Unterricht in derselben S. 25. — Die von Lichtenberg gemeinte Statue in Herrenhausen ist die Kolossalstatue der Kurfürstin Sophie von Hannover, der Mutter Georgs I. von England.

165. Der damals berühmte Kupferstecher Wille wird auch Nachlass S. 77 genannt.

166. 94,18 am Anfang *vide* eine Anmerkung p. 73 [= 176] 24 aus aus außer 95,10 Günstlinge aus Lieb[linge] 27 Für aus Die 28 Des jungen Stüßers aus Für junge Stüßer der aus für

Zum „Lexidion für junge Studenten“ gehören ferner 169. 175. 176. 180. — Zu „Krone“ vgl. oben zu 51. — „Landesvater“ belegt Kluge, Deutsche Studentensprache S. 104. — „*O mihi praeteritos referat si Jupiter annos*“ heisst es bei Vergil, Aeneis 8, 560. — Lorchen und Justine

sind offenbar die Namen zweier von Lichtenberg verehrter Mädchen; zur Hochzeit der letzteren, der „*ionian girl*“, die sicher auch 319 gemeint ist, schrieb er 1771 mehrere Gedichte (vgl. Nachlass S. 141).

167. 96,<sup>2</sup> hat man aus ist

Die Regenwetter des Frühjahrs 1769 sind auch im Nachlass S. 117 erwähnt.

168. 96,<sup>7</sup> machen aus vorstellen

169. 96,<sup>10</sup> scheint aus scheinen soll

Cranz erzählt in seiner Historie von Grönland S. 231, dass die dortigen Bewohner ihre Streitigkeiten durch das gegenseitige Absingen satirischer Gedichte auf einander ausfechten, wobei der Zuhörerkreis zu entscheiden hat, wer sich für besiegt halten muss; aus Cranzens auch Schriften 4, 161 erwähntem Buche finden sich im *Κέρας Ἀμαλθείας* einige Auszüge, darunter die vorliegende Stelle. Ebendaher entnahm später Jean Paul die Anregung zu dem Titel seines Erstlingswerks, der „Grönländischen Prozesse“; vgl. Werke 40, 110 Hempel.

171. 96,<sup>27</sup> mein aus der 97,<sup>6</sup> hier aus nur s nach schon gestrichen Dafür zahlst Du in allem so schön [aus (o schön!)] Bier Thaler vier und zwanzig Groschen 10 dort aus hier vom aus des 18 zur Cur wie aus so wie das 20 Sie aus Es 25 vor Verlangt gestrichen Und 29 nach Und gestrichen was er

Von diesem Gedicht, das sich 173 fortsetzt, ist eine erweiterte Umarbeitung gedruckt im Nachlass S. 117, auf die hier verwiesen sei; vgl. ferner oben zu 49. — Zur ersten Zeile vgl. 71. — „Vaterstädtchen“ (96,<sup>29</sup>) fehlt in Grimms und Heynes Wörterbüchern. — Die 5.—8. Zeile zitiert Lichtenberg selbst am 6. Mai 1784 Amelung gegenüber (Briefe 2, 125) mit der Einführung „Man hat hier ein altes Gedicht auf die Stadt, darin heisst sie . . .“ — Über die Göttinger Würste vgl. Meyer im Euphorion 8, 706; über die breiten Steine oben zu 49. — Pütter, Versuch 1, 318 giebt vier Thaler als Immatrikulationsgebühren an. — Der Leipziger Professor Crusius (vgl. auch 311) veröffentlichte Leipzig 1747 seinen „Weg zur Gewissheit und Zuverlässigkeit der menschlichen Erkenntnis“. — Über Picander (Henrici) und Menantes (Hunold) vgl. Goedekes Grundriss<sup>2</sup> 3, 352. 355.

172. 97,<sup>33</sup> nach was gestrichen dem

Bossiegel war Buchhändler in Göttingen; vgl. Briefe 1, 312. 315. 317. 357. 360. — „Schmahlens Laden“ hiess nach

dem früheren Besitzer das Dieterichsche Haus, in dem Lichtenberg wohnte; vgl. Meiners, Kurze Geschichte und Beschreibung der Stadt Göttingen S. 133.

173. 97,<sup>39</sup> steiffen aus schönsten 98,<sup>4</sup> nach Füßgen gestrichen Den Mädgen giebt er lauter Senß [aus Um jedes Mädgen wird ein Senß] Dem [gestrichen armen] Leser nichts als falten [aus trof(nen)] Nonsense 7 Oh ruft man aus aus Und doch fragt Selim ist ist gewiß aus nicht

Jacobis parodistisches Gedicht „Die Nachtgedanken“ erschien Halberstadt 1769; vgl. darüber Martin, Ungedruckte Briefe von und an Jacobi S. 7 und Ransohoff, Über Jacobis Jugendwerke S. 31. — Zu der Bemerkung über Wittenberg vgl. 111. — Die 5. und 6. Zeile zitiert Lichtenberg Schriften 2, 206 mit etwas abweichendem Anfang.

174. Mit „Herrn B.“ kann wohl hier wie 186 Variante. 394. 396 nur Boie gemeint sein, mit dem Lichtenberg etwa 1771 näher bekannt wurde und blieb, bis der physiognomische Streit beide für immer trennte.

175. 98,<sup>16</sup> daß Uebel aus der Fehler 28 nach allen gestrichen zu 30 seine Befriedigung sucht aus besteht 31 nach sucht gestrichen diese Annäherung aus Unmerkung 32 sinnlich aus im Neuffern sichtbar 37 nach Vergnügen gestrichen empfindet ihr 99,<sup>5</sup> nach der gestrichen geneigtesten nach des gestrichen Bacchus 6 der aus von

Über „Kostbarkeit“ (98,<sup>27</sup>) vgl. Grimm, Deutsches Wörterbuch 5, 1861.

176. 99,<sup>8</sup> am Rande *ad p.* 68 [= 166] 9 die aus ihre 10 nach gehabt gestrichen hätten

„*Inminuerent frontes limbis*“ findet sich bei Arnobius in der angeführten Schrift 2,41; die Stelle ist bei Winckelmann am angegebenen Orte der Anmerkungen über die Geschichte der Kunst des Altertums zitiert.

180. 99,<sup>25</sup> nach jemahls gestrichen Unsere 29 *Epoque* aus Zeit 100,<sup>10</sup> leicht aus bey[nahe] 11 Muien aus G[razien] 15 allen aus den meisten nach die gestrichen Ken[ner] 22 nach Punkt gestrichen *perfice te* 27 Dieser aus Ein solcher 29 nach Neigung gestrichen als 31 gegen aus für 101,<sup>6</sup> die aus welche 7 es aus seine Seele Kunst aus Mildigkeit 9 nach der gestrichen sich 12 nach Niedergen etwas gestrichen vor aus für

„*Sottises champêtres*“ ist der Titel einer Satire Liscows gegen Philippi (Sammlung S. 423). — Zu den „Frauenzimmerpredigten“ vgl. oben zu A 76.

181. 101,16 find aus ist Wechfels aus ein Wechfel

182. Gemeint ist der erste Band der Abteilung „*Gemmae*“ des *Museum florentinum*; die betreffende Nummer zeigt eine auf dem Stier reitende Europa. Dieselbe Gemme hat Lichtenberg wohl Schriften 9, 37 im Auge, wo er dem Jupiterskopfe „Majestät und Ernst mit Umständen gepaart, die mit beiden völlig unvereinbar scheinen“ zuschreibt.

183. 101,23 nach man gestrichen aber

Das Zitat folgt dem Texte des Erasmus, wo allerdings „*minimum*“ für das vielleicht nur verschriebene „*numinum*“, steht; heute liest man nach den Handschriften im *Ludus de morte Claudii* 9, 2 nur: „*Olim, inquit, magna res erat deum fieri; jam, fama, mimum fecisti*“.

184. 101,28 nach fonte gestrichen man we[gen]

„*Tres enim erant mulierculae, si quid vellent conari, infirmissimae, scilicet contra nos, quibus, si nihil aliud, virilis sexus esset*“ heisst es in Petrons *Satyricon* 19, 4.

185. 101,31 nach natürliche gestrichen Methode

186. 102,11 nach Kinder gestrichen oder 14 er selbst aus der *5<sup>ter</sup> B.* [vgl. oben zu 174]

Die berühmte Passionsmusik „Der Tod Jesu“, komponiert von Graun nach einer Dichtung Ramlers, erschien zuerst 1760. — Der zitierte Choral ist von Albinus. — „Dörrsucht“ begegnet auch Schriften 4, 235.

187. Dieser Gedanke kehrt 200 und Schriften 2, 205 wieder.

189. 102,28 die Statue mag aus es mag die

190. 102,32 noch aus und überhaupt, wo 103,1 nach Doße gestrichen nicht nach er gestrichen anders 2 Schlüssellöcher aus Knopflöcher 10 gesehen aus gefannt 11 nach Regentropfen gestrichen und das war es schwammen ganz andere Er war 26 seine Absicht aus seinen Abdruck

Das Bild der Cassiopeja von der 27. Tafel in Doppelmayrs *Atlas coelestis* (vgl. noch Schriften 9, 60 Anm.), das

auch 413 als Portrait Kunkels erwähnt wird, gebe ich hier wieder:



191. 103,<sup>29</sup> einiger aus eines 104,<sup>11</sup> bin aus habe <sup>22</sup> am Schluss *vide p.* 81 [= 195]

Die Fortsetzung dieser Instruktion bilden 195 und 197. — Über Heumann vgl. oben zu 16.

192. 104,<sup>26</sup> nach schmecht gestrichen daß <sup>35</sup> nach schwer gestrichen als 105,<sup>5</sup> hier aus erstlich <sup>11</sup> nach und gestrichen haben

Lichtenberg hat wohl Wasers Hamburg und Leipzig 1765 erschienene prosaische Verdeutschung von Butlers Hudibras (vgl. Goedekes Grundriss<sup>2</sup> 4, 213) im Auge.

193. 105,<sup>14</sup> nach ihn etwas gestrichen <sup>16</sup> der aus ein

194. Gedruckt Schriften 2, 109. — Zu dem Bilde vgl. Schriften 4, 62. 9, 175.

195. 105,<sup>22</sup> am Rande zu *p.* 79 [= 191] 106,<sup>5</sup> nach *Chrestomathia* gestrichen *Gesneri* <sup>12</sup> nach Theologische gestrichen Bücher

Gesners „*Chrestomathia graeca*“ erschien Jena 1731.

196. 106,<sup>14</sup> zugleich aus halb

197. Über Pütter vgl. Pütter, Versuch 1, 142. 2, 124; über Böhmer 1, 137. 2, 122; über Meister 1, 147. 2, 37; über Ayrer 1, 132. 2, 35; über Selchow 1, 152. 2, 73. — Von den nichtgöttingischen Juristen ist Grotius bekannt; Gruben behandelt Frensdorff Allgemeine deutsche Biographie 10, 60, Heineccius Stintzing ebenda 11, 361; über Estor vgl. Ersch und Gruber, Allgemeine Enzyklopädie 1, 37, 302. — Der Homerkopf findet sich auf den Titeln der Bände von Nicolais Allgemeiner deutscher Bibliothek.

199. „Yorik travesti“ begegnet auch Nachlass S. 241. — Einen „Virgile travesti“ liess Scarron Paris 1648—52 erscheinen. — Der auch im *Kéras 'Amaltheias* erwähnte Mannheimer Konsistorialrat Schwarz (vgl. über ihn Goedekes Grundriss<sup>2</sup> 4, 79) veröffentlichte Regensburg 1742—44 eine mit einer Vorrede Gottscheds versehene Übersetzung von Vergils Aeneis, „ein Hauptstichblatt der schweizerischen Angriffe auf die Gottschedsche Schule“ (Danzel, Gottsched und seine Zeit S. 343); eine neue Auflage davon war 1761 erschienen.

200. 107,<sup>27</sup> nach Gelehrsamkeit gestrichen in Rom <sup>32</sup> nach diese gestrichen B[egierden] 108,<sup>1</sup> nach reden gestrichen auch über <sup>8</sup> können aus fonte <sup>12</sup> der Stadt aus Rom <sup>13</sup> nach endlich gestrichen unter <sup>14</sup> nach Schulen gestrichen zu <sup>20</sup> Form aus Gestalt <sup>22</sup> nach es gestrichen säße <sup>23</sup> nach man gestrichen zuw[eilen?] <sup>24</sup> dennoch aus eben doch oder aus und <sup>25</sup> auszehren aus abfallen <sup>32</sup> nach so etwas gestrichen <sup>34</sup> sich] man <sup>35</sup> nach Kraft gestrichen daß <sup>37</sup> es aus ihn nach daß gestrichen es den Gebrauch die höhern Seelenkräfte ihm eine Art von linder Hand wurden Seelen Kräfte so 109,<sup>4</sup> Gemütthe aus Gei[?] <sup>5</sup> nach es gestrichen <sup>30</sup> bis <sup>9</sup> Einsicht aus Kenntniß <sup>11</sup> nach Kloster gestrichen und studirte

Eine Umarbeitung dieses Entwurfs ist das Fragment „Beiträge zur Geschichte des . . .“ (Schriften 2, 203), dessen Handschrift verloren ist:<sup>1)</sup> vgl. auch Schriften 3, 6. 7. —

<sup>1)</sup> Zu diesem Fragment bemerke ich folgendes: zur Kurbelmethode von Lagado (so ist statt „Lagoda“ zu lesen) (S. 205) vgl. oben S. 181 Anm. 1; zu der Stelle vom Gedächtnis (S. 205) vgl. 260; zu „halbköpfig“ (S. 205) vgl. 187; die S. 206 zitierten Verse stammen aus dem „Schreiben an einen Freund“ (Nachlass S. 120; vgl. auch 173); die Yameos (S. 206; vgl. auch Schriften 4, 228) sind ein südamerikanisches Volk, dessen Schilderung durch

Der Spanier Mendoza, der Verfasser des bekannten Schelmenromans „Lazarillo von Tormes“, war eine Zeitlang Gesandter in Lissabon. Woher Lichtenberg die auch im *Κέρας Ἀμαλθείας* ohne Quellenangabe notierte Anekdote entnahm, habe ich nicht ermitteln können; in Diezes Übersetzung von Velazquez' Geschichte der spanischen Dichtkunst findet sie sich nicht. — Zum folgenden Satz vgl. 187. — Über den „Trieb Bücher zu zeugen“ vgl. oben S. 217 Anm. 1. — Zu dem Satz von der linken Hand vgl. 1.

202. 109,<sup>20</sup> *Rien, Monsieur* aus Nichts

203. 109,<sup>21</sup> Deutscher aus Franzos

205. 109,<sup>29</sup> nach Dede gestrichen die mir die <sup>31</sup> nach hier gestrichen Ich wünschte, Freunde

Über Lichtenbergs Beschäftigung mit dem Selbstmord, die nach seiner eigenen Angabe im August 1769 und den folgenden Monaten besonders intensiv war, vgl. 258. 333 und oben zu A 117.

206. 110,<sup>13</sup> nach mir gestrichen gleich <sup>14</sup> nach ehe gestrichen ich

208. 110,<sup>21</sup> der nemlichen aus einer <sup>25</sup> nach Empfindung gestrichen wen[igstens] nach nach gestrichen wenigstens ziemlichen Ausschlag aus Drittheil meines

209. Welches Glied der gräflichen Familie Kettler, die damals Kurland beherrschte, hier gemeint ist, vermag ich nicht anzugeben.

210. 110,<sup>31</sup> nach dem gestrichen Prorect[or] <sup>32</sup> hielt aus sprach <sup>111,3</sup> nach ihm gestrichen zu sein[em?er?]

Gedruckt Schriften 2, 162. — Sir Francis Clerke. August 1769 in Göttingen als Student immatrikuliert, war nächst Irby (vgl. oben S. 194 Anm. 1) Lichtenbergs intimster Freund unter den studierenden Engländern; vgl. Briefe 1, 75. 94. 194. 195. 199. 220. 249. 275. 368. — Über den Theologen Förtsch, der auch Briefe 1, 63 genannt wird, vgl. Pütter, Versuch 1, 124. 2, 72.

211. 111,<sup>6</sup> allerley aus alles

Lacondamine auch im *Κέρας Ἀμαλθείας* erwähnt ist; die Wendung „*omnium contra omnes*“ (S. 206) begegnet noch Schriften 3, 67 und Nachlass S. 22. 38.

212. 111,14 viel aus einen halben Thaler

213. 111,16 Kupferstecher aus Mahler

215. 111,22 ihr Geld aus ihnen kein Geld zu geben

Das lateinische Zitat stammt aus Ovid, *Remedia amoris* 91.

216. 111,25 nach die gestrichen mehr 26 anderer aus der anderen 28 und aus so kan man 29 sind Wechsel aus Assignationen nennen nach man gestrichen oft

217. 112,2 gewissen aus beständigen 8 weggeblieben aus ausgeblieben 11 nach den gestrichen armen

218. „*He had . . . upon my soul as tender a skin too, when ever I touch Baskervilles Milton, I shall think of thee, dearest star*“ heisst es ähnlich im Nachlass S. 146. — Über den Buchdrucker Baskerville in Birmingham, dessen Milton zuerst 1758 erschien, vgl. *Dictionary of national biography* 3, 361; Lichtenberg erwähnt ihn noch Briefe 1, 201. 230. 234.

219. 220. Gedruckt Schriften 2, 63.

221. 112,28 erst aus halb bey aus zu 29 nach Prinzen gestrichen gezogen wurde nach endlich gestrichen der *Cicisbeo* bey aus zu gebraucht aus gezogen

Über diesen Hellwig habe ich nichts weiter ermitteln können.

222. Parodie des Titels der bekannten Zeitschrift der Gottschedianer „Belustigungen des Verstandes und Witzes“.

223. Über den 1768 gestorbenen Göttinger Arzt und Privatdozenten Grau vgl. Pütter 1, 201. 2, 66; Lichtenberg ironisiert ihn auch Schriften 3, 21.

225. Der Anfang des berühmten Hamletmonologs (3, 1) wird auch Schriften 4, 266. 323 scherzhaft verdreht.

228. 113,24 mit Sorgfalt aus nicht überall Gedruckt Schriften 2, 135.

229. 113,26 in aus ein paar 28 nach zuweisen gestrichen und

230. Isaak von Colom Duclos (vgl. über ihn Pütter, Versuch 1, 193. 2, 190) war Professor des Französischen in Göttingen. Lichtenberg erwähnt ihn noch 235 und Briefe 1, 35. 305. 2, 49. 323; über seine Zugehörigkeit zur deutschen Gesellschaft vgl. Otto, Die deutsche Gesellschaft in Göttingen S. 91.

233. Gedruckt Schriften 2, 124. — Über den Mathematiker und Astronomen Tobias Mayer, der vorzüglich durch seine Mondkarte bekannt wurde und dessen Schriften Lichtenberg später herausgab, vgl. Pütter, Versuch 1, 68. Lichtenberg erwähnt ihn noch Schriften 3, 20. 4, 192. 193. 233. 299 und Briefe 1, 173. 174. 177. 178. 186. 205. 210. 232.

234. Gemeint ist Friedrich Wilhelms II. Braut Friederike Luise von Hessen-Darmstadt. Ihre Durchreise durch Göttingen und der Durchgang der Venus wurden durch Epigramme Kästners und Gotters im Musenalmanach für 1770 S. 12 Neudruck in Parallele gestellt.

235. 114,<sup>29</sup> ein — *Encyclopedique* aus eine Encyclopädie  
Über Colom vgl. oben zu 230; er gab Göttingen 1755 „*Le génie, la politesse, l'esprit et la délicatesse de la langue française*“ heraus. — Der Mathematiker und Astronom Lowitz (vgl. Pütter, Versuch 1, 100) war von 1755—63 Professor in Göttingen; es wird wohl auf sein „*Second (Troisième) avertissement sur les grands globes terrestres et célestes (où la société cosmographique rend compte au public du retardement de cet ouvrage)*“, erschienen Nürnberg 1749 und 1754, angespielt. — Über den Staatsrechtslehrer Achenwall vgl. Pütter, Versuch 1, 149. 2, 37; seine „Staatsklugheit nach ihren Grundsätzen“ erschien zuerst Göttingen 1761. — Weber las über philosophische und mathematische Disziplinen; vgl. über ihn Pütter, Versuch 1, 172. 2, 52. — Der Physiker Hollmann (vgl. über ihn Pütter, Versuch 1, 165. 2, 49) ist wahrscheinlich auch 287 gemeint; vgl. noch Briefe 1, 239. 248. 2, 163. — „Der Greis“ war der Titel einer von Patzke Magdeburg 1762—69 herausgegebenen Wochenschrift; vgl. Kawerau, Kulturbilder aus dem Zeitalter der Aufklärung 1, 40. — „*Monumenti antichi inediti*“ gab Winckelmann Rom 1767 heraus.

236. 115,<sup>5</sup> über überflüssig gestrichen [d]on

238. 115,<sup>11</sup> nach Philosophie gestrichen [d][?]  
Gedruckt Schriften 1, 105.

240. Auf welche Anekdote von dem Maler Lebrun sich dieser Satz bezieht, habe ich nicht ermitteln können.

245. 116,7 noch einmal aus wieder

247. Das Testament setzt sich 249 fort.

248. 116,18 Weg aus kehrt

249. 117,16 nicht mitnehmen aus la lassen 32 nach Barometers gestrichen aus 33 nach mehr gestrichen Wenn Du mich lieb hattest wo 118,6 Fahrzeug aus wichtige Boot 9 nach mit gestrichen Es ist leicht zu wenden aber desto schlimmer für uns 10 nach wo gestrichen morgen am Rande der Seite die Zeichnung einer Milbe mit dem Zusatz *a mite*  
Zum zweiten Satz vgl. 108.

250. 118,17 nach glaubt gestrichen sein 27 nach überzeugen gestrichen dem nach dem gestrichen das Licht der Vernunft aus alle Kräfte der Seele sich 31 einer tändelnden aus für eine tändelnde 34 zerschmelzenden aus aufgelösten] nach Vernunft gestrichen und 119,5 nach die gestrichen so gut auf Betrachtung sich gründet als 6 richtiger aus feiner 8 nach wird gestrichen dadurch unter einem aus in 9 ersticht aus ausarten nach ersticht gestrichen die Liebe wird von einigen ohne diesen vorhergegangnen Wörter Tausch und eine [aus einen] gewisse zärtliche *Etiquette* [vgl. Schriften 3, 9]

Zum Eingang vgl. Schriften 3, 10. — Jacobis Gedicht „An die Gräfin von . . .“, das auch Schriften 3, 11 erwähnt wird, trägt das Datum „Halberstadt, den 12. Oktober 1769“ und erschien nicht lange darauf mit diesem Datum auf dem Titel; zur Sache vgl. Martin, Ungedruckte Briefe von und an Jacobi S. 8. 24 und Scherer Zeitschrift für deutsches Altertum 20, 336. — Man beachte den Vergleich Wielands mit einem Merkur drei Jahre vor dem Erscheinen von Wielands Zeitschrift.

251. Das Leben Kunkels sollte also einen Index von der Art erhalten, wie ihn Liscow seiner ersten Schrift gegen Sivers beigab (vgl. Sammlung S. 32) und wie ihn die „Bibliothek der elenden Skribenten“ nachgeahmt hatte (vgl. oben zu 45).

253. 120,18 gehörigen aus fleinen 19 nach würde gestrichen zu

Gedruckt Schriften 1, 5. — Im allgemeinen vgl. die inhaltlich ähnliche Auseinandersetzung im Tagebuch vom Juli 1771 (Nachlass S. 141). — Über Ljungberg und Esswein vgl. oben zu A 117 und 120. — Karl Philipp Ludwig Eymes war ein Darmstädter Schulkamerad Lichtenbergs, der im Herbst 1763 als Student nach Göttingen kam: Lichtenberg charakterisiert ihn eingehend Nachlass S. 142. — Sechs Söhne eines Kammerrats Wachter besuchten zu Lichtenbergs Zeit das Darmstädter Gymnasium; welcher hier gemeint ist, weiss ich nicht; vgl. über sie Briefe 2, 242. 243.

255. Wer mit „Herrn P.“ gemeint ist, habe ich nicht ermitteln können; vgl. auch oben zu 62.

256. 120,<sup>32</sup> darf aus fan <sup>33</sup> nach bringen gestrichen zu

257. Sokrates erzählt die Geschichte in Xenophons *Symposion* 1, 4, 27, aber von Kritobulos selbst, nicht von einer Schwester desselben; er sagt: „ἐγὼ ὥσπερ ὑπὸ Θηραίων τινὸς δεδιγμένος τὸν τε ὄμιον πλείον ἢ πέντε ἡμέρας ὄδαξον καὶ ἐν τῇ καρδίᾳ ὥσπερ κτίσμι τι ἐδόξουν ἔχειν.“ Mit demselben Irrtum wird die Anekdote auch Schriften 5, 306 erwähnt.

258. 121,<sup>10</sup> sie aus es <sup>18</sup> nach wir etwas gestrichen  
Gedruckt Schriften 1, 63. — Zum Selbstmord vgl. oben zu 205.

259. 121,<sup>28</sup> Passat= aus regelmäßige <sup>33</sup> fein — <sup>34</sup> treibt aus die kleinen Passatwinde ruhen 122,<sup>4</sup> nach ohne gestrichen daß <sup>8</sup> diesen aus jenen <sup>10</sup> nach Millionen gestrichen Menschen hin <sup>12</sup> nach als gestrichen mich <sup>14</sup> über die aus von der <sup>17</sup> seinem aus dem <sup>20</sup> durch aus über[r] <sup>22</sup> nach Gefilde gestrichen auf[blühen] <sup>26</sup> nach Bewegung gestrichen fein <sup>32</sup> nach getheilt gestrichen in ein reineres festeres Leben

Gemeint sind wohl Lacailles Paris 1757 erschienene „*Astronomiae fundamenta*“. — Die Stelle von den Passatwinden ist Schriften 3, 5 verwertet.<sup>1)</sup> — Das englische Zitat

<sup>1)</sup> Hier sei angeschlossen, was ich zu den nach einer jetzt verlorenen Handschrift Schriften 3, 5 gedruckten „Dienbaren Betrachtungen für junge Gelehrte in Deutschland, hauptsächlich auf Universitäten“, die in den Dezember 1769 gehören, zu bemerken habe: zu den Eingangssätzen (S. 5) vgl. 259; die „Paradoxen Wünsche“ (S. 6) kann ich nicht nachweisen; zum Anfang des Absatzes S. 6 vgl. 22;

stammt aus Hamlets Monolog 3, 1. — Zu der Bezeichnung „Planet“ für ein weibliches Wesen vgl. die ähnliche „Komet“ in den Tagebuchaufzeichnungen von 1771 im Nachlass S. 140. 144. 145. 146. 147. 149. 259. — Die Stelle über Wieland ist Schriften 3, 9 verwertet. — Zu der Wendung von Körnern und Gefilden vgl. auch Nachlass S. 24. 40.

260. 123,1 Bey unsrem frühzeitigen aus Unser frühzeitiges  
2 häufigen aus häufiges 4 nach für gestrichen Gedächtniß  
5 nach führen gestrichen da ist es oft un[?] 8 anfangen aus  
neu 9 auch aus selbst selbst aus auch.

Gedruckt Schriften 1, 64. — Die Stelle vom Gedächtnis ist Schriften 2, 205 verwertet.

264. 123,18 nach Jorids gestrichen in der Welt 20 Stern-  
warten aus Obse[r]vatorien]

Gedruckt Schriften 1, 271.

265. 123,33 nach dem zweiten nichts gestrichen im Leibe

266. 124,9 nach jedem gestrichen Menschen 14 nach  
nicht gestrichen in einer allgem[einen] 17 nach sind gestrichen  
und 21 diese aus dieses 36 nach man gestrichen für 125,1 leicht  
aus schwer 5 gar aus wieder

Gedruckt Schriften 2, 23. — Zu der Stelle vom natürlichen und künstlichen Menschen vgl. auch 316.

267. 125,10 nach gefällt gestrichen gefalle 11 nach  
Gesellschaft gestrichen ist etwas billiger als die große alle aus  
alles 12 nach Mittel gestrichen um 16 nach dem gestrichen  
Gedanken nach Gedankens gestrichen formirt 17 sein Moment

---

zur Geschichte der Barbarei (S. 6) vgl. 200 und die Anmerkung; zu der Stelle von den Löchern (S. 8) vgl. 119; zu der Bemerkung über den Trieb Bücher zu schreiben (S. 8) vgl. oben S. 217; zu der Stelle von der Etiquette und dem Wörtertausch (S. 9) vgl. 250 Lesarten; S. 9 verwechselt Lichtenberg, der den Ausdruck „Schwindsucht der Vernunft“ auch Schriften 4, 315 braucht, wohl Hofmannswaldau mit Günther, dessen Stelle über die „Schwindsucht am Verstande“ bei Grimm, Deutsches Wörterbuch 9, 2681 zitiert ist; zum Genuss seines eigenen Selbst (S. 9) vgl. 155 und die Anmerkung; zu Begeisterung und Entgeisterung (S. 10) vgl. 102; die Lorenzodosen (S. 11) erwähnt Lichtenberg auch Schriften 10, 163 und Briefe 1, 240.

aus das Moment des Gedankens 18 nach bekommen gestrichen könne

268. 125,27 nach was gestrichen midy 126,3 nach Druck gestrichen [e[hr]

269. 126,5 wissen aus sagen

273. 126,16 nach Laffens gestrichen angeno[mmen]  
Shaftesbury erwähnt Lichtenberg sonst nur Schriften  
6, 277.

274. Gedruckt Nachlass S. 121.

275. Dasselbe Bild kehrt 283 wieder.

Nach 275 folgt der gestrichene Anfang einer Bemerkung: Man kan von einigen Sätzen des Cartesius nicht sagen . . . .

277. 127,5 nach Kinder gestrichen glauben

278. 127,9 nach *μάλιστα* gestrichen *καί*  
Die zitierte Stelle steht in Aristoteles' Poetik 24, 9.

279. 127,11 Unterricht geben aus unterrichten 17 nach das gestrichen 3[u] 31 studieren aus lernen um aus die Kunst Bücher nach sie gestrichen lernen sollten die Kunst zu wissen 128,1 nach Gedanke gestrichen [elbst] 6 nach sich gestrichen so wenig gesunde aus beste 7 einen moralischen *Chylus* aus ein moralisches Blut bereiten aus bearbeiten aus herausbringen kan aus könnte

Über den berüchtigten Räuber Mandrin handelt ausführlich nach Mitteilungen Sauers Wypfel in seinem Programm „Die Geschichte des Räubers Louis Mandrin als Quelle zur Ahnfrau“ (Wien 1900).

280. 128,12 nach nur gestrichen vermittelt einer Mischmaß 14 nach worden gestrichen ist dieses 16 wird aus werden 19 nach anschlagen gestrichen können

„anplacken“ (128,13) fehlt in Grimms und Heynes Wörterbüchern.

282. 129,11 allein aus sondern 23 daran aus dabei

„*The continuation of the sentimental journey*“ erschien London 1769, ein Jahr nach dem Erscheinen von Sternes

Werk: Verfasser dieser der Zeit nach ersten der vielen Fortsetzungen war Hall-Stevenson.

284. Gedruckt Nachlass S. 121. — Über „Schnurre“ = „Sicherheitssoldat“, das Lichtenberg auch Briefe 1, 28. 31 braucht, vgl. Grimm, Deutsches Wörterbuch 9, 1414 und Kluge, Deutsche Studentensprache S. 123: einen älteren Beleg bringt Kleemann Zeitschrift für deutsche Wortforschung 1, 48.

285. 130,<sup>2</sup> Göße aus Gößen 16 nach widerlegen gestrichen Wenn sie doch nur dieses unterließen 19 nach wodurch gestrichen sogar 20 sollten aus urtheilen 24 nach Barbaren gestrichen und daß spotten der Gemüther 33 steckt aus sich, wo es 34 nach Stolz gestrichen zumal nach in gestrichen seiner Selbst[überzeugung] 35 nach glauben gestrichen daß Verhältniß 131,<sup>5</sup> nach dieses gestrichen ihm 9 nach die gestrichen jungen nach Theologen gestrichen Sie bauen ihre 29 und wird aus oder ist

Gedruckt Nachlass S. 200. — Diese Betrachtung und 292 sind Vorstudien zu Lichtenbergs ins Jahr 1770 fallender Satire gegen das Gutachten der Göttinger theologischen Fakultät betreffend Goezes Kampf gegen die Unsittlichkeit des Theaters, die ich im Nachlass S. 19, soweit sie sich erhalten hat, abgedruckt habe.<sup>1)</sup> Über die Veranlassung dazu und den Verlauf der Angelegenheit habe ich ebendort S. 196 eingehend gehandelt, worauf ich hier verweisen kann. — Pastor Adams, eine Figur aus Fieldings Roman Joseph Andrews, wird auch Schriften 4, 213 und Nachlass S. 25 erwähnt. — Liscows erste Satire gegen Sivers (Sammlung S. 1) ist gegen dessen Exegese der Passionsgeschichte gerichtet (vgl. im allgemeinen Litzmann, Christian Ludwig Liscow S. 36); Lichtenberg nennt irrtümlich die Offenbarung Johannis.

286. 131,<sup>35</sup> vor Sie gestrichen Mit nach jeder gestrichen einen

287. 132,<sup>3</sup> über aus we[gen]

Gedruckt Nachlass S. 121. — In Robert Boyles Werk „*Tentamina quaedam physiologica*“ findet sich S. 40 ein

<sup>1)</sup> Zu meinen Anmerkungen habe ich nur einen kleinen Nachtrag zu geben: die S. 44 erwähnte „Erfreuliche Nachricht von einem evangelisch-lutherischen *autodafe*“ ist, worauf mich noch der verewigte Rudolf Haym aufmerksam gemacht hat, von Abbt (Vermischte Werke 5, 1).

„*Tentamen alterum de experimentis, quae non succedunt*“. Lichtenberg erwähnt Boyle noch Schriften 5, 298. 304. — Mit den Sternchen dürfte der alte Physiker Hollmann gemeint sein; vgl. über ihn oben zu 235.

288. Gedruckt Nachlass S. 122. — Über Ljungberg vgl. oben zu A 117.

290. Gedruckt Schriften 1, 39.

292. 132,<sup>22</sup> am Anfang Zu p. 111. §. 3 [= 285] <sup>26</sup> nach maß gestrichen liegt <sup>31</sup> ein aus bei einem <sup>133,<sup>7</sup></sup> nach Ernst gestrichen (meine Neugierde hat mich noch nie soviel auf einmal gefoßet:) <sup>25</sup> nach läßt gestrichen und ich bin überzeugt <sup>26</sup> nach so gestrichen muß er bedenken daß man <sup>35</sup> nach wäre gestrichen daselbst <sup>134,<sup>2</sup></sup> nach Leute gestrichen sind <sup>4</sup> nach oder gestrichen falsche <sup>9</sup> Theologische aus philosophische <sup>20</sup> als wie aus wie <sup>29</sup> nach zufahren gestrichen mögte

Gedruckt Nachlass S. 202. — Der erwähnte Komet ist der grosse, vom 8. August bis 1. Dezember 1769 sichtbare, dessen auch Goethe in den Mitschuldigen (Der junge Goethe 1, 201) gedenkt.

293. 134,<sup>34</sup> nach kurz gestrichen sie hatten ein Verhältniß gegen einander ohngefähr wie Freundschaft und Liebe

294. 135,<sup>5</sup> In — sag aus Im ganzen so viel <sup>6</sup> Und — Begehren aus Und so viel Kraft sie zu begehren!

Gedruckt Nachlass S. 122. — Vgl. die Kritik dieses Epigramms 325.

295. Diese Bemerkung ist nicht klar; ist das Eichsfeld wegen seiner Zugehörigkeit zu dem katholischen Mainz genannt? In dem satirischen Gedicht Schriften 5, 101 werden „Eichsfelds *dieux de poche*“ erwähnt.

296. Gedruckt Nachlass S. 204.

297. Gedruckt Schriften 2, 78.

298. 135,<sup>18</sup> vor So gestrichen Die ungefunde Vernunft <sup>19</sup> überall aus bei aller Gelegenheit

299. Gedruckt Schriften 2, 151.

301. 135,<sup>27</sup> ein aus die <sup>30</sup> finden aus ziehen

- 302.** 136,<sub>3</sub> gefunden aus befo[mmen]
- 303.** 136,<sub>6</sub> nach denken gestrichen Denken ist 7 nach und gestrichen dieseß
- 304. 305.** Gedruckt Schriften 2, 44. 6.
- 306.** 136,<sub>27</sub> nach gut gestrichen sich an 137,<sub>3</sub> nach neue gestrichen Sei[ten]  
Gedruckt Nachlass S. 198.
- 307.** Den Ursprung dieses Zitats kann ich nicht angeben; aus Laurembergs oder Kaspar Abels Gedichten, an die man zunächst denkt, ist es nicht entnommen.
- 308.** 137<sub>16</sub> zu Moses die Anmerkung: *Genesis* Capitel . . .
- 309.** 137,<sub>19</sub> nach Wesen gestrichen nannten 20 nach Mann gestrichen aber  
Gedruckt Nachlass S. 204. — Der Ausdruck „gesalbtes Wesen“ kehrt Schriften 3, 103 und Nachlass S. 47 wieder.
- 310.** Die Stelle findet sich in der angeführten Schrift Ciceros 1, 6.
- 311.** Über Crusius vgl. oben zu 171.
- 313.** 137,<sub>29</sub> Gedanken aus denken
- 314.** 138,<sub>5</sub> nach Überglauben gestrichen und Gewohnheit nach regierte gestrichen Uebrigens waren die Gegenden des Landes 7 gegen aus sü[r] 15 nach Gesellschaft gestrichen häti[e] 19 schwarze aus schwarzes  
Gedruckt Nachlass S. 15. — Weitere Bruchstücke zu dem geplanten Roman „Christoph Seng“ sind 315 und die Nachlass S. 16. 18 gedruckten drei Aufzeichnungen; ich habe dort S. 188 ausführlich über diesen dem Sommer 1770 angehörenden Entwurf gehandelt.<sup>1)</sup> — Zur Erwähnung des Schneebergers vgl. Nachlass S. 11. Mir scheint diese Parallele jetzt doch (vgl. ebenda S. 188) ein zu weites Auseinanderücken der beiden Pläne in chronologischer Hinsicht
- 
- <sup>1)</sup> Über den ersten, Nachlass S. 11 abgedruckten Erzählungsentwurf vermag ich nichts neues beizubringen; nur sei wegen des Oberförsters auf Schriften 3, 205 und Briefe 1, 11 verwiesen.

bedenklich zu machen. — Den Ausdruck „schwarze Stunde“ belegt Grimm, Deutsches Wörterbuch 9, 2316 zuerst aus Schillers Räufern.

315. 138,<sup>24</sup> nach will gestrichen durch einen <sup>27</sup> nach er gestrichen ihren (?) Agathon <sup>30</sup> nach Liebhaber gestrichen unter <sup>31</sup> nach wenigen gestrichen glücklichen

Gedruckt Nachlass S. 16. — Gemeint ist die Psyche aus Wielands Agathon.

316. 138,<sup>34</sup> nach ich gestrichen in den Stunden geschrieben, in welchen man gemeiniglich philosophische Bücher nicht zu schreiben pflegt, ganz [aus größtentheils] <sup>159,1</sup> sonst aus gewöhnlich <sup>8</sup> hätte aus habe nach gestrichen Wieland[en] <sup>10</sup> will aus würde <sup>11</sup> ändert aus ver[ändert] <sup>15</sup> nach Mode gestrichen und <sup>17</sup> nach fönnte gestrichen Ich will alsdann hundert gegen eins verwetten, ich löse das Räthsel auf <sup>19</sup> es aus einmal <sup>20</sup> Aber aus Jedoch] nach Menschen gestrichen jeho <sup>21</sup> nach Recht gestrichen dazu Lärmen zu machen, als Seefahrende Astronomen [aus die Astronomen auf Schiffen] <sup>24</sup> nach zusammengenommen gestrichen So fahren wir dahin und Millionen segeln den höchsten Masten blindlings nach <sup>27</sup> nach 3C. gestrichen nur so <sup>31</sup> drüber aus mehr <sup>34</sup> dieser natürliche Mensch aus er <sup>140,1</sup> nach als gestrichen wie <sup>6</sup> Riese aus Rufe <sup>18</sup> nach der gestrichen ein[mal] <sup>20</sup> Situationen aus Kräften <sup>23</sup> nach thun gestrichen sie ist das *memento mori* diese aus diesen <sup>36</sup> nach er gestrichen wächst <sup>141,1</sup> nach einführen gestrichen oder <sup>2</sup> feiner aus fein Mensch aus fein Individuum <sup>4</sup> nach sein gestrichen [the] <sup>8</sup> nach Empfindung gestrichen einer <sup>16</sup> nicht aus verdorben

Die Vorrede habe ich Nachlass S. 15 irrtümlich auf den Plan des „Christoph Seng“ (vgl. oben zu 314) bezogen. — Über das englische Zitat vgl. oben zu 31. — Lichtenbergs Urtheil über Swedenborg erhellt aus Schriften 5, 74. Die hier erwähnte Bemerkung ist schon im *Képas 'Avalθείας* aus seiner „*Doctrina novae Hierosolymae*“ exzerpiert.

317. 141,<sup>26</sup> in die feinnige oder eines andern aus die der meinigen ähnlich sehen muß <sup>27</sup> mitten in dem Genuß seiner aus in seinen <sup>28</sup> nach er gestrichen öftt <sup>29</sup> nach augenblicklich gestrichen seine <sup>31</sup> meine hiermit nicht aus wolte deswegen nicht sagen <sup>33</sup> daß ist aus ich meine nach welchen gestrichen es <sup>142,5</sup> der aus einer <sup>6</sup> nach sich gestrichen in <sup>8</sup> in welcher aus gegen welche <sup>12</sup> nach durch gestrichen graue <sup>14</sup> haben aus sind <sup>15</sup> nach Zeit gestrichen von nach den gestrichen ver[schobene]

Gedruckt Nachlass S. 193.

318. 142,<sup>23</sup> nach paaren gestrichen können

319. 142,<sup>32</sup> welche aus welches

Mit „J . . .“ ist jedenfalls Justine gemeint; vgl. über sie oben zu 166.

320. Ressegaire war ein französischer Sprachlehrer in Göttingen; vgl. Pütter, Versuch 1, 308.

322. Lichtenberg denkt wohl an die von Plutarch im Leben Solons 20 berichtete, allerdings auf Athen und nicht auf Sparta gehende Bestimmung: „τὸ τοῖς ἐκάστου μὴρὸς ἐντογγάθειν πάντως τῇ ἐπικλήσει τὸν λαβόντα“; vgl. auch die genauere Ausführung in Plutarchs *Amatorius* 23.

323. Gemeint ist wohl der Göttinger Repetent und spätere Giessener Professor der Theologie Johann Christoph Friedrich Schulz; vgl. über ihn Pütter, Versuch 2, 92.

324. 143,<sup>9</sup> nach auch gestrichen öffi

325. 143,<sup>13</sup> nach Epigramm: p. 118 [= 294] 16 nach Lamettries gestrichen verfü[hren]

Gedruckt Nachlass S. 122 Anm. — Die Bemerkung bezieht sich auf 294.

326. Das Zitat ist aus Hamlet 3, 1, wo es Polonius sagt.

327. 143,<sup>20</sup> ganz aus ganzen 22 nach Leute gestrichen Leib und Seele selbst nicht ausgenommen. Der Bauer denkt, ohne zu wissen, daß er denkt, wir studirte wollen denken, wissen es so sehr daß wir denken, daß wir zuweilen gar für lauter wissen nicht denken können. O Ihr gutherzigen Schreiber festlicher Prose 24 darbietet aus gegeben hat 25 Händen aus Armen 27 nach so gestrichen über

328. 144,<sup>27</sup> nach decken gestrichen Eine Zeichnung würde die Sache noch deutlicher machen. 28 nach Haus gestrichen recht[ig] 29 Haus aus Feuer

Gedruckt Schriften 2, 162.

Nach 328 folgt eine unleserlich gemachte Bemerkung, von der nur noch der Anfang zu entziffern ist: So nahe hat die Natur das angenehme dem tödlichen gesetzt . . .; die dann erkennbaren Worte „Scheidewand“, „langsamer Strom“,

„Blut“, „70 Jahre“ beweisen, dass es sich um eine frühere Fassung des ersten Satzes von 329 handelt.

329. 144,<sup>31</sup> nach ist gestrichen so <sup>33</sup> drückt aus bricht  
<sup>34</sup> nach denkt gestrichen sich 145,<sup>1</sup> nach Demokratie ge-  
 strichen in mir selbst <sup>2</sup> ich aus alles <sup>3</sup> Sentenz; aus Seufzer  
<sup>4</sup> nach von gestrichen mir <sup>5</sup> nach Wollust gestrichen Lächerlich  
<sup>7</sup> es aus Sie, mit nach es gestrichen Eine Sentenz.

330. Die beiden Sprecher M. und S. kann ich nicht identifizieren. — Zum Inhalt vgl. Anhang 5 und Schriften 6, 485.

331. 145,<sup>20</sup> Buttervögel aus Schmetterlinge <sup>21</sup> nach daß gestrichen sich

332. 145,<sup>28</sup> nach Höre gestrichen spiele

333. 146,<sup>3</sup> vor Nun gestrichen Zum Glück habe ich  
 Teilweise gedruckt Schriften 1, 38 Anm. — Über die Korrespondenz mit Ljungberg vgl. S. 190 Anm. 1. — Die Stelle aus Hamlet findet sich in dem berühmten Monolog 3, 1.

Nach 333 folgt eine unleserlich gemachte Bemerkung, die eine frühere Fassung von 334 zu sein scheint; es sind nur mehr einzelne unzusammenhängende Worte zu entziffern.

334. 146,<sup>18</sup> nach dem zweiten die gestrichen toll

337. Vgl. die Auseinandersetzungen Schriften 3, 71.

338. 147,<sup>4</sup> nach nicht gestrichen ein <sup>7</sup> Vor aus Vorwelt nach und gestrichen der <sup>9</sup> Ding aus Thier  
 Vgl. Goethes Bemerkung über *whimsical* im 11. Buche von Dichtung und Wahrheit (Werke 28, 76 Weimarerische Ausgabe).

340. 147,<sup>18</sup> vor Die gestrichen Wenn die <sup>21</sup> den jetzigen fahren lassen aus von dem jetzigen abweichen

341. 147,<sup>25</sup> nach nicht gestrichen selbst  
 „sumsen“ (147,<sup>22</sup>) begegnet auch Schriften 4, 302. 5, 120.

342. 148,<sup>2</sup> nach Sinnen gestrichen einen Zug thun  
<sup>3</sup> nach auf gestrichen die <sup>4</sup> auffällt aus leuchtet und alles

durchströmt, daß dabei [aus dadurch alles sich zu einer] 5 strengste  
aus mürrischste 7 nach oder gestrichen aus 11 nach hatte  
gestrichen kurz 12 nach Kauf gestrichen jede 13 nach  
jedem gestrichen Ein[druck] 14 wollüstiger aus philo[sophischer]  
16 verdauten aus lange arbeitenden 19 nicht durften fonten aus  
zu viel getrunken haben

344. 148,<sup>32</sup> einer aus meiner 34 nach mich gestrichen  
anfangs 149,<sup>1</sup> nach zeigten gestrichen den du 7 nach immer  
gestrichen durch 13 nach verstummen gestrichen machen

347. 149,<sup>25</sup> was sich der empfindliche aus für den emp-  
findlichen

348. 149,<sup>30</sup> fetter aus dicker  
Über „Passglas“ vgl. Paul, Deutsches Wörterbuch S. 338 b.

349. 150,<sup>1</sup> nach Rede gestrichen welche in der Versamm-  
lung nach Andenden gestrichen ihres 3 Versammlung aus  
Gesellschaft 9 wüthen aus toben

Der Universitätskurator Münchhausen (vgl. über ihn  
oben zu 56) war am 26. November 1770 gestorben. —  
„Anbringer“ (150.6) in dieser Bedeutung fehlt in Grimms  
und Heynes Wörterbüchern.

350. 150,<sup>13</sup> an steilen Wegen aus in den Thälern 19 er  
aus der Wagen

Die hier erwähnten Worte fehlen in Grimms und  
Heynes Wörterbüchern.

353. 150,<sup>25</sup> nach Apostel gestrichen Postel, st[?]

354. Gedruckt Schriften 2, 44.

355. 150,<sup>29</sup> nach einmal gestrichen daß 30 Wasser  
aus Wein

Gedruckt Schriften 1, 10.

357. 151,<sup>6</sup> verlangte aus gab 12 nach beschließen ge-  
strichen Mich dünkt ich höre es schon

358. Die Bisektion des Winkels erwähnt Lichtenberg  
auch Schriften 2, 204.

359. 151,<sup>17</sup> nach Daß gestrichen daß Glück 21 nach  
aber gestrichen der 26 nach können gestrichen so 152,<sup>4</sup> nach

dahin gestrichen ich 7 eitel aus nicht[ig?] 8 nach ab gestrichen  
 So laß ich 10 nach Nicht gestrichen deswegen weil ich schlecht-  
 geschriebene 11 Buch aus Bücher zugemacht hätte aus zumache  
 13 nach würde gestrichen die mich verlassen hatte in diesem  
 Buch aus dieses Buchs 15 hatte aus war 17 nach der ge-  
 strichen sich 18 ist aus sieht 31 Anstrengung aus sie Zwang  
 33 nach sich gestrichen oft 35 dadurch aus durch ein 36 wegen  
 des Mangels aus gegen den Mangel nach und gestrichen Würde

Jacobis Gedicht „Die Winterreise“ war Düsseldorf 1769  
 erschienen; vgl. darüber Martin, Ungedruckte Briefe von  
 und an Jacobi S. 10 und Ransohoff, Über Jacobis Jugend-  
 werke S. 37. — Über Jacobi als Dichter der Grazien (so  
 nennt ihn auch Wieland, Werke 11, 154 Hempel) handelt  
 jetzt ausführlich Pomezny, Grazie und Grazien in der  
 deutschen Literatur des 18. Jahrhunderts S. 217.

360. 153,5 nach schreiben gestrichen mehr 6 nach schreiben  
 gestrichen als Horaz, das ist ungefähr so wie er selbst täglich  
 zu schreiben 8 desto aus je 9 nach daß gestrichen man  
 Gedruckt Schriften 2, 15.

361. 153,15 vor über gestrichen Stimme eines Wissen-  
 schaftigen aus Gelehrsamkeit 16 nach Leute gestrichen von einem  
 Deu[tischen] 24 nach und gestrichen wir 25 nach dem ersten  
 der gestrichen Natur 26 nach allein gestrichen erkennen als  
 30 nach eurigen gestrichen mir 33 nach jeder gestrichen  
 freye?) nach Mensch gestrichen so wie er nach Welt  
 gestrichen kommt 34 nach aussieht gestrichen zugleich 36 keine  
 Schuldigkeit aus nötig 154,2 nach ist gestrichen ohnerachtet  
 ich also, sage ich, nicht [gestrichen gegen] nötig hätte 3 nach  
 es gestrichen die Pflicht] 4 nach die gestrichen einige  
 6 nach Hauptgesinnungen gestrichen zu 7 Mitbürgers aus  
 Mitbruders 9 sie aus wir

Zu dieser Rede gehört noch 373; vielleicht sind auch  
 die wahrscheinlich zusammengehörigen Stücke 362 und 375  
 nicht ganz davon zu trennen, die die Umwandlung des  
 Plans nach einer mehr humoristischen Richtung kennzeichnen  
 könnten.

362. 154,16 nach die gestrichen sich nach sagt gestrichen  
 lasse 18 nach was gestrichen sich nach leichter gestrichen  
 thut als sagt thut aus thun 19 sagt aus sagen könnte Denn  
 wisse aus So Du mußt wissen 20 gehört aus gelesen

363. Die Herkunft dieser Äusserung Lees (vgl. über  
 ihn *Dictionary of national biography* 32, 364) kann ich  
 nicht genauer nachweisen.

366. „*Godward*“ findet sich bei Swift in einem Briefe an Pope vom 26. Juli 1728 (*Works* 17, 200 Sheridan).

369. 155,<sup>4</sup> so sehr aus mit so viel Recht nach sehr gestrichen in <sup>5</sup> aufgestellt aus aufgehendt <sup>7</sup> nach des gestrichen bekannten <sup>11</sup> zu Kränkung aus zur Beleidigung <sup>15</sup> nach würde gestrichen ist

Gedruckt Schriften 1, 261. — Die Briefe des Junius (über den Verfasser Francis vgl. *Dictionary of national biography* 20, 171) erwähnt Lichtenberg auch Briefe 1, 225. 371.

372. 155,<sup>25</sup> er aus man

Gedruckt Schriften 2, 55. — Über die Rechenstäbchen Neppers vgl. oben zu 83.

373. 155,<sup>29</sup> nach gleichsam gestrichen aufzufordern <sup>30</sup> nach verbieten gestrichen dadurch auf dieses Verbot aus Darauf <sup>31</sup> nach deuten gestrichen daß wir uns um solche Dinge nicht bekümmern sollen meinte sie anders aus will sie anders sagen da aus wenn <sup>32</sup> bildete aus gebildet hat

374. 156,<sup>18</sup> nach Naturforscher gestrichen Herr <sup>23</sup> nach Italiäners gestrichen aber Schade daß man <sup>27</sup> nach schon gestrichen im <sup>29</sup> Rang Leiter aus Leiter

Von der krankhaften Natur der Gelehrsamkeit und des Genies handelt Unzer im *Arzt* 1, 339. 4, 413. 5, 60; vgl. auch 375. — Über den Naturforscher und Arzt John Hill vgl. *Dictionary of national biography* 26, 397. Seine *tincture of spleenwort* betreffend hat sich Lichtenberg in *Κέρας 'Αυαίθειας* eine Notiz aus dem *London chronicle* vom 18.—20. November 1766 exzerpiert, in der es heisst: „*It restores the mind to peace, relieves it from the continual thinking on one subject*“.

375. 156,<sup>35</sup> nach besteckten gestrichen allerseits 157,<sup>9</sup> Messkünstlers aus Käjmners aus Eulers <sup>16</sup> nach Blut gestrichen Zieffium <sup>18</sup> nach Mondstafeln gestrichen So wie die Lämmer <sup>22</sup> mörderische aus räuberi[sche] <sup>27</sup> nach Freude gestrichen und <sup>28</sup> 6 aus 10 nach mal gestrichen noch immer eine so kleine Versammlung <sup>29</sup> nach wieder gestrichen O Deutschland, <sup>33</sup> nach Unschuld gestrichen und <sup>34</sup> nach sind gestrichen eben so <sup>36</sup> nach verkehrten gestrichen ver[?] nach denkenden gestrichen West 158,<sup>4</sup> nach wir gestrichen nur <sup>9</sup> nach diese gestrichen ist b[ey]? <sup>10</sup> Verrätherin aus Ungetreue?

Das mit Myrten gezierte Zimmer erinnert an den myrtengeschmückten Marmorsaal in Jacobis 250 erwähntem Gedicht. Lilien und Lilienstengel fehlen, soweit ich sehe, in dem Apparat der Anakreontik Jacobis. — Die ersten Mondtafeln wurden von Euler und Halley, verbessert von Tobias Mayer herausgegeben.

Die am Rande stehende Jahreszahl 1771 scheint etwas zu spät eingesetzt zu sein, wenn man nicht den Dezember 1770 für ungewöhnlich fruchtbar an Bemerkungen halten will.

376. 158,<sup>16</sup> ruhte aus [tun[d]

379. Lektüre des *Tom Jones* bezeugt das Tagebuch vom Juni 1771 (Nachlass S. 140). — Die Horazstelle findet sich in den Oden 2, 18, 17.

Nach 379 folgt eine gestrichene Bemerkung: *Siedling* ordnet die *dismal, sorrowful, sad and serious*, im deutschen könnte es wohl an der Stelle *Book III chap. I* so überetzt [werden]: *Ihr Gesicht gieng von dem Untröstlichen zur Betrübniß, von . . .*

380. 381. Gedruckt Schriften 2, 103. 151.

382. Über den Philosophen *Feder* vgl. *Pütter*, Versuch 2, 164. Ein Urteil *Lichtenbergs* über ihn findet sich Briefe 2, 28; vgl. auch oben S. 196 Anm 6.

383 Gedruckt Schriften 1, 10.

385. 159,<sup>16</sup> Vorschlag zu einer aus *Cine* <sup>17</sup> nach *Roman-* schreiben ein Anmerkungszeichen, dem keine Anmerkung entspricht.

386. 159,<sup>23</sup> nach gränzte gestrichen fürß <sup>24</sup> nach bey gestrichen Leuten tugendhaft aus einen Tugendhaften  
Gedruckt Schriften 1, 154.

388. Ein ähnliches Bild kehrt Schriften 5, 297 wieder.

392. *Anna Leopoldowna*, Regentin von Russland für ihren minderjährigen Sohn *Iwan*, Gemahlin *Anton Ulrichs* von Braunschweig, wurde 1741 durch eine Verschwörung

zu Gunsten der Elisabeth entthront und mit ihrem Gemahl und ihren Kindern interniert. Lichtenbergs Kenntnis dieser Vorgänge entstammte, wie Exzerpte im *Kéras 'Amaltheias* beweisen, von Mansteins Hamburg und Bremen 1771 erschienenem „Beitrag zur Geschichte Russlands vom Jahr 1727—1744“, den er in Humes englischer Übersetzung „*Memoirs of Russia*“ (eingehend besprochen in den Göttingischen gelehrten Anzeigen 1770 S. 354) las.

393. 160,<sup>27</sup> statt *undefatigable* hat das Original *inflexible* <sup>28</sup> nach *inimitable* gestrichen *cons* [?] 161,<sup>1</sup> *infirmities* aus *infirmity*

Diese Grabschrift, die Lichtenberg in deutscher Übersetzung Schriften 9, 106 mitteilt und bespricht, hat er durch Popes Anmerkung zu seinen *Moral essays* 3, 20 kennen gelernt; vgl. ferner Schriften 9, 105. 173. 219. 10, 20.

394. 161,<sup>36</sup> Deutscher aus Mensch nach Deutscher gestrichen das große was er je unternahm | war nicht viel | Ein Sinngedicht <sup>38</sup> war ein Sinngedicht aus läßt sich | mit einem Sinngedicht vergleichen 162,<sup>s</sup> besseres aus besserem

Diese sowie die folgende Grabschrift sind natürlich fingiert. — Ich möchte trotz der beiden falschen Vornamen, die auf ungenauer Kenntnis, wenn nicht auf absichtlicher Entstellung beruhen könnten, Boie (vgl. oben zu 174) für das Stichblatt dieses Scherzes halten und auch 396 auf ihn beziehen. In der zweiten Abhandlung gegen Voss sagt Lichtenberg von diesem und Boie: „Sie wurden bald Freunde, weil der eine immer Oden rezitierte, die der andre vielleicht nicht ungerne hörte“ (Schriften 4, 321). Über seine Neigung zum Vorlesen vgl. noch Weinhold, Heinrich Christian Boie S. 26, über die Abhängigkeit seines Talents von Vorbildern ebenda S. 278. — Der erste Band von Schmidts Anthologie der Deutschen war Frankfurt und Leipzig 1770, der zweite 1771 erschienen.

395. Da man wohl an einen Göttinger denken muss, so kann nur der Bibliothekar und Literaturhistoriker Dieze (vgl. über ihn Pütter, Versuch 1, 197. 2, 57) in Betracht kommen. Er hat fast nichts Eigenes, nur Übersetzungen veröffentlicht und schon Pütter sagt an der ersten der zitierten Stellen mit Bezug auf seine Vorlesungen über Ästhetik und Kunstgeschichte: „Zu beiden gedenkt er mit der Zeit eigene Handbücher zu liefern.“ Auch sonst behandelt ihn Lichtenberg ironisch; vgl. Briefe 1, 2. 2, 138. 142. 233.

396. Über Boies Begeisterung für Ramler und Klopstock vgl. z. B. Knebel, Literarischer Nachlass und Briefwechsel 2, 99. 112.

398. 162,<sup>34</sup> außpreßt aus aus uns preßt .

Teilweise gedruckt Schriften 2, 6. — Die aus Möser zitierte Stelle, die mit andern aus derselben Abhandlung ausgezogenen auch im *Képas 'Avalθείας* notiert ist, findet sich in den Sämtlichen Werken 9, 87. Lichtenbergs hohe Verehrung Mösers erhellt aus Schriften 5, 26. 6, 278, Nachlass S. 154 und Briefe 1, 157. 292. 367. 380. 391.

400. 163,<sup>6</sup> nach lauter gestrichen Sabinische 9 nach kan gestrichen so etwas zu sagen nicht nach es gestrichen selbst

401. 163,<sup>14</sup> nach geböhren gestrichen war  
Gedruckt Nachlass S. 194.

402. 163,<sup>21</sup> nach Särmen gestrichen sichtbar 23 Alexanders aus Carl des XII<sup>ten</sup>

Die hier wieder einsetzenden Bemerkungen zum Leben Kunkels (vgl. oben zu 98) sind nach der Tagebuchnotiz vom 21. August 1771 (Nachlass S. 150) jedenfalls in diesen Monat zu setzen.

404. 164,<sup>6</sup> Materialien aus Zü[ge] 9 von welchem Gundef aus der einmal Gundefn 10 nach bekommen gestrichen hat

405. 164,<sup>33</sup> am Schluss eine kleine Zeichnung einer solchen Etagenbrücke.

406. 164,<sup>22</sup> von aus d'

Bell d' Antermonys Paris 1766 erschienene „*Voyages depuis St. Pétersbourg en Russie dans diverses contrées*“ lernte Lichtenberg, wie Auszüge im *Képas 'Avalθείας* beweisen, zuerst aus einer Rezension in den Neuen Hallischen gelehrten Zeitungen 1766 S. 641 kennen.

407. 164,<sup>29</sup> sind aus können

408. 165,<sup>1</sup> nach nicht gestrichen so viel 2 was aus als

413. 165,<sup>23</sup> nach wie gestrichen sich

Das Bild des Sultan Mahmud aus Hanways Werk, dessen zweiter London 1762 erschienener Teil den Titel „*The revolution of Persia*“ trägt, gebe ich hier wieder:



— Das Bild der Cassiopeja aus Doppelmayrs Himmelsatlas ist oben zu 190 reproduziert.

414. Das englische Zitat stammt aus Hamlets Monolog 3, 1.

415. Diesem Worte dürfte der bekannte Wahlspruch Saladins zu Grunde liegen, den auch Lessing im Nathan 2, 2 verwertet hat (über seine Quelle vgl. Sämtliche Schriften 3, 492), wenn man nicht etwa an die Symbolik in Swifts Märchen von der Tonne denken will; vgl. auch die Travestie Schriften 10, 40.

---

## Anhang.

Über das Exzerptenheft mit dem Titel *Kéous 'Amalθείας* vgl. oben S. 170.

---

3. Gemeint ist das oben S. 195 Anm. 8 nachgewiesene Reisewerk. — Zur Sache vgl. Forster, Sämtliche Schriften 2, 431.

4. Zu „sich leiden“ (167,5) vgl. Grimm, Deutsches Wörterbuch 6, 664.

5. Vgl. B 330 und die Anmerkung.

8. Vgl. oben zu B 73.

9. Das lateinische Zitat stammt aus Horaz, *Ars poetica* 128; vgl. auch Schriften 4, 196.

11. Auch Schriften 4, 261 wird Gellert wegen seiner Allgemeinverständlichkeit gelobt und deswegen den Genies gegenübergestellt.

14. Gedruckt Schriften 1, 186. — Zum Inhalt vgl. B 316.

15. Gedruckt Schriften 1, 98.

16. Teilweise gedruckt Schriften 1, 98.

17. Gedruckt Schriften 2, 134.

---

## Nachtrag zu B.

64<sup>a</sup>. Parallaxe, davon ein Exempel an unserem eigenen Leib, man halte des Abends bey Sternenhellem Himmel sein Gesicht so sehr in die Höhe, daß es beynah horizontal zu liegen kommt, schliese das eine Auge zu und sehe was für Sterne die Spitze der Nase berührt, alsdann schliese man das andere und betrachte nun, was für Sterne die Nase, durch das zuerst geschlossene Auge gesehen, bedeckt, der Bogen des größten Circels zwischen den beyden Sternen ist die Parallaxe der Nasen Spitze, trägt bey kurzen Nasen nicht leicht über 90° und bey großen niemals unter 40°.

---

# Register.

## 1. Register der Schriften und Entwürfe Lichtenbergs.<sup>1)</sup>

**Beiträge** zur Geschichte des\*\*\* B 200\*.

**Beobachtungen** zur Erläuterung der Geschichte des Geists dieses Jahrhunderts B 18.

**Betrachtungen** über die Geschichte des Herrn Wilkes B 9.

**Betrachtungen** über einige Methoden eine gewisse Schwierigkeit in der Berechnung der Wahrscheinlichkeit beim Spiel zu heben A 130\*.

**Briefe** an Ljungberg B 78. 333.

**Buch** (Vorrede und I) B 316.

**Christoph Seng** B 314.

**Dienbare Betrachtungen** für junge Gelehrte in Deutschland, hauptsächlich auf Universitäten B 259\*.

**Disputation** für den Selbstmord A 117.

**Einteilung** des Publikums B 133.

**Epigramme** B 274. 284. 287. 288. 294. 325.

**Erzählung** B 200.

**Erzählungen, Fragmente** von B 314\*.

**Fragmente** B 290.

**Gedicht** über einen Küchengarten B 110\*.

**Grabschriften** B 86. 204. 394. 395.

**Kunkel** (Leben und Rede zu seinem Andenken) B 98. 110\*.

**Lexidion** für junge Studenten B 166.

**Lorenz Eschenheimers** em-

<sup>1)</sup> Ein Sternchen hinter der Nummer soll anzeigen, dass nur die Anmerkung gemeint ist. Wo für einen Entwurf mehrere Nummern in Betracht kommen, ist nur die erste genannt und die Anmerkung zu ihr giebt weitere Auskunft.

- pfindsame Reise nach Laputa A 56\*.
- Missionsberichte** aus Deutschland B 83.
- Pinik** B 70.
- Prophetische Blicke in einen Messcatalogum vom Jahr 1868 B 16.
- Rätsel** B 401.
- Reden B 205. 344. 349. 361.
- Schreiben an einen Freund B 49. 171.
- Sendschreiben des Publici an Herrn Professor R. in E. B 92.
- Testament eines Studiosi** bei seinem Hintritt aus diesem Studentenleben B 247.
- Über das Gleichgewicht der Wissenschaften in Deutschland** B 361.
- Vergleichungen berühmter Männer** B 23.
- Verse B 8. 40. 49. 51. 80. 166. 171. 173.
- Von dem Nutzen, den die Mathematik einem *bel esprit* bringen kann A 1\*.
- Von den Charakteren in der Geschichte A 22. B 121\*.
- Zwo Schriften die Beurteilung betreffend, welche die theologische Fakultät zu Göttingen über eine Schrift des Herrn Senior Goeze gefällt und dem Druck übergeben hat** B 285\*.

## 2. Personenregister.

- Abbt** B 16. 64.
- Abraham** B 396.
- Abraham a sancta Clara** B 64.
- Achenwall** B 235.
- Addison** B 31. 316.
- Albinus** B 186.
- Alexander der Grosse** B 402.  
KA 1.
- Allgeier** B 40.
- Amor** B 375.
- Anakreon** A 56. B 173.
- Anson** S. 195.
- Anstey** S. 194.
- Apollo** A 126. B 16. 56. 70.  
189. 357. 358.
- Apulejus** B 96.
- Arbuthnot** B 393.
- Arcangeli** B 23.
- Aristoteles** B 200. 278.
- Arnobius** B 176.
- Ayrer** B 197.
- Bacchus** B 151\*. 175. 324.  
348.
- Backhaus** B 151\*.
- Baco** B 68.
- Bärenklau** B 26.
- Bahrdt (?)** B 16.
- Bandel** B 19.
- Baskerville** B 218.
- Bayle** B 110\*.
- Beccaria** A 69\*.
- Bell d'Antermony** B 406.
- Bode** S. 196.
- Böhme** A 12.
- Böhmer** B 197.

- Boerhaave A 55\*.  
 Bogatzky B 22.  
 Boie B 174. 186\*. 394. 396.  
 Bossiegel B 172.  
 Bouhours B 5.  
 Boyle B 287.  
 Breithaupt B 120.  
 Buchanan B 8.  
 Büttner A 30. 30\*. 90.  
 Burmann B 98.  
 Butler B 49. 192. S. 196.  
 Byron S. 195.
- C.**, J. B. B 16.  
 Caesar B 120.  
 Cartouche B 8.  
 Casanova B 23.  
 Cassiopeja B 190. 413.  
 Catilina B 121.  
 Cervantes B 110\*.  
 Charters B 393.  
 Chrysander B 9.  
 Cicero B 121. 310.  
 Cinna B 124.  
 Clerke B 210.  
 Colom B 230. 235.  
 Corneille B 124.  
 Cranz B 169.  
 Crusius B 171. 311.
- Dante** A 78.  
 David B 396.  
 Demosthenes B 64. 209.  
 Descartes A 120\*. B 275\*.  
 Dieterich, Christine B 88.  
 Dieze B 395.  
 Ditton B 43.  
 Dominicus B 164.  
 Doppelmayr B 190. 413.  
 Doris B 180.
- Empedokles** B 68.  
 England, Georg III. von  
 A 110.  
 Esswein A 120. B 253.  
 Estor B 197.
- Euler A 29\*. B 28. 375\*.  
 Eymes B 253.
- Faucitt** B 114.  
 Faust B 68. 197.  
 Feder B 382. S. 196.  
 Fielding A 94. B 285. 379.  
 379\*.  
 Fischer B 26\*.  
 Fleming B 93.  
 Fl. (Lessing) B 26.  
 Förtsch B 210.  
 Fontenelle A 53  
 Fordyce A 76.  
 Frankenfeld B 51. 98.  
 Franklin KA 16.  
 Frankreich, Heinrich IV. von.  
 A 54\*. B 23.  
 —, Ludwig XV. von A 110.
- Gellert** B 91. 180. KA 4. 11.  
 Gerstenberg B 16.  
 Gesner B 195.  
 Gleichmann B 16.  
 Gleim B 16. 73. 173. 180.  
 Goeze B 22. 285.  
 Goguet A 10.  
 Gottsched B 78.  
 Grabenstein B 98.  
 Grätzel B 49.  
 Grau B 223.  
 Graun B 186.  
 Gray, Jane S. 195.  
 Grotius B 197.  
 Grupen B 197.  
 Günther A 107.  
 Guise B 23.  
 Gumprecht B 49.  
 Gunkel, vgl. Kunkel.
- Hagedorn** B 17.  
 Hahn, von A 27.  
 Hall-Stevenson B 282.  
 Hamilton B 56.  
 Hanway B 413.  
 Hasselqvist A 68\*.

- Hausen B 9.  
 Hebe B 315.  
 Heineccius B 197.  
 Heinrich I. KA 1.  
 Helena B 315.  
 Hellwig B 221.  
 Herder B 91.  
 Herodian B 76.  
 Hessen-Kassel, Friedrich II.  
   von A 110.  
 Heumann B 16. 191.  
 Heyne B 235.  
 Hill B 374.  
 Hippokrates B 223.  
 Hogarth B 127. KA 11.  
 Hollmann B 235. 287.  
 Home A 67. 70. 74. 95.  
   96. 98.  
 Homer A 126. B 197. 278.  
 Horaz B 10. 20. 23. 73. 154.  
   360. 379. KA 9.  
 Hussein B 413.  
 Irby S. 194.  
 Jacobi B 47. 173. 243. 250. 359.  
 Johann B 49.  
 Johannes A 107. B 285.  
 Jungius A 12. KA 4.  
 Junius B 369.  
 Juno B 17.  
 Jupiter B 182.  
 Jurieu B 110\*.  
 Justine B 166. 319.  
 Kästner B 54. 56. 64. 73.  
   78. 98. 141. 172. 224. 235.  
   316. 375\*. 401. KA 4.  
   S. 196.  
 Karl VI. B 197.  
 Kepler A 6.  
 Kettler B 209.  
 Klopstock B 62. 77. 110\*.  
   128. 396.  
 Klotz B 10. 13. 14. 23. 26.  
   27. 38. 98.  
 Klügel A 27.  
 Kritobulos B 257.  
 Kunkel (Gunkel) A 54. B 98.  
   99. 101. 110\*. 115. 118.  
   121. 131. 140. 141. 145.  
   147. 151. 171. 188. 190.  
   191. 195. 404. 412. 413.  
 L., G. M. B 349.  
 Lacaille B 259.  
 Lametrie A 53. B 325.  
 Laokoon A 18.  
 Lavater A 120.  
 Lebrun B 240.  
 Ledermüller A 74.  
 Lee B 363.  
 Leeuwenhoek B 102.  
 Legros (Bildhauer) B 164.  
   — (Friseur) B 57.  
 Leibniz A 9. 12. 56. 60.  
   B 149. 172. 401.  
 Lennox S. 195.  
 Lessing B 17. 23. 26. 27. 64.  
   292. S. 196.  
 Lichtenberg (Brüder) B 253.  
 Linde, von der B 44.  
 Linné A 22.  
 Lippert B 56.  
 Liscow B. 9. 10. 19. 45. 110\*.  
   180. 285.  
 Ljungberg A 117. 120. B 78.  
   253. 288. 333.  
 Löwenstein, Fürst von A 110.  
 Lohenstein B 53.  
 Lorchen B 166.  
 Lowitz B 235.  
 Lucinde B 294.  
 Luckner B 26.  
 Luther B 197.  
 M. B 36. 330.  
 M., G. C. B 16.  
 Mahmud B 413.  
 Mandrin B 279.  
 Mars B 51.  
 Maximilian I. B 9. 27.

Mayer B 233.  
 Meinhard A 78.  
 Meister B 197.  
 Menantes B 171.  
 Mendoza B 200.  
 Merkur B 250.  
 Milton B 60. 218.  
 Mögelin A 55\*  
 Möser B 398.  
 Moser A 54\*. B 59.  
 Moses B 308.  
 Münchhausen (Kurator) B 56  
 131. 349.  
 — (Schriftsteller) A 110.  
 Murray B 66.  
  
**N.** A 85. B 89.  
 Neper B 83. 372.  
 Newton A 75. 107. 120\*.  
 B 16. 259. 292. 316. KA 14.  
 Noah B 120.  
 Noble S. 195.  
 Nolten B 233.  
  
**O**rgon A 94.  
 Osbeck B 118.  
 Otto I. KA 1.  
 Ovid B 88. 215. 400.  
  
**P.** B 36. 62. 255.  
 Paris B 17.  
 Pauli B 28.  
 Perrault A 98.  
 Petronius B 184.  
 Philipp von Macedonien KA 1.  
 Philippi B 10. 19. 110\*.  
 Picander B 171.  
 Plato A 27. 76. 111. B 73. 318.  
 Plutarch A 41. B 322.  
 Polen, August III. von A 110.  
 —, Stanislaus I. von B 101.  
 Pommier A 110.  
 Pope A 90. 126. B 145. 316.  
 Praxiteles B 200.  
 Preussen, Friederike Luise  
 von B 234.

Preussen, Friedrich II. von  
 B 387 KA 1.  
 —, Friedrich Wilhelm I. von  
 KA 1.  
 Pütter B 197.  
 Pythagoras A 6. 20\*.  
  
**R**ambach B 124.  
 Ramler B 396.  
 Raspe A 12.  
 Ravailac B 23.  
 Reich B 98.  
 Reimarus B 50.  
 Reineck, von B 237.  
 Reiske B 64.  
 Ressegaire B 320.  
 Richmann B 85. 87.  
 Riedel B 16. 45. 46. 64. 78.  
 88. 92. 98. S. 196.  
 Rost B 36.  
 Rousseau A 21. 74. 76. 77.  
 Russland, Regentin Anna von  
 B 392.  
  
**S.** B 78. 330.  
 Savage A 107.  
 Schmahl B 172.  
 Schmidt B 62.  
 Schnetter B 237.  
 Schulz B 323.  
 Schwarz, Berthold B 302.  
 — (Schriftsteller) B 199.  
 Schweden, Karl XII. von  
 B 23. 402\*. 406.  
 Schwenter A 55\*.  
 Selchow B 197.  
 Selim B 173\*.  
 Seneca B 183.  
 Septimius Severus B 76.  
 Shaftesbury B 273.  
 Shakespeare A 70. 84. B 60.  
 225. 259. 316. 317. 326.  
 333. 337. 414. KA 11. 14.  
 Silberschlag B 148.  
 Sivers B 285.  
 Smollet S. 195.

- Sokrates** B 257.  
**Spanien, Karl III. von A** 110.  
**Stephan** B 171.  
**Sterne** B 73. 82. 127. 199.  
 243. 264. 282. 316. 317.  
 359. *KA* 8. *S.* 196.  
**Strammann** B 51.  
**Swedenborg** B 316.  
**Swift** B 43. 44. 45. 366.  
**Timberlake** *S.* 195.  
**Unzer** A 53. 53\*. B 51. 374.  
**Venus** B 319.  
**Vergil** A 78. B 166. 199.  
**Vogel** A 54\*.  
**Voltaire** B 54. 387.  
**Wachter** B 253.  
**Wacker** B 51. 56.  
**Weber** B 235.  
**Weilburg, Fürst von A** 110.  
**Weisse** B 180.  
**Welwood** B 257.  
**Whiston** B 43.  
**Whitfield** B 39.  
**Wichmann** B 16. 88\*. 98.  
 146\*.  
**Wieland** A 94. B 16. 41.  
 64. 73. 78. 155. 250. 259.  
 315. 316. 317. 342.  
**Wilke** B 9. 11. 13. 98.  
**Wilkes** B 9. 13. 19. 60.  
**Wille** B 165.  
**Winckelmann** B 16. 17. 23.  
 91. 158. 164. 176. 235.  
**Wirth** B 120.  
**Wittenberg** B 59. 111. 173.  
**Württemberg, Karl Eugen**  
 von A 110.  
**Xenophon** B 257.  
**Young** B 64. 173. 375.

### 3. Sachregister.

- Aberglauben** A 29. 127;  
*par complaisance* und aus  
 Leichtsinn B 316; ver-  
 feinerter B 314.  
**Absicht erweckt Vergnügen**  
 A 44.  
**Abstraktion von Fertigkeiten**  
 A 11.  
**Abwesenheit** B 346.  
*accidens* einer Substanz  
 B 338.  
**Actrizen, zugleich sprechende**  
 B 226.  
**Adam, alter** B 91. 316.  
**Adel** B 149; der Seele B 279.  
**Adept** B 317.  
**Adern, Schläuche der** B 349.  
**Äpfelmädchen** B 367.  
**Ästhetik, praktische** A 18.  
**Äther, moralischer** B 124.  
*affaires de guerre* auf dem  
 Parnass B 38.  
**Affe** B 166; in *Spiritus* B 301;  
 und *Mensch* B 103. 336.  
**Affekt, tierischer** B 137.  
**Affektation** B 22.  
**Affekte** A 46. 107; wirken  
 auf den Körper B 121.  
**Affektiertes Quelle des Lächerlichen**  
 A 94.  
*affirmative nescire* A 5.  
*aimer par compagnie* A 98.  
**Akten und schöne Wissenschaften**  
 B 292.  
**Aktivität** B 316. 392.  
**Akzent Seele der Rede** A 21.  
**Akzise auf der Satire** B 132.  
**alltägliche Dinge** B 22.  
**Almosen** B 249.  
**Alten, die** A 18. 78. B 20.

22. 90. 91. 360; ihr Genie  
 B 25.  
 Altertums, Studium des B 20.  
 Amoretten B 359.  
 Amt und Lebensart A 23.  
 Amtmann B 316. KA 14.  
 Anakreontischer Dichter A 56.  
 Analysis A 109; der Gedanken  
 A 72.  
 Anatomen des menschlichen  
 Herzens B 316.  
 Anatomie A 63; des Ge-  
 dankensystems B 285.  
 Anbringer B 349.  
 Angenehmes und Tötliches  
 B 328\*.  
 anhaken, sich an die Welt  
 B 258.  
 Anpassung A 24. 91\*.  
 anlacken B 280.  
*antephysica* B 144.  
 Antichrist B 16.  
 Antikritikus B 16. 88\*. 98. 146.  
 Antiquare B 138.  
 Apoll, Vatikanischer B 16.  
 Apostel B 325. 353; zu Pferde  
 B 58.  
 Apotheose B 183.  
 Appetit und essen B 3.  
 Apsidenlinie B 162.  
 Arak B 61.  
 Arkadisches Ding, gutes B 33.  
 Arm, aufgestreifter gesunder  
 B 259.  
 Arme B 248.  
 Arméen KA 1.  
 artifiziiell lieben B 166.  
 artifiziieller und natürlicher  
 Mensch B 316.  
 Artischocke B 36.  
 Assembléen B 77. 200.  
 Astronomen, seefahrende B  
 316; verwegene Aussichten  
 der B 102.  
 Astronomie im lateinischen  
 Vers KA 4.  
 Atheist *κατ' ἐξοχήν* B 285.  
 Athenienser lernen lateinisch  
 B 195.  
 Atome, moralische B 115.  
 Attischer Witz B 369.  
 aufdunsten B 259.  
 aufgelegt, zu nichts B 102.  
 Aufwärterin B 16f. 176. 259.  
 Aufwärterinnenlist und Philo-  
 sophie B 259.  
 Augen B 17; Perspektiv und  
 Mikroskop B 54.  
 Augen des Geistes, in sich  
 kehren der B 263.  
 Augenmass A 70.  
 Augsburg B 16. 192.  
 Augsburger Währung B 64.  
 Auktionsgebote mit Büchern  
 B 231.  
 Ausdehnung in Raum und  
 Zeit B 117.  
 Ausdruck, sein Element KA 9;  
 mimischer A 79; sprach-  
 licher A 62. 129. B 82.  
 KA 14.  
 Ausdrucksbewegungen A 34.  
 89. 126  
 ausfüllendes Geschlecht B  
 316.  
 Ausfüllteile A 86.  
 Ausgewachsene B 54.  
 Auslage, reelle für Lebens-  
 regeln B 249.  
 Ausschlag B 317; moralischen  
 Gewichts B 208.  
 ausschlagen B 2.  
 ausschweifen, im Vergnügen  
 B 77.  
 auswendig lernen B 94.  
 auszehren trotz vielen Essens  
 B 200.  
 Babylonischer Turmbau B  
 185.  
*backside*, moralische B 74.  
 Bäcker B 404.

- Bären im Winter B 219.  
*balancement* von Vergnügen  
 und Schmerz A 61.  
 balancieren, auf der Nase  
 A 75.  
 Ballast B 266.  
 Bann B 285.  
 Baunstrahlsteuer B 110\*. 132.  
*barathrum* B 9.  
 Barbarei B 220. 250. 285.  
 Barometer B 249. 408.  
 Bart, erster B 110\*. 128. 200.  
 Bauer A 121. B 6. 327\*;  
 niedersächsischer B 91.  
 Baukunst, italienische A 113.  
 Becher, elfenbeinerne B 70.  
 bedeuten und sein A 105.  
 Bedienung B 83.  
 Bedienungen, Masstab der  
 A 65.  
 Begeisterung B 102. 171.  
 Begriffe, Ursprung der A 9.  
 Begriffssprache A 3.  
 Beharren B 149.  
 bei, bey B 243.  
 Beistimmung notwendig B  
 279.  
 Beiwörter B 128.  
 bekannte und unbekante  
 Grössen A 104.  
 Beleidigungen des Verstandes  
 und Witzes B 222.  
 belesen B 20.  
 Belesenheit B 22.  
*belles lettres* B 141. 142. 191.  
 292.  
 Bemerkter B 134.  
 Berlin B 361. 375.  
 Beruf B 142.  
 Bescheidenheit B 101. 386.  
 besetzter Mensch B 56.  
 Besoldung B 132. 133.  
 Besonderes statt des All-  
 gemeinen KA 9.  
 Bestes A 2.  
 Betonung A 89.  
 Betrachtungen, moralische  
 B 115; natürliche und  
 subtile KA 10.  
 Betrachtungsliebe, nacht-  
 eulenmässige A 117.  
 Bettelstand A 69\*.  
 Bettler B 281.  
 Beweise durch Exempel A 41.  
 Bibel B 195. 197; mit Bildern  
 A 29.  
 Bibliothek, Göttinger B 56.  
 171; verwachsen B 108. 249.  
 Biene und Spinne B 115.  
 Bienenzellen A 116\*.  
 Bildbarkeit B 25.  
 Bilderschrift fürs Ohr A 125.  
 Bildhauerkunst B 137.  
*Billingsgate* B 63.  
 Biographie von hinten B 412.  
 biographische Materialien B  
 404.  
 Bischof B 61.  
 Bisektion des Winkels B 358.  
 Blasen mit Neigungen A 100.  
 Blumenfesseln B 375.  
 Blut, dickes B 375.  
 Bogen, Mädchen gewachsen  
 wie ein B 78.  
*bon sens* B 171.  
 Bortenhut B 166.  
*bouteille* B 73. 241. 251. 255.  
 342.  
*bowl of punch* B 169.  
 breit, für einen einzigen Platz  
 zu B 249.  
 Bresche, gegen eine, mar-  
 schieren B 345.  
 Brief und Rede A 21.  
 Brod und Ehre B 141.  
*bruit, point de* B 203.  
 Buchbinder B 88. 89.  
 Buchdruckerstöcke B 10. 197.  
 Buchstaben B 168.  
 Buchstabenrechenkunst A 97\*.  
 Bücher B 22. 41. 77. 82.  
 127; abmattende B 15; ihr

- Geltungszirkel B 110; juristische B 197; schreiben B 279. 295; theologische B 195; Trieb sie zu zeugen B 110\*. 128. 200.
- Bursch B 56.
- Busen B 78; warmer elastischer B 17.
- Buttervögel, verdammte B 331.
- Campus martius*, Allée beim B 200.
- caput mortuum* B 110\*. 124. 132.
- casum* setzen B 191.
- Champagner B 41. 61.
- Charakter A 46. 92; natürlicher B 134.
- Charaktereigenschaften, Gruppierung der B 147.
- Charakteristik, allgemeine A 3. 12. 46. 56; der Schriftsteller B 59.
- Charitinnen B 375.
- Chineser kastriert sich B 406.
- Chinesische Mauer B 405; Sprache B 118; Zeichen B 67.
- chrestomathia* B 195.
- Chrie B 91.
- christlicher Künstler B 137.
- chylus*, moralischer B 279.
- cicisbeo* B 175; der Justiz B 221.
- Coeurdame B 17.
- common sense* B 201.
- conduite* und Weste B 56.
- conséquence*, von, sein B 133.
- constitutio unigenitus* B 59.
- contrebande* B 279.
- corpus juris* B 197.
- costume* B 134; des natürlichen Menschen B 266. 316.
- crimen laesae majestatis* A 53.
- Cyprische Weichlichkeit B 375.
- Cytherens Günstlinge B 166.
- D**ämmerung, weichliche B 250.
- Damen, Tournuren unsrer B 164; zwei B 362.
- dames, pour l'usage des* B 16.
- Dank und Verbindlichkeit B 248.
- Darmstadt: Adler B 253.
- dasein = empfunden werden A 118.
- debitum naturae reddere* A 58.
- Dedikationen sind Ideale B 129.
- Definitionen, wahrhafte A 111.
- dehnen, sich, beim Wachsen B 249.
- Deklination des Hutes B 289.
- deklिनieren, philosophisch A 109.
- Delisches Problem B 357.
- Demokratie, verfluchte B 329.
- denken B 374; aus Trieb B 303; Freiheit zu B 139. 316; ohne es zu wissen A 121. B 327. 327\*. 371; ohne Worte A 3; und sprechen B 82.
- Denker B 316.
- Denkungsart, Generelles der ganzen A 50.
- despotisch regieren B 314.
- Despotismus A 69\*. B 292. 369; geistlicher B 285.
- Deutlichkeit A 124.
- Deutsch B 11. 78. 92.
- Deutsche B 5. 30. 374; mischen französisch ein B 230.
- Deutsche Gesellschaften B 16. 66. 230. 292. 301; Katholiken B 5; Kritiker B 17; Sprache, Reinheit der B 300.
- Deutscher Hexameter B 128.

- Diarium, astronomisches B 264.  
 Dichter A 62. B 6; der Grazien B 359; Respekt gegen A 78.  
 Dichtkunst, Männliches und Weibliches in der A 130.  
 Differentialrechnung A 1. 47.  
 Diminutivchen B 173. 180. 250. 359; holde B 192.  
 Diminutivideen B 250.  
 dividieren, über sich A 27.  
*doctor jubilatus* B 47.  
 Dörrsucht der Seele B 186.  
 Dominikanerhabit B 164.  
 Doppelbier, geistige Vereinigung mit B 171.  
 Dorf mädchen, gutes elastisches B 41.  
 Dreieinigkeit A 60. B 285. drucken B 268.  
 Druckerpresse B 110. 110\*. 291.  
 Du sagen, zum Hund B 333.  
 Duell B 84. 166. 169.  
 Dukaten auf einem Tisch B 109.  
 dumm B 330. KA 5.  
 Dummheit, Mittel gegen die B 314.  
 Dungkärner B 138.  
 durchgehen, physisch, moralisch und metaphysisch B 405.  
 durchgreifen, durch einen Stein A 112.  
 dursten B 342.  
**E**he zwischen Vernunft und Einbildungskraft B 271.  
 Eherne Mauern B 375.  
 Ehre B 169; eine Besoldung A 75; und Brod B 141; und Rock B 48.  
 Ehrengedächtnis B 403.  
 Ehrengedächtnisse sind Wechsel B 216.  
 Ehrgeiz und Misstrauen A 45.  
 ehrlicher Name B 411.  
 Eichmass des Schönen und Richtigen B 360.  
 Eichsfeld B 295.  
 Eifersucht, Deutsche und Chinesische B 118.  
 eiförmige Gestalt einer Rechnung A 27.  
 Eigenschaften des Gemüts A 107; der Seele A 109; der Substanzen A 83.  
 Einbildungskraft B 77. 259. 271; klare B 123; schöne B 317; verzärtelte B 250.  
 Eindrücke, vereinte Wirkung verschiedener B 33.  
 Einerleiheit des Menschen B 189.  
 einfältig, edel einfältig schreiben B 20.  
 Einfalt, edle und ungekünstelte B 20.  
 Eitelkeit B 248.  
 Elastizität der Körper A 8.  
 empfindende Substanz A 88. 97.  
 empfindlicher Mensch B 347.  
 Empfindlichkeit A 61; moralische A 123; sanfte B 342.  
 empfindsam, sich, trinken B 375.  
 Empfindung A 120; noch nicht aufgeklärte B 316; und Ausdruck A 62. 79; und Gedanke B 206. 317; und Vernunft B 207.  
 Empfindungen, böse A 51; Genuss der B 155. 317.  
 Empfindungssystem B 316.  
 endlich und unendlich B 50.  
 Engel, Philosophie der B 238.

- Engländer B 30. 60; in  
 Göttingen B 368; ihr  
 Latein B 210.  
 englische Krankheit B 17;  
 Nation B 374.  
 englischer Matrose B 406.  
 Entgeisterung B 102.  
 Entzückung, künstliche B  
 165.  
 Enzyklopädie, allgemeine  
 B 141; der Spitzbuben-  
 streiche B 221.  
 Erbsünde B 279.  
 Erfahrung B 359.  
 Erfurt B 16. 45.  
 Erkenntnis, Tafel der mensch-  
 lichen B 141.  
 erklären, sich etwas KA 17.  
 Ernsthaftes lächerlich machen  
 A 95.  
 Erzeugungstrieb A 130. B  
 123. 200.  
 Erziehung A 63. 81.  
 Esel A 26; Beifall des B 240.  
 Etagen, drei, des Leibes  
 B 339.  
 Etiquette B 250\*.  
 Etymologien, witzige B 151\*.  
 198. 351. 352. 353.  
 Eva B 367.  
 Exemplare, Anzahl der B  
 268.  
 Experiment, kostbarstes elek-  
 trisches B 85. 87.  
**F**abellehre, heidnische A 63.  
 Fächer, Flut mit einem, auf-  
 halten B 329.  
 Fahrzeug mit unsrer Glück-  
 seligkeit an Bord B 249.  
 Fakultät, juristische, medi-  
 zinische B 292; philo-  
 sophische B 264. 285. 292;  
 theologische B 285. 292.  
 Favoritneigung unsrer Vor-  
 eltern B 70.  
 Feierabend der Vernunft  
 B 342.  
 fein B 390.  
 feine Köpfe, Feinheit B 25.  
 Felleisen B 198.  
 Fenster B 163; Platz am  
 B 77. 249.  
 Fertigkeiten, blinde A 11.  
 Festtagsprose B 173.  
 fett machen, das Genie mit  
 verdorbenen Sitten B 356.  
 Feuerordnung B 328.  
 Feuersteine im Magen B  
 279.  
*fides implicita* B 280.  
 Findelhaus des Verstandes  
 und Witzes B 146.  
 finster B 359.  
 Finsternisse berechnen B 371;  
 voraussagen B 141.  
 Fischweiber in London B 63.  
 Flasche B 73.  
 Flöte blasen B 200.  
*florissant* erzählen B 404.  
*fluctuans sub pectore* B 153.  
 Flüche B 385.  
 Flügel der Seele A 111.  
 Fluidum A 120\*.  
 Fluxionstierchen B 246.  
*focus* des Witzes B 259.  
 Folter A 52.  
*fond* unsrer Wissenschaft  
 A 124.  
*forma anaglypto-diaglyptica*  
 B 130.  
 Formel A 89.  
 fortgefahren B 149.  
 Frankreich, Thron von B 376.  
 Französisch B 195.  
 Französische Locken B 17.  
 Franzosen B 30. 58; Blitz-  
 B 195.  
 Frauenzimmer A 76.  
 Frauenzimmerpredigten A 76.  
 B 180.  
 Freigeist B 77.

- Freiheit B 166; zu denken B 139. 316.  
 Freude B 375; Fest der B 375; Sänger der B 359.  
 Freudenfest der Seelenkräfte B 342.  
 Freunde B 77.  
 Freundschaft und Liebe B 293; und Wein B 259.  
 Frieden, Hubertsburger B 110\*; und Krieg B 285.  
 Friedensartikel, über die, konferieren B 179.  
 Friktion A 28; moralische A 32.  
 frisieren, sich selbst B 283.  
 Frisur harmoniert mit dem Gesicht B 153.  
 Frömmigkeit B 309.  
 Fromme B 22.  
 fromme Possen B 205.  
 Frucht, gesunde und welke Reife einer B 25.  
 fruchtbarer Punkt im Menschen B 316.  
 Fürst, negativer A 108.  
 Fürsten A 110; ihre Gunst A 110.  
 Füße B 121. 284.  
 Funke im Pulvermagazin B 402.  
 Funktion A 24.  
**G**alagedanken B 281.  
 Galgen B 256.  
 Gallier B 374.  
 ganz Gefühl B 200.  
 Gebet B 77.  
 Geck B 134. 186; der Stutzer B 175.  
 Gedächtnis B 260.  
 Gedanken A 102. 114. B 267. 279. 341. 388; Analysis der A 72; kindlich unschuldige B 375; und Körper A 53; Moment der B 267; nackt  
 sehen B 341; Passatwinde in den B 259.  
 gedankenfliehende Kraft B 313.  
 Gedankenlosigkeit, kennermässige B 375.  
 Gedankensystem B 258. 280. 285.  
 Gedankenzwang B 139.  
 Gedichte als Komplimente B 196.  
 Geduld, abgelaufene, aufziehen B 245.  
 Gefängnisse A 4.  
 Gefallendes und Schönes A 98.  
 Gefilde geistiger Lust B 259.  
 Gefühl A 67. 117. 129. B 78. 260; des neueren Künstlers A 18.  
 gefühlvoller Mensch B 17.  
 gegenwärtiger Augenblick A 36. 43.  
 Gehirnfibern B 259.  
 Gehirnteile, symmetrische, unsymmetrisch B 54.  
 Geist, grosser A 107. B 22. 374; hungern lassen A 85; eines Jahrhunderts B 18; schöner B 20. 356.  
 Geister A 102. B 344. 392; grosse B 25. 301; kleine B 9. 303.  
 Geistiges im Körper A 130.  
 geistlich-kurfürstlicher Weg zur Ewigkeit B 4.  
 Geistliche A 37. B 400; zu Pferde B 58.  
 Geistlichkeit, Pranger der B 285.  
 Gelehrte A 72. 92. B 21. 22. 23. 25. 219. 265. 327; und Kopisten B 301.  
 gelehrte Anzeigen, Göttinger B 171; Hallische B 10.

- gemein machen, sich mit sich selbst B 273.
- genera, species, individua* A 17. 90; von Begriffen A 109.
- Genie A 107. B 17. 22. 186. 263. 285. 356; der Alten B 25; gemeines Studenten-B 115; grosses A 7. 12. 64. 70. 86. B 22; gutes B 282; eine Krankheit B 54. 374. 375; poetisches A 27.
- genus summum* B 22.
- Genuss B 175; geistiger B 317; seiner Empfindung B 155. 317; seiner selbst B 158. 251; tierischer und platonischer B 73.
- Geographie A 63.
- Geometrie B 144. 375; Ursprung der A 10.
- Gerechtigkeit B 197.
- gesalbtes Wesen B 309.
- Geschmack A 73. 95. B 260. 266. 285. 292; falsch zärtlicher B 186; feiner A 95. 96; guter B 23; Missionen zur Verbreitung des guten B 83; Regeln des A 97; Tempel des guten B 369; Werke des A 18.
- Geschöpfe ein Netz, keine Kette A 90.
- Gesellschaften B 262. 266; *de propaganda puritate linguae germanicae* B 300; Deutsche B 16. 66. 230. 292. 301; gemischte B 267; ökonomische B 16; zu Beförderung des Romanschreibens B 325.
- Gesicht fühlen A 18; und Gefühl A 67.
- Gesichter B 54. 67.
- Gesinnungensystem B 154.
- Gesuchtes B 20.
- Gewicht, moralisches B 208.
- Gewissen, gutes B 333.
- Gewohnheit A 32.
- Gilde B 292.
- Glanduln B 61.
- Gleichung A 69\*; der Dinge, wahre A 47.
- Glieder ohne Absicht A 25.
- Glück A 68. 107.
- glücklicher Mann B 316.
- Gönnerrabgaben B 110\*. 132.
- Göttingen: B 16. 22. 84. 361. 375; Albanerkirche B 233; Berühmtheiten B 171; Bibliothek B 56. 171; Deutsche Gesellschaft B 66. 230; Duelle B 169; Engländer B 368; Jacobikirche B 320; Juristen B 197; philosophische Fakultät B 285. 292; Regen B 167; scharfe Ecke B 56; theologische Fakultät B 285. 292.
- Gosse B 56.
- Gott A 59. B 22. 34. 50. 93. 259. 266. 285. 415; der Liebe B 354; pränumeriert A 41.
- Gottwärts B 366.
- Gouverneur B 237.
- Grazie, stille weibliche B 250.
- Grazien B 375; Dichter der B 359; namenlose B 180; Vertrauter der B 186.
- Griechen B 64. 137.
- Griechenländer B 195.
- Griechisch B 195. 197.
- Griechischer und moderner Mensch B 22; Wuchs B 17.
- Grönländische Duelle B 169.
- Grösse ohne Stärke B 398; unbestimmte A 47.
- Grösseres A 103.
- Grösstes A 43. 88. B 266; und Kleinstes A 14.

- Groschenmesser B 333.  
 gross und klein B 190.  
 Grosse, der B 321.  
 grosser Mann B 316.  
*Grubstreet* B 64.  
 Grün B 154.  
 Grummet B 224.  
 Grundideen A 124.  
 gut, es ist A 89; schreiben  
 B 316. 399.  
 Gymnasiast B 166.  
 Gymnasium B 200.
- Haare** der Weiber B 55;  
 richten sich nach den Be-  
 gierden B 153.  
 Häschen B 88.  
 halbköpfig B 187. 200.  
 Halle B 10. 23. 361.  
 Halle, von Geistern bewohnte  
 B 344.  
 Halstuch, verrücktes B 109;  
 verschobenes B 317.  
 Hand, letzte B 290; linke B 1.  
 200; neugierige B 252;  
 rechte B 1. 56. 219.  
 handeln, mit Meinungen B  
 279.  
 Handwerksbursche A 75. B 56.  
 Hannöverscher Fuchs B 413.  
 Harlekin B 49. 56.  
 Hasen B 162.  
 Hauptspritze B 349.  
 Hausarrest B 274.  
 Hausgesicht, majestätisches  
 B 182.  
 Haushaltung, in die B 172.  
 266.  
 Hauskreuz B 92.  
 Hausrest B 139.  
 Haut, gute B 32.  
 Hebrad, Hobräd B 350.  
 heiliger Geist A 60. B 285;  
 Sünde wider den B 292.  
 Heimweh B 72.  
 Hemmrad, Stützrad B 350.
- Henker, sein eigener B 242.  
 Hermaphroditen B 359.  
 Hermaphroditerei in der Seele  
 B 175.  
 Herrnhuter B 309.  
 Hexameter, Deutscher B 128.  
 Hexe, kleine B 286.  
 Himmel in den Augen B 17;  
 sich um den, gucken B  
 331; Kapital im B 389;  
 auf den, zu marschieren  
 B 345.  
 hinten, Biographie von B 412.  
 hinwegdenken, sich B 374.  
 Hirten B 373.  
 Hirtenfest B 375.  
 Historie, Römische A 63.  
 Historien, schmutzige A 99.  
 höchstweises Wesen B 34.  
 Hölle B 375.  
 hören, nicht mit den Ohren  
 A 49.  
 Hofkavalier A 75. B 41.  
 Hofmann B 61.  
 Hofmeister B 149. 166. 215.  
 237.  
 Holzschnitte B 397.  
 Homöomerieen B 338.  
 Honig der Erkenntnis B 171.  
 Horatier und Curiatier B 193.  
 Hosen des guten Anstandes  
 B 74.  
 Hospital für Gebrechliche B  
 146.  
 Huren A 82. 110.  
 Husärchen B 36.  
 Hypothesen und Erfahrungen  
 B 276; in die Haushaltung  
 B 172.
- Iamben, wollüstige B 375.  
 ich und mein Körper B 259.  
*idea rectrix* B 136.  
 Ideal B 6; falsches B 7.  
 Ideale B 129; von Mädchen  
 A 130.

- idealischer Mund B 17.  
 idealisieren B 6. 129. 153.  
 Idealist B 250.  
 Idiopathieen A 20\*. 48. 49.  
 Imagination, Zauberstab der  
 B 250.  
*in sucum et sanguinem* kon-  
 vertieren B 279.  
*index* B 251.  
 Indianer B 12.  
 Indianische Völker B 168.  
*individua* A 17. B 22; im  
 Denken B 91.  
 individuelle Gesichter B 67.  
 Infusionstierchen B 246.  
*infusoria, animalcula* A 100.  
 Inklination des Hutes B 289.  
 Instrument, womit wir em-  
 pfinden und urteilen A 128.  
 Integration A 16.  
 Ionisch B 150. 180.  
 Irdisch-Vergängliches B 22.  
 Ironie B 306. KA 12.  
 Irrtum und Wahrheit, Rat  
 über B 361.  
 Italiener B 374.  
  
**Jahr**, 35stes B 154; 54stes  
 B 179.  
 Jahrhunderts, Geist eines B 18.  
 Jahrmärkte B 297.  
 Jahrtausende B 155. 317.  
 Jena B 16. 23. 45. 284.  
*journal encyclopédique* B 148.  
 Journale B 104. 180. 200.  
 250.  
 Journalisten B 64. 296;  
 Pekingsche B 118.  
 Jucken, erstes B 128.  
 Juden B 48. 195. 197. 279;  
 geringe B 138.  
 Jurist B 73.  
 Juristen, juristische Bücher  
 B 197.  
*jus naturae* B 142. 190.  
 Justiz mit der Binde B 221.  
  
**Kabbala** A 12.  
 Kaffee A 49. B 15. 56.  
 kaffeeschwesterliche **Ein-**  
 tracht B 409.  
 Kaiser B 197.  
 Kaiserkrönung B 120.  
 kakochymische Miene B 157.  
 Kammerdiener A 110.  
 Kanarienvögel B 100. 186.  
 Kanonisation bei lebendigem  
 Leibe B 183.  
 Kapital von Wahrheiten KA  
 15.  
 kastrieren, sich B 335. 344.  
 Katechismus B 124.  
 Katholiken, Deutsche B 5.  
 katholisch werden B 23.  
 Katzen, junge B 180.  
 Kavalierverspektive B 7.  
 kennermässige Gedanken-  
 losigkeit B 375.  
 Kenntniss löst sich in der Seele  
 auf B 22.  
 Kette A 90.  
 Ketzerei B 312.  
 Kiel B 288.  
 Kieselsteine, Maul voller B  
 209.  
 Kinn, sanftes B 218.  
 Kirchenlieder B 93. 186.  
 Kirchhof B 56; Nacht auf  
 einem B 344.  
 Klassen der Schreibarten B  
 64.  
 Kleider, abgenutzte B 248.  
 Kleidung B 331.  
 kleinstädtisches ich weiss  
 nicht was B 292.  
 Klima A 42. 66. B 272.  
 Klimax A 22.  
 klug B 330.  
 Klumpe B 280.  
 Knabenliebe B 137.  
 Knoten, Briefe in B 168; von  
 Linien B 168.  
 König B 202.

- Körner eines kleinen Leichtsinns B 259.  
 Körper B 17. 105. 372; Geistiges im A 130; Veränderung des A 53; zweiter B 249.  
 Kolleg B 249.  
 Kolorit B 17.  
 Kometen A 120\*. B 16. 292.  
 Komödien A 73. B 292. 400.  
 Kompass B 181. 259.  
 Komplimente B 196. 386.  
 Konsequenzmacherei, Professor der B 311.  
 Konstitution B 369.  
 Kontroversprediger B 23.  
 Konzert B 166.  
 Kopf B 187. 200; und Unterleib B 318. 339; zwischen die Beine nehmen B 9.  
 Kopfschmerzen A 51.  
 Kopfweh A 48.  
 Kopie A 70.  
 Kopisten, Gelehrte und B 301.  
 korrosive Sachen B 228.  
 Kostbarlichkeiten B 175.  
 Krämer A 104.  
 Kränzchen B 200.  
 Krankenbett und königliche Tafel B 281.  
 Krankheit A 106.  
 Krankheiten, tödliche B 29.  
 Kreatur ein Punkt B 28.  
 Kreuzigung B 305. 345.  
 Kriegszahlmeister A 75.  
 Kritik B 375; gesunde A 96; *gladiatorio-offensiva* B 143; neuere B 98.  
 Kritiker A 70. B 282. 316; Deutsche B 17; neue B 20.  
 kritisieren B 16.  
 Kröte B 376.  
 Künsten, Kenner des Praktischen in den B 180.  
 Künstler A 92; christlicher B 137; Gefühl des neueren A 18; menschlicher B 11.  
 künstliche Entzückung B 165.  
 künstlicher und natürlicher Mensch B 134. 266.  
 Künstliches B 91.  
 küssen B 373.  
 Küsterphilosophie B 177.  
 Kummer, geheimer A 123.  
 Kunst A 91. B 250.  
 Kunstgriffe A 27. B 22.  
 Kunsttriebe der Menschen A 55; der Tiere B 34.  
 Kunstwerke A 47. B 180.  
 Kupferstecher B 213.  
 Kupferstich, Willischer B 165.  
 Kuss B 78.  
 Lächerliches A 23. 94. 95. B 306. 398.  
 Lallen, kindisches B 359.  
 Landau, Perückenmacher in A 110.  
 Landesvater B 166.  
 Landkarten an der Tapete B 249.  
 Lateinisch B 191. 195; Englisches B 210.  
*laterna magica* B 378.  
 Laufseil A 102.  
 Leben A 106; Genuss des B 359; kommandieren B 279; künftiges A 41; in Quart B 251; Regeln zu einem beständig vergnügten A 28; verlängern B 125.  
 Leib und Seele B 327.  
 Leichtigkeit B 250.  
 Leichtsinns und Munterkeit B 77. 78.  
 leiden, sich KA 4.  
 Leipzig B 180. KA 4.  
 Lektüre sich nützlich zu machen KA 17.  
 lernen, sein Zweck KA 6.  
 lesen B 91. 260. 280; und schreiben B 77.

- liberty and property* B 91;  
*Wilkes and* B 9. 60.  
 Licht weg B 56.  
 Liebe B 123. 175. 232. 318. 342.  
 344. 359; feine B 73; sinn-  
 liche B 137; tändelnde B 375.  
 lieben B 77; artifiziell B 166.  
 Liebesgötterchen B 180.  
 Lieblingskinder weicher See-  
 len B 375.  
 Liedchen B 171. 200. 359.  
 374. 375; holde B 192.  
 Liederchen B 180.  
 Lilien, Liliestengel B 375.  
 Linie, gerade B 340; gerade  
 und krumme B 266; stark  
 ausgezogene und punktierte  
 B 82.  
 links stellen, sich B 298.  
 Literatur, Frühling für die  
 Deutsche B 110\*; Zustand  
 unsrer B 361.  
*livrée* des Hungers und des  
 Elends B 194; der Sinne  
 B 341.  
 Loch A, B, C B 119.  
 Locken, Französische B 17.  
*logica palaestrica* B 143.  
 Lokaldenkungsart B 22.  
 Lokales im Gesicht B 17.  
 Lokalphilosophie A 127. B 200.  
 London B 16. 63.  
 Luft A 61.  
  
**Macht über sich selbst** B 391.  
*macrochir* A 107.  
 Madrigal B 200.  
 Madura, König von KA 3.  
 Mädchen A 65. 79. 130. B 78.  
 123. 136. 137. 180. 250. 344.  
 377; berühmtes B 315;  
 feuriges A 130; gemaltes  
 A 62; gepudertes B 166.  
 Männer A 130.  
 Männliches B 184.  
 Männlichkeit B 359.  
  
**Märtyrergeschichte** B 19.  
 110\*.  
**Märtyrerkrone** im kleinen  
 B 285.  
**Magnet** B 67.  
 magnetisch gewordene Näh-  
 nadel B 16.  
 Maikäferjahr B 180.  
 Majestät, Beleidigung der  
 B 369.  
*majesté voltairienne* B 387.  
 Maler A 9\*; schlechter B 17.  
 Malerei A 62; ihr mecha-  
 nischer und dichterischer  
 Teil B 232.  
 Mantel der Liebe B 292.  
 Marmor B 189.  
 Marzipanideen B 173.  
 Mass, allgemeines A 101;  
 für das Verdienst A 75;  
 des Wunderbaren A 101.  
 Masstab der Bedienungen  
 A 65.  
 Materialisten A 53.  
 Materie und Gott A 59.  
 Mathematik A 102. B 141.  
 Mathematikern, Mission von,  
 nach England B 16.  
 mathematische Methode B  
 185; Sprache A 109.  
*matin* B 56.  
**Mattigkeit vor Gewittern**  
 B 15.  
 Maul des Geistes B 171.  
 Maximum B 253.  
*maximum* B 253.  
 Mechanik B 28.  
*medio resistente*, ausser allem  
 B 399.  
*medulla poetica* B 62.  
 Meer A 38. 120\*.  
 Melancholie B 259.  
 melancholisch A 117. B 77.  
*mélanges de . . .* B 200.  
 Mensch, eigentlicher A 107.  
 B 35; *in abstracto* B 266;

- moderner und Griechischer  
 B 22; natürlicher und  
 künstlicher (artifizierlicher)  
 B 134. 266. 316; und Tier  
 A 61.
- Menschen** A 38. 66. 76. 86.  
 97. 107. B 31. 266. 316;  
 erste B 373; verstehen  
 B 258.
- Menschenkenntnis** B 359. 369.
- Menschenscheue** B 375.
- menschliche Gegenwart** B  
 227; Natur B 11. 253.  
 338; Würde B 359.
- menschlicher Künstler** B 11.
- menschliches Geschlecht** A 63.  
 87.
- Messcatalogues raisonnés** B  
 180.
- Messcatalogus** B 16.
- Messkünstler** B 375.
- Metaphern** A 84.
- Metaphysik** A 93. B 144; *ter-*  
*minologico-visionaria* B 143.
- Metaphysiker** A 5.
- Methode, mathematische und**  
**natürliche** B 185.
- methodisch fächeln, sich** B  
 166.
- Miene** A 89. B 67.
- Mikroskop** A 74. B 54.
- Milchstrasse** B 375.
- Mineralien** A 17; sammeln  
 B 200.
- Mineralogie** A 17.
- miséricorde philosophante* und  
*larmoyante* B 64.
- Missgeburt, nützliche** A 107.
- Missionen** B 16. 83.
- misslungen, bei der Zeugung**  
 B 213.
- Misstrauen und Ehrgeiz** A 45.
- Mitglied** B 66.
- Mittelbegriff** B 97.
- Mittelpunkt der menschlichen**  
**Gegenwart** B 227.
- Mode** A 129. B 316; Seele  
 der A 98.
- Modern, klein und gross** B 64.
- modernier und Griechischer**  
**Mensch** B 22.
- Moment der Gedanken** B 267.
- Mondenlicht und Blüten-**  
**gerüche** B 342.
- Mondstafeln** B 375.
- Monologe** A 71.
- moralisch schwer machen,**  
**sich** B 277.
- moralische Atome** B 115;  
*backside* B 74; Belusti-  
 gungen A 74; Betrach-  
 tungen B 115; Empfind-  
 lichkeit A 123; Friktion  
 A 32; Handlungen A 36;  
 Observatoren B 264; Schön-  
 heiten A 18.
- moralischer Äther** B 124;  
*chylus* B 279; *fond* A 116.
- moralisches Gewicht** B 208;  
*universale* B 190.
- Moralist** B 403.
- Mordthaten** B 407.
- Munterkeit und Leichtsin-**  
**n** B 77. 78.
- Muse** B 56. 362.
- Musen, mit den, vertraut**  
 B 180.
- Musik** A 3. 62. 91. 132.  
 B 93; wollüstige B 175.
- Muttermäler am Geiste (Ver-**  
**stande)** B 19.
- Myrten, Myrtenwäldchen** B  
 375.
- mystisch-algebraische Be-**  
**schwörungen** B 375.
- Nachahmen** A 113. B 20.  
 122. 282. 316. 317.
- Nachdenken vertreibender**  
**Thee** B 374.
- Nachlässigkeit** B 107. 392.
- nachsagen, sich selbst** B 316.

- nachteulenmässige Betrachtungsliebe A 117.  
 Nachtgedanken B 375.  
 Nachtgedankenfeind B 173.  
 Nachtigall B 62.  
 Nachtstuhl B 376.  
 nackt sehen, Gedanken B 341.  
 Nähnadel, magnetisch gewordene B 16.  
 Nahrungsmilch B 61.  
 Naiven, Gefühl des B 180.  
 Naivetäten B 200; plattdeutsche B 91.  
 Narr A 110. B 285. 330. KA 5; negativer A 108.  
 Narren, Philosophie der A 127.  
 Nase, balancieren auf der A 75; *basrelief* oder rund B 130; diesseits der B 145; grosse A 107; und Seele B 121.  
 Nasenspitze, Parallaxe der B 64<sup>a</sup>.  
 natürlich schreiben B 266. 316.  
 natürliche und subtile Betrachtungen KA 10; und mathematische Methode B 185.  
 natürlicher und künstlicher (artifizieller) Mensch B 134. 266. 316.  
 Natürliches A 73.  
 Natur A 102. B 22. 134. 282. 329. 344. 360. 361. 373; Betrachtung der A 102; gütige B 347; Königin B 166; und Kopie A 70; menschliche B 11. 253. 338.  
 Naturgeschichte des Rausches B 73.  
 Naturlehre des Herzens und der Seele B 266.  
 Nebel, leinene B 41. 317.  
 negativ A 47. 108.  
 Nepersche Stäbchen B 83. 372.  
 Nerven B 35.  
 Nervenkrankheit B 374. 375.  
 Nervosität unsres ganzen Thuns B 375.  
 Nessel und Aurikel B 115.  
 Netz A 90.  
 Neugierde B 292.  
 Nichtswürdiges B 22.  
*nonsense* B 78. 88. 104. 285; -*verses* B 174.  
 Noten, allerunterthänigst vorbeugende B 285.  
 Nützliches nicht gethan A 131.  
 Obere und untere Seelenkräfte B 65.  
 Ober- und Unterhaus B 65.  
 Observatoren, moralische B 264.  
 Ökonomische Gesellschaften B 16.  
 Offensivkritiken B 16.  
 Offizier A 75; junger B 77.  
 Oktavbände, fette B 261.  
 Onomatopoesie A 125.  
 Orangutang B 11. 12.  
 oratorische Figur B 316.  
 Organe, feine A 112.  
 Originalgenies B 22.  
 Päckchen oder Packpapier B 410.  
 Palliativkuren B 215.  
 Pandekten B 36. 141. 185.  
 Papagei und Professor B 186.  
 Papstwahl B 120.  
 Parallaxe der Nasenspitze B 64<sup>a</sup>; der Sonne B 126.  
*parfums* B 175.  
 Paris B 16. 203.  
 Pasquille B 365.  
 Passatwinde in den Gedanken B 259.  
*passeres* und *pici* A 92.  
 Passglas B 348.  
 Pelz B 331.  
*pereat* B 56.

- perfece te* A 36. B 180.  
 Perspektive B 154.  
 Perückenmacher B 84. 91.  
   404; in Landau A 110;  
   philosophischer B 153.  
 Pest B 357.  
 pfeifen B 93.  
 Pfeifenköpfe B 36.  
 Pfennigsbegebenheiten B 190;  
   -tugenden B 112; -vor-  
   urteile B 112; -wahrheiten  
   B 112. 124.  
 Pflichten, Tafel über unsre  
   A 36.  
 Pforte zur Welt hinaus B 364.  
 Pfützen B 220.  
 Philosoph A 121. B 11. 22.  
   73. 92. 304. 316. 359; be-  
   sonders zu erziehen A 11.  
*philosophiae extraordinariae,*  
*professor* B 380.  
 Philosophie B 41. 92. 172.  
   205. 259. 266; ehrwürdige  
   B 259; Gesetz der A 121;  
   männliche B 250; mensche-  
   liche A 127; populäre  
   B 359; tiefe B 260; ver-  
   daute B 342.  
 Physiognomisches und Patho-  
   gnomisches A 4. 18. 34.  
   79. 89. B 54. 67. 121. 153.  
 Physiologie A 63.  
*πινεν* B 342.  
 Pinik B 232.  
 pissen, in einerlei Nacht-  
   geschirr B 269.  
 Plackerei B 352.  
 Planet B 259.  
 Platonische Entzückungen  
   B 318.  
 Platonischer Genuss B 73;  
   Rausch B 73. 318.  
 plattdeutsche Naivetäten  
   B 91.  
 Plünderung *ab intestato* B 247.  
   249.
- plumpudding* B 60.  
 Pöbel B 6. 21.  
 Poesie und Schützenkunst  
   B 178.  
 Poetik B 171.  
*point d'honneurs*, Sitz des  
   B 135.  
*polissons* B 56.  
 Politik, beste B 408.  
 Polizei B 352.  
 Polizeijäger B 284.  
 Polyp A 87.  
 pomeranzenförmige Gestalt  
   der Erde B 126.  
 populär KA 11.  
 Popularität B 282.  
 Posaune des letzten Tags  
   B 316.  
 Possen, fromme B 205.  
 Postille B 353.  
 pränumerieren A 41.  
 Praktikenschreibers, Gebet  
   eines B 69.  
 Praktikus B 282.  
 praktische Ästhetik A 18.  
 Pranger der Geistlichkeit  
   B 285.  
 Prediger KA 14; junge B 77.  
 Predigt B 148.  
 Predigten, diätetische A 37.  
 Preisfrage an den Himmel  
   B 237.  
 Priester A 65.  
 Priesterbetrug B 329.  
*principium*, allgemeines A 17.  
*professor eloquentiae* B 285.  
   KA 4.  
 Prorektor B 49. 197.  
 Prose, beste B 64; festliche  
   B 285. 327\*.  
 Prosodie, Übungen darin B  
   174.  
 Prospekte, verbaute B 154.  
 Protestanten B 23.  
 protokollieren B 351.  
 prüfen A 131.

- Psalm, 90ster B 77.  
 Publikum B 133. 267. 268.  
 Puder, ewiger B 57.  
 Pudersturm B 57.  
 Pulver A 53. B 333. 373.  
 Punkte, unsre Entschlüsse  
 A 3.  
 Punsch B 61.  
 Pupille, ihre willkürliche Be-  
 wegung A 54.  
*purum* B 195.  
 Pygmäen B 173.  
  
**Quart**, Leben in B 151.  
 Quell des Lichts B 317.  
 Quelle und Strohsack B 6.  
 Quittungen B 52.  
  
**Rabatt** für die menschliche  
 Natur B 253.  
 Radius eines Buchs (Mannes)  
 B 110.  
 Rangordnung A 75.  
 rasend, Raserei A 102.  
 rasieren, sich selbst B 275.  
 283; lassen, sich zum ersten-  
 mal B 123.  
 Raupenstand A 126.  
 Rausch B 73. 78. 114. 342;  
 Naturgeschichte des B 73;  
 Platonischer B 318; un-  
 platonischer B 73.  
 Rechenmaschine B 375.  
 Rede und Brief, gedruckte  
 und gehaltene, Seele der  
 A 21.  
 Redensarten A 129.  
 Regalstil, klein Regal B 64.  
 Regelmässigkeiten A 116\*.  
 Regeln B 328.  
 Regenschirm B 323.  
 Regent A 110.  
 Regentropfen B 190.  
 Regenwasser, Kur in B 167.  
 regieren, mit Betrügereien  
 B 381  
 Reichtum und Verstand B 359.  
 Reim A 91. B 62; gleitender  
 A 91.  
 reiten, auf seinen Neben-  
 menschen B 390.  
*relief* geben, weniger B 77.  
 Religion A 29. 63. 105. B 77.  
 Republik, freie B 361; gelehrte  
 B 292.  
 Richtscheid und Schnur B 375.  
 Ritterbücher B 7.  
*roastbeef* B 60.  
 Rock und Ehre B 48.  
 Röckchen, letztes B 319.  
 Römische Historie A 63.  
 Roggenkaffee B 140.  
 Rohrführer B 349.  
 Romane B 29. 30. 385.  
 Rosen B 375.  
 Rosenfarbe B 41. 78. 154.  
 317.  
 Ruhm B 99. 402.  
 Rum B 61.  
  
**Sabinerin** B 400.  
 säender Tritt der höheren  
 Geschäfte B 249.  
 Sänger der Freude B 359.  
 Sahne vom Verständnis B 171.  
 Salz und Bitterkeit B 54.  
 Satire B 110\*. 132. 133. 149.  
 satirische Duelle B 169.  
 saufbrüderliche Eintracht B  
 409.  
 Schafe hüten B 373.  
 scharfsinnig, Ausgewachsene  
 B 54.  
 Schatten, Theorie vom A 9\*;  
 zweideutige B 317.  
 Scheermesser, übelgeführtes  
 B 275.  
 Scheibenschiessen B 110.  
 Scheidewand zwischen Ver-  
 gnügen und Sünde B 329.  
 Scheine ausstellen B 52.  
 Schicksal, bestochenes B 334.

- Schiesspulver B 302.  
 Schiff auf der Bibliothek B 56.  
 Schimpfwörter der alten Deutschen B 16.  
 Schlacht bei Blenheim B 120.  
 Schläuche der Adern B 349.  
 Schlaf, Empfindungen vor dem A 120. B 324.  
 Schlangenlinie B 127.  
 Schlaraffenländchen, geistliches B 171.  
 schlecht schreiben B 11. 91. 266 316.  
 schleifen lassen B 36. 56.  
 Schlüsse A 35.  
 Schlüssellöcher, Abhandlungen über B 190.  
 Schlupfwinkel des menschlichen Herzens B 136.  
 Schmerz A 52. 61. 103.  
 Schmetterlingsflügel A 44.  
 Schminke B 175.  
 Schneckenhaus A 31.  
 Schneeberger, gelber B 314.  
 Schneidergilde B 292.  
 Schnurre B 284.  
 schöner Geist B 20. 356.  
 Schönes A 96. 98. B 137.  
 Schönheit B 137; männliche A 130.  
 Schönheiten B 20; körperliche und moralische A 18.  
 Schönpflästerchen, aufgeklebte A 46.  
 schreiben, einfältig (simpel) B 20; gut B 316. 399; natürlich B 266. 316; ohne Verstand B 296; schlecht B 11. 91. 266. 316.  
 Schriften, schlechte A 78.  
 Schriftsteller A 70. B 59. 110. 316; alte B 91; beneidete B 73. 316; gute B 46; schlechte B 12. 22. 398; unglückliche B 22; witzige B 305.  
 Schritte, besiegende B 286.  
 Schützenhof B 110. 233.  
 Schützenkunst und Poesie B 178.  
 Schuhsohlen nach der Radlinie B 16.  
 Schuldinstinktion B 329.  
 Schulmoral B 166.  
 Schwachheiten A 58.  
 Schwärmer, verfeinerter B 175.  
 Schwärmerei, glückliche B 315.  
 Schwärmerrezensionen B 118.  
 schwängere Personen B 19.  
 Schwerpunkt B 135.  
 Schwestern, zwei B 293.  
 Schwulst B 22.  
 Seele A 129. B 67. 175. 265. 317. 373.  
 Seelen, sukzessive A 53.  
 Seelencharakteristik A 4.  
 Seelenkräfte, obere und untere B 65.  
 Seelenwanderung A 87.  
 Sehen, deutliches und undeutliches A 13.  
 Seifenblase A 120\*.  
 sein was man sein kann B 332.  
 Sekte B 292.  
 selbst B 260.  
 Selbstbeobachtung B 46. 266.  
 Selbstbeschauung B 258.  
 Selbstbetrachtung B 175.  
 Selbstbiographisches B 77. 93. 152. 253.  
 Selbstentschuldigung A 71.  
 Selbsterhaltung A 117.  
 Selbstgefühl A 129.  
 Selbstgenuss B 158 251.  
 Selbstironie B 316.  
 Selbstkreuzigung A 117.  
 Selbstmord A 117. B 205. 255. 258. 333.  
 Selbstprüfung B 275.

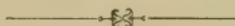
- Selbstüberzeugung B 285.  
 Selbstverachtung B 273.  
 Selbstverfluchung B 334.  
 Selbstverkleinerung B 259.  
 Selzerwasser B 171.  
 Senfkorn B 214.  
 Sentenz, eingeführte B 329.  
 Sentenzen B 20.  
 Serer B 17.  
*sete cabiças* B 200.  
 sichwärts B 366.  
 siebenköpfigt B 200.  
 Silbermass A 91.  
 Silber B 78. 317.  
 Silberflor B 41.  
 simpel, edel simpel schreiben  
 B 20.  
 Simplität B 20. 22. 217.  
 Sinne A 67. B 37.  
 Sinngedichte B 186.  
 Skribenten B 16. 19; elende  
 B 45; witzige B 131.  
*sneaking rascals* B 386.  
 Söhne Legros' B 57.  
 Soldaten B 219.  
 Sommervogel B 341.  
 sonderbar B 332.  
 Sonette B 16. 200.  
 Sonne B 106.  
 Sonnenblicke B 290.  
 Sonntagsprose B 111.  
 Spanier B 47.  
 Spannung beim Schreiben  
 B 20.  
 Species, vier B 200.  
*specificum* gegen Fehler und  
 Irrtümer B 327.  
*spectator* B 31. 316.  
 Speisekarte B 77.  
 Speisen, Einfluss der A 42.  
*spes dives* B 73. 154.  
 Sphären, Klang der B 317.  
 Spiegel des Philosophen B 304.  
 Spottvögel B 296.  
 Sprache A 56. 89. 109. B 250;  
 zu plan B 128.  
 sprechen und denken B 82;  
 mit sich selbst B 341.  
 Sprichwort, ältestes B 244.  
 Spritzengesellschaft B 349.  
 Stadtschulen, gemeine B 279.  
 Stampfmaschinen A 111\*.  
 Steine A 22. 116\*.  
 Steinschnallen B 49. 166.  
*stella mirabilis* B 259.  
 Stiefelfuss B 16. 51.  
 Stil A 22. 73. 129. B 11. 12.  
 20. 53. 64. 127. 192. 266.  
 282. 316. 399.  
 Stillschweigen in Gesellschaft  
 B 149.  
 Stimmzirkel B 110. 110\*.  
 Stirnbinden B 176.  
 Stock B 211. 391.  
 Stoische Philosophie A 28.  
 Stolz B 119.  
 Strafe A 80.  
 Streichen bei Schriftstellern  
 B 305.  
 Striche, unordentliche A 132.  
 Strümpfe, neue B 229.  
 Stube B 249.  
 Studenten, Füße der B 121.  
 Studentengenie, gemeines B  
 115.  
 Studierens, Endzweck des B  
 279.  
 stumm wie Felsen B 334.  
 Stunde, schwarze, zitrongelbe  
 B 314.  
 Stundenzeiger unter Sekun-  
 denzeigern B 254.  
 Stutzer B 80. 166. 175. 180.  
 200. 304; geistlicher B 180.  
 Substanz A 83; empfindende  
 A 88. 97.  
 Sünde B 292. 318. 329.  
 Sündflut über die Wissen-  
 schaften B 220.  
 sündigen, grob A 40.  
 sukzessive Seelen A 53.  
*summum bonum* B 200.

- Superintendent B 316.  
*surtout* B 56.  
 Syllogismenkasten B 375.  
 Sylphiden B 166.  
 sylphisch ausstaffiert B 49.  
*symbolum* B 415.  
*synonyma* A 30.  
 System B 316. 329. 360. 382.  
   KA 17; inneres B 136.  
 systematisch blicken, lächeln  
   B 166.
- Tabakspfeife, Länge der** A 75.  
 Tändelei B 200. 250.  
 tändeln B 173. 180. 250. 375;  
   hin- B 200.  
 Tändler B 359.  
 Tafel der menschlichen Er-  
   kenntnis B 141; über unsre  
   Pflichten A 36.  
 Tanzkunst B 28.  
 Tanzmeister B 196. 250.  
 Taschenspieler A 16. 20. B 99.  
 Tatze, aus der, saugen B 219.  
 tausendzüngige Frau B 24.  
*tschu* B 118.  
 Testament B 247. 249.  
 Teufel, arme B 133.  
 Thee, Nachdenken vertreiben-  
   der B 374.  
 Theolog B 22\*. 73. 285; junger  
   B 91.  
 Theologie, stubensitzender  
   Lehrer der B 309.  
 theologische Bücher B 195.  
 Thermometer B 249.  
 Thränen, gemalte und leben-  
   dige B 17.  
 Tiberathen B 200.  
 Tiefsinn B 375.  
 tiefsinnige Untersuchungen  
   B 373.  
 Tier und Mensch A 61.  
 Tiger B 375; Persischer B  
   413.  
 Tirolische Bettelleute B 192.
- Tisch, sich auf den, stützen  
   B 259.  
 Tischregel B 124.  
 Titulargeschicklichkeiten B  
   73.  
*Toby or not Toby* B 225.  
 Tod A 52. 117. 120. B 77.  
   333; Furcht vor dem A 39;  
   plötzlicher A 106; verwandt  
   mit dem B 86.  
 Töne, unordentliche A 132.  
 Tollhäuser A 4.  
 Ton des Lustrums B 316.  
 Topf B 35.  
*tour, grosse* B 113.  
 Trägheit B 180.  
 Träume A 33. 116. B 333.  
 Traktätchen B 171.  
 Treppenstufen, Stimmung der  
   B 75.  
 Triebe A 24. B 102.  
 Triebfeder A 84.  
 trinken B 70. 154. 178. 255.  
   342; mechanischer und  
   dichterischer Teil B 232;  
   sich empfindsam B 375.  
 Trödler B 138.  
 Tugend A 27.  
 Tugenden und Laster, Grup-  
   pierung der B 147.  
 Tumult in der Seele, süsser  
   B 123.
- Übel in der Welt** B 50.  
 übermenschlich B 11.  
 Übersetzungsgeist B 16.  
 übertreiben B 192.  
 Überzeugung, innere A 117.  
   B 281.  
 umlächeln B 159.  
 umrühren B 14.  
 unendlich und endlich B 50.  
 Ungleichheit mit sich selbst  
   B 22.  
 unharmonisches Leben B 217.  
*universale, moralisches* B 190.

- Universität B 56.  
 Universitätspritze B 349.  
 unordentliche Striche, Töne A 132.  
 Unordnung auf dem Schreib-  
 tische B 81.  
 Unschuld, Fest der B 375;  
 Stand der B 260. 360.  
 unsterblich wenn man nicht  
 will B 333.  
 unten anfangen, alle Dinge  
 KA 18.  
 Unteroffizier und Medizin B  
 36. 56.  
 Unterricht geben und an-  
 nehmen B 279.  
 Unterrock aus einem Theater-  
 vorhang B 212.  
 untersuchen, Bekanntes KA  
 13. 16.  
 Unveränderlichkeit der Dinge  
 B 50.  
 Unvollkommenheit, mögliche  
 B 50.  
 Ursachen, kleine A 19.  
  
 Väter ohne Liebe B 342.  
 Varietäten A 47.  
 Varinas B 15.  
 Vaterstädtchen B 171.  
 Vaterunerslänge B 100. 141.  
 264.  
*vehiculum* B 190. 204.  
 Venusdurchgang B 161. 234.  
 veränderliche und unver-  
 änderliche Grösse A 52. 89.  
 Verba, irregulärste A 69.  
 verbaute Prospekte B 260.  
 verbell und reil B 250.  
 verbindlich machen KA 2.  
 Verbindlichkeit und Dank B  
 248.  
 Verbrechen A 80.  
 Verdienst, Mass für das A 75.  
 Vergangenes A 103. B 33.  
 137.  
 vergiften, Küsse, Pfeile B  
 318.  
 Vergleichen A 111. B.  
 23. 235.  
 Vergnügen B 347; und Ab-  
 sicht A 44; und Schmerz  
 A 61; und Sünde B 329;  
 Summe des A 88. 103; ver-  
 gangenes B 33. 137.  
 Vergrößerungsglas A 74.  
 Verlierens, Grade des A 122.  
 Vermögen, das bischen B 327.  
 Vernünftler B 292.  
 Vernunft B 200. 250. 329.  
 375. 382; und Einbildungs-  
 kraft B 271; gesunde und  
 ungesunde B 298; kin-  
 dische, kränkliche B 359;  
 und Leidenschaft B 179.  
 Verse machen A 27. B 200. 283.  
 Versart und Gedanken A 23.  
 Verstand B 1. 54; und Witz  
 KA 7.  
 Verstorbene als Mitglieder  
 von Akademien B 384.  
 Versuch über den Menschen  
 B 316.  
 Versuche, misslungene B 287.  
*versus memoriales* für Stutzer  
 B 80.  
 verwachsen, Bibliotheken B  
 108. 249; in den Verstand  
 A 81.  
 Verwandtschaft der Begriffe  
 und Zeichen A 109.  
 verwickelte Sätze, zu A 97.  
 Vestalisches Feuer B 292.  
 Vetter B 83. 136.  
 vierfüssiger Mensch, ver-  
 heirateter B 160.  
 Vignettenstecher B 107.  
 Vögel und Maitressen B 170.  
 Vollkommenheiten, mögliche  
 B 50.  
 von B 149.  
 Vorhang, weg mit dem B 205.

- vorhersehen künftiger Schicksale B 56.  
 Vorhersehung B 50.  
 Vornamen A 82.  
 Vorrathshäuser A 116\*.  
 Vorreden, fussfällige B 285.  
 Vorsicht, höchstgütige A 123.  
 Vorsichtigkeit im Urtheilen A 128.  
 Vorurtheile A 55. B 316. 360.  
**Wachstum** A 22.  
 Wärme B 208.  
 Wahlspruch B 338.  
 wahr und falsch B 22; und nicht wahr A 127.  
 Wahrheit A 127. 128. B 359.  
 Wahrheiten, abstrakte und angewandte A 93; Erfindung der A 11. 16; Kapital von KA 15; roulierende B 291.  
 Wasser in Wein verwandeln B 355.  
 Wassertrinker A 56.  
 Wechsel, Ehrengedächtnisse sind B 216.  
 Wege zur Ewigkeit B 4.  
 weh und leid thun B 383.  
 Wein A 42. B 73. 154. 166. 241. 337; und Freundschaft B 259; und Liebe B 318.  
 Weise, der B 180.  
 weiser werden A 128.  
 Weisheit B 359.  
 weitspurig B 136.  
 Welt A 114. 115. B 382; elendeste Seite der B 359; ordentliche B 375; verkehrte B 165.  
 Welten, verschiedene A 83.  
 Weltkenntnis B 46.  
 Werts, Mass des inneren A 36.  
 Weste B 42. 108. 175. 227; und *conduite* B 56.  
 Wetter B 149; schlechtes B 171. 354.  
*whim* B 338.  
 Widerlegung, gründliche B 285.  
 Wiederholung KA 15.  
 Wiege, allgemeine B 79.  
 Wien B 16.  
 Wildschaden B 299.  
 Willen A 80.  
 Winde, Ursprung der A 97.  
 Winkelsängerstil B 64.  
 Wirstroh B 90.  
 Wissbegierde A 131.  
 wissen B 279. 327\*.  
 Wissenschaften A 64. 81. 107. B 141. 142. 373; Gleichgewicht der B 361; schöne A 77. B 41. 292; Verfall der B 250.  
 Witterung, abgeänderte A 66.  
 Witz B 98. 228. 370; Tribunal des B 285; und Verstand KA 7.  
 witzig B 97.  
 witzige Gedanken A 1; Schriftsteller B 305.  
 Wörter A 109. 125. B 341; und Begriffe B 142. 360; und Ideen B 180.  
 Wörterökonomie B 142.  
 Wörtertausch B 250\*.  
 Wörterverschiebung B 142.  
 Wörtervorrat B 142. 180.  
 Wolken B 297.  
 wollüstige Iamben B 375; Musik B 175; Ruhe B 342.  
 Wollust A 103. B 41. 78. 324; geistige A 117; Hang eines ganzen Systems zur B 329; sinnliche B 317; tändelnde B 250.  
 Worte A 97\*. 129; Bedeutung der A 46. 89. B 314; sanfte B 375.  
 Wortstellung A 3.  
 Wuchs, Griechischer B 17.  
 Würste B 171.

- Wunder A 29.  
 Wunderbares A 101.  
 Wunderthäter und Hexen-  
 meister B 68.
- Z**ärtliche Miene B 200.  
 zärtlicher Geschmack B 186.  
 Zärtliches B 180.  
 Zärtlichkeit B 250; falsche  
 B 200.  
 Zauberstab der Imagination  
 B 250.  
 Zeichen, ohne A 108.  
 zeichnen, Augen und Mäuler  
 B 200.  
 Zeit B 267; der Nacht-  
 gedanken und der Monds-  
 tafeln B 375.  
 Zeitalters, Schwäche des B  
 359.  
 Zeiten, güldene B 375.  
 Zeitungen, gelehrte B 12.  
 Zeitungsschreiber, gelehrte  
 B 12. 296; militärisches  
 Verfahren der B 16.
- Zephyretten B 359.  
 Zeugungsglied von Ehre und  
 Kredit, heiliges B 56.  
 Zickzack B 125. 127.  
 Zitronen B 56.  
 Zuckerbaum B 166.  
 Zuckergebackenes, poetisches  
 B 250.  
 Zug thun B 342.  
 Zukünftiges A 103. 119.  
 Zukunft in Nekrologen B 188.  
 Zunge A 15.  
 Zurücktreten Zorniger A 126.  
 Zusammenhang der Eigen-  
 schaften A 109.  
 Zusammenkunft, erste A 50.  
 Zuschauer A 62.  
 Zwätzen B 45.  
 Zweifel B 279.  
 Zwerchfell B 135.  
 Zwergfiguren B 192.  
 Zwieback für ein hungriges  
 Volk B 329.  
 Zwiebel mit vielen tausend  
 Wurzeln B 35.







58401

LG  
L699a

Author Lichtenberg, Georg Christoph

Title Aphorismen; ed. by Leitzmann. Vol.1.

DATE.

NAME OF BORROWER.

UNIVERSITY OF TORONTO  
LIBRARY

Do not  
remove  
the card  
from this  
Pocket.

Acme Library Card Pocket  
Under Pat. "Ref. Index File."  
Made by LIBRARY BUREAU

UTL AT DOWNSVIEW



D RANGE BAY SHLF POS ITEM C  
39 15 29 05 04 011 3